

Nitsrek

# **A new spin on an old story**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)



# Inhaltsverzeichnis

1. 1 – Wenn dir ein Baum auf den Kopf fallen würde, würde das dann weh tun?
2. 2 – Was war zuerst da, das Huhn oder das Ei?
3. 3 – Durch Gingläser sieht jeder besser aus
4. 4 - Ein Spatz in der Hand könnte dich ankackern
5. 5 - Man kann ein Pferd an die Tränke führen, aber wo liegt der Sinn darin, wenn es gar nicht durstig ist
6. 6 - Gott schuf die Frau
7. 7: Schönheit ist vergänglich, aber Dummheit hält ein Leben lang
8. 8 – Neugier ist der Katze Tod (aber nicht Iggys)
9. 9 – Auf der anderen Seite des Zauns ist das Gras immer grüner
10. 10 - Sein Stück Kuchen abhaben und es auch essen wollen
11. 11 - Relativitätstheorie
12. 12 - Wenn es beim ersten Mal nicht klappt, lass es
13. 13 - Du bekommst nicht immer, was du willst
14. 14 - Frühes Zubettgehen und frühes Aufstehen
15. 15 - Liebe bedeutet gar nichts, wenn man nicht einmal das Wort sagen kann
16. 16 Teil I (Draco's Sicht) - Legst du mich einmal rein, schäm dich, du! Legst du mich zweimal rein, auf keinen H
17. 17 – Gut Ding will Weile haben

# 1 – Wenn dir ein Baum auf den Kopf fallen würde, würde das dann weh tun?

## 1 - Wenn dir ein Baum auf den Kopf fallen würde, würde das dann weh tun?

Ein altes Sprichwort lautet „Wenn ein Baum im Wald umfällt und niemand dort ist, um den Sturz zu hören, würde es ein Geräusch geben?“

Nach den Gesetzen der Physik gäbe es nur ein Geräusch, wenn jemand dort wäre, um es zu hören. Kein Empfänger hieße, dass niemand da wäre, um die Schallwellen zu empfangen, folglich gäbe es kein Geräusch. Hermine Granger saß an ihrem Schreibtisch auf der Arbeit und stellte sich die Frage: Wenn ihr ein Baum mitten im Wald auf den Kopf fallen würde und niemand dort wäre, um ihren Schrei zu hören, hieß das dann, dass sie für den Rest ihres Lebens allein sein würde? Ja, es waren wirklich komische Gedanken, die ihr durch den Kopf gingen. Sie seufzte und nahm sich ihre Tasche und ihren Mantel und entschied, dass es keine Rolle spielte, da ihr die Gesetze der Physik keinen Pfifferling wert waren. Die Antwort war, dass niemand sie schreien hören würde, da sie ganz allein war, und ohne Empfänger für das Geräusch gäbe es kein Geräusch und ohne Jemanden an ihrer Seite würde sie wahrscheinlich mit zertrümmertem Schädel sterben. Eines Tages würde sie diese Theorie prüfen müssen, aber nicht heute Abend. Heute Abend würde sie zu einer Sylvester-Party gehen, die Lavender Brown in irgend einem noblen Nachtclub schmiss.

Sie arbeitete mit Lavender für die Zeitung. Der Tagesprophet, den Hermine einst für Müll hielt, war nun ihr Müll. Sie war Assistenz-Herausgeberin, allerdings auf dem besten Weg zur Herausgeberin. Lavender hatte eine Schönheitsrubrik und arbeitete direkt unter Hermine. Da sie so unterschiedlich waren, waren sie während der Schulzeit niemals Freunde gewesen, aber in den letzten Jahren hatten sie eng zusammengewachsen.

Lavender versuchte seitdem, Hermine mit einem Mann zu verkuppeln. Hermine wollte jemand Besonderen in ihrem Leben. Sie würde nicht so tun, als wäre sie mit weniger zufrieden; aber das war leichter gesagt als getan. Ab und zu hatte sie Verabredungen, aber niemand reizte sie wirklich. Niemand entfachte ihr Interesse. Sie hatte keine Schmetterlinge im Bauch. Lavender erzählte ihr, dass das manchmal erst mit der Zeit kam, aber Hermine wollte nicht warten. Wenn sie nicht von Anfang an diese magische Anziehung spürte, gab es für sie keinen Grund, ihre Zeit zu verschwenden.

In der Zwischenzeit heiratete jeder, den sie kannte. Ron heiratete Luna. Harry heiratete Ginny und Lavender würde im kommenden Sommer ihren langjährigen Freund Mike heiraten. Sie würde niemals heiraten. Wenn sie heiraten würde, wäre sie ja nicht mehr allein im Wald, wenn der Baum fallen und sie auf den Kopf schlagen würde.

Sie erinnerte sich, dass Mike Draco Malfoy zur Weihnachtsfeier der Zeitung mitgebracht hatte, und Hermine spürte ein kleines, minimales, winziges „Gefühl“ für den Mann, den sie früher nicht gemocht hatte. Er war gut aussehend, charmant, und nun ja, gut aussehend. Ja, er war dermaßen gut aussehend, dass zwei Erwähnungen nötig waren. Er nahm sie nicht einmal wahr, abgesehen von einem „Hallo, Granger“, als er kam und einem „Frohe Weihnachten, Granger“, als er ging.

Wie auch immer, sie versuchte den ganzen Abend, ihn nicht anzusehen, jedoch wahrscheinlich erfolglos. Nachdem Lavender anfing, Hermine Single-Männer aufzuzeigen (Lavenders Lieblingsbeschäftigung), zeigte sie auf Draco und sagte „Was ist mit ihm? Er ist klug, reich und gut aussehend, außerdem kennst du ihn schon. Was ist mit Draco? Kannst du dir vorstellen, mit jemandem wie ihm zusammen zu sein?“

Und in einem Moment vorübergehender Geistesschwäche antwortete Hermine, „Ja, das kann ich mir vorstellen. Um ehrlich zu sein ist das der Mann, den ich eines Tages heiraten werde.“

Lavender lachte und sagte, „Na dann, geh besser rüber und sprich ihn an oder so was.“

Hermine war es so peinlich, dass sie erklärte, „Das war ein Witz.“ Das Witzige daran war: war es nicht. Sie dachte es zuerst, aber in jenem Moment fühlte sie tatsächlich so und seitdem dachte sie ständig darüber nach. Sie hoffte, er würde nicht zur Sylvester-Party kommen, aber ,da er ein Freund von Mike war, wahrscheinlich schon.

Sie wollte nicht hingehen. Sie wollte nach Hause, sich in die Wolldecke ihrer Großmutter kuscheln, einen Liebesroman lesen, etwas Popcorn essen, und wenn die Uhr Zwölf schlug, würde sie ihrem großen, fetten, weißen Kater Iggy ein 'Frohes neues Jahr!' wünschen. Das wollte sie tun. Manchmal sind es jedoch zwei Paar Schuhe, was eine Person möchte und was sie wirklich bekommt.

Lavender war nach Hogwarts eine gute Freundin geworden, also würde sie zu dieser verdammten Party voller Idioten, die sie nicht kannte, gehen und Spaß haben, verflucht! Sie lief zu den Aufzügen und zupfte ihren Rock zurecht. Sie wusste, dass alle Anwesenden fein herausgeputzt wären, und da stand sie nun und wagte es, in ihrer Arbeitskleidung zu der Party zu gehen. Vielleicht hatte sie noch Zeit zum Umziehen? Vielleicht könnte sie bei dem Geschäft die Straße runter Halt machen und sich ein neues Kleid kaufen. Vielleicht würde sie nicht einmal schreien, wenn in den Wäldern ein Baum auf ihren Kopf fallen würde, weil sie sofort sterben würde. Was für ein makabrer Gedanke. Nein, sie würde tragen, was sie anhatte, da es in Ordnung aussah. Schwarzer Rock, weißer Pullover, schwarze Pumps. Wen interessierte es überhaupt? Sicher nicht den Baum, der auf ihre Birne fallen würde.

Sie erreichte den Nachtclub und erklärte dem Mann am Eingang, dass sie zur Brown-Party gehörte. Er musterte sie von oben bis unten, wobei sie leicht erschauerte, und führte sie zu der geschlossenen Privatparty im Hinterzimmer. Die Party war in vollem Gange und sie war spät dran. Es gab laute Musik, laute Unterhaltung und überall floss Alkohol. Sie bemerkte einen sehr langen Tisch und das war alles. Es gab drei leere Stühle, die unbesetzt zu sein schienen, da keine Mäntel über den Lehnen hingen und kein Essen auf den Tellern davor lag, und auch niemand auf ihnen saß. Sie entschloss, sich auf den entferntesten Stuhl zu setzen, als Lavender zu ihr lief, anscheinend bereits angetrunken.

„Hermine!, sagte sie und küsste ihre Wange. „Du bist spät dran, Schatz!“

„Tut mir leid“, sagte sie demütig. Es würde sowieso keiner merken, oder?

„Setz dich, iss was und trink, Liebes“, forderte Lavender auf.

Hermine nickte und setzte sich auf den Stuhl, den sie sich bereits ausgesucht hatte. Sie hängte ihre Jacke über die Rückenlehne, stellte ihre Tasche unter den Stuhl und bestellte beim Kellner einen Salat und eine Cola.

„Cola?“, lachte ein Mann neben ihr. „Hi, ich bin Joseph.“

„Hi“, sagte sie schnell.

„Bist du eine von Lavenders Freundinnen?“, fragte er, „Oder gehörst du zu Mike?“

„Lavender“, antwortete sie. „Du?“

„Mike“, antwortete er. Er deutete auf Lavenders Freund, einen großen, breiten Kameraden, der im Moment mit Draco Malfoy sprach. Der Mann fragte, „Weißt du, wer das ist? Der Kerl, mit dem Mike spricht?“

„Ja, den kenne ich“, sagte sie und stützte ihr Kinn auf ihre Hand.

„Ein Traum, nicht wahr?“, fragte er. „Ich denke, ich werde ihn ansprechen.“ Der Mann stand plötzlich auf und verließ den Tisch.

Hermine hob ihre Augenbrauen und fragte sich selbst, „Habe ich etwas Falsches gesagt?“ Dann wandte sie ihren Blick wieder Mike und Draco Malfoy zu. Wow, Draco Malfoy. Er war so attraktiv, so vornehm und anscheinend der Freund einer langbeinigen Rothaarigen, die derzeit ihre Hand auf seinem Po hatte und nun ihre Zunge in seinem Rachen.

Okay, Schluss jetzt.

Sie fing an, ihren Salat zu essen, als eine farblose, kleine Frau neben ihr sagte, „Die beiden sollten sich ein Zimmer nehmen.“

Hermine sah wieder zu einem knutschenden Malfoy und seinem Rotschopf und antwortete, „Allerdings.“

„Mein Name ist Marie McCormick“, erzählte das Mädchen.

„Hi, Hermine Granger“, erwiderte sie.

„Oh, ich weiß, wer du bist“, sagte das Mädchen. „Lavender arbeitet mit dir. Sie hat erzählt, ihr seid schon ewig befreundet, aber keine von uns hat ihr geglaubt. Bist du immer noch die beste Freundin von Harry Potter?“

Hermine hätte gern geschrien. Es war zehn Jahre her! Genug jetzt! „Wenn ich ihn mal sehe, schon. Passiert aber nicht oft“, log sie. Sie traf ihn regelmäßig, aber es war leichter, das hier den Leuten zu erzählen, falls sie von ihr wollten, dass sie ein Autogramm oder etwas ähnlich Abgedroschenes besorgte.

„Oh, schade“, sprach das Mädchen. „Du bist also auch mit Draco Malfoy zur Schule gegangen, nehme ich an?“

„Leider“, antwortete sie.

„Ich finde, er ist ein Traum“, erzählte das Mädchen. „Du etwa nicht?“

„Sicher, ein Traum“, gab Hermine als Antwort, ohne es zu meinen. Anscheinend hatte sie einen ganzen Haufen Konkurrenz, was Dracos Zuneigung anbelangte: den langbeinigen Rotschopf, den Mann, der neben ihr gesessen hatte, und nun dieses mausgraue kleine Ding. Sie konnte ebenso gut vergessen, ihn eines Tages zu heiraten. Dieser Gedanke ließ sie beinahe lächeln, aber nur fast. Sie sah wieder rüber, als die Rothaarige davon tanzte, und Draco Malfoy Hermine direkt ansah. Er hob sein Glas als Zeichen der Anerkennung und formte mit seinen Lippen lautlos die Worte 'Frohes neues Jahr'. Hermine sah schnell weg. Sie war sich sicher, dass sie rot geworden war.

„Ich will ihn eines Tages heiraten“, sagte Hermine plötzlich. Warum hatte sie das gesagt? Das andere Mädchen kicherte.

„Ich auch.“

„Nein, ich habe das nicht so gemeint“, erklärte sie. „Ich meine, oh, egal.“

„Was?“, fragte Marie.

Hermine kannte das Mädchen nicht und würde sie wahrscheinlich nie wieder sehen, also warum nicht ehrlich sein. „Das letzte Mal, als ich ihn auf einer Party - ähnlich wie diese - gesehen habe, habe ich Lavender

gegenüber die Vorhersage getroffen, dass ich ihn eines Tages heiraten würde. Ich weiß weder, warum ich es damals, noch, warum ich es diesmal gesagt habe.“

„Ich möchte ihn auch eines Tages heiraten, also könnten wir ihn uns vielleicht teilen“, sagte das Mädchen lachend.

Hermine lächelte sie an. Sie mochte dieses Mädchen.

„Arbeitest du mit Lavender für die Zeitung?“, fragte das Mädchen.

„Ja, aber ich bin nicht wie sie Reporterin. Ich bin die Assistenz-Herausgeberin. Was tust du?“, fragte sie.

„Langweilige Sachen für langweilige Menschen“, antwortete Marie. Sie erzählte Hermine, dass sie als Marktforscherin für eine private Verkaufsfirma arbeitete. Es war nicht furchtbar aufregend, wurde aber gut bezahlt. Sie handelten mit Antiquitäten, kauften, verkauften, usw.

Hermine begann, dem Mädchen von ihrem Job zu erzählen, doch Marie hatte sich bereits weggedreht und sprach mit jemand anderem.

Hermine fragte sich, ob es überhaupt irgendjemanden hier stören würde, wenn in diesem Partyzimmer ein Baum auf ihren Kopf stürzen würde, da die Leute sie andauernd stehen ließen. Sie trank noch einen Schluck Cola und stand auf. Sie bückte sich, um ihre Tasche aufzuheben, und als ihr Kopf wieder auftauchte, stand ihr zukünftiger Ehemann (der nichts davon wusste, natürlich) direkt vor ihr.

„Du gehst doch nicht, oder? Du bist gerade erst gekommen, Granger“, sagte er.

„Hallo, Draco Malfoy“, antwortete Hermine. Warum hatte sie beide Namen gesagt? Sie fühlte sich so dumm. Sie stellte ihre Tasche auf den Tisch und kämpfte sich in ihren Mantel. Der dämliche Ärmel war umgekrempelt und es fiel ihr sehr schwer.

„Du ziehst dich wohl nicht so oft an, Hermine Granger“, lachte er. Er sprach ihren kompletten Namen in einem trällernden Tonfall aus, da er es scheinbar amüsant fand, dass sie seinen vollen Namen gesagt hatte. „Im Ernst, es ist erst Zehn Uhr. Willst du nicht wenigstens den Jahreswechsel abwarten?“

„Ich denke nicht“, erklärte sie und drückte immer noch heftig ihren Arm in den Mantel. Er zog den Mantel von ihrem Arm, zog den Ärmel raus und gab ihn ihr zurück. „Danke“, sagte sie beschämt.

Die Rothaarige, Hermine würde sie vorläufig 'Schlampe' nennen, kam hinzu und erklärte, „Draco, Dan hat mir gerade die lustigste Geschichte überhaupt erzählt. Komm mit und hör sie dir an. Wenn ich sie erzähle, bringe ich nur was durcheinander. Das passiert mir immer, weißt du?“

„Kristen, das ist Hermine Granger, wir sind zusammen zur Schule gegangen“, sagte Draco und deutete auf Hermine.

„Ehrlich? In einer höheren Jahrgangsstufe?“, fragte Kristen, 'die Schlampe'.

„Nein, wir waren im gleichen Jahr“, antwortete er mit einem Lächeln.

Hermine runzelte die Stirn. Die Tussi zog an Dracos Arm und sagte, „Komm schon, bevor Dan geht. Es ist so lustig.“

„Okay, Liebes“, antwortete er. „Nun, nett, dich mal wieder zu sehen, Hermine Granger. Frohes neues Jahr.“

„Sicher, was auch immer“, gab sie als Antwort. Sie nahm ihre Tasche und lief in Richtung Tür. Sie drehte sich einmal um, als Draco und die Schlampe über etwas lachten, was Dan anscheinend zu sagen hatte. Dumme lachende Menschen!

Hermine setzte ihren Weg fort, bis Lavender sie anhielt. „Wohin, denkst du, gehst du? Du bist keine zwanzig Minuten hier.“

„Ich habe andere Pläne“, log Hermine. Lavender musste ja nicht wissen, dass sie Eis und ihren Kater beinhalteten.

„Draco Malfoy ist hier“, erzählte sie Hermine.

„Und warum muss das extra betont werden?“, fragte Hermine.

„Naja, ich weiß, dass du eine Schwäche für ihn hast“, sagte sie.

Hermine schubste ihre Freundin und antwortete, „Habe ich nicht!“

„Doch, hast du. Das letzte Mal, als du ihn gesehen hast, hast du gesagt, dass du ihn heiraten wirst. Als ich ihn neulich bei der Zeitung getroffen habe, habe ich ihn nur deinetwegen eingeladen“, erklärte sie.

Hermine wollte schreien. „Hast du auch die rothaarige Schlampe eingeladen?“

Draco stand hinter ihr und antwortete, „Nein, die Schlampe hat sich selbst eingeladen.“

Hermine zog scharf die Luft ein. Wie viel hatte er gehört? Scheinbar genug um zu wissen, dass sie seine Schlampe meinte, als sie 'die Schlampe' gesagt hatte. Großer Gott. Sie konnte sich noch nicht einmal umdrehen. Lavender zwinkerte ihr zu und lief davon. Hermine fragte sich, ob Draco wohl noch immer hinter ihr stand. Sie konnte nicht ewig so da stehen. Sie könnte seitlich zum Ausgang laufen, aber das würde möglicherweise merkwürdig aussehen.

Sie spürte ein Klopfen an ihrer Schulter. Sie drehte sich nicht um. „Ich bin immer noch hier, weißt du“, sagte er.

„Wirklich?“, fragte sie und drehte sich immer noch nicht um. Jetzt fühlte sie sich sogar noch dümmer, weil sie mit dem Rücken zu ihm mit ihm sprach.

„Du hast also eine Schwäche für mich?“, fragte er nach und lachte auf.

„Nein, sie hat jemand anderen gemeint“, sagte Hermine, immer noch mit dem Rücken zu ihm. Er legte seine Hand auf ihre Schulter und sie wollte schmelzen. Er drehte sie um.

„Jemand anderen namens Draco?“, fragte er grinsend.

„Vielleicht, ich bin mir sicher, dass es andere Menschen namens Draco gibt“, antwortete sie.

„So wie es auch andere Menschen namens Hermine gibt“, spottete er, immer noch lachend.

„Genau“, sagte sie und blickte nach unten.

Er neigte seinen Kopf, um ihr in die Augen zu sehen und fragte, „Du hast Lavender gesagt, dass du mich eines Tages heiraten wirst? Ich fühle mich geschmeichelt, Granger.“ Er lachte wieder. „Wann wirst du mir den

Antrag machen?“

Das hatte er also auch gehört, nicht nur den 'Schlampen'-Kommentar. Sie atmete tief ein, kramte ihren alten Gryffindor-Mut hervor, blickte ihm ins Gesicht und sagte, „Wie bitte?“

Okay, das war nicht sehr mutig. Hermine blickte tatsächlich an die Decke hoch. Wenn ihr jetzt ein großer Baum auf den Kopf stürzen würde, würde sie es begrüßen. Bevor er ein weiteres Wort sagen konnte, kam der Mann von vorhin, wie immer er hieß, zu ihnen und fragte, „Hey Schätzchen, möchtest du tanzen?“

Er sprach mit Draco, der aussah, als hätte man ihn versteinert, also nahm Hermine die Hand des Mannes und sagte „Sicher“, auch wenn er nicht sie gefragt hatte. Sie interessierte sich wirklich nicht für Dracos Befangenheit, sie dachte nur daran, verdammt schnell verdammt weit von ihm wegzukommen.

Sie zog ihren Mantel wieder aus, legte ihre Tasche auf den Tisch, der Mann führte sie in den für alle zugänglichen Teil des Nachtclubs, und sie tanzte und tanzte und tanzte verdammt nochmal, bis ihre Füße schreien wollten.

Um 23:50 Uhr, begleitete ihr neuer Freund, der wirklich sehr nett und sehr schwul war und dessen Name, wie sie sich nun erinnerte, Joseph war, der aber lieber Joey genannt werden wollte, sie zurück zum Partyzimmer. Die Gäste waren noch lauter als vorher. Lavender fragte, ob sie Spaß hatte und sie gab zu, dass sie sich amüsierte.

Sie sah sich nach Draco und der Schlampe um (was ihrer Meinung nach ein guter Name für ein Buch wäre, „Draco und die Schlampe“) und setzte sich, nachdem sie sie nicht finden konnte. Ihre Füße taten so weh. Sie schlüpfte aus ihren Schuhen und trat sie unter den Stuhl. Sie legte ihren Kopf auf den Tisch. Obwohl sie keinen einzigen Schluck Alkohol getrunken hatte, fühlte sie sich benebelt. Sie schloss ihre Augen. Sie öffnete sie einen kurzen Moment, als sie alle herunterzählen hörte... Zehn, neun, acht, sie setzte sich auf und bückte sich nach ihren Schuhen, sieben, sechs, fünf, vier, drei, sie schlüpfte mit den Füßen hinein, zwei, eins... „FROHES NEUES JAHR!“ Die Meute im Raum brach in Applaus und Jubel aus. Hermine wirbelte ihren Finger in der Luft und sagte „Ja, frohes verdammt neues Jahr.“

Sie stand auf, um zu gehen, doch Joey packte sie an der Taille und drückte einen schnellen Kuss auf ihren Mund. „Frohes neues Jahr, Hermine!“

Bald wurde sie wie ein Joint auf einem Grateful Dead Konzert herumgereicht. Sie wurde auf den Mund geküsst, auf die Backe, die andere Backe, und eine Person verfehlte ihren Mund völlig und küsste ihre Nase. Sie wurde geschoben, gezogen, und fand sich schließlich in einer Ecke des Raumes wieder. Sie schüttelte ihren Kopf um ihren verwirrten Verstand zu klären und neigte ihren Kopf. In der Hoffnung, dass niemand mehr versuchen würde, sie zu küssen, machte sich auf den Weg zur Tür.

Sie hatte gerade die Tür erreicht, als sie Draco sah, mit ihrer Tasche und Jacke. „Vergiss die hier nicht, Granger. Oh, und frohes neues Jahr.“ Er neigte sich zu ihr und küsste ihre Wange. Sie fühlte sich ehrlich betrunken, und das nur von einem Wangenkuss von ihm! Sie konnte nicht sprechen (wusste sie überhaupt, wie das geht?), also nickte sie nur. Er sagte, „Was, keinen Kuss für deinen zukünftigen Ehemann?“

„Hör zu, Malfoy, also...“, fing sie an.

Er lachte. „Ja?“

Sie sah ihn nur an. Zur Hölle, wem machte sie etwas vor? Sie hatte es so gemeint, als sie es gesagt hatte, also würde es nichts bringen, nun das Gegenteil zu behaupten, von daher sagte sie nur „Frohes neues Jahr.“ Sie beugte sich vor, legte eine Hand auf seine Brust und küsste seine Wange. Sie drehte sich um und verließ den Raum. Er stand da und beobachtete sie, seine Hand an seiner Wange.

„Frohes neues Jahr“, erwiderte er, doch sie war weg.

+++++

**Hallo ihr lieben Leser!**

**Erfreulicherweise hat AnneM mir erlaubt, diese Story zu übersetzen. Sie ist sehr süß und lustig, jedoch nicht dieses typische Dramione. Ich hoffe, sie gefällt euch trotzdem.**

**Ich freue mich über Kommentare!**

**Vielen lieben Dank an Heily für ihr Beta-Debut! Ich freue mich sehr, in ihr eine sehr gute Unterstützung gefunden zu haben!**

**LG**

**Nitsrek**

## 2 – Was war zuerst da, das Huhn oder das Ei?

### 2 - Was war zuerst da, das Huhn oder das Ei?

Ein uralter Streit dreht sich darum, was zuerst da war, das Huhn oder das Ei. Wenn man an die Evolution glaubte, könnte man glauben, es wäre das Ei. Wenn man an die Schöpfung glaubte, könnte man sagen, das Huhn. Wenn es einem piepegal war, würde man Brathähnchen mit Eiern zu Abend essen.

Montagsmorgen saß Hermine in ihrem Büro und las zur Kontrolle den Artikel von einem der neuen, freiberuflichen Autoren. Sie würde diesen Autor noch treffen müssen, aber er hatte ihr diesen Artikel als Antwort auf einen Artikel, den sie selbst geschrieben hatte, geschickt und sie fand ihn sehr gut. Hermine hatte tatsächlich Spaß am Lesen. Es ging darum, dass Frauen ihre Erwartungen zu hoch setzten und nach 'Mr. Right' suchten, obwohl sie lieber nach 'Mr. Hier und Jetzt' suchen sollten. Der Titel dieses Artikels war „Ein Streicheln der Wange“ und handelte auch davon, dass Männer manchmal kleine Gesten machen, die unschuldig wirkten, damit Frauen sie bemerkten, in Wirklichkeit aber so viel mehr bedeuteten. Hermine konnte sich damit identifizieren. Der Artikel des Mannes war eine Antwort auf einen Artikel „Warum sind Männer blind, wenn eine tolle Frau den Raum betritt?“, den Hermine unter einem Pseudonym geschrieben hatte. Apropos blind: Sie war blind, was die Beweggründe von Männern betraf. Sie würde diesen Artikel abdrucken, dem Mann einen dicken Scheck senden und nach mehr fragen.

Lavender steckte ihren Kopf zur Tür herein und sagte, „Hey Boss, hast du Zeit für ein Mittagessen?“

„Wahrscheinlich nicht, Lav, ich werde in der Mittagspause Wohnungen suchen, weißt du noch?“, erklärte sie. Hermine's derzeitiges Appartement lag in Muggel-London. Es würde in Zukunft zu einer Eigentumswohnung werden und da Hermine ihre Wohnung nicht kaufen wollte, war sie gezwungen, sich nach einem neuen Zuhause umzusehen.

Lavender setzte sich in den Stuhl gegenüber von Hermine's Schreibtisch und fragte, „Übrigens, warum bist du von der Party neulich so schnell verschwunden?“

„Ich habe das neue Jahr eingeläutet“, erklärte Hermine und sah von ihrem Artikel auf.

Lavender rollte mit den Augen und sagte, „Ja, und dann bist du gegangen.“ Sie stand auf, lief zu Hermine's Fenster hinüber und blickte nach draußen. „Da draußen liegt eine ganze Welt, Schatz, voller lächelnder, glücklicher Menschen und du solltest einer von ihnen sein.“ Sie wandte sich wieder zu Hermine um und fuhr fort, „Weißt du, was dein Problem ist?“

„Nein, aber ich bin mir sicher, dass du mir das gleich sagen wirst“, sagte Hermine lächelnd.

„Du bist zu selbstgefällig. Du gibst gerne vor, mit den Dingen zufrieden zu sein so wie sie sind, aber du bist es nicht.“

„Und du bist dir sicher, dass du weißt, was das Wort bedeutet?“, fragte Hermine scherzhaft.

„Ja, und du bist es und das weißt du auch. Ich habe deinen Artikel gelesen, weißt du. Du tust so, als gäbe es keine guten Männer da draußen, aber in Wirklichkeit gibt es welche und du bist nur zu blind, um sie zu sehen. Du willst den strahlenden Prinzen und bist zufrieden damit, hier zu sitzen und zu warten, selbst, wenn er niemals kommt.“

„Und das ist schlecht weil...?“, fragte Hermine.

„Weil“, fing Lavender ihre Erklärung an, „diese Selbstzufriedenheit keine Herausforderungen mit sich bringt, keinen Spaß, kein Abenteuer. Sie ist langweilig. Du musst ausgehen, Liebes. Du musst dich chic machen und Leute treffen. Das Outfit, dass du auf der Party getragen hast, sah aus wie etwas, dass du auch zur Arbeit hättest anziehen können.“

Hermine lachte in sich hinein. „Wenn du nur wüsstest“, sagte sie. „Hör zu, ich weiß, dass du gute Absichten hast, aber die Welt dreht sich nicht um gute Absichten. Mein Leben ist okay, nichts ist kaputt und nichts muss repariert werden.“

Lavender zeigte auf sie und sagte, „Du brauchst einen Mann.“

Hermine würde das normalerweise bestreiten, doch sie gab ihr sogar Recht, also hätte das keinen Sinn. Sie wollte auch einen Mann. Sie war sich nicht sicher, ob sie einen Mann BRAUCHTE, aber sie wollte einen. Natürlich muss man wollen, was man braucht und brauchen, was man will, also gingen die beiden vielleicht Hand in Hand. Das Problem war: Sie wusste nicht, wo sie anfangen sollte. Sie war seit fünf Jahren Single und die meiste Zeit auch irgendwie damit zufrieden. Sie erzählte dauernd ihrer Mutter und ihren Freunden, dass sie nicht einsam war und dass es ihr gut ging. Aber war das die Wahrheit? War sie allein, weil sie einsam war oder war sie einsam, weil sie allein war? In ihrem Kopf drehte sich alles, wenn sie nur daran dachte.

Sie widmete sich wieder dem Artikel.

„Warum hast du gesagt, dass du eines Tages Draco heiraten wirst, wenn du nicht einmal etwas in die Richtung unternimmst? Ich habe gehört, dass du das auf der Party sogar zu Dracos Sekretärin gesagt hast“, sagte Lavender.

Hermine würde dieses kleine mausgraue Mädchen, das neben ihr gesessen hatte, umbringen. „Sie hat ganz vergessen, mir zu erzählen, dass sie für Malfoy arbeitet“, erklärte Hermine. „Sie hat gesagt, dass sie ihn auch heiraten will, und ich habe wirklich nur einen Witz gemacht. Ich glaube, ich hatte schon immer eine Schwäche für ihn, und ich weiß, dass das dumm ist, weil er in der Schule so furchtbar gewesen ist. Er war ein wirklicher Tyrann und ein verzogener, voreingenommener Rotzlöffel.“

„Es gibt aber Sinn“, sagte Lavender. „Während alle anderen von uns in Harry Potter verknallt gewesen sind, war er ja dein bester Freund, also konntest du nicht auf ihn stehen. So wie Harry für uns alle unerreichbar gewesen ist, war Draco unerreichbar für dich, so als Reinblüter und alles.“

„Ja, dieses ganze Sohn-eines-Todessers-Ding wäre dazwischen gekommen“, antwortete Hermine lächelnd.

„Draco Malfoy hat Mike gesagt, dass du dich verändert hast“, meldete Lavender und Hermine legte den Artikel zur Seite.

„Wie habe ich mich verändert? Was meinte er?“, fragte sie. „Und seit wann bin ich Gesprächsthema zwischen Mike und Draco Malfoy?“

„Nach der Party und ich weiß nicht, wie er es gemeint hat“, behauptete sie.

„Was waren seine genauen Worte?“

„Junge, die hat sich verändert.“

„Wie hat er es gesagt?“

„Ich weiß es nicht, ich war nicht dabei.“

Hermine hielt ihr Handy hin und sagte, „Ruf Mike an und find's heraus. Hat er es selbstgefällig gesagt, hat er es gesagt, als ob er Mitleid mit mir hätte, oder hat er es auf eine nette Art gesagt?“

Lavender drückte das Telefon weg und fragte, „Warum rufst du nicht Draco an und fragst ihn, wie er es gemeint hat? Er ist dein zukünftiger Ehemann.“

Hermine legte ihren Kopf auf ihren Schreibtisch. „Ich kann immer noch nicht glauben, dass er das gehört hat! Er muss mich für bemitleidenswert halten. Das ist mir so peinlich. Er würde sowieso nie mit mir ausgehen wollen.“

Lavender lachte. „Vielleicht denkt er, dass du sein Stalker wirst. Oder vielleicht denkt er überhaupt nicht über dich nach.“

Sie huschte aus dem Büro und Hermine stützte ihr Gesicht in ihre Hand und dachte, „Wahrscheinlich hat sie Recht, wahrscheinlich denkt er überhaupt nicht an mich.“ Warum sollte er, er hatte diese langbeinige, rothaarige Schlampe, an die er denken konnte. Sie widmete sich wieder ihrem Artikel, als Lavender zurück ins Büro trat und sagte, „Ich hatte gerade eine großartige Idee! Warum ziehst du nicht in Mikes Wohnung?“

„Es stört dich nicht, wenn ich mit deinem Freund zusammen lebe?“, scherzte Hermine.

Lavender lachte. „Mike ist gerade erst in mein Haus gezogen, also warum mietest du nicht seine Wohnung? Sie wäre perfekt. Es ist immer noch in Muggel-London, ist aber voll auf magische Mieter ausgelegt, ans Flohnetzwerk angeknüpft, Schutzzauber und so weiter. Selbst der Vermieter ist ein Zauberer.“

„Ich bin mir sicher, dass es zu teuer wäre. Bewohnt er nicht die komplette dritte Etage eines vierstöckigen Stadthauses? Das kann ich mir sicher nicht leisten“, sagte Hermine.

„Hör zu: Schau sie dir mal mit Mike nach der Arbeit an, okay? Ich richte ihm aus, dass er dich dort treffen soll. Ich muss los. Ich muss einen Artikel abgeben und mein Herausgeber ist ein Tyrann.“ Sie ging wieder. Diesmal nahm Hermine ihren Zauberstab und richtete ihn auf die Tür, die sich daraufhin schloss und verriegelte.

Nach der Arbeit traf sie sich mit Mike bei seiner Wohnung. Das Gebäude war aus weißen Backsteinen und vier Stockwerke hoch. Es war ein wunderschönes, altes Bauwerk mit einem schwarzen, schmiedeeisernen Zaun um einen kleinen Vorgarten und auf beiden Seiten von anderen beeindruckenden Stadthäusern flankiert. Sie sah zur Fassade des Hauses auf und fragte, „Mike, wie viele Personen leben hier?“

„Nun, es wurde zu nur zwei Wohnungen umgebaut. Der Eigentümer lebt in den ersten beiden Stockwerken. Deine Wohnung befände sich in der dritten Etage, die vierte benutzt der Eigentümer als Büro“, erklärte er.

„Wer ist der Eigentümer?“

„Oh, ein ganz netter Kerl“, sagte er nur. Er benutzte ein paar Schlüssel, um die Eingangstür zu öffnen, die in einen kleinen Hauseingang führte. Dort lag noch eine Tür, die in einen Flur, hinter dem eine Treppe mit Doppeltür lag, führte. „Das ist sein Appartement. Lass uns die Treppen hoch gehen und einen Blick auf mein altes werfen. Das war das Einzige, was ich hier gehasst habe: die ganzen Stufen.“

„Du könntest apparieren“, antwortete sie.

„Habe ich auch normalerweise auch“, bestätigte er. Sie erklimmen die Stufen zur zweiten Etage. Er erklärte, „Dort drüben führt eine Tür von seinem Appartement auf diese Etage.“ Er zeigte auf eine Tür. „Noch eine Treppe.“

Sie stiegen die letzten Stufen hinauf und er zeigte auf eine weitere Treppe. „Die führt zu seinem Büro.“ Er öffnete die Tür zu seiner Wohnung. Es war mehr, als sie sich erhofft hatte: Dunkle Holzböden, große Seitenfenster mit verbleitem Glas an der Spitze und ein großer Marmorkamin. Hinter dem Wohnzimmer lag ein Esszimmer mit zwei Geschirrschränken zu beiden Seiten eines großen Mahagoni-Kamins. Ein kleiner Flur führte durch eine Tür in eine kleine Küche, ein Badezimmer und am Ende des Korridors in ein großzügiges, geräumiges Schlafzimmer mit einem weiteren Kamin und einem riesigen Kleiderschrank. Es gab sogar eine Tür, die auf eine Dachterrasse führte.

„Ich liebe diese Wohnung“, sagte sie und ihre Stimme hallte durch die leeren Räume. „Aber ich kann mir das niemals leisten.“

„Er will gar nicht so viel dafür. Er hat mir nur gesagt, ich solle eine Hexe oder einen Zauberer als Nachmieter finden, und zwar einen, der keinen Ärger macht und rechtzeitig zahlt und vernünftig und ruhig ist - und ich musste sofort an dich denken“, sagte Mike lachend.

„Ich bin gar nicht so ruhig. Vielleicht werde ich hier oben wilde Orgien feiern, man kann nie wissen“, antwortete Hermine mit dem Rücken zur Schlafzimmertür.

„Granger, ich stoße immer an den peinlichsten Stellen deiner Gespräche dazu“, sagte Draco hinter ihr.

Sie schloss ihre Augen und zuckte zusammen. „Steht Draco Malfoy hinter mir?“, fragte sie Mike.

„Ja“, antwortete Mike belustigt.

„Ist er der Eigentümer?“, fragte sie, als es ihr langsam dämmerte.

„Ja“, erwiderte Draco. Sie drehte sich um.

„Du lebst hier?“

Er zeigte auf den Boden. „Ich lebe da unten und in der untersten Etage.“

Sie atmete tief ein und lief an ihm vorbei, zurück auf den Gang. Sie war sich sicher, dass ihr Gesicht gerötet war. Sie schluckte angestrengt und wollte gerade gehen, als Mike hinter sie trat. Er flüsterte. „Nimm die Wohnung, Hermine. Du weißt, dass du das willst.“

Sie drehte sich um. „Gut, ich nehm' sie.“

Draco kam ins Wohnzimmer und sagte, „Es ist auch viel praktischer, in der Nähe deines zukünftigen Ehemannes zu wohnen, findest du nicht auch?“

Mike und Draco lachten. Sie wollte fortlaufen. „Das war übrigens ein Witz, Draco Malfoy.“

„Ich weiß, Hermine Granger, ich auch“, antwortete Draco.

Warum sprichst du mich immer mit vollem Namen an?“

„Ich weiß es nicht“, antwortete sie wahrheitsgemäß.

„Und du klingst so streng, wenn du es sagst, als wäre ich ein ungezogener Junge oder so was. So wie eine Mutter beide Namen sagt, wenn man etwas Böses angestellt hat. Hör auf, die Hauselfen an den Ohren zu ziehen, Draco Malfoy! oder 'Warte, bis dein Vater von dem Todesser-Treffen nach Hause kommt, Draco Malfoy!“, sagte er lachend.

„Wann möchtest du einziehen?“, fragte Mike.

„Vielleicht dieses Wochenende“. Hermine ging zum Fenster und sah hinaus. „Wie hoch ist die Miete?“ Sie drehte sich wieder um, doch die beiden Männer unterhielten sich im Esszimmer. Gut, sie würde es später noch herausfinden. Sie lief zurück ins Esszimmer, lehnte sich hinein, während sie sich am Türrahmen der Doppeltür festhielt und erklärte, „Mike, ich glaube, ich gehe jetzt.“

Er kam zu ihr und küsste sie auf die Wange. „Bis zum Wochenende. Ich helf dir beim Umziehen.“

Sie küsste ihn auch auf die Wange und wandte sich dann Draco zu. „Bye, Draco Malfoy.“

Sie begann ihren Weg die Treppen hinunter, als Draco aus der Wohnungstür ins Treppenhaus trat. „Hey, Hermine.“

Sie sah von den Stufen auf. „Ja?“

„Nur als Hinweis: Wenn du beschließt, Sauforgien zu veranstalten, vergiss nicht, mich einzuladen, okay?“ Er kehrte lachend in die Wohnung zurück.

Mit rotem Kopf drehte sie sich um und rannte die Treppen hinunter.

Draco kehrte in die Wohnung zurück und fragte Mike, „Also, was ist mit ihr los?“

„Inwiefern?“

„Sie scheint, ich weiß auch nicht, anders zu sein.“

„Das hast du bereits an Neujahr gesagt“, lachte Mike.

„Warum ist sie nicht verheiratet?“, fragte Draco.

„Vielleicht wartet sie auf dich“, grinste Mike, „aber mal im Ernst: Was läuft mit dir und Kristen?“

„Wem?“, antwortete Draco grinsend.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Hermine platzierte Fotos auf dem Sims ihres neuen Marmorkamins in ihrer neuen Wohnung, als es an der Tür klopfte.

„Komm rein“, sagte sie. Sie trat zurück und schüttelte ihren Kopf. „Ich weiß nicht, irgendetwas passt nicht.“

„Das Bild von Narbengesicht sollte nach links“, antwortete Draco hinter ihr.

„Warum schleichst du dich immer an mich heran, Draco Malfoy?“ Sie wirbelte zu ihm herum.

„Eigentlich hast du mich diesmal aufgefordert, rein zu kommen, also bin ich nicht geschlichen. Du hast nur nicht aufgepasst. Gefällt's dir hier?“

„Ja, aber du hättest es nicht extra neu streichen lassen müssen“, sagte sie.

„Habe ich nicht, das hat Mike gemacht“, erklärte er wahrheitsgemäß.

„Oh, ich verstehe, du bist also gar nicht rücksichtsvoll. Du hast mir bisher übrigens nicht gesagt, wie hoch die Miete ist.“

Er ignorierte sie und ging auf die Fotos zu, die sie hingestellt hatte. Auf einem stand sie in einem lachsfarbenen Kleid neben einem Baum und lächelte. Er nahm es und sah es an, dann drehte er sich zu ihr um. „Du siehst auf dem hier hübsch aus.“

„Du meinst im Vergleich zu sonst?“, fragte sie verwirrt.

Er zuckte mit den Schultern und stellte das Bild in die Mitte des Kaminsimses. Sie lief zu ihm und stellte es zurück an die Seite, etwas hinter ein anderes Foto. Er nahm es wieder und stellte es zurück in die Mitte. „Hör auf damit“, sagte sie und stellte es wieder an die Seite. Sie bückte sich und hob eine große Kiste hoch.

Er nahm sie ihr ab und fragte, „Wohin willst du sie haben?“

„Schlafzimmer.“

Er lächelte eigenartig und antwortete, „Du bist immer so suggestiv.“

„Der Karton gehört wirklich ins Schlafzimmer, Draco Malfoy“, sagte sie, während sie drückte gegen seinen Rücken drückte, um ihn den Flur entlang zu schieben.

„Im Ernst“, fing er an und stellte die Kiste auf den Schlafzimmerboden, „Warum nennst du mich immer Draco Malfoy?“

Sie kicherte. „Ich weiß nicht. Es scheint dich etwas zu ärgern und ich habe mich einfach daran gewöhnt. Es ist mein neuer Spitzname für dich.“

„Es ist mein voller Name, wie soll das ein Spitzname sein?“ Er fing an, für sie die Kiste auszuräumen und hielt ein Höschen aus Seide hoch. „Deins?“

Ihr Gesicht wurde rot und sie schnappte ihm das Höschen weg. „Ich kann selbst auspacken, danke.“

„Granger, ich habe Mike gesagt, dass du dich verändert hast“, sagte er und lehnte sich gegen den Fuß ihres Bettes.

Sie sah von ihrem Karton auf. „Hab ich gehört, aber inwiefern?“

„Ich weiß nicht, orientierungslos oder hektisch oder verzweifelt.“

„Wow.“ Sie drehte sich wieder um und lief aus dem Schlafzimmer und in die Küche. Er folgte ihr. Sie drehte den Wasserhahn an und nahm sich ein Glas Wasser. Sie trank einen Schluck und wandte sich ihm wieder zu. „Das ist ein merkwürdiges Urteil. Und weder sehr nett, noch sehr passend.“

„Tut mir Leid, ich möchte nicht grausam sein, ich dachte nur. Du hast immer selbstsicher und zuversichtlich gewirkt.“

„Weißt du, du hast mich seit der Schule nur ein paar Mal getroffen, also hast du nicht das Recht, mich zu verurteilen“, entgegnete sie.

„Ich habe Augen und kann sehen. Weißt du, was dein Problem ist, Granger?“, fragte er.

Sie rollte mit den Augen. „Anscheinend kennt jeder mein Problem. Also sag mir, Draco Malfoy, was ist mein Problem?“

„Du suchst nach etwas und willst es doch nicht wirklich finden.“

„Und was heißt das auf Deutsch?“

„Du wirst nie Mr. Right finden, wenn du Mr. Perfect suchst.“

„Ich soll mich mit weniger zufrieden geben, als ich will?“, fragte sie.

„Weißt du überhaupt, was du willst?“

„Ich will jemanden, der meine miesen Tage schön macht, meine Beweggründe in Frage stellt, ohne mich zu verurteilen, der mich immer wieder herausfordert und Schmetterlinge in meinem Bauch verursacht, wenn er mich berührt. Ich möchte vor Erleichterung seufzen, wenn er den Raum betritt. Ich werde mich nicht mit weniger zufrieden geben.“

„Vielleicht wirst du das müssen, weil es diesen Menschen eventuell nicht gibt. Zumindest nicht für dich.“

„Noch mehr Komplimente und mein Kopf schwillt an“, sagte sie sarkastisch. Sie stellte das Glas Wasser auf die Theke, obwohl sie es ihm wirklich gern ins Gesicht geworfen hätte. Dann lief sie zur Tür. „Bitte geh.“

„Hör mal - Granger: Such nicht nach etwas, was nicht da ist.“

„Ich will nicht mit Hinz und Kunz zusammen sein, ich will Liebe, Draco Malfoy. Liebe, die meine Zehen kribbeln lässt, und mir ist egal, ob ich wählerisch bin, ich weiß, was ich will.“ Sie wollte 'Ich will dich' hinzufügen.

Er lief in Richtung Tür, drehte sich jedoch noch einmal um.

„Du bist besser als diese oberflächlichen, verzweifelten, hohlköpfigen Dummchen da außen, soviel gestehe ich dir zu, aber das solltest du bereits wissen. Du verdienst wirklich einen Kerl, der all das tut, was du aufgezählt hast. Bleib am Ball, Granger. Nichtsdestotrotz sage ich dir, dass du manchmal erst den Menschen finden musst, bevor du dich verliebst, und es hört sich so an, als ob du dich erst verlieben und dann den Menschen dazu suchen willst, und das ist unmöglich. Da könntest du genauso gut sagen, dass das Huhn vor dem Ei da war, obwohl jeder weiß, dass das Ei zuerst kam. Finde erst den Mann, dann verlieb' dich.“

Er lehnte sich gegen den Schrank und sie sagte, „Was ist mit dir? Warum bist du nicht verheiratet? Wo ist deine Miss Right, Hühnerjunge?“

„Ich habe sie noch nicht gefunden, aber ich bin nicht allzu wählerisch. Zwei Arme, zwei Beine, zwei Augen, zwei Brüste, das ist alles, was ich verlange“, erklärte er lächelnd.

„Daher die Schlampe neulich nachts.“

Er lachte. „Oh, sie hatte nicht von allem zwei.“

„Nein, die Schlampe hatte nur eine Gehirnzelle“, witzelte Hermine.

„Die Schlampe hat einen Namen und war nur ein Date, keine Freundin, und vor allem nicht zum Heiraten geeignet.“

„Ich glaube nicht, dass du mir eine Predigt über Beziehungen halten solltest, bis du selbst eine hast. Du behauptest, ich solle weniger wählerisch sein? Und ich sage, du solltest höhere Anforderungen stellen.“

„Wir sollten uns gegenseitig jemanden aussuchen“, sagte er. „Hey, weißt du was? Das ist keine schlechte Idee. Du bist einsam, ich bin allein, also warum verkuppeln wir uns nicht gegenseitig?“

Sie wollte ihn fragen, warum er nicht schlussfolgerte, dass sie zusammen ausgehen sollten, aber das konnte sie ihn wirklich nicht fragen, selbst, wenn sie das wollte. „Warum sagst du, dass ich einsam bin, du aber nur allein?“

„Kommt aufs Gleiche raus“, antwortete er, obwohl er anders dachte. Er trat in den Flur. „Treffen wir eine Abmachung. Wir versuchen beide, den perfekten Partner für den Anderen zu finden, okay? Wir arrangieren Verabredungen für nächsten Freitag. Und am Samstag treffen wir uns hier in deiner Wohnung, nach einem Date, das wir uns nie selbst gesucht hätten, und vergleichen, was uns so aufgefallen ist. Wir machen einen Wettbewerb daraus. Schließlich wirst du deinen Traumpartner nicht finden, wenn du jeden Abend allein in deiner Wohnung sitzt.“

„Und wenn wir bis nächstes Wochenende nicht den perfekten Partner finden?“

„Dann suchen wir weiter. Machen wir es lohnender: Wer zuerst seinen perfekten Partner findet, muss der anderen Person geben, was sie verlangt, egal was.“

„Wir könnten lügen und behaupten, wir hätten die Liebe unseres Lebens gefunden“, sagte sie.

„Über sowas würdest du nicht lügen, stimmt's?“

Ein großer, weißer Kater kam in den Raum und rieb sich an Dracos Hosenbein. „Hey, im Vertrag steht: Keine Haustiere.“

„Hey, ich habe den Vertrag bisher nicht gesehen. Ich kenne noch nicht einmal die Miete.“ Sie bückte sich und hob ihren Kater hoch. „Das ist außerdem kein Haustier, es ist mein bester Freund.“

„Du hast also Ersatz für Potter gefunden?“, grinste er. „Er sieht klüger aus als Potter, wie heißt er?“

„Ignatius Thistlewhite der Erste“, sagte Hermine plötzlich verlegen. Sie hielt seine Ohren zu. „Er ist empfindlich, was seinen Namen angeht, also nenne ich ihn einfach Iggy.“

„Er ist fett.“

„Nein, ist er nicht“, schnappte sie zurück. sie streichelte die Ohren des Katers und sagte, „Ignorier den gemeinen Mann, mich mag er auch nicht.“

„Lüg den Kater nicht an, Granger.“ Sie setzte ihn wieder auf den Boden. „Gut, behalte ihn.“

„Hätte ich sowieso. Wegen der Miete, Malfoy“, begann sie.

„Sie ist zum Monatsersten fällig.“

„Wie hoch ist sie?“

Er lief auf sie zu. „Du hast da etwas an deiner Wange.“ Er strich leicht mit seinem Daumen über ihre Wange. Die Schmetterlinge in ihrem Bauch machten Überstunden.

Er lächelte. „Bis zum nächsten Wochenende, Granger.“

+++++

**Hier nun Kapitel 2. Freue mich über Kommentare! Lieben Dank, Heily! Du bist die Schnellste und Beste! ;)**

**LG Nitsrek**

## 3 – Durch Gingläser sieht jeder besser aus

### 3 - Durch Gingläser sieht jeder besser aus

Der Satz „Durch rosarote Brillengläser sieht jeder besser aus“ besagt, dass Menschen nur sehen, was sie auch sehen wollen. Hermine Granger wollte Draco Malfoy als ihren potentiellen Ehemann sehen. Draco Malfoy war damit zufrieden, Hermine Granger als einen seiner neuen besten Freundin zu sehen. Sie hätten beide ihre verdammten Brillengläser abnehmen und den anderen wirklich ansehen sollen, vielleicht würde sie das glücklicher machen!

Hermine stand an einem Dienstagnachmittag, drei Wochen nach Neujahr, mit Tränen in den Augen in ihrem Büro. Es war nach siebzehn Uhr und ein Großteil der Mitarbeiter des Tagespropheten war bereits gegangen. Harry klopfte an die Tür, sah, dass sie weinte und eilte zu ihr.

„Was ist los?“

„Ich habe mir meinen kleinen Zeh angestoßen!“, jammerte sie.

Er lachte, hielt ihren Arm fest und half ihr zum Stuhl. „Du solltest Schuhe tragen. Du streifst sie immer ab.“

„Halt den Mund, Harry!“ Sie versuchte, gegen den Schmerz anzukämpfen.

„Wie hast du es diesmal geschafft?“

„Ich bin an meinem Bücherregal vorbei gelaufen und, ich weiß auch nicht, hab einfach meinen Zeh angestoßen. Mir ist es gelungen, meinen kompletten Körper an dem verdammten Ding vorbeizukommen, aber ein so kleiner, praktisch unbedeutender Teil wie mein Zeh hat es nicht geschafft.“ Sie hielt ihren Fuß in ihren Händen.

„Soll ich ihn heilen?“

„Nein, du zauberst ihn vermutlich ab.“ Sie nahm ihren Zauberstab, heilte ihren gebrochenen Zeh und fragte ihn dann: „Was kann ich für dich tun, mein lieber Freund?“

„Du hast mich gebeten, eine sexy, gut aussehende Frau für dich zu suchen. Und das habe ich.“

In diesem Augenblick trat eine junge Reporterin in ihr Büro, die Augen weit aufgerissen, und trat mit einem „Oh, Verzeihung, Miss Granger!“ wieder aus dem Raum.

„Okay, besprechen wir einmal, warum du mit deinen Aussagen etwas spezifischer sein solltest, Harry. Jetzt denkt die junge Frau, ich wäre lesbisch. Das denken sowieso schon genug Leute. Und ich habe dich gebeten, eine Frau zu finden, die mit Malfoy ausgehen soll, nicht eine sexy, gut aussehende Frau.“

„Oh, denkst du denn nicht, dass er lieber mit einer ausgeht, die sexy ist und gut aussieht?“

„Er vielleicht schon, aber ich will das vielleicht nicht.“

„Du stehst auf ihn, oder? Warum sagst du es ihm nicht einfach?“

„Weil er nicht das selbe für mich fühlt, sonst hätte er vorgeschlagen, dass wir ausgehen.“

„Du könntest es vorschlagen! Du bist eine moderne, selbstbewusste Frau!“

„Hallo, kennst du mich? Ich bin nicht so selbstbewusst.“

„Du bist es, wenn es deinen Absichten dienlich ist. Jedenfalls heißt sie Pamela und wird ihn Freitag in diesem Restaurant treffen, von dem du mir erzählt hast, okay? Wen hat er dir als Date besorgt?“

„Keine Ahnung. Er hat sich heute nur übers Flohnetzwerk gemeldet und mir gesagt, dass mein ‚Traumprinz‘ mich Freitagabend um Sieben abholt. Hoffentlich ist es wirklich ein Traumprinz und kein Albtraum.“

„Oder eine Schlaftablette“, lachte Harry. Er nahm ein Stück Pergament von ihrem Schreibtisch. „Ein weiterer Artikel von deinem geheimnisvollen Schreiberling?“

„Ja, und er ist sehr gut. Mein letzter Artikel handelte davon, dass Männer anfangs immer nur auf die Oberfläche und das Körperliche schauen, und seine Antwort war, dass Frauen das auch noch anschüren mit all den Haarverlängerungen, falschen Brüsten, falschen Wimpern usw. Er meinte, dass Männer nach unserem wahren Ich suchen würden, wenn wir ihnen unser wahres Ich zeigen würden. Er ist wirklich lustig und charmant. Ich wünschte, ich wüsste, wie er heißt. Ich würde für ihn vielleicht meinen zukünftigen Ehemann, Draco, aufgeben.“

„Sag das nur nicht deinem zukünftigen Ehemann. Weiß irgendjemand, dass du die andere Autorin bist?“

„Nein, und das will ich auch nicht, also mach keine Andeutungen, Harry. Ich will nicht, dass es irgendwer erfährt.“

„Hör dir diese Stelle an:“, sagte Harry, während er den Artikel nahm und laut vorlas, „Frauen tun so, als wären sie mutig und offen gegenüber allem, aber sie bemerken es nicht einmal, wenn man andeutet, dass man mit ihnen ausgehen will. Ich habe einmal einer Frau erzählt, dass ich eine hervorragende Lasagne koche und sie sagte, ich solle ihr irgendwann einmal das Rezept geben. Ich wollte, dass sie fragt ‚Wie wäre es, wenn du sie einmal für mich kochst?‘“ Harry kicherte. „Das ist typisch, Hermine. Frauen sind manchmal blind.“

„Sagt der verheiratete Mann und Vater zweier Kinder. Raus aus meinem Büro, ich muss nach Hause.“

„Warum, erwartet dich dein Kater heute früher zu Hause?“, fragte er lächelnd.

„Ich hasse dich.“

„Nein, tust du nicht“, lachte er. Er bückte sich, küsste sie auf die Wange und lief zur Tür.

Sie beschloss, gleich nach Hause zu gehen, weil... nun ja, ihre Katze sie daheim erwartete, aber das hatte nichts damit zu tun.

Sie kam an ihrer Wohnung an und entschied sich, Lasagne zu kochen. Sie hatte seit Längerem keine gegessen und der Artikel des geheimnisvollen Schreibers hatte ihren Appetit angeregt. Sie öffnete ihr Muggelkochbuch und begann mit dem Rezept. Die Nudeln waren gerade fertig und sie wollte sie absieben, als es an der Tür klopfte. Die Kasserole glitt aus ihren Händen und die Nudeln landeten in der Spüle statt im Sieb. Sie fluchte lautstark und ging zur Tür, zwei Ofenhandschuhe über die Hände gestreift. Sie öffnete unter Schwierigkeiten die Tür und auf der Schwelle stand kein Geringerer als Mr. Hermine Granger in Person, Draco.

„Was willst du, Draco Malfoy?“, fragte sie auf dem Rückweg in ihre Küche.

Er folgte ihr. „Ich freue mich auch, dich wieder zu sehen.“

„Tut mir Leid, ich hatte nur gerade einen Nudelunfall.“ Sie betrachtete ihre Spüle.

„Hast du deswegen deine Hände verbunden?“ Er zog die Ofenhandschuhe von ihren Händen. „Ich sehe kein Problem.“

„Die Nudeln liegen im Spülbecken!“

„Dann hol sie raus.“

„Die Spüle ist dreckig.“

„Oh, um Himmels Willen!“ Er nahm eine Nudelzange und gab die Nudeln in das Sieb. Er spülte sie ab und sagte, „Wo ist deine Lasagneform?“

Sie zeigte auf den Tisch. „Als Erstes muss eine Schicht Sauce in die Form“, erklärte er.

„Oh, stimmt.“ Sie nahm ihre Sauce und kippte ein wenig davon in die Form. Er legte eine Schicht Nudeln darauf.

„Käse?“

„Schüssel“, antwortete sie und deutete darauf. Er gab etwas Kopf über die Nudeln und gab dann wieder etwas Hackfleischsauce darüber.

„Du scheinst das schon einmal gemacht zu haben“, sagte Hermine.

„Oh, ja. Ich koche eine hervorragende Lasagne, du solltest sie einmal probieren.“

„Wo liegt der Unterschied zu meiner?“

„Zum einen benutze ich keinen Ricotta-Käse, sondern eine Mischung aus Hüttenkäse, Parmesan und Mozzarella, und ich benutze italienische Wurst. Wirklich, sie würde dir schmecken.“

„Ich werde es auch einmal so probieren“, antwortete sie. Er lachte. Sie bemerkte gerade, dass sie, wie auch der geheimnisvolle Schreiberling behauptet hatte, blind war. „Oder vielleicht kochst du sie einmal für mich.“ Da, sie konnte mutig sein.

„Ach, ich werde dir einfach das Rezept geben.“ Sie runzelte die Stirn. Sie wollte ihrem neuen Autoren sagen, dass auch Männer blind sein konnten.

Er stellte die Lasagne in den Ofen. „Ich bin aus einem bestimmten Grund hier. Du hast um etwas mehr Zeit bei unserem kleinen Projekt gebeten und ich habe dir jetzt zwei Wochen gewährt. Hast du nun endlich ein Date für mich gefunden oder nicht?“

„Nicht ganz, Harry hat es gefunden.“

„Nein!“, jammerte er. „Sie trägt wahrscheinlich eine Brille und hat eine entstellende Narbe!“

„Ich glaube nicht, dass er Brillen und Narben so anziehend findet.“ Sie lehnte sich an ihren Schrank.

„Wahrscheinlich schon, immerhin weiß jeder, dass er sich selbst liebt.“

„Dann liebst du wohl oberflächliche Blondinen, die sich selbst anbeten“, sagte sie mit einem Seitenhieb auf ihn.

„Nicht zwangsläufig, es können auch oberflächliche, selbstverliebte Brünette sein. Warum hast du niemanden gefunden? Das war die Abmachung und ich habe dir sogar Aufschub und alles gewährt!“

„Ich kenne nicht viele allein stehende Frauen, und wenn das jetzt nicht deine Miss Right ist, werden wir unsere Vereinbarung abändern müssen, weil ich sie so nicht erfüllen kann.“ Sie öffnete die Ofenklappe, blickte prüfend hinein und schloss sie wieder. „Wollen wir gemeinsam zu Abend essen?“ Er würde wahrscheinlich nein sagen.

„Sicher, warum nicht, ich habe nichts Besseres vor.“

Klasse, sie war seine erste Wahl, wenn er nichts Besseres vorhatte. Hätte er nein gesagt, wenn er seine Zehennägel schneiden oder seine Socken hätte stopfen müssen? „Naja, es wird noch 90 Minuten dauern. Würde es dir etwas ausmachen, später wieder zu kommen?“

Er lachte. „Du bist so eine warmherzige Gastgeberin.“

„Nur, weil ich noch duschen muss, Draco Malfoy. Ich habe mich komplett mit Sauce bekleckert.“ Sie deutete auf ihre Bluse.

„Und ich dachte, dass dich vielleicht jemand erstechen wollte oder so was.“ Er blickte auf ihre rot gefleckte Bluse. Er berührte den Fleck. Sie fühlte sich ganz benebelt, nur weil seine Hand ihrer Haut nahe war. „Sicher, ich bin in einer Stunde wieder da. Soll ich Wein mitbringen?“

„Ich trinke nicht.“

„Deswegen hast du keinen Mann“, sagte er mit einem Lächeln. „Ist dir noch nie aufgefallen, dass betrunkene Menschen immer in Begleitung nach Hause gehen?“

„Ja, mit anderen Betrunkenen, und dann erinnern sie sich nicht mal mehr an die Nacht zuvor, wenn sie am nächsten Morgen aufwachen. Durch gin-farbene Brillengläser sieht jeder besser aus, Draco Malfoy.“

„Ich glaube, richtig heißt es 'Durch rosarote Brillengläser sieht jeder besser aus'.“

„Wenn derjenige betrunken ist, sind es Gingläser.“ Sie betrat ihr Badezimmer. Er folgte ihr.

„Hey, stehengeblieben, Kumpel“, hielt sie ihn auf, als er ihr ins Zimmer folgte.

„Tut mir Leid, ich hatte fast vergessen, dass du ein Mädchen bist“, lachte er. „Seitdem wir befreundet sind sehe ich dich als einen von den Jungs.“

Sie warf ihm einen bösen Blick zu und schubste ihn vor die Tür. „Du bist ein dummer Mann, Draco Malfoy, und vielleicht werde ich dich jetzt nicht mehr heiraten.“

„Aber du liebst mich trotzdem“, lachte er, offensichtlich einen Witz machend. Sie schloss die Tür.

„Wenn du wüsstest“, sagte sie sanft, während sie das Wasser in der Dusche andrehte.

Er ging zurück in seine Wohnung und beschloss, selbst zu duschen. Er lächelte, als er daran dachte, wie

verärgert sie bei der „einer-von-den-Jungs“-Bemerkung ausgesehen hatte. Tatsächlich dachte er nicht so. Er fragte sich, ob sie wegen dem Artikel, den er ihr geschickt hatte, Lasagne machte. Er war sich sicher, dass sie noch nicht wusste, dass sie von ihm waren. Er fragte sich, wer die Gegenartikel schrieb. Er hätte nichts dagegen, diese Frau zu treffen. Vielleicht könnte Hermine ihn mit ihr verkuppeln. Er würde es beim Essen vorschlagen.

Er fragte sich auch, warum Granger keinen Mann hatte. Sie war hübsch, klug und umwerfend komisch. Er würde ihr sogar eine Chance geben, wenn er glauben würde, dass sie ihn wirklich mochte. All dieses Gerede, dass sie ihn eines Tages heiraten würde, war eindeutiger Beweis, dass sie ihn nur als Freund sah, denn wer würde so etwas schon zu einem Menschen sagen, für den er Gefühle hatte?

Er hatte festgestellt, dass er die letzten paar Wochen fast jeden Abend mit ihr verbracht hatte und wunderte sich wirklich, warum sie keinen Mann hatte.

Er zog sich aus und drehte langsam die Dusche an, als er sie singen hörte. Er lief zum Heizungsrohr an der Decke. Es war direkt unter dem Rohr in ihrem Boden. Er konnte fast jedes Wort verstehen, das sie sang. Er hatte niemals bemerkt, dass er Mike hören konnte, wenn er im Bad war. Natürlich hatte er wohl nie gesungen. Sie hatte eine schöne Stimme.

Er fing an, zu duschen und dachte nach. Hermine Granger war ein Rätsel. Sie war ein Rätsel, das weder leicht zu erklären noch zu verstehen war. Sie war so selbstbewusst, aber gleichzeitig wirkte sie unsicher. Wie konnte eine Frau beides zugleich sein? Er war froh, dass sie nun gut miteinander auskamen. Er ist noch nie mit einer Frau befreundet gewesen. Er hatte seine Dates nicht einmal im Ansatz als Freunde betrachtet. Er hatte Potter und Weasley beneidet, weil sie ein Mädchen als besten Freund gehabt hatten. Er hatte immer gedacht, dass das schön wäre. Vor Jahren hatte er sie ein wenig beneidet, weil er in der vierten Klasse eine Schwäche für sie hatte, aber das lag lange Zeit zurück.

Ja, jetzt war er glücklich, dass er sie als Freund bezeichnen konnte. Sie war ein Mädchen, bei dem er er selbst sein konnte, nicht charmant sein, Spielchen spielen und ständig auf der Hut sein musste. Jemand, bei dem man entspannen konnte und dem man nah sein konnte, so wie er es bei seinen männlichen Freunden einfach nicht tun konnte, ohne als 'schwul' eingestuft zu werden. Er konnte mit ihr reden, ohne sie bezirzen zu müssen. Alles in allem war er froh, sie als Freund zu haben. Und obendrein sang sie auch noch gut. Er hoffte, sie konnte gut kochen. Das wäre jedoch zu viel verlangt, dachte er.

Er stieg die Treppe hinauf, eine Flasche Wein in der Hand. Er überprüfte noch einmal seine Erscheinung. Er hatte eine dunkle Hose und ein weißes Hemd mit Knöpfen gewählt. Er trug sogar eine graue Krawatte. Plötzlich bemerkte er, dass er wie für ein Date angezogen war. Das hier war Granger! Kein Date! Er rannte die Treppen wieder hinunter, um sich umzuziehen.

Hermine stand hin- und hergerissen vor ihrem Kleiderschrank. Sie wollte hübsch für ihn aussehen, wollte jedoch nicht, dass er glaubte, es wäre für sie mehr als ein freundschaftliches Essen mit einem Freund. Oh, warum, warum konnte es kein Date sein? Sie entschied, ihren freiberuflichen Schreiber-Freund glücklich zu machen, die Sache direkt anzupacken und sich etwas Hübsches anzuziehen. Ein schönes, schwarzes Kleid, ärmellos, bis zu den Knien, geschmackvoll und unauffällig, sollte die richtige Wahl sein. Sie ließ ihre Haare offen, und legte Diamant-, nein, goldene Ohrringe an. Vielleicht würde er mehr in ihr sehen als nur eine Freundin. Sie konnte immer noch hoffen. Der Ofenwecker erklang zeitgleich mit der Türklingel.

Sie lief zuerst zum Ofen, zog die Handschuhe an, nahm die Lasagne heraus und rannte dann zur Tür. Sie öffnete sie, wieder unter erschwerten Bedingungen, die Handschuhe immer noch an den Händen.

Ihr Gesicht entgleiste, als sie ihn sah. Er trug Jeans und ein graues T-shirt, Turnschuhe, und sie war angezogen, als würde sie ausgehen wollen.

Er trat ein und nahm ihr wieder die Ofenhandschuhe ab. „Wein“, sagte er, lief ins Esszimmer und beobachtete, wie sie wieder in die Küche rannte. Verdammt, sie war so zurecht gemacht. Dachte sie, sie hätten eine Verabredung oder so etwas? Sicher nicht.

Hermine betrat die Küche, befreite das Baguette aus seiner Verpackung, hob das lange Stück Brot in ihrem Frust und ihrer Verlegenheit darüber, dass sie im "Date-Modus" erwischt worden war, wo er doch scheinbar völlig zufrieden mit dem „Freundschafts-Modus“ war, und schlug es auf die Theke. Bumm, bumm, bumm; und das Brot flog ihr um die Ohren.

Er stand verwirrt in der Tür. „Was hat das Brot dir je getan, Granger?“

Sie drehte sich um, die Hälfte des Brotes in Stücken auf dem Boden, die andere Hälfte in ihrer Hand. „Ich habe eine Spinne gesehen.“

„Und da hast du beschlossen, das Brot zu töten?“

„Ich habe beschlossen, die Spinne mit dem Brot zu erschlagen“, log sie.

Er schüttelte ungläubig den Kopf und ging zurück ins Esszimmer, wo er es endlich bemerkte. Schönes Geschirr, Weingläser, oh nein, sogar Kerzen. Oh Gott, wie hatte er sich in ihr so täuschen können? Sie dachte wirklich, sie hätten ein Date. Er wusste nicht einmal, was er denken oder sagen sollte. Sie steckte ihren Kopf zur Tür rein. „Noch eine Minute.“

Sie kam in Jeans und einem weißen T-shirt zurück. Sie räumte das Geschirr und die Kerzen weg, alles direkt vor seiner Nase. Sollte er etwas sagen? Sollte er fragen, „Dachtest du, wir hätten ein Date?“

Er musste jedoch nichts sagen, da sie es tat. „Ich hatte heute Abend ein Date, daher die Lasagne, doch ich wurde versetzt, weswegen ich dich eingeladen habe. Ich hätte dieses Kleid für mein Date angezogen und jetzt habe ich es trotz allem angezogen, aber im letzten Moment kam ich mir dann doch komisch vor und hab mich umgezogen.“ Sie blies die Kerzen aus. „Setz dich, ich hole das Essen.“

Er wusste nicht, ob er ihr glauben sollte oder nicht, aber er wollte es. Er mochte sie nicht auf diese Art, oder? Er wollte ihre Freundschaft. Er brauchte sie. Er wollte diese vorsichtige Freundschaft, die gerade erst begonnen hatte, nicht riskieren. Sie mochte ihn sicher auch nicht auf diese Art.

In diesem Moment klopfte es an der Tür.

Draco öffnete sie und davor stand der Mann von Neujahr, Joe Mullins, mit einer Schachtel Süßigkeiten und Blumen. „Ist Hermine da?“, fragte er.

„In der Küche“, antwortete Draco zaghaft. Hatte sie wirklich ein Date? Mit diesem Typen? Draco dachte, dass der Kerl schwul war.

Joe lief an Draco vorbei in die Küche. Er schloss die Küchentür. „Hallo! Draco ?der zukünftige Vater von Hermines Kindern' Malfoy ist in deiner Wohnung!“

„Hey, Joey“, sagte sie und schnitt die Lasagne. Sie und Joe hatten sich seit Neujahr eng miteinander angefreundet. Sie mochte ihn sehr und er war einfach das, was sie brauchte. Er war wie die Freundin, die sie nie gehabt hatte. „Ja, ich weiß, aber er ist nur als Freund hier“, seufzte sie. Sie erzählte ihm ziemlich schnell alles über den Artikel, das schwarze Kleid, das Baguette und ihre Lüge. Dann fragte sie, „Was tust du hier?“

„Nun, ich hatte ein Date, aber glaub es oder nicht: Er hat MICH versetzt, also warum spiele ich nicht dein Date und wir machen den Kerl eifersüchtig und so?“ Er zwinkerte.

„Das wäre nicht nett und außerdem weiß er, glaube ich, dass du schwul bist.“

„Ich kann hetero spielen; steck mich nicht in deine Schubladen, Hermine. Ich werde deinen Ansichten nicht entsprechen“, scherzte er. „Ich kann sein, wer und was immer ich will.“

„Gut, sei mein Date, Liebling.“ Sie nahm das Essen und machte sich auf den Weg zum Esszimmer. Draco saß am Kopfende des Tisches und beäugte Joe misstrauisch.

„Draco, erinnerst du dich noch an Joe Mullins von der Neujahrsfeier? Mikes Freund? Er ist der, von dem ich dachte, dass er mich versetzt hätte, aber anscheinend hat er es sich im letzten Moment doch noch anders überlegt.“

Joe lächelte und küsste sie auf die Wange. „Es war nur ein Missverständnis. Ich musste lang arbeiten, das ist alles“, erklärte er lächelnd. „Soll ich noch einen Teller holen?“

Draco stand auf. „Hört mal - wenn ihr zwei ein Date habt, sollte ich gehen.“

„NEIN!“, riefen Joe und Hermine gleichzeitig.

Hermine warf Draco einen merkwürdigen Blick zu, den er nicht so recht zu deuten wusste, doch er hatte das Gefühl, dass sie nicht mit diesem Typen allein sein wollte. Okay, Freunde passten aufeinander auf, oder? Er würde bleiben und diesem Kerl genau sagen, was er davon hielt, dass er seine Freundin versetzt hatte. Das würde Potter wahrscheinlich tun, und er betrachtete sich selbst als ebenso guten Freund wie den verdammten Sankt Potter.

Nach dem Abendessen setzte sich das Trio zum Weintrinken ins Wohnzimmer. Hermine hatte bereits zwei Gläser getrunken, zwei Gläser mehr als normalerweise. Sie fühlte sich schläfrig und entspannt und ein bisschen aufgedreht. Draco setzte sich an das eine Ende der Couch und als sie sich rückwärts auf das Möbelstück plumpsen ließ, setzte sie sich versehentlich auf seinen Schoß, ohne zu merken, dass er sich zuvor dort hingesetzt hatte. Sie schämte sich in Grund und Boden!

Sie konnte zwei Dinge tun: Sie konnte entweder aufspringen und vor Scham schreiend aus dem Raum rennen oder sie konnte so tun, als wollte sie sich von Anfang an auf seinem Schoß setzen. Ihr blieb eine Sekunde für die Entscheidung. Sie drehte sich zu ihm um. „Hast du was dagegen, wenn ich mich zu dir setze?“ Dann lachte sie. Wein war lustig. Er verursachte ein neues Gefühl in ihr. Hermine ohne zwei Gläser Wein wäre heulend aus dem Zimmer gerannt.

Draco lachte tatsächlich und legte seine Arme um sie. „Nein, mach es dir bequem.“

Joe dachte auch, dass Hermine sich gut mit dem Wein vertrug. Er beschloss, sich einen Spaß zu erlauben. „Weißt du, du solltest eigentlich mein Date sein, vielleicht solltest du dich auf meinen Schoß setzen.“

„Aber Malfoy ist so bequem.“

„Komm schon, runter von ihm“, sagte Joe mit seiner männlichsten Stimme.

Oh, fahr zur Hölle!“ Ihr machte es auch Spaß, etwas vorzugaukeln. „Wir wissen beide, dass du mich für eine andere Frau versetzt hast! Ich habe bei dir im Büro angerufen, weißt du, und deine Sekretärin hat es mir erzählt!“

Joe lächelte beinahe. Er war Friseur. Sein Büro war ein Salonstuhl. „Komm schon, Süße, ich kann mit mehreren Frauen zugleich ausgehen.“

Draco mochte diesen Kerl nicht, egal, ob schwul oder hetero. Joe lief zu ihnen und zog an ihren Armen. „Runter von seinem Schoß, Mädchen!“ Er brach fast in Lachen aus. Hermine zwinkerte ihm zu.

Er zog sie mit sich zur anderen Seite der Couch, setzte sich und zog sie auf seinen Schoß.

Draco stand auf. „Ich denke, du solltest gehen.“

„Das hier ist meine Wohnung“, sagte Hermine ernsthaft.

Draco rollte mit den Augen. „Ich meinte dein verdammtes Date.“ Joe verstand den Wink. Draco war ein wenig eifersüchtig. Er würde die beiden bis zum Ende des Jahres heiraten sehen, das schwor er bei seinem Leben. Im Moment sah es jedoch aus, als würde er jetzt gleich sterben, da Dracos Gesicht rot vor Zorn war.

Er entschied, unhöflich zu sein. Er schubste Hermine ziemlich hart von seinem Schoß und stand auf. Sie purzelte auf den Boden und blickte zu ihm auf. „Aua!“

Draco stieg über sie drüber. „Wirklich, verlass mein Haus!“

„Es ist ihr Haus.“

„Ihr Haus ist in meinem Haus.“ Er hatte genug von diesem Trottel.

Joe neigte sich zu Hermine. „Bis später, Süße.“ Er pfiff den ganzen Weg zur Tür.

Draco zeigte auf die Tür, nachdem sie sich geschlossen hatte. „Ernsthaft, Granger, du könntest doch etwas Besseres finden! Merlin sei Dank hast du mich! Ich werde einen anständigen Mann für dich finden!“

Hermine fühlte sich plötzlich traurig. War Draco nicht gut genug für sie? Sie versuchte, zu gerade zu stehen. „Ja, Gott sei Dank.“ Sie machte sich auf den Weg in ein anderes Zimmer und er stützte sie mit einer Hand an ihrem Rücken.

„Zwei Gläser Wein und du bist derart betrunken?“, fragte er amüsiert.

„Ich vertrage keinen Alkohol, Draco Malfoy. Deshalb trinke ich auch sonst nicht.“

Er führte sie in ihr Schlafzimmer. „Geh ins Bett, Granger. Ich räume in der Küche auf, okay?“

„Draco Malfoy, darf ich dich etwas fragen?“ Sie setzte sich auf ihr Bett. Er lächelte, ging zu ihr und legte eine Hand auf ihre Schulter.

„Ja, Hermine Granger?“

„Hast du heute Abend etwas getrunken?“

„Ich hatte auch zwei Gläser Wein“, sagte er, immer noch lächelnd.

„Und trotzdem, auch durch die weinfarbenen Gläser, siehst du immer noch nicht gut, nicht wahr?“ Sie fiel auf ihren Rücken und schloss die Augen.

Was meinte sie damit?

+++++

**Hier nun Kapitel 3. Vielen Dank wie immer an Heily!**  
**LG**  
**Nitsrek**

## 4 - Ein Spatz in der Hand könnte dich ankacken

### 4 - Ein Spatz in der Hand könnte dich ankacken

Hermine Großmutter hatte immer gesagt „Lieber den Spatz in der Hand als die Taube auf dem Dach“. Als sie jünger war, hatte sie nie verstanden, was das bedeuten sollte, doch jetzt verstand sie. Es bedeutete, für das dankbar zu sein, was man hatte, unabhängig davon, was es war, denn es war immer noch besser als das, was man will aber nicht hat. Hermine wollte Draco Malfoy, doch er war nicht in ihrer Hand, sondern auf ihrem Dach. Natürlich nicht wortwörtlich, das wäre merkwürdig, aber er war unerreichbar. Also musste sie für das dankbar sein, was sie hatte, was zurzeit absolut nichts war.

Deshalb: Lieber den Spatz in der Hand als die Taube auf dem Dach, es sei denn, der Spatz hat dich angekackt. Hermine hatte das Gefühl, das ihr genau das passiert war. Der Spatz in ihrer Hand hatte sie komplett angeschissen.

Ihr Date holte sie um Punkt 19 Uhr ab. Er sah sehr gut aus. Wirklich, er war sehr attraktiv und anscheinend dachte er, dass er zum Stich kommen würde. Er versuchte die ganze Nacht, sie anzugrabschen oder zu küssen. Sie kämpfte permanent dagegen an und war dann am Ende des Abends müde.

Er lud sich selbst in ihr Haus ein. Gut, er konnte sie zur Tür bringen. Er versuchte, sich IN ihre Wohnung einzuladen. Endlich schob sie einen Riegel vor. Er versuchte, den Wangenkuss, den sie ihm anbot, zu einer ausgewachsenen Knutsch-Session in ihrem Flur umzuwandeln. Sie schubste ihn schließlich so fest, dass er nach hinten fiel und auf seinem Hintern landete. Sie lief in ihre Wohnung, knallte die Tür zu, verschloss sie und entschied, dass sie Draco Malfoy das nächste Mal, wenn sie ihn sah, umbringen würde. Dann fiel ihr ein, dass sie ja keinen Toten heiraten konnte, also würde sie ihn nur verstümmeln.

Sie zog sich etwas Bequemes an (okay, ihren Schlafanzug, aber der war bequem), setzte sich an ihren Esszimmertisch, der schnell zu ihrem Büro wurde, und beschloss, einen weiteren Artikel unter ihrem Pseudonym zu schreiben. Ihre Artikel, zusammen mit denen des geheimnisvollen Schreibers, wurden schnell zu den meistgelesenen Artikeln des Propheten. Der Herausgeber war sehr zufrieden. Es wusste immer noch niemand, dass sie die Autorin der Artikel war und sie kannte die Identität des anderen Autors genauso wenig. Sie schrieb ihren Artikel in eine Ausgabe und druckte seine Antwort in der darauf folgenden ab. Er war das Yin zu ihrem Yang. Er war die rechte, sie die linke Hand.

Sie würde für diesen Mann beinahe ihren Kampf um ihren zukünftigen Ehemann, Draco Malfoy, aufgeben.

Sie schrieb über ihr grauenhaftes Date. Sie beschrieb, dass 'nein' für Männer manchmal 'vielleicht' bedeutete, obwohl es für die Frau tatsächlich 'nein' hieß. Sie schrieb, dass ein Mann nicht probieren sollte, eine Frau zu küssen, nachdem sie ihn geohrfeigt hat. Man tat so etwas einfach nicht und es war verdammt unhöflich. Sie schrieb davon, dass Männer manchmal ihren Charme spielen ließen, dann zu Schlangen wurden und die Frau sollte plötzlich eine Schlangenbeschwörerin sein. Ihr Rat an die Männer war, sich nicht zu verstellen. Wenn sie Schlangen waren, sollten sie Stolz auf ihre Schuppen sein und sie auch dementsprechend zeigen. Ihr Rat an die Frauen war, dass sie, wenn sie einer Schlange begegneten, dieser mit ihren hochhackigen Schuhen den Kopf zertrümmern und so schnell davon laufen sollten, wie ihre Absätze es zuließen, ohne sich einen Knöchel zu brechen.

Sie beendete ihre Tirade, neugierig, welche Antwort sie dem mysteriösen Schreiber auf ihren Artikel entlocken würde, und ließ ihn auf ihrem Esszimmertisch liegen. Sie fütterte ihren Kater und beschloss, schlafen zu gehen, als es an der Tür klopfte.

Sie schwor, dass sie, sollte die Schlange zurückgekehrt sein, nicht nur seinen Kopf zertrümmern, sondern

ihm auch noch alle Schuppen ausreißen würde.

Es war Draco.

Verdammt.

„Hi, Draco Malfoy. Du kommst einen Tag zu früh zu unserem Treffen“, erinnerte sie ihn.

Er sah sie verwirrt an. „Oh, ich weiß, wir wollten uns morgen treffen und unsere Verabredungen besprechen, aber ich habe von außen gesehen, dass bei dir noch Licht brennt und wollte unbedingt mit dir sprechen.“

„Oh, wirklich? Es ist also so gut gelaufen?“, fragte sie, lief ins Wohnzimmer und zog dabei Grimassen, die er nicht sehen konnte.

Er schloss die Tür und setzte sich auf ihr Sofa, wo er seine Krawatte lockerte. „Nein, ganz im Gegenteil. Wo hat Potter diese Sumpfkuh aufgegabelt?“

„Du mochtest sie nicht?“ Jetzt war sie interessiert.

„Überhaupt nicht. Sie mochte mein Geld und das war es dann auch. Das waren ihren einzigen Gesprächsthemen: Mein Geld, mein Haus, was für ein Auto ich fahre, wie viele Kinder ich eines Tages will“, beklagte er sich.

Sie lächelte. Frauen sollten bei der ersten Verabredung niemals von Kindern sprechen. Das war Selbstmord. „Wie viele Kinder willst du denn einmal haben?“, fragte sie aus Neugier. Sie wollte drei.

„Ich denke, drei.“ Sie konnte ihr Grinsen kaum unterdrücken.

„Ich habe nicht das geringste Mitleid mit dir, weil dein Date sicher immer noch besser war als meins.“

„Was? Patrick war kein gutes Date? Ich habe mit ihm zusammen gearbeitet und er hat einen wirklich guten Eindruck gemacht.“

„Sicher war er ein toller Kerl, ein perfekter Gentleman, wenn man mal außer Acht lässt, dass er mich nach dem Date fast auf meiner Türschwelle vergewaltigt hat. Er dachte, er würde bei unserem ersten Date einen Treffer landen, Draco Malfoy.“ Sie lehnte sich über die Couch und stach ihm mit dem Finger in die Brust.

„Tut mir wirklich Leid, Hermine. Ich dachte, er wäre echt in Ordnung. Seine Ex-Frauen erzählen nur Gutes“, lachte er.

„Hast du überhaupt versucht, einen anständigen Mann für mich zu finden?“ Sie streckte ihre Beine auf dem Sofa aus, ihr Rücken an der Armlehne.

Mit einer überraschenden Bewegung hob er ihre Füße auf seinen Schoß. Geistesabwesend streichelte er ihre Beine. „Ich schwöre, dass ich mich das nächste Mal mehr anstrengte. Ich hätte bei meinem ersten Date mit Pamela ins Bett steigen können, aber ich hatte die Befürchtung, mir irgendeine Krankheit einzufangen.“

Sie war sich nicht sicher, ob sie ihn richtig verstanden hatte. Ihr Körper glühte. Seine Berührungen fühlten sich himmlisch an, und dennoch schien es, als wäre ihm nicht einmal bewusst, was er tat. Sie erinnerte sich daran, dass er sie nur als Freunde sah und versuchte, seine Bewegungen zu ignorieren. Harry berührte sie manchmal so, Ron auch, und es bedeutete nichts, also warum sollte das hier anders sein?

Sie streckte sich noch etwas mehr aus. Sie mochte es, wenn er sie berührte. Er begann, ihre Füße zu massieren. Ahhh, sie fühlte sich so entspannt, dass sie beinahe die Schlange von vorher vergaß.

Schließlich sprach sie. „Es wird kein nächstes Mal geben, Malfoy. Ich suche mir selbst meine Verabredungen, oder eben keine, je nachdem, wie die Sache liegt.“

„Noch einmal, okay? Ich versuche wirklich, jemand Tollen für dich zu finden, und du strengst dich an, jemanden zu finden, den du zumindest kennst, okay?“ Er drückte ihre Füße ein letztes Mal, hob sie hoch und stand auf. Sie drehte sich auf die Seite und schloss ihre Augen. Er beugte sich über sie, um sie anzusehen. Sie war sich schmerzhaft bewusst, dass er sie anstarrte und begann, sich unbehaglich zu fühlen. Er fand, dass sie süß aussah, wenn sie schlief. Er musste jemanden finden, der sie verdiente. Er stand auf und durchquerte ihr Esszimmer, um sich ein Glas Wasser zu holen.

Er lachte, als er ihren mit Arbeit beladenen Esstisch sah. Er hob ein Stück Pergament hoch und las es. Es war ein Artikel seiner 'kleinen Schwärmerei'. Sie editierte ihn wohl. Wie interessant. Er wusste bereits, was er antworten würde. Er legte den Artikel zurück auf den Tisch, nachdem er ihn gelesen und zwei Grammatikfehler verbessert hatte, und holte sich sein Wasser.

Als er zurück ins Wohnzimmer kam, war sie tief eingeschlafen. Er nahm eine Decke von der Rückenlehne des Sofas, breitete sie über ihren Körper aus und bückte sich, um sie auf die Wange zu küssen. Er strich ihr die Haare aus den Augen. Er hatte plötzlich sündige Gedanken über sie, zügelte sie jedoch schnell. Nein, sie war eine Freundin und nicht mehr. Sie wollte nicht mehr und er genau so wenig. Er würde nicht riskieren, seine einzige weibliche Freundin zu verlieren, vor allem nicht, nachdem er so lange darauf gewartet hatte, dass sie ihn auf diese Art mochte.

Er verließ das Appartement und betrat sein eigenes. Er setzte sich in dem noch dunklen Zimmer in einen Sessel und versuchte, in ihr nichts anderes zu sehen als eine Freundin. Es hatte eine Zeit gegeben, als er mehr gewollt hatte, aber diesen Traum hatte er schon vor langer Zeit begraben. Jetzt, wo sie befreundet waren, erkannte er, wie besonders sie war. Er wusste nun, warum Potter und Weasley sie all die Jahre so beschützt hatten, andererseits trotzdem so von ihr abhingen. Er war in nur ein paar Wochen schon von ihr abhängig geworden.

Er stellte fest, dass sie die erste Person war, die er nach der Arbeit sehen wollte, die erste, der er Neuigkeiten mitteilen wollte oder der er einen neuen Witz erzählen wollte. Verdammt, sie war so klug, dass es ihm Angst machte. Er hatte noch nie so empfunden. Sie als Freund zu haben war der größte Schatz, den er je besessen hatte, und er war sich einer Sache sicher: Er würde es nicht durch flüchtige Gedanken über eine Beziehung mit ihr verhunzen, vor allem, da jede sexuelle Beziehung, die er je mit einer Frau geführt hatte, entzwei gegangen war und er nicht wollte, dass das zwischen ihnen passierte. Er beschloss, zu Bett zu gehen und versuchte angestrengt, nicht an ihr weiches Haar oder ihr hübsches Gesicht zu denken.

Hermine saß ein paar Tage später in ihrem Büro und lachte lautstark über den Artikel, den ihr ihr geheimnisvoller Schreiberling geschickt hatte. Es waren die zehn Do's and Dont's für ein erfolgreiches erstes Date. Der Mann traf den Nagel dermaßen auf den Kopf, dass es schon unheimlich war. Als hätte er in ihr Herz gesehen und aufgeschrieben, was sie dachte. Sie legte ihn beiseite, als sie hörte, wie es an ihrer Tür klopfte.

„Herein.“ Sie bückte sich um ihre Schuhe zu suchen und sie anzuziehen.

„Hermine Granger?“, fragte eine männliche Stimme. Sie hob ihren Kopf - sie hatte nur einen Schuh gefunden.

„Ja?“, fragte sie. Wow, dieser Mensch sah gut aus, fast so gut wie ihr zukünftiger Ehemann, Draco Malfoy.

„Du erinnerst dich nicht mehr an mich, oder?“

„Du siehst irgendwie vertraut aus“, antwortete sie ehrlich.

„Michael Corner, wir waren zusammen in Hogwarts“, sagte er mit einem Lächeln. Weiße Zähne, groß, dunkle Haare, ja... sie könnte ihren zukünftigen Ehemann für diesen hier vergessen. Sie stand auf und bot ihre Hand an. Er schüttelte sie. Da, sie hatte diesen Mann in der Hand, wortwörtlich, und Draco versteckte sich immer noch irgendwo auf dem Dach versteckt. Sie ließ seine Hand los und er fragte, „Kriege ich denn keine Umarmung? Wir sind all diese Jahre zusammen zu Schule gegangen und ich bekomme wirklich nur einen Händedruck?“

Er lief um ihren Schreibtisch herum und umarmte sie vorsichtig. Sie war erschüttert, aber nicht erstarrt. Wow, Michael Corner.

„Wow, Michael Corner“, sagte sie schließlich laut. Er deutete auf ihren einen angezogenen Fuß.

„Zahlt dir die Zeitung nicht genug für zwei Schuhe?“

„Oh, ich ziehe sie für gewöhnlich aus, weil ich Schuhe nicht leiden kann“, gab sie zu. Sie griff nach dem anderen und als sie sich wieder aufrichtete, bemerkte sie, dass er sie musterte. Interessant. „Was kann ich für dich tun, Michael?“

„Ich soll dir eine Frage stellen.“ Er lächelte.

„Oh, wirklich? Na, dann frag mal los.“

„Bin ich okay?“

„Wie bitte?“, fragte sie verwirrt.

„Draco Malfoy schickt mich. Ich bin anscheinend dein 'Blind' Date für diesen Freitagabend und ich soll vorher sicherstellen, dass ich okay bin. Ich darf dich außerdem nicht bis zu deiner Tür begleiten, deine Hand halten oder dir einen Gute-Nacht-Kuss geben, wenn ich überhaupt in Frage komme“, erklärte er mit einem Lächeln.

„Wow, Michael Corner“, wiederholte sie sich. „Ich habe noch niemanden für Draco. Ich wusste nicht, dass wir uns immer noch gegenseitig verkuppeln.“

„Oh, geh einfach auf die Straße und such dir irgendeine Person aus, er ist nicht allzu wählerisch“, lachte er.

Sie führte ihn zu ihrer Couch. „Du bist mit Malfoy befreundet?“

„Ich könnte dich dasselbe fragen. Wir arbeiten manchmal zusammen. Ich kaufe von ihm, er verkauft an mich. So wie ich es verstanden habe, wohnst du mit ihm zusammen.“ Sie runzelte die Stirn. Er lachte. „Ich meine im gleichen Gebäude, als Untermieterin.“

„Oh, ja, obwohl ich mir eher wie ein Penner vorkomme, nachdem er mir immer noch nicht den Mietpreis genannt hat und der Monatserste schon lange vorbei ist.“

„Ist das wichtig? Er braucht das Geld nicht wirklich und ich glaube nicht, dass Mike Cooper Miete bezahlt hat.“

Während er sprach, musterte sie ihn gründlich. Sie erinnerte sich daran, dass Michael Corner eine Zeit lang mit Ginny gegangen war, und dass er sich ernsthaft in Dumbledores Armee engagiert hatte. Sie hatten nie

miteinander zu tun gehabt. Sie hatte damals keinen Gedanken an ihn verschwendet und ihn nie in Betracht gezogen. Jetzt konnte sie sich jedoch vorstellen, mit ihm auszugehen zu sein. Warum sollte sie nicht mit jemandem wie Michael ausgehen, wenn Draco niemals seine Augen aufmachen würde? Er war so attraktiv und schien in der Lage zu sein, mehr als zwei Sätze zu aneinanderzureihen, um ein zusammenhängendes Gespräch zu führen. Sie, andererseits, hatte Probleme, ihm zuzuhören, vom Sprechen ganz zu Schweigen.

„Hermine, hast du mich gehört?“

„Nein, tut mir Leid, was hast du gesagt?“

„Möchtest du Freitagabend mit mir ausgehen?“

Hier stand 'Mr. Hier und Jetzt' direkt vor ihr. Er war der Spatz in ihrer Hand. Er sah überhaupt nicht nach Schlange aus. „Sicher, das wäre großartig.“

„In der Winkelgasse feiert gerade eine Galerie mit neuen Kunstwerken Eröffnung, würde dich das interessieren? Eine alte Klassenkameradin von uns, Susan Bones, ist die Künstlerin.“

„Klingt gut“, sagte sie mit einem Lächeln. Sie war zufrieden mit sich. Worte kamen, sie ergaben einen Sinn, sie lächelte und sie wirkte sogar selbstbewusst. Sie stand auf, weil er stand, und als sie zur Tür liefen, hielt sie ihm die Hand hin. So weit, so gut. Keine peinlichen Vorfälle.

Er nahm wieder ihre Hand. „Bis Freitag. Wir treffen uns dort, okay?“ Und dann, in einem Moment surrealer Glückseligkeit, küsste er ihre Hand. War dieser Mann real? Männer gaben Frauen keine Handküsse, nur in Romanen, die von der alten Zeit erzählten, wie zum Beispiel bei Jane Austen. Er verließ ihr Büro; sie blickte auf ihre Hand und seufzte. Wenn er nur Draco wäre.

Als Hermine an jenem Abend ging, entdeckte sie eine Texterin, die immer noch an ihrem Schreibtisch arbeitete. Sie kannte die Frau nicht sehr gut, aber sie beschloss, sie zu fragen, ob sie mit Draco ausgehen wollte. Sicher, Draco hatte für sie einen Traumprinzen gefunden und sie stand hier und war drauf und dran, ihn mit jemandem zu verkuppeln, den sie kaum kannte, aber es ging nicht anders. Es war bereits Donnerstag und die Zeit lief ihr davon.

„Madelyn“, begann Hermine. Die Frau sah auf. „Möchtest du Freitagabend mit mir zu einer Galerie-Eröffnung gehen, als Doppeldate?“

„Oh, Hermine, tut mir Leid, aber ich bin nicht lesbisch“, sagte die junge Frau. Hermine runzelte augenblicklich die Stirn.

„Nein“, wiegelte sie schnell ab. Verdammt und sie hatte Harry noch gesagt, er solle nachdenken, bevor er sprach, und jetzt machte sie genau den gleichen Fehler. „Du wärst Draco Malfoys Date. Ich habe bereits eine Verabredung, einen Mann.“

„Draco Malfoy?“, fragte sie müde. „Okay, klar.“

„Wir treffen uns an der neuen Kunstgalerie in der Winkelgasse um 19 Uhr, okay?“ Das Mädchen nickte und Hermine ging nach Hause, zufrieden mit sich selbst.

Sie schloss die Haustür auf und blieb im Flur stehen, um ihre Post zu holen. Rechnung, Rechnung, Werbung, ein Brief ihrer Mutter, Rechnung. Sie steckte ihre Briefe in ihre Tasche und begann, die Treppe hochzusteigen, nur um mittendrin stehen zu bleiben. Sie drehte sich um und klopfte an Dracos Tür.

Er öffnete sofort und lächelte. „Hat Michael Corner dich heute um ein Date gebeten?“

„Ja, und ich habe zugesagt und dein Date heißt Madelyn McCord und ihr geht mit Michael und mir als Doppeldate aus. Zur Kunstgalerie in der Winkelgasse, Punkt 19 Uhr.“ Sie drehte sich um, um zu gehen, wandte sich jedoch noch einmal um. „Draco Malfoy, es ist bereits der Dritte, weißt du?“

„Du bist immer so informativ, Hermine Granger. Was würde ich nur tun, wenn du nicht da wärst, um mir das Datum zu sagen.“ Er lachte. „Als wärst du mein eigener, persönlicher Kalender.“

„Die Miete war zum Ersten fällig.“

„Dann bist du zwei Tage zu spät dran. Schämst du dich denn gar nicht?“

„Wie hoch ist die Miete?“

„Oh, die kannst du dir nicht leisten.“

„Was? Wie hoch?“, fragte sie nochmals.

„Weißt du, mach dir darüber keine Sorgen.“

„Draco Malfoy!“ Sie blieb stur. „Ich wohne hier nicht umsonst. Sag mir den Preis.“

„Zwei Tausend Galleonen den Monat.“

„WAS!?! Das kann ich mir nicht leisten!“

„Hab ich doch gesagt.“ Er lächelte verschmitzt. Er hatte einen hanebüchenen Betrag genannt, um sie zu ärgern.

„Warum hast du mich einziehen lassen, wenn du weißt, dass ich mir die Miete nicht leisten kann? Jetzt werde ich ausziehen müssen.“ Genervt warf sie ihre Tasche auf den Boden.

Er öffnete seine Tür. „Komm rein, Hermine.“

Sie betrat seine Wohnung. Sie lebte nun seit drei Wochen hier und hatte sie trotzdem noch nicht gesehen. Er bückte sich und hob ihre Tasche auf. Sie sah sich um. Die Wohnung war wunderschön. Er führte sie zu einem weißen Sofa, das einem anderen weißen Couch gegenüber stand und die beide einen großen, weißen Kamin flankierten. „Setz dich“, forderte er sie auf.

Sie setzte sich auf das Sofa. Er setzte sich ihr gegenüber auf das andere. Warum tat er das? Dachte er, sie würde beißen? Sie würde ihren zukünftigen Ehemann nicht beißen, es sei denn, er bat darum. Sie lächelte in sich hinein und er fragte, „Warum lächelst du wie eine Verrückte?“

„Vielleicht bin ich verrückt. Du hättest meine Referenzen überprüfen sollen, bevor du mich hast einziehen lassen.“ Sie grinste.

„Vielleicht wusste ich, dass du verrückt bist und es ist mir egal.“ Sie lächelte immer noch, also fuhr er fort. „Im Ernst, Granger - Was geht in deinem riesigen Verstand vor sich? Warum lächelst du?“

„Kann ein Mädchen nicht einfach glücklich sein?“, fragte sie.

„Bist du über Michael Corner glücklich?“ Er zog seine Augenbraue hoch. Sie schüttelte ihren Kopf.

„Nein, ich lächle, weil du manchmal so komisch bist. Warum sitzt du dort drüben? Denkst du, dass ich beiße oder stinke oder was ist los?“

„Sagst du immer, was du denkst?“

„Ehrlich gesagt fast nie“, gab sie zu. Er stand auf und setzte sich direkt neben sie. Himmel, jetzt war er ziemlich nah. Nicht, dass es sie gestört hätte.

„Ist das nah genug?“, fragte er.

„Vielleicht etwas zu nah.“ Sie drückte gegen seine Brust und er rutschte weg.

„Woher willst du wissen, dass ich nicht so weit weg gegessen bin, weil ich beiße?“

Sie fand, dass das fast nach Flirten klang. Flirtete er mit ihr? „Vielleicht bist du so weit weg gegessen, weil DU stinkst.“

Er lehnte sich ihr entgegen. „Riech mal, wenn du dich traust. Ich rieche wundervoll.“

Sie wusste, dass er einen Witz machte. Sie wusste, dass er nicht wirklich wollte, dass sie an ihm roch, aber was konnte es schaden? Sie beugte sich zu ihm und atmete tief ein. Er roch wie Schokoladenkuchen an einem Sommernachmittag, nachdem man ein gutes Buch gelesen hatte. Ja, so gut roch er. „Nicht schlecht. Ein bisschen zu viel Aftershave.“ Sie musste lügen, sonst würde sie sich in seine Arme werfen.

Er lachte. „Lass mich an dir riechen.“

ER FLIRTETE TATSÄCHLICH! Sie war verwirrt. „Niemand riecht an mir.“ Er neigte sich trotzdem zu ihr und sie lehnte sich zurück. Das Problem war, dass es da keinen Platz gab, da die Armlehne bereits ihr Kreuz berührte. Sie musste still halten, während er ihren Duft tief einsog. Er fand, dass sie nach Erdbeeren und Zimtstangen roch. Dann lachte er.

„Mein Duft verursacht Gelächter?“, fragte sie.

„Du riechst nach meinen beiden Lieblingslebensmitteln.“

„Die da wären?“

„Egal“, antwortete er. Er fühlte sich plötzlich unbehaglich. Er 'flirtete' ja fast mit ihr. Er sollte nicht mit einer Freundin flirten. „Erzähl mir von Madelyn.“

„Sie arbeitet bei der Zeitung.“

Er war sofort interessiert. Was, wenn Marilyn seine geheimnisvolle Schreiberin war? „Ist sie Reporterin?“, bohrte er nach.

„Nein, eine Texterin.“

Er war auf der Stelle enttäuscht. Sie konnte nicht sein rätselhaftes Mädchen sein. „Was hältst du von Michael?“

„Um ehrlich zu sein: Ich habe ihn am Anfang gar nicht erkannt. Aber ich glaube, dass wir Spaß haben werden, solange er mich nicht zu arg bedrängt.“

Er warf seinen Kopf nach hinten und lachte. „Deshalb hast du keinen Mann.“

„Ich dachte, du denkst, ich habe keinen Mann, weil ich nicht trinke.“ Er beugte sich vor und berührte ihre Schulter. Sie spürte, wie ihre Kehle sich zuschnürte. Er strich ihre Haare von ihren Schultern. Seine Hand blieb dort liegen. Jetzt verschwamm ihre Sicht. Freunde berühren sich doch nicht so, oder?

„Warum verkuppelst du mich nicht mit der Frau, die diese lustigen Geschichten über Beziehungen schreibt?“ Seine Hand lag immer noch auf ihrer Schulter. Sein Daumen rieb hin und her. Das war etwas mehr als Flirten. Das hier war eine intime Geste.

Sie spürte wirkliche Schmerzen, als ihr Herz brach. Warum spielte er mit ihrem Verstand? „Ich glaube nicht, dass du sie mögen würdest.“ Sie wollte sagen ?Ich weiß, dass du sie nicht mögen würdest, weil du nur mit ihr BEFREUNDET sein willst!

„Vielleicht schon. Mir gefällt, wie sie schreibt. Sie scheint humorvoll zu sein... und liebenswert. Ich schwärme ein bisschen für sie. Stell uns vor“, drängte er. Warum berührte er sie immer noch?

Klasse, er stand auf SIE und wusste es nicht einmal. Würde er immer noch 'auf sie stehen', wenn er wüsste, dass sie es war? Sie vermutete, die Antwort auf diese Frage wäre nein. „Sie trägt eine Brille und hat eine Narbe“, hörte sie sich selbst sagen. „Sie sieht ehrlich gesagt wie die weibliche Version von Harry Potter aus und ich weiß, dass dich das anwidern würde.“

Er wurde tatsächlich blasser. „Wirklich?“

„Ja, sie ist fürchterlich entstellt. Ich denke, du wirst Madelyn mögen“, setzte sie schnell nach.

„Aber vielleicht würde ich ja auch dieser Schreiberin mögen, mir gefallen ihre Artikel.“

„Nein, ich weiß, dass du sie nicht mögen würdest. Nicht so.“ Das wusste sie sicher.

„Oh, okay“, sagte er irgendwie enttäuscht. Er massierte nun sanft ihre Schultern. Sie merkte, wie ihre Gedanken dazu abdrifteten, was seine Hände mit dem Rest ihres Körpers tun könnten.

Sie wollte ihm gerade die Wahrheit sagen, als er sagte, „Ich bin so froh, dass wir jetzt Freunde sind, Granger.“

Er musste es natürlich ruinieren und dieses fürchterliche Wort sagen... Freunde. Sie stand auf. Seine Hand fiel von ihrer Schulter. Er sah sogar verwirrt aus.

„Nun, ich muss hoch gehen. Ich versuche, die Miete zusammenzukratzen, wenn ich kann und dann werde ich nach einer neuen Wohnung suchen, okay? Bis Freitag“, sagte sie eilig. Sie musste hier raus. Sie fühlte sich hitzig. Er wollte nur mit ihr befreundet sein. Sie wusste jetzt, dass sie wahrscheinlich nichts tun konnte, um seine Meinung zu ändern. Das musste sie wohl akzeptieren. Sie lief zur Tür und er stand auf, zog an ihrem Arm und drehte sie um.

„Was ist denn, Hermine? Du musst nicht ausziehen. Ich habe gelogen; die Miete beträgt 200 Galleonen den Monat. Ich war durcheinander und hat noch eine Null hinzugefügt“, scherzte er und versuchte, die Stimmung wieder zu lockern. Was hatte er falsch gemacht? Lag es an dieser intimen Geste mit ihrer Schulter? Überschritt er damit eine Grenze? Fühlte sie sich unwohl, weil sie glaubte, er machte sich an sie heran? Er hatte schon einmal gesehen, wie Potter sie auf ziemlich genau die gleiche Art berührt hatte. Er wollte einfach nur ihr Freund sein und für ihn war das alles noch neu. Für die Zukunft wusste er jetzt, dass er ihre Schultern und ihre Haare nicht berühren sollte.

„Komm schon, Draco Malfoy - Zweihundert Galleonen? Das ist doch auch lächerlich. Ich zahle dir 750 pro Monat, okay? Das habe ich für meine alte Wohnung bezahlt.“ Sie öffnete ihren Geldbeutel und holte ihr Scheckbuch hervor. Sie lief zu einem Beistelltisch, stellte ihre Tasche ab und schrieb den Scheck aus.

Er beobachtete sie. Er fühlte sich plötzlich unwohl, weil er merkte, dass er ihren Hintern anstarrte, während sie den Scheck schrieb. Er dachte nur 'Scheiße, Schachmatt', da er bezweifelte, dass Potter jemals auf ihren Po gestarrt hatte. Er lockerte seinen Kragen und wandte sich ab.

Sie tippte klopfte auf seine Schulter und versuchte, nachdem er sich zu ihr gedreht hatte, ihm den Scheck zu geben. Er sah ihn an, dann wieder sie. „Möchtest du zum Abendessen bleiben?“

Hermine fragte sich, ob das überhaupt einen Sinn hatte. Er mochte sie nur als Freundin. Er nahm ihr den Scheck ab und ihre Finger berührten sich kurz, als das Papierstück den Besitzer wechselte. Sie fühlte die kleinen Schmetterlinge, die sie schon immer hatte fühlen wollen. Er wirkte ruhig und gefasst. Wahrscheinlich fühlte er nicht einmal Raupen, aber sie musste etwas essen. Also sagte sie, „Klingt gut.“

Er wollte eine freundliche Unterhaltung führen. Hermine traf eine Entscheidung. Draco Malfoy war so weit oben auf dem verdamnten Dach, dass sie ihn nie erreichen würde. Sie könnte ebenso gut aufgeben. Sie musste Ja zu seiner Einladung gesagt haben, da sie hörte, wie das Wort aus ihrem Mund kam, obwohl sie sich nur des zermalmenden Gewichts auf ihrer Brust und des rauschenden Geräusches in ihren Ohren bewusst war. Sie rannte die Treppen hoch, sperrte die Tür auf, warf die Tasche auf den Boden, gab ihrem Kater frisches Wasser, öffnete eine Dose Katzenfutter und lief ins Badezimmer, um sich auszuziehen. Sie sah in den Spiegel und sagte, „Gib auf und sieh der Wahrheit ins Gesicht. Die Taube auf dem Dach hat dir gerade auf den Kopf geschissen. Gib einfach auf. Er will nur deine Freundschaft.“

Also gab sie auf.

Wenn das jetzt nur noch jemand ihrem Herzen klarmachen könnte.

+++++

Hallo ihr Lieben!

Hier nun das 4. Kapitel.

Wie immer vielen lieben Dank an Heily! Über weitere Kommentare würde ich mich freuen.

## **5 - Man kann ein Pferd an die Tränke führen, aber wo liegt der Sinn darin, wenn es gar nicht durstig ist**

### **5 - Man kann ein Pferd an die Tränke, aber wo liegt der Sinn darin, wenn es gar nicht durstig ist?**

Hermine Granger könnte ihre Liebe für Draco Malfoy verkünden, bis sie alt und grau war. Sie könnte sie vom höchsten Berggipfel schreien, bis sie heiser davon war. Sie könnte eine Anzeige darüber in ihrer eigenen Zeitung veröffentlichen. Sie könnte es auf ihren Hintern tätowieren lassen, aber wo lag der Sinn darin, ihm ihre Liebe zu erklären, wenn das nicht notwendigerweise bedeutete, dass er diese Liebe erwiderte? Man kann ein Pferd an die Tränke führen, aber wo liegt der Sinn darin, wenn es gar nicht durstig ist?

Nach dem Abendessen am vorigen Tag sprach er von seiner Arbeit, seinem neuen Rennbesen und seiner Lieblingsquidditch-Mannschaft. Er hatte sie nicht noch einmal berührt oder gar an ihr gerochen. Sie hätte am liebsten geweint oder ihm vielleicht eine saftige Ohrfeige verpasst.

Sie befand sich wieder in ihrer Schulzeit, als sie so Hals über Kopf fünf Jahre lang für Ron geschwärmt hatte, bevor er endlich mehr als nur eine Freundin in ihr gesehen hatte. Sie hatte weder die Zeit noch die Energie, um darauf zu warten, dass Draco in ihr endlich mehr als nur eine Freundin sah. Sie konnte das einfach nicht noch einmal durchmachen. Der einzige Unterschied war, dass Ron damals schließlich ihre Gefühle erwidert hatte und in Wirklichkeit schon von Anfang an die gleichen Gefühle gehabt und sie nur verleugnet hatte. Bei Draco war es anders. Sie spürte, dass er ihre Gefühle niemals erwidern würde, und sie liebte ihn ja auch gar nicht wirklich. Oder doch? Wie konnte sie? Sie war keine bemitleidenswerte Närrin, die jemanden unerwidert liebte. Sie war einfach nur in ihn vernarrt und in die Idee, verliebt zu sein, verliebt.

Nachdem er fertig war mit Reden, hatte er sie endlich gefragt, ob sie nicht langsam schlafen sollten, da sie morgen ihre großen Dates haben würden. Sie stimmte zu, während sie sich damit abfand, dass sie nur Freunde waren. Man konnte nie genug Freunde oder Geld haben, und Draco schien beides en masse zu haben.

Am nächsten Tag machte sie zwei Stunden früher Feierabend, um sich für das Date fertig zu machen, das erst um 7 Uhr begann. Sie musste so gut aussehen, wie es nur möglich war. Immerhin könnte nun Michael Corner ihr zukünftiger Ehemann sein. Dieser Gedanke machte sie traurig statt glücklich. Joe kam vorbei, um ihr beim Aufbrezeln zu helfen. Sie hatte gerade geduscht und er frisierte sie im Badezimmer, als er sagte: „Wir sollten deine Beine wachsen.“

„Ich habe sie gestern rasiert.“ Sie hob ein Bein in die Luft, um es anzusehen.

Er stand hinter ihr, Zauberstab in der Hand, und formte ihre Haare zu kleinen Locken. „Hast du sie mit einer stumpfen Klinge rasiert? Du hast Stoppeln.“ Er berührte ihr Bein. „Michael wird dich mit einem Bären verwechseln.“

„Egal. Niemand wird meine Beine sehen. Ich trage heute Abend eine Hose.“

Er zog an ihren Haaren. „Du, meine naive kleine Freundin, wirst ein Kleid tragen und wir werden deine Beine, deine Achseln und vielleicht auch noch andere Stellen wachsen. Was, wenn du einen schönen Abend mit Michael hast, ihn mit nach Hause nimmst und loslegen willst?“

„Mit was?“, fragte sie und sah zu ihm auf. Er zog erneut an ihren Haaren. „Aua, hör auf damit. Ich weiß, was du meinst, aber das würde ich nie beim ersten Date machen, nicht einmal mit Draco Malfoy.“

„Du bist so eine Heuchlerin! Du kannst nicht hier sitzen und versuchen, mir einzureden, dass du beim ersten Date nicht mit Draco Malfoy schlafen würdest, wenn er dich wollen würde. Du weißt, dass du es tun

würdest!“

„Sicher nicht! Egal - Ich habe beschlossen, dass Draco von nun an ein böses Wort ist, also hör bitte auf, es zu benutzen.“

Er neigte sich zu ihrem Ohr. „Draco, Draco, Draco.“ Sie drehte sich auf ihrem Badezimmerstuhl zu ihm um und warf ihm einen bösen Blick zu.

„Oh, werd mal locker, Hermine.“

„Ich möchte nicht locker sein. Ich bin gerne überspannt.“

„Gut, aber ich werde trotzdem dafür sorgen, dass du heute Abend gut aussiehst. Deine Frisur wird perfekt sein, dein Outfit das schönste von allen und du wirst nicht ein einziges Härchen an deinen Beinen haben. Wir wachsen! Wir könnten die Haare auch auf magische Art entfernen, aber Wachs funktioniert besser. Zumindest trägst du heute Abend zusammenpassende Unterwäsche. Dieses Pünktchenmuster ist niedlich. Du würdest keine süße, knappe Unterwäsche besitzen, wenn du nicht damit rechnen würdest, flachgelegt zu werden, und ich werde meinen Teil dazu beitragen, dass es auch passiert.“

„Tut wachsen nicht weh?“

„Nein, das ist nur ein Ammenmärchen“, log er. „dennoch werde ich sehr vorsichtig sein.“ Er vollendete ihre Frisur, lief ins Wohnzimmer und kam mit einer kleinen schwarzen Tasche zurück. „Also, an die Arbeit.“

Draco lief die Treppen von seinem Büro runter und hielt an Hermines Wohnungstür inne. Er fragte sich, ob sie schon daheim war. Normalerweise kam sie nicht vor sechs oder sieben Uhr nach Hause. Er bemerkte so etwas. Sie ging auch für gewöhnlich recht früh zur Arbeit. Er bemerkte viele Dinge an ihr, zum Beispiel, wie ihre Augen funkelten, wenn sie ihm von ihrem Arbeitstag erzählte und wie ihre Augen sich verengten, wenn sie sich auf etwas konzentrierte. Er mochte, wie sie sich in die Backen biss, wenn sie besorgt war oder scharf nachdachte, was oft vorkam, und wie sie ihren Mund verzog, wenn sie sich darüber aufregte, dass er etwas Dummes sagte.

Ihm dämmerte, dass er wirklich alles an ihr mochte. Als dieser Gedanke seinen Kopf füllte, versuchte er schnell, ihn zu verdrängen. Sie waren nur Freunde, und er sollte nicht so viel Zeit damit verbringen, an sie zu denken. Er war gern mit ihr befreundet. Er würde das jetzt nicht ruinieren, nicht, nachdem er so viele Jahre darauf gewartet hatte, dass sie ihn endlich so akzeptierte, wie er war.

Er wollte gerade an ihre Tür klopfen, überlegte es sich jedoch anders und entschied sich, runter in seine Wohnung zu gehen. Er stieg noch eine Etage nach unten, zu der Tür, die zu seinem Schlafzimmer führte. Er benutzte diese Tür normalerweise nicht. Sie war eigentlich nur für Notfälle. In Wahrheit hatte er sie immer magisch verriegelt, doch seitdem Hermine bei ihm wohnte, verschloss er sie nur noch auf die herkömmliche Art. Für den Fall, dass sie ihn jemals brauchen sollte. Man weiß ja nie, es könnte nachts einen Notfall geben, wie zum Beispiel einen Wasserrohrbruch, eine kaputte Sicherung, einen Räuber oder einen eingerissenen Fingernagel. Er öffnete die Tür mit seinem Zauberstab, betrat durch sein Schlafzimmer sein Bad und zog sich aus.

Als er seine Boxershorts auszog, hörte er Stimmen aus dem Badezimmer über ihm. Sie WAR zu Hause, aber scheinbar nicht allein. Wer war bei ihr? Es klang nach einem Mann.

Er zog seine Boxershorts hoch, stellte sich neben seine Badewanne und brachte sein Ohr so nah er konnte an das Heizungsrohr, damit er zuhören konnte.

„Ich will das nicht, bitte!“, hörte Draco Hermine sagen.

„Es wird nicht wehtun, versprochen, und ich werde sanft sein.“ Die Stimme des Mannes kam ihm vertraut vor, doch Draco konnte sie nicht genau zuordnen. Moment mal, es war dieser Joe-Typ, dieses Arschloch.

„Ich will nicht die ganze Nacht Schmerzen haben! Dieses Date ist mir so wichtig“, antwortete sie. Draco fragte sich, zu was dieses Arschloch Hermine überreden wollte, vor allem in ihrem Badezimmer!

„Hermine Granger“, sagte der Mann, „Es ist mir scheißegal, was du willst. Es ist nur wichtig, was ich will! Wenn ich dich zwingen muss, bitte!“ Draco war nun etwas beunruhigt.

„Bitte hör auf, Joe! Jetzt hast du mein süßes, neues Höschen vollgetropft!“

„Dann zieh es aus und leg dir das Handtuch hier um! Und wenn du schon mal dabei bist, zieh auch gleich deinen BH aus.“

Draco fragte sich, was zur Hölle da oben vor sich ging. Für einen Moment herrschte Stille, dann sagte der Mann: „Du musst zugeben, dass sich das hier gut anfühlt.“

„Es ist okay, aber ein bisschen warm und klebrig“, antwortete sie.

WARM UND KLEBRIG? Draco fing an, zu bereuen, dass er sie belauschte, doch er konnte nicht aufhören. Es schockte ihn noch mehr, als er hörte, wie sie rief: „OH GOTT, OH GOTT! Hör auf! Das tut so weh! Ich will nicht! Bitte zwing mich nicht!“ Draco wohnt direkt unter mir und wird mich schreien hören!“

„Ist mir egal, ob er dich hört! Er kann gerne hochkommen und mich aufhalten, wenn er Manns genug ist“, lachte dieser Joe-Kerl.

Draco war so wütend wie schon lange nicht mehr. Er hatte jedoch keine Zeit, seinen Ärger aufzuarbeiten, als er hörte „Aua, stop, bitte, ich flehe dich an! Ich gebe dir, was du willst, Geld, Schmuck, alles, aber hör auf, mir weh zu tun!“

„Ich bringe dich schon nicht um! Manche Frauen mögen das hier sogar. Du tust so, als wäre es dein erstes Mal! Wenn du deinen Mund halten würdest, würde es dir sogar gefallen“, sagte der Mistkerl.

Für eine Minute herrschte Stille, dann fuhr Joe fort: „So, ein fester Ruck, dann ist es draußen und ich bin fertig.“

Dann gefror Dracos Blut in seinen Adern. Er hörte Hermine schreien, ein Furcht einflößender Schrei, gefüllt mit Schmerz und Angst.

Er packte seinen Zauberstab, rannte aus seinem Badezimmer, durch das Schlafzimmer, rutschte auf dem Parkett aus und stolperte zu der Tür, die auf die zweite Etage führte. Merlin sei Dank! Er hatte sie für den Notfall unverschlossen gelassen. Er stürzte die Treppen hinauf, drei Stufen auf einmal nehmend, sprengte ihre Tür auf, eilte ihren Korridor entlang und setzte seinen Zauberstab ein, um die Badezimmertür in Kleinholz zu verwandeln. Was er sah, machte ihn krank. Der Bastard kniete über ihr, sie lag auf dem Boden, nur in ein Handtuch gewickelt. Er sah ein hübsches Paar Unterwäsche neben ihr auf dem Boden. Das war sein letzter bewusster Gedanke, das Letzte, an das er sich erinnerte.

Wie ein Barbar oder ein Muggel, zerrte er den Mann von ihr und warf ihn aus dem Badezimmer. Dann zog er seinen Zauberstab und hetzte einen Fluch auf den Mann, so dass er bewusstlos zu Boden fiel. Hermine setzte sich auf dem Boden auf, benommen und verwirrt. Draco lief zurück ins Badezimmer, hob sie vom Boden hoch und trug sie ins Schlafzimmer. Als er sie auf ihr Bett setzte, löste sich das Handtuch und fiel zu Boden. Er war jedoch so besorgt um sie, dass er es nicht bemerkte.

Er legte seine Hand auf ihr Gesicht und versuchte, sie zu beruhigen. „Bist du in Ordnung? Hat dich dieser Mistkerl verletzt?“ Sie schubste ihn weg, gedemütigt, dass sie vor Draco Malfoy in Person nackt war. Sie hob nicht einmal das Handtuch auf. Sie schrie, während sie ihn weiter aus ihrem Schlafzimmer schubste, schlug und sogar trat, und dann knallte sie die Tür zu.

Er rettete sie vor sexuellem Missbrauch und so dankte sie ihm dafür? Auf keinen Fall! Er schlug gegen ihre Tür. „Granger! Was zur Hölle ist los? Bist du verletzt oder nicht?“

„Du hast mich nackt gesehen!“, kreischte sie. Sie sprang auf der Stelle auf und ab und schrie. „Was hast du getan?“

„Ich habe dich gerettet!“, schrie er zurück. War sie vorübergehend geisteskrank?

„Vor was? Heißwachs?“

Was hat sie gesagt? Er lehnte sich an die Tür. „Heißwachs?“

Joe kam den Flur entlang, seine Hand an seinem verletzten Kopf. „Ja, du Dummkopf. Ich habe sie gewachst!“

Er hatte keine Ahnung, was das bedeutete. Er drehte sich verwirrt zu Joe. „Was hast du mit ihr getan?“

Er hörte Hermine aus dem Schlafzimmer brüllen. „Er hat meine Beine gewachst, Malfoy! Joe hat nur meine Beine enthaart!“

Joe deutete auf Draco. „Ich mag dich nicht mehr. Vielleicht bist du eines Tages Mr. Hermione Granger, aber du wirst niemals Mr. Joe Mullins.“ Joe lief zur Schlafzimmertür. „Süße, ich geh. Ich muss zu St. Mungos und meinen Kopf behandeln lassen. Tut mir Leid, dass wir nicht fertig geworden sind, bevor der dumme Mann kam und mich bewusstlos gehext hat. Wir machen das andere Bein wann anders.“ Er wandte sich wieder Draco zu. „Ich schicke dir die Rechnung! Du bist auf keinen Fall gut genug für sie.“

Der Mann ging, Hermine war immer noch in ihrem Zimmer eingesperrt und Draco war verblüffter als je zuvor. Was ging hier vor? Er stellte sich direkt an ihre Tür. „Hör zu, Hermine - es tut mir wirklich leid. Ich verstehe immer noch nicht so ganz, was passiert ist, aber als ich gehört habe, wie du gesagt hast, dass er aufhören soll, dass es wehtut, und dass du es nicht willst und warm und klebrig, dachte ich, dass der Kerl dich sexuell belästigt. Als du geschrien hast, habe ich nicht länger über das Rohr zugehört, meinen Zauberstab gepackt und bin hierher gekommen, um dich zu retten.“ Er setzte sich auf den Boden. „Ich dachte, ich tue etwas Edles, weißt du, wie Potter. Dich retten und so.“

Hermine öffnete ihre Tür. Sie hatte wieder das Handtuch um. Sie öffnete die Tür nur einen Spalt und sah ihn an. „Oh ja, du hast mich vor dem fiesen Heißwachs gerettet. Erstens: Ich habe Harry im Laufe der Jahre viel öfter gerettet als er mich. Zweitens: Hör auf, dich mit Harry zu vergleichen. Ihr seid zwei völlig unterschiedliche Menschen. Drittens: Moment - was meinst du, wenn du sagst, du hast nicht länger über das Rohr zugehört? Welches Rohr?“ Das beleidigte sie mehr als die Tatsache, dass er sie nackt gesehen hatte, denn sie begann allmählich, die einzelnen Puzzleteile zusammenzusetzen.

„Warum hast du das gedacht?“, fragte sie ihn.

„Ich hab's doch gesagt: Ich habe euch belauscht“, erklärte Draco.

Plötzlich fühlte sie sich beschämt. „Du hast mich belauscht... Wie?“

„Ich kann dich in meinem Badezimmer hören, wenn du in deinem bist“, gab er zu, immer noch auf dem Boden sitzend.

Sie war mehr als verlegen. Sie schlug ihre Schlafzimmertür zu und schrie. Dann öffnete sie sie wieder. „WAS?“

Er stand auf und hielt seinen Zauberstab für den Notfall vor sich. „Tut mir Leid, Granger. Ich kann dich durch den Heizungsschacht hören.“

„Was?“, flüsterte sie erstickt.

Er fühlte sich plötzlich sehr klein. Er hätte sie nie belauschen dürfen, niemals. „Ich höre dich nur manchmal singen. Nicht, wenn du auf dem Klo bist oder so.“

„Du hörst mich duschen? Singen?“ Sie schloss wieder ihre Tür, setzte sich auf ihr Bett und fühlte sich völlig taub. Er schlüpfte durch ihre Tür.

„Tut mir Leid. Ich weiß, dass das falsch war.“

„Geh“, sagte sie leise.

„Es tut mir wirklich Leid!“, rief er verzweifelt. „Mit dir befreundet zu sein ist mir so wichtig, dass ich es nicht einmal in Worte fassen kann.“

Wenn er nur wüsste, dass diese Worte sie mehr demütigten als die Tatsache, dass er sie nackt gesehen hatte, und ihr mehr weh taten, als er es verstehen würde. „Du hast mich nackt gesehen.“ Sie würde die Probleme der Reihe nach angehen.

Er setzte sich neben sie aufs Bett. Er wusste nicht, was er ihr sagen sollte. Es war alles so schnell passiert, und er war so in Eile gewesen, um zu sehen, ob es ihr gut ging, dass er kaum bemerkt hatte, dass sie nackt war. Er wollte ihre Verlegenheit nicht denunzieren, und er glaubte irgendwie, dass sie ihn, wenn er ihr sagen würde, dass es keine große Sache war und er wirklich nichts gesehen hatte, nur noch mehr hassen würde als sie es jetzt sicherlich sowieso schon tat. Vielleicht würde sie ihn wieder so sehr hassen wie zu Schulzeiten.

Ihre Hände wanderten zu ihrem Gesicht und sie wiederholte, „Draco Malfoy hat mich nackt gesehen.“

Er stieß mit seiner Schulter gegen ihre. „Nur ein bisschen. Hat Potter dich nie nackt gesehen?“

„Natürlich nicht“, antwortete sie, fast zu ruhig für seinen Geschmack.

„Willst du mich nackt sehen? Ich kann sofort meine Boxershorts runterziehen und wir wären quitt.“

„Oh, Draco Malfoy, behalt deine Boxershorts an und geh einfach. Du hattest gute Absichten, selbst wenn du ein Idiot bist. Ich werde sofort einen Stillezauber sprechen, damit du mich nie wieder singen oder wachsen hörst.“ Sie stand auf und zeigte auf ihre Schlafzimmertür. „Geh jetzt, okay, und sag Michael, dass es mir Leid tut, dass ich nicht komme.“

Er stand auf. „Nein, du kannst nicht absagen. Es ist nicht Michaels Schuld. Lass es nicht an ihm aus! Du bist auf mich wütend. Wie kann ich es wieder gut machen?“ Er packte sie an den Schultern und schüttelte sie..... „Wir kriegen das schon wieder hin, bitte, Hermine“, flehte er sie vorsichtig an.

„Da gibt es nichts zum Hinkriegen, Draco, aber ehrlich gesagt, habe ich keine Lust mehr auf all das. Die Wette, hier wohnen, all das...“

„Hermine?“, fragte er.

„Geh, Draco“, sagte sie resigniert.

Er mochte es nicht, wenn sie ihn nur 'Draco' nannte. Er vermisste ihr 'Draco Malfoy'. Was sollte das heißen? Er beschloss, genau das zu fragen. „Was soll das heißen, Hermine?“

„Ich meine, dass ich nicht mehr mit dir befreundet sein will“, sagte sie schließlich. Sie hatte von Anfang an nicht mit ihm befreundet sein wollen. Sie wollte so viel mehr, doch sie war endlich aus ihrem Traum erwacht und erkannte, dass sie nie mehr sein würden. Folglich gab sie kampflös auf. Nun konnte Draco Malfoy ebenso sehr leiden wie sie und es war ihr sogar egal.

Er lief den Korridor entlang, drehte sich noch einmal zu ihr um und beobachtete, wie sie ihre Schlafzimmertür schloss. Er lief drei Schritte darauf zu und hörte, wie sie anfang, zu weinen. Er realisierte etwas: Sein plötzlicher Statuswechsel zurück zu ihrem Feind hatte mehr Hintergründe als die simple Tatsache, dass er sie nackt gesehen und singen gehört hatte, und er hatte nicht die geringste Ahnung, was es war, aber zur Hölle noch mal, er würde es herausfinden. Er würde nicht die einzige Frau, die er je gemocht hatte, wegen Heißwachs und belauschter Worte verlieren.

+++++

*So, hier nun Kapitel 5. Vielen Dank an Heily, die wie immer super schnell war.*

*@morla79: Bitte, gern geschehen. Aber da müsstet ihr eigentlich der Autorin für die Erlaubnis danken (habs ihr schon ausgerichtet.*

*@Mia: Schön, dass es dir gefällt.*

*@Josy: Bitte ;)*

*@Emilia1990: Ja, sehr lustig und romantisch und süß (wie versprochen ;)*

*LG*

*Nitsrek*

## 6 - Gott schuf die Frau

### 6 - Gott schuf die Frau

Irgendwann einmal in ihrem Leben, sah Hermine ein Poster mit einem Schriftzug, an den sie sich für immer erinnern würde. Dort stand, dass Gott den Mann nach seinem Bild geschaffen hatte und anschließend die Frau schuf. Er schuf die Frau aus Adams Rippe, damit sie ihm ebenbürtig zur Seite stand. Er hatte sie nicht aus seinem Fuß erschaffen, damit sie unter ihm stünde. Er hatte sie nicht aus seinem Schädel geformt, damit sie über ihm stünde. Er hatte sie auch nicht aus seiner Hand geschaffen, damit sie sich von ihm führen ließe. Er schuf sie aus seiner Rippe, damit sie für immer an seiner Seite stand. Ihr gefiel dieser Spruch, unabhängig davon, ob man nun wirklich an eine höhere Macht glaubte oder nicht. Ihr gefiel dieser Gedanke.

Sie beschloss, die Großmütigere zu sein und sich bei Draco zu entschuldigen. Er wusste ja nicht einmal, warum sie wütend war. Es war nicht seine Absicht gewesen, sie mit seinen Worten zu verletzen, genauso wenig wie ihre.. Er konnte überhaupt nicht wissen, warum sie so getroffen war, da sie ihm nie gesagt hatte, was sie fühlte und er immerhin kein Seher war. Er konnte nicht in die Zukunft sehen oder was in ihrem Kopf vor sich ging, und ganz sicher nicht, wie es in ihrem Herzen aussah. Wenn er ihre Freundschaft wollte, würde sie die beste Freundin sein, die er je hatte, das schwor sie, bei Adam oder Eva. Sie brauchte Freunde und Draco anscheinend auch.

Sie entschied, sich fertig anzuziehen, schlüpfte in einen braunen Rock und einen weißen, langärmeligen Pullover mit quadratischem Ausschnitt. Sie legte etwas Schmuck an und schminkte sich dezent. Dann nahm sie ihre Jacke und ihre Tasche. Sie sah vermutlich nicht so gut aus, wie sie ausgesehen hätte, wenn Joey nicht mitten in Aktion niedergestreckt worden wäre, aber sie sah auch nicht furchtbar aus.

Viertel vor Sieben stand sie vor seiner Tür und überlegte, ob sie klopfen sollte. Er löste ihr Dilemma, indem er die Treppe aus dem zweiten Stock hinunter kam. Er entdeckte sie an seiner Tür und blieb mitten auf der Treppe stehen. Sie drehte sich zu ihm. Er fand, dass sie hübsch aussah. Sie dachte, dass er toll aussah.

Er kam die Treppe vollends runter und sagte: „Ich habe gerade an deiner Tür geklopft.“

„Das hatte ich auch gerade vor.“

Er kam auf sie zu und berührte den Ärmel ihres Pullovers. „Nett, sehr schick.“ Er befühlte den weichen Stoff „Wohin gehst du, so rausgeputzt?“

„Einer meiner besten Freunde und ich haben heute Abend ein Doppeldate, und da er wirklich attraktiv und vornehm aussieht, wollte ich nicht, dass er sich für mich schämt, also habe ich mich auch in Schale geworfen“, antwortete sie.

„Nun, ich weiß, dass du nicht über Potter sprichst, weil der nicht attraktiv ist, und das Wiesel ist so weit entfernt von ‚vornehm‘, dass es einem schon fast Leid tut. Meinst du zufällig mich?“, fragte Draco hoffnungsvoll. „Ich dachte, du willst nicht mehr mit mir befreundet sein.“

„Oh, Draco Malfoy, wann kapiert du das endlich? Freunde sagen oft Sachen, die sie gar nicht so meinen, so wie ich auch gesagt habe, dass ich dich eines Tages heiraten werde. Ich meine das nicht ernst, und ich habe es auch nicht ernst gemeint, als ich sagte, dass ich nicht mehr mit dir befreundet sein will.“

Draco wusste nicht, ob er bei dieser Aussage lieber lächeln oder weinen sollte.

„Ich bin keiner deiner besten Freunde.“ Ihr Lächeln verschwand. Sie sah beschämt/verlegen zu Boden. Er

legte Daumen und Zeigefinger an ihr Kinn und hob ihr Gesicht an, damit er ihr direkt in die Augen sehen konnte. Sie glaubte, ihr Herz würde schmelzen. „Ich bin dein allerbestester Freund.“ Zu ihrer Verwunderung neigte er sich zu ihr und küsste ihre Wange. Es war so süß und liebenswert, dass sie weinen wollte. Es schockierte sie so sehr, dass sie ihre Tasche fallen ließ.

Als er sich jedoch bückte, um sie aufzuheben, dabei ihr nacktes Bein berührte, ihre Tasche wieder über ihre Schulter hängte und schmunzelnd sagte: „Wir haben noch circa fünf Minuten, wenn ich dir noch beim Wachsen helfen soll. Dein Bein hat Stoppeln“, wollte sie ihm ins Auge spucken.

Sie wollte ihre Jacke anziehen, hielt jedoch inne. „Du bist ein Arschloch, Draco Malfoy.“

Er lachte. Sie hatte keine Stoppeln. „Heißt das, du verzeihst mir?“

„Verzeihst du mir?“, erwiderte sie seine Frage.

„Was hast du denn getan? Du hattest nicht ganz Unrecht. Ich bin jedoch überrascht, dass du deine Meinung geändert hast. Ich habe Michael bereits angerufen und für dich abgesagt.“

Ihre Gesichtszüge entgleisten. Sie sah wirklich geknickt aus. Allerdings regte sie sich nur auf, weil sie den Abend nicht mit Draco verbringen konnte, nicht, weil sie ihn nicht mit Michael verbringen konnte. Sie versuchte, zu lächeln, obwohl sie immer noch diese außerkörperliche Erfahrung durchmachte, seit dem Zeitpunkt, als Draco ihr Bein berührt hatte. „Gut, dann musst du halt mit einem fünften Rad am Wagen leben, da ich dich und dein Date begleiten werde“, sagte sie in letzter Minute. Es war ihr nicht einmal bewusst. Sie hatte sagen wollen „Schönen Abend dann.“

Er lächelte. „Mich stört das fünfte Rad nicht, vor allem, wenn es so hübsch ist wie du.“ Er bereute den Satz in dem Moment, als er seinen Mund verließ. Nicht, weil es nicht stimmte, sondern weil er (schon) wieder mit ihr flirtete. Das machte er bei Frauen, die er attraktiv fand, und mal realistisch betrachtet: Sie war außerordentlich attraktiv.

Hermine versuchte, nicht daran zu denken, dass er gerade gesagt hatte, sie sei hübsch. Ron und Harry sagten ihr das manchmal und ehrlich gesagt glaubte sie ihnen nie. Sie hatte immer angenommen, dass sie nur nett waren. Wahrscheinlich wollte Draco auch einfach nur nett und höflich sein. Ihr Lächeln verschwand, doch sie antwortete, „Du siehst auch sehr gut aus, Madelyn hat echt Glück.“

Er fragte sich, warum sie plötzlich traurig aussah. „Und Michael ist ein glücklicher Mann. Ich habe ihn gar nicht angerufen und abgesagt. Hier, nimm meinen Arm und ich apparriere uns hin.“

Wenn sie wirklich seinen Arm nehmen würde, könnte es passieren, dass sie ihm die Kleider vom Leib reißen würde, weil er heute Abend so gut aussah, so gut roch und sie pure Glückseligkeit verspürte, als er ihr Gesicht und ihr Bein berührte. Um sicher zu gehen, schlug sie vor, separat zu apparieren. Es gab heute Abend bereits einen Fall von vermutetem sexuellen Übergriff. Hermine wollte keine zwei daraus machen.

Er zuckte mit den Schultern, nahm aber dennoch ihren Arm und apparierte sie zusammen in die Winkelgasse.

Sie sah sich um. „Wir sind einige Häuserblocks von der Galerie entfernt und außerdem zu früh dran.“

„Ich dachte, wir könnten laufen.“ Er wusste nicht, warum er mit ihr spazieren gehen wollte. Es war einfach so.

„Es ist kalt.“ Sie schlang ihre Arme um sich. Sie trug nur eine leichte Jacke, die derzeit über ihrem Arm hing und um sie schneite es.

Sie steckte ihre Arme in die Jackenärmel, als sie ihn sagen hörte: „Dann wärme ich dich.“ Er fragte sich, warum er das gesagt hatte. Er FLIRTETE mit ihr! Er flirtete mit seiner Kumpelfreundin, Hermine Granger, an einem Abend, an dem sie beide andere Verabredungen hatten! WARUM? Hatte es damit zu tun, dass er sie vorhin nackt gesehen hatte? Normalerweise würde er seinen Arm um das Mädchen legen, wenn er so etwas sagte, und das hatte er ursprünglich auch vorgehabt, doch stattdessen zog er seinen Mantel aus und legte ihn ihr um die Schultern, damit sie glaubte, dass er das/es so gemeint hatte.

Sie liefen gemütlich die Straße entlang. Ihre Arme schlangen an ihren Seiten und zweimal berührte seine Hand ihre. Er nahm ihre Hand. Sie blickte zu ihm auf, die Augen weit geöffnet, und er lachte und ließ ihre Hand los. Er wandte seinen Kopf der Straße zu, um sie nicht anzusehen. Es war ihm mehr als unbehaglich. Er war sich nicht sicher, warum er ihre Hand genommen hatte.

Sie hatten schon fast die Galerie erreicht, als Hermine einfach so aus ihrem Schuh schlüpfte. Es dauerte sogar einige Schritte, bis sie es bemerkte. Er hörte sie lachen, sah nach unten, sah, dass sie nur noch einen Schuh trug und fiel kopfschüttelnd in ihr Lachen ein. Er trottete zurück und brachte ihr ihren Schuh. Er ging in die Hocke und sie hielt sich an seinen Schultern fest, während er mit einer Hand ihre Wade umfasste und ihr mit der anderen den Schuh anzog. Mit der Hand immer noch an ihrem Bein sagte er: „Vielleicht habe ich mich geirrt, was die Stoppeln betrifft.“

Zwei ältere Frauen liefen vorbei und murmelten: „Was für ein süßes Pärchen.“

Draco stand auf. „Wir sind ein Pärchen.“

Hermine gefiel diese Aussage.

„Ist das nicht verrückt?“, fragte er.

Sie hasste diese Aussage.

Er fand es schwer, zu atmen. Er verschränkte seine Hände hinter dem Rücken, damit er nicht wieder nach ihrer Hand griff. Er spürte, dass er ihr Unbehagen verursachte und war sich nicht einmal sicher, warum er sich so benahm. Er sah sie wieder an, doch diesmal lief sie ein wenig vor ihm. Sie kamen an der Galerie an und Michael wartete davor auf sie. Sie rannte auf ihn zu, legte ihm eine Hand auf den Arm und stellte sich auf Zehenspitzen, um ihm einen Wangenkuss zu geben.

„Das war aber ziemlich stürmisch“, dachte Draco.

„Madelyn und ich haben uns unterhalten und festgestellt, dass wir eure Dates für heute Abend sind“, erklärte Michael.

„Wo ist sie?“, fragte Hermine, als Draco zu ihnen stieß.

„Drinne. Hier außen war es ihr zu kalt.“ Er schüttelte Dracos Hand. „Malfoy, schön, dich wieder zu sehen.“

Draco versuchte, freundlich zu seine, mochte Corner jedoch plötzlich nicht mehr so sehr, wie er ursprünglich gedacht hatte. Trotzdem lächelte er und fragte Hermine, „Wo ist meine bezaubernde Verabredung?“

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Hermine hatte Spaß. Sie hatte wirklich sehr viel Spaß. Michael war geistreich, intelligent, lustig und

attraktiv. Er war beinahe der perfekte zukünftige Freund. Draco war geistreich, intelligent, lustig und attraktiv, beinahe der perfekte zukünftige Ehemann. Was unterschied die beiden? Vielleicht war es einfach ein Unterschied, ob man mit dem Verstand oder dem Herzen liebte. Michael war die Art Mann, den eine Frau mit Verstand liebte, bei dem ihr Kopf sagte, dass er ein guter Freund sein würde. Draco war die Art Mann, den eine Frau von Herzen liebte und bei dem sie tief in ihrer Seele wusste, dass er ein guter Ehemann abgeben würde. Sie versuchte, vernünftig zu hinterfragen, warum sie einen als Freund, den anderen als Ehemann einstufte, wo doch wahrscheinlich keiner von beiden nichts von beidem sein würde.

Das viele Denken verursachte ein Durcheinander in ihrem Kopf. Sie konnte es doch nicht herausfinden, also entschied sie, nicht länger nachzudenken. Diesen einen Abend würde sie versuchen, nicht zu denken, zu analysieren und einfach überwältigt sein und FÜHLEN! Spaß haben und fühlen!

Michael war den ganzen Abend sehr aufmerksam ihr gegenüber. Sie versuchte, ebenso aufmerksam zu sein, merkte jedoch, dass sie immer wieder zu Draco und Madelyn schielte. Die beiden schienen auch einen ganz schönen Abend zu verbringen. Madelyn berührte Draco immer wieder, dezente Berührungen an seinem Arm und seiner Brust. Einmal strich sie ihm eine Strähne aus den Augen. Ein paar Mal berührte sie ihn und führte ihre Hand dann im Anschluss an ihren eigenen Hals oder ihre Brust. Hermine dachte, sie würde Zeugin eines antiken Paarungsrituals. Davon würde ihr nächster Artikel handeln. Draco berührte sie sogar selbst ein paar Mal.

Michael hatte Hermine, abgesehen vom Beginn ihrer Verabredung, als sie ihn auf die Wange geküsst hatte, gar nicht berührt. Natürlich, um fair zu sein, hatte sie ihn seitdem auch nicht berührt. Sie fragte sich, weshalb. Jetzt berührte Draco Madelyns Wange, genau wie in der Nacht, als er mit ihr Lasagne gekocht hatte. Der einzige Unterschied war, dass sie damals vermutlich etwas im Gesicht hatte und er Madelyn einfach nur so berühren wollte. Wie es der mysteriöse Schreiberling in seinem Artikel erwähnt hatte: Die Berührung einer Wange war eine intime Geste. Draco teilte intime Gesten mit einer Frau, die er gerade erst kennen gelernt hat, aber er hatte auch Hermine an diesem Abend berührt. Waren diese Berührungen intim gewesen?

Sie sah wieder zu Michael. Er schien so angeregt, als er auf ein Kunstwerk zeigte, seine Hand folgte den Linien der Pinselstriche, seine Augen folgten seiner Hand, während er über die Farben und den Aufbau sprach. Sie hob ihre Hand, während er sprach. Sie war fest entschlossen, ihn zu berühren. Ihre Hand war beinahe an seinem Gesicht, als er sich zu ihr drehte und fragte, „Was meinst du?“. Sie stach ihm mit dem Finger ins Auge. Er bedeckte sein Auge mit der Hand, das andere tränkte sofort.

Hermine legte ihm die Hand auf die Schulter (wenigstens berührte sie ihn endlich). „Es tut mir so Leid, Michael.“

Draco lief auf das Paar zu. „Ich hätte dich warnen sollen, Kumpel, sie ist ein kleiner Tollpatsch. Ich sehe sie, sobald sie wach ist und sich frei bewegt als konstante Gefahr.“

Michael lächelte, seine Hand immer noch über dem Auge. „Entschuldigt mich bitte kurz.“ Damit ging er zu den Toiletten.

Draco lachte und Hermine sagte, „Halt den Mund, Malfoy. Es war ein Unfall.“

„Nenn mich nicht Malfoy“, antwortete er, plötzlich ernst.

„Wie soll ich dich dann nennen? Idiot?“

„Nein, ich mag deinen Spitznamen.“

„Du meinst Draco Malfoy. Du hast gesagt, das wäre kein Spitzname.“

„Entweder du nennst mich Draco Malfoy oder ich suche einen Spitznamen für dich.“

„Es ist mir egal, wenn du mich Hermine Granger nennst.“ Sie lächelte.

„Ich dachte an ‚Hermie‘ oder vielleicht ‚Grange‘ oder einfach nur ‚Herm‘.“

Sie schlug seinen Arm. „Nenn mich so und du kannst dich von deinen Hoden verabschieden!“

„Aua, das ist beinahe wortwörtlich ein Schlag unter die Gürtellinie.“

„Wo ist dein Date?“, fragte sie plötzlich.

„Auf der Toilette.“

„Wieso, hast du ihr auch ins Auge gestochen?“ Sie lächelte. „Ehrlich, ihr zwei scheint euch gut zu verstehen, oder?“ Sie wandte sich ab und studierte ein anderes Gemälde.

Er stand neben ihr und sah sie nicht an. „Du und Michael eher nicht, zumindest, soweit ich das beurteilen kann.“

„Ich dachte eigentlich schon“, sagte sie ehrlich. Vielleicht konnte sie das nicht richtig beurteilen. „Nur, weil ich ihn nicht ununterbrochen anfasse und er noch nicht meine Wange berührt hat, heißt das nicht, dass wir uns nicht verstehen.“

Er drehte sich zu ihr und starrte sie an. Was meinte sie mit dem ‚Wange berührt‘-Kommentar? Wusste sie, dass er diese Artikel schrieb? Schließlich drehte sie sich zu ihm. „Hör auf, mich anzustarren.“

Er wandte sich ab und lief zum nächsten Bild. „Was hältst du von dem hier, Hermie?“

Sie schlug zum zweiten Mal seinen Arm. „Das ist ein grausamer Spitzname und ich warne dich: Hör auf, mich so zu nennen!“

„Gut, dann nenn ich dich wieder so wie zu Schulzeiten.“ Ein Kellner mit einem Tablett voller Champagnergläser kam vorbei. Er nahm zwei Gläser, hielt ihr eines hin, erinnerte sich daran, dass sie nicht trank und stellte es zurück.

„Wage es nicht, mich Schlammbhut zu nennen, Draco“, sagte sie plötzlich ernst. Sie sah fast verletzt aus. „Wenn du das machst, werden das deine letzten Worte sein, selbst, wenn es nur ein Witz ist.“

„Ich würde dich inzwischen wirklich nicht mehr so nennen, aber ich hatte auch andere Bezeichnungen für dich damals.“ Er leerte das ganze Champagnerglas in einem Zug und stellte es auf eine Statue, die eigentlich zu den Ausstellungsstücken zählte. Hermine nahm es, rieb die Statue trocken und stellte es auf ein Tablett, als ein anderer Kellner vorbei kam. Draco nahm sich ein neues.

Sie seufzte. „Du bist hoffnungslos. Was hattest du schon für Namen für mich, die nicht zur Folge hätten, dass ich dir hier und jetzt einen Fluch auf den Hals hetze?“

Er nahm einen großen Schluck. „Oh, solche Namen hatte ich auch für dich, aber ich hatte auch ein paar Nette. Nicht, dass ich sie jemals dir gegenüber oder sonst jemandem, der gezählt hat, erwähnt hätte.“

„Du bist unverbesserlich.“ Er nahm einen weiteren großen Schluck und sie nahm ihm das Glas weg. Er trank zu viel.

„Und du bist hinreißend“, hörte er sich selbst sagen. Er schnappte sich sein Glas von ihr zurück und leerte seinen zweiten Drink. Dann berührte er ihre Wange. „Du hast da eine Wimper.“

Sie neigte sich etwas von ihm weg. Warum flirtete er heute Abend so viel mit ihr, vor allem, wenn er in Begleitung einer anderen Frau hier war und sie auf diese Art doch gar nicht mochte? Michael stand hinter ihr, als sie zurücktrat und sie stolperte gegen seine Brust. Sie drehte sich plötzlich um und er musste seine Arme um sie legen, damit sie nicht fiel. Er lächelte. „Du hast da tatsächlich eine Wimper auf deiner Wange.“ Er behielt den linken Arm um ihre Taille und seine rechte Hand hob sich an ihre Wange, fing die Wimper ein und hielt sie vor ihren Mund. „Wünsch dir was.“

Sie lächelte. Sie pustete die Wimper von seiner Hand. Er lächelte auch, neigte seinen Kopf und küsste sie sanft auf den Mund. Okay, sie fühlte keine Schmetterlinge, aber es war immerhin angenehm. Sie drehte sich zu Draco. „Bis später, Draco Malfoy.“ Dann nahm sie einfach Michaels Hand und sie liefen gemeinsam zu einem weiteren Gemälde.

Draco blieb schockiert stehen und nahm sich ein weiteres Glas Champagner. „Verdammte Wimper.“

+++++

*Vielen lieben Dank wie immer an Heily für ihre großartige Unterstützung!*

*@Emilia1990: Freut mich :)*

*@morla79: Naja, Männer müssen halt manchmal einfach Helden sein, egal, ob es Sinn gibt oder nicht ;)*

*LG*

*Nitsrek*

# 7: Schönheit ist vergänglich, aber Dummheit hält ein Leben lang

## 7: Schönheit ist vergänglich, aber Dummheit hält ein Leben lang

Einmal, in der Schule, hatte sich Draco Malfoy über Hermine Granger und Harry Potter lustig gemacht. Damals war das sein Lieblingshobby. Er hatte etwas über Harrys Narbe und ihren Überbiss und ihr kräuseliges Haar gesagt und er wird niemals vergessen, was Hermine ihm geantwortet hat: „Schönheit ist vergänglich, Malfoy, aber Dummheit hält ein Leben lang. Denk drüber nach.“ Er weiß noch, wie er darüber nachgedacht und keine Ahnung hatte, was sie damit meinte. Jetzt wusste er, wieso er nicht wusste, was sie meinte. Er war ein attraktiver, aber dämlicher Narr.

Er hatte sie gedankenlos verschenkt. Er wollte nur mit ihr befreundet sein, zumindest hatte er das gedacht, und jetzt war es vielleicht zu spät, um vom Freund zum Liebhaber umzuschwenken, weil sie sich mit Michael ‚dem Wichser‘ Corner vergnügte. Jedes Mal, wenn Draco zu Hermine sah, schien sie es zu spüren. Sie erwiderte seinen Blick. Einmal zwinkerte sie ihm zu. Einmal lächelte sie und zog dann eine Grimasse. Das letzte Mal hatte sie ihm die Zunge rausgestreckt. Er wollte sie wieder ansehen, um herauszufinden, was sie diesmal tun würde, doch Madelyn redete immer weiter auf ihn ein. Was war eigentlich ihr Problem? Oh, ja, sie hatten ein Date.

Sie hatten absolut nichts gemeinsam. Er fragte sich, ob Hermine überhaupt ernsthaft versucht hatte, dieses Mal ein passendes Date für ihn zu finden, da er wusste, dass es beim ersten Mal nicht so war, und auch dieses Mal hatte er so seine Zweifel. Madelyn war nett, aber der Funke sprang nicht über. Er hatte es sogar mit der ‚Wangennummer‘ probiert, doch es funktionierte nicht. Verdammst nochmal, es hatte sogar einen stärkeren Funkenschlag gegeben, als er vorhin Hermines Bein berührt hatte. Es bereitete ihm kein besonderes Vergnügen, mit Madelyn zu sprechen, er fand sie nicht anziehend und sie war eindeutig nicht so klug wie Hermine.

Hermine. Er dachte die ganze Zeit an Hermine. Wo war sie überhaupt hin? So groß war die Kunstgalerie nicht. In einer halben Stunde war für sie alle ein Tisch reserviert. Er konnte das Abendessen nicht erwarten. Er wäre endlich nicht mehr mit Marilyn allein, er würde ihre Berührungen nicht mehr ertragen müssen, oder ihre langweiligen Geschichten und außerdem wäre er dann bei Hermine.

Verdammt, er verliebte sich in Granger. Das konnte nicht passieren! Auf keinen Fall! Sie war hübsch, klug, liebenswürdig, bezaubernd, wundervoll und in Wahrheit hatte er vorhin bemerkt, dass sie nackt war, und sie sah einfach unglaublich aus! Er sah sich noch einmal um. Da war sie, ihre Hand auf Michaels Arm, der auf ein Gemälde zeigte. Warum musste er sie die ganze Zeit anfassen?

„Draco, hast du mich gehört?“, fragte Madelyn.

„Was?“, fragte er genervt.

„Es klickt einfach nicht zwischen uns, oder?“, fragte sie lachend. Er wandte sich ihr zu.

„Nein, tut mir Leid.“

„Weißt du, du wirkst nicht wie der Typ Mann, der verkuppelt werden muss, also was soll das hier? Warum hast du Hermine gebeten, jemanden für dich zu finden?“ Sie lehnte sich an die Wand.

Warum hatte er sie darum gebeten? Statt ihr zu antworten, stellte Draco selbst eine Frage. „Weißt du, wer die Artikel für diese Liebes-Ratschläge-Kolumne schreibt?“

„Meinst du den Mann oder die Frau? Nicht einmal Hermine weiß, wer der Mann ist.“

Er lächelte. Er wusste bereits, wer der Mann war. Immerhin war er es selbst. „Sie. Wer ist sie?“

„Das weiß niemand so wirklich, aber ein paar von uns vermuten, dass es unsere liebe stellvertretende Herausgeberin, Hermine Granger selbst, ist.“

Draco hatte plötzlich das Gefühl, doppelt zu sehen. Vielleicht hatte er zuviel Champagner getrunken. Vielleicht war er auch einfach nur bis ins Innerste erschüttert, weil er erfuhr, dass die Frau, für die er schwärmte, mal abgesehen von Hermine, auch Hermine war. Andererseits war er vielleicht, oder auch höchstwahrscheinlich, deshalb so schockiert, weil er tief in seinem Herzen wirklich wollte, dass sie es war. Er beobachtete, wie Michael und Hermine Händchen hielten. Was hatte er getan?

Endlich gab alles Sinn. Der Artikel, den er auf ihrem Esstisch gefunden hatte, handelte von IHREM furchtbaren ersten Blind-date. Je mehr er über jeden Artikel nachdachte, desto mehr wusste er, dass es sie war und dass er auf sie stand und dass sie dachte, sie wären nur befreundet und im Moment gerade Michael Corners Brust berührte. Sie flirtete mit ihm! Draco schüttelte den Kopf und stellte fest, dass, obwohl es ihm nichts ausmachen sollte, es ihm sehr, sehr viel ausmachte und das er sehr, sehr angepisst war.

„Ich glaube, ich gehe. Viel Spaß beim Hermine-Anstarren“, sagte Madelyn.

Draco konnte nur „Danke“ antworten. Hermine sah ihn wieder an und obwohl ihre Hand in Corners schmieriger Klaue lag, lächelte sie ihn an. Dann formte sie für ihn ein Wort mit dem Mund: ‚Danke.‘

Nach einer Weile lief Hermine zu Draco rüber. „Sind du und Madelyn soweit, sich auf den Weg zum Restaurant zu machen?“

„Sie hat mich stehen lassen“, sagte Draco achselzuckend.

„Oh nein, was hast du gemacht?“

„Ich habe gar nichts gemacht, aber ich muss dich fragen: War sie die Rache für dein dummes erstes Blind-Date?“

„So schlimm war sie auch nicht“, verteidigte Hermine sie.

„Doch, war sie.“ Nein, war sie nicht, aber plötzlich wollte er, dass Hermine sich schlecht fühlte. „Ich habe dich mit einem verdamnten Prinzen verkuppelt und du mich mit einer dummen Stiefschwester. Danke, Granger.“ Er war wütend, aber nicht aus den genannten Gründen. Er konnte ihr nicht den wirklichen Grund für seine Wut verraten, da er selbst nicht wirklich wusste, woran es lag. Er stürmte zum Ausgang der Galerie. Sie rannte ihm nach.

„Warte, Draco.“ Sie zog an seinem Arm. Er blickte auf ihre Hand an seinem Arm und dann in ihr Gesicht. NEIN, NEIN, NEIN! Er wollte nicht auf Hermine Granger stehen! „Ich sage Michael, dass wir den Abend beenden wollen und dann gehen wir beide heim und du kannst mir erzählen, was los ist.“

Er wollte doch ihr Date nicht ruinieren, oder? War er wirklich so ein egoistischer Mistkerl? „Danke, das wäre toll. Ich bin ziemlich niedergeschlagen.“ Ja, Draco Malfoy war ein egoistischer Mistkerl. Schon immer gewesen und würde es auch immer sein, und darauf war er verdammt stolz.

Sie lächelte wieder. „Warte hier.“ Sie lief zu Corner, sagte ihm etwas, er blickte zu Draco, winkte ihm zu, lächelte sie an, küsste ihre Wange und das war's. Vielleicht sagte er ihr, dass es so gut war, da er sie sowieso

nicht mochte.

Hermine lief zu Draco zurück. „Er sagte, es wäre okay für ihn und wir könnten auch morgen Abend essen gehen.“

Dracos Egoismus hatte Hermine Granger gerade ein zweites Date beschert!

„Hey, weißt du was? Ich glaube, ich werde einfach in eine Bar gehen. Los, geh zu deiner Verabredung mit Corner“, sagte Draco. Er trat durch die Tür und disapparierte.

Sie blickte verwirrt auf die leere Stelle. Michael trat neben sie. „Wir gehen also doch Abendessen?“

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Nach einem wundervollen ersten Date ließ sich Hermine von Michael zur Eingangstür ihres Wohngebäudes begleiten. Es war kalt und sie zitterte, also legte er seine Hände auf ihre Oberarme und rieb hoch und runter. Sie spürte einen winzigen Schmetterling in den Tiefen ihres Unterleibs, irgendwo zwischen ihrem Magen und ihren Organen. Entweder handelte es sich um Gase oder sie begann, ihn zu mögen.

Sie fragte sich, ob sie ihn hoch in ihre Wohnung einladen sollte. Was würde dann passieren? Sie könnten reden und sich vielleicht ein wenig küssen. Mehr würde nicht geschehen, da Hermine bei ihrer ersten Verabredung nicht mehr zuließ. Außerdem war sie dank Draco nur zur Hälfte enthaart. Sie wollte es gerade vorschlagen, als Michael sagte: „Ich hatte sehr viel Spaß heute Abend, darf ich noch mehr von dir sehen?“

„Inwiefern?“, fragte sie verwundert. Dann wurde ihr klar, dass er ‚ein zweites Date‘ meinte und nicht wortwörtlich mehr von ihr sehen wollte. Sie lächelte und antwortete aufrichtig: „Ich meine, klar, ich würde dich gerne wieder sehen.“

Er neigte sich zu ihr, legte eine Hand unter ihr Kinn und senkte seine Lippen auf ihre. Er gab ihr einen einfachen, süßen, unaufdringlichen Kuss. Er lächelte sie an und berührte ihre Wange (verdammt richtig, das war eine intime Geste). „Ich werde dich Montag anrufen, dann können wir etwas ausmachen. Wenn du Draco siehst, sag ihm, ich bin ihm einen großen Gefallen schuldig für seinen Vorschlag, dass wir beide ausgehen.“ Er lächelte ein letztes Mal, ein ehrliches ‚Ich bin wirklich glücklich‘-Lächeln und ging davon. Sie sah ihm nach, bis er außer Sicht war und schloss dann die Tür auf. Sie wollte gerade die nächste Tür aufsperrern, als ihr Schlüssel runterfiel.

Gerade als sie sich nach ihnen bückte, kam Draco aus seiner Wohnung, um zu sehen, ob sie schon drinnen war. Er hatte vor wenigen Momenten gesehen, wie sie zur Eingangstür lief. Jetzt kam er sich wie ein Stalker oder ein wichtigtuerischer Nachbar vor. Er wollte nicht dabei erwischt werden, wie er ‚auf sie wartete‘, also apparierte er ins oberste Stockwerk.

Sie richtete sich auf, steckte den Schlüssel ins Schloss, sperrte auf und trat ein. Sie lief zu Dracos Wohnung und klopfte an die Tür. Sie wollte sicher gehen, dass er gut heimgekommen war. Als keine Antwort kam, lief sie die Treppen hoch.

Auf der zweiten Treppe, kurz vor ihrem Stockwerk, hörte sie, wie er von seinem Büro runter kam. Sie blieb auf den Stufen stehen. Er kam um die Ecke, lief zu ihrer Tür und blieb davor stehen. Er fragte sich, ob sie schon dort drin war. Er klopfte an ihre Tür. Sie bückte sich und schlich leise zwei Stufen hinunter, damit er sie nicht sah.

In dem Moment klingelte Dracos Handy. Hermine neigte sich vor, um zu lauschen. Sie hatte nicht die geringsten Skrupel, immerhin hatte Draco sie belauscht, während sie im Badezimmer war!

„Ja, Draco Malfoy. Oh, hallo, Michael.“ Hermine versuchte angestrengt, besser zu verstehen. War es ihr Michael? Warte, hatte sie gerade Michael Corner ‚ihren Michael‘ genannt? Sie hörte Draco sagen, „Wirklich, du findest sie charmant? Hm, erstaunlich.“ Für einen Moment herrschte Ruhe, dann fuhr Draco fort, „Komm schon, Mann, rei dich zusammen. Sie ist wohl kaum die hübscheste Frau, die du je gesehen hast.“ Hermine fühlte sich, als ob Draco ihr in die Magengrube getreten hätte. Sie schlich noch zwei Stufen nach unten, hörte jedoch immer noch Dracos Antworten.

„Gut, über Geschmack lässt sich nicht streiten, aber wenn du wirklich Spaß hattest und sie wieder sehen willst, dann mach ruhig.“

Hermine spürte heiße Tränen in ihren Augen aufsteigen. ‚über Geschmack lässt sich nicht streiten?‘ Draco Malfoy war immer noch der gleiche Vollidiot wie früher, nur als ihr Freund verkleidet. Ein Freund würde nicht so über sie sprechen. Sie hrte als Letztes „Nein, wirklich, ist doch toll und ich schwöre dir, wir sind nur Freunde und mehr wird da auch nie sein.“ Hermine lief den ganzen Weg nach unten und setzte sich auf die letzte Stufe. Ihre Gefühle waren verletzt und sie wusste nicht, was sie noch tun sollte.

Draco warf sein Telefon an die Wand, wo es in seine Einzelteile zersprang.

Er saß sehr lange Zeit vor ihrer Tür. Er klopfte noch zweimal. Wo war sie? Er hatte sie die Eingangstür reinkommen sehen und wusste, dass sie nicht bei Corner war. Er wollte ihre Tür schon auf magische Weise ffnen, überlegte es sich jedoch wegen diesem ganzen „Wachs“-Vorfall anders. Er musste daran denken, ihr morgen eine neue Badezimmertr zu besorgen, nachdem er ihre vorhin zerstört hatte.

Schließlich lief er die Treppe hinunter und fand sie auf der letzten Stufe, mit dem Rücken zu ihm. Sie weinte. Was hatte Michael ihr angetan? Er lief das letzte Stück, setzte sich neben sie und fragte, „Warum die Tränen? Hattest du keinen schönen Abend?“

„Hatte Michael einen?“, fragte sie. Sie entschied, ihn gleich mit den Dingen, die er am Telefon gesagt hatte, zu konfrontieren, bevor es am Ende zwischen ihnen stand. Dieses ganze Missverständnis-Zeug hatte schon zwischen ihnen gestanden und sie war es leid.

„Was?“, fragte er.

„Als du vorhin mit Michael am Telefon gesprochen hast, hat er da gesagt, dass er einen schönen Abend hatte?“ Sie blickte die Wand an.

„Das hast du gehört?“, fragte er. OH NEIN! Sie hatte seinen Teil der Unterhaltung mitbekommen.

„Tut mir Leid, aber ich lausche für mein Leben gern. Du solltest wirklich nicht mit mir befreundet sein, aber andererseits lässt sich über Geschmack nun mal nicht streiten.“ Sie stand auf. „Es tut mir Leid, dass dein Date nicht gut gelaufen ist. Wir können unseren Austausch morgen vorziehen. Ich hatte einen schönen Abend. Du nicht. Kurz und gut. Gute Nacht, Draco Malfoy.“ Sie begann ihren Weg die Treppe hoch.

Er blieb auf der untersten Stufe sitzen, starrte in das große, leere Nichts, das sein Leben war und stand dann auf. „Es tut mir Leid, Granger.“ Er rannte die Treppen hoch, zog an ihrem Arm und drehte sie zu sich um. „Ich habe das gesagt, weil ich gemein sein wollte, um Corners Begeisterung zu dämpfen, weil ich ein verdammt mieses Date hatte und ihr zwei ein großartiges. Das alte, kleine, verwöhnte Balg in mir kam zum Vorschein und ich habe hasserfllte, schmerzvolle Dinge gesagt. Ich schtze unsere Freundschaft mehr als ich es zuzugeben wage, und wenn du mir nicht vergibst, fange ich auch gleich an zu heulen. Du willst doch nicht etwa einen erwachsenen Mann weinen sehen, oder?“ Es war nicht die ganze Wahrheit, aber mehr konnte er im Moment noch nicht zugeben.

Er wischte eine Träne von ihrer Wange, bevor sie auf ihr Kinn fiel. Sie verfluchte die Schmetterlinge, die

in ihren Bauch zurück kehrten. Sie wusste, dass seine Entschuldigung aufrichtig war, weil sie es in seinen Augen sehen konnte. Auch wenn er ihr nie etwas Anderes, wie zum Beispiel Liebe, eine Beziehung oder drei Kinder anbieten würde, wusste sie zumindest, dass dieses Versöhnungsangebot, zusammen mit der dazugehörigen Freundschaft, eine ehrliche Geste seinerseits war.

„Tut mir Leid, dass du einen schlechten Abend hattest. Ich hätte nicht gedacht, dass Madelyn so schlimm wäre. In Wahrheit hast du wirklich versucht, mir ein gutes Date zu suchen und ich habe mich überhaupt nicht angestrengt“, sagte Hermine. Sie setzte ihren Weg die Stufen hinauf fort. „Komm mit, es ist spät, aber ich brauche eine Tasse Tee. Wie sieht's mit dir aus?“

Sie saßen nebeneinander auf ihrer Couch, sie wieder in ihrem bequemen Schlafanzug, den er plötzlich sexy fand. Ehrlich gesagt saß ihr großer, fetter Kater Iggy zwischen ihnen. Draco streichelte die Ohren des Katers und Iggy fauchte ihn an. Draco fauchte zurück. Iggy sprang vom Sofa, warf Draco einen grimmigen Blick zu und setzte sich auf einen Stuhl.

„Fauch ihn nicht an“, sagte Hermine.

„Er hat mich zuerst gefaucht.“

Sie lachte. „Ich habe ihn zurechtgewiesen, nicht dich, du Blödmann.“

Er warf ein Kissen nach ihr und setzte seinen Tee ab. „Macht es dir etwas aus, wenn ich mir etwas Stärkeres als Tee hole?“

„Ich habe etwas Bier in der Kühltruhe. Ron hat es hier gelassen.“

„Hat es Wiesel-Bazillen?“

„Ich glaube nicht, dass er jede Flasche abgeleckt hat, wenn du das meinst“, schnaubte sie. Er kam mit zwei Bierflaschen zurück zur Couch und hielt ihr eine hin.

„Nein, ich kann kein Bier trinken. Ich muss jedes Mal sofort nach der ersten Flasche auf die Toilette.“

„So wirkt Alkohol auf jeden.“

„Wirklich?“, fragte sie ernst.

Er setzte sich neben sie, öffnete die eine Flasche, hielt sie ihr hin, öffnete dann die andere und lachte. „Dachtest du, das wäre nur ein Hermine Granger-Phänomen?“

„Naja, ja, dachte ich. Wenn das bei jedem so ist, warum trinken die Leute dann?“

„Gute Frage“, lachte er. Sie nahm die Flasche, stellte ihren Tee auf den Beistelltisch und stieß mit ihm an. „Der Trick ist, nicht pinkeln zu gehen, wenn du den Drang verspürst. Du musst es in dir behalten, denn wenn erst mal du auf dem Klo warst, wirst du immer wieder gehen müssen.“

„Hat Draco Malfoy gerade ‚pinkeln‘ gesagt?“, fragte sie lachend. „Sind die Schlangen vor den Toiletten in Bars deshalb so lang?“ Sie nahm einen kleinen Schluck und verzog ihr Gesicht.

Er lächelte sie an. Michael hatte Recht. Sie war perfekt. „Was sollte die Grimasse, Granger?“

„Bier schmeckt widerlich, und man muss davon aufs Klo, also worin liegt der Reiz?“ Sie stellte die Flasche ab. „Hattest du wirklich keinen Spaß heute Abend mit Madelyn? Es sah nämlich nicht so aus. Ihr habt euch

die ganze Zeit angefasst und so. Als würde man ein urzeitliches Paarungsritual beobachten.“

Er verschluckte sich an seinem Bier und wischte seinen Mund mit dem Handrücken trocken. „Urzeitliches Paarungsritual? Was zur Hölle soll das sein?“

„Ach, du weißt schon“, sagte sie. Sie setzte sich bequem hin und diesmal legte sie ihre Füße in seinen Schoß. Er spürte einen Stromschlag von ihren Füßen direkt zu seiner Leistengegend. Er nahm ein Kissen und legte es unter ihre Füße und auf seinen Schoß, als eine Art Hindernis sozusagen.

Sie fuhr fort. „Sie berührt zum Beispiel deinen Arm und als nächstes ihren Hals und ihre Brust, und dann wirft sie ihren Kopf zurück und lacht. Du hast sogar ihr Gesicht berührt. Es war wie eine Dokumentation über tierisches Paarungsverhalten.“

Er lächelte, weil es für ihn so klang, als wäre sie etwas eifersüchtig, und wenn er eifersüchtig war, sollte es ihr ruhig auch so gehen. Er entfernte ihre Füße von seinem Schoß und warf das Kissen nach dem Stuhl, woraufhin Iggy aus dem Zimmer rannte. Er stellte sein Bier neben das Sofa und rutschte näher zu ihr. Sie sah ihn leicht alarmiert an, rutschte sich in eine sitzende Position und schenkte ihm einen finsternen Blick.

Dann sagte er: „Zeig mir, was du meinst.“

+++++

*Danke, Heily! Heute wirklich in Höchstform!*

## 8 – Neugier ist der Katze Tod (aber nicht Iggys)

### 8 – Neugier ist der Katze Tod (aber nicht Iggys)

Neugier: Das Verlangen oder Streben, etwas zu wissen oder Informationen zu erlangen, das ausgeprägte Interesse an anderen Personen und deren Angelegenheiten.

Es gibt ein altes Sprichwort über Neugier und Katzen. Es beginnt mit „Neugier ist der Katze Tod“ und endet mit „doch die Befriedigung bringt sie zurück.“

Draco Malfoy brannte darauf, dass Hermine ihn berührte und er herausfinden könnte, ob er tatsächlich irgendwelche Gefühle für sie hegte. Falls ja, würde er irgendetwas unternehmen. Wenn nicht, konnte Michael Corner sie haben und er würde sich für die beiden freuen. Für gewöhnlich fand er über dieses alte „Berühr ihre Wange“-Ding heraus, ob eine Frau ihn mochte. Falls er einen Funken spüren sollte, wenn er ihre Wange berührte, konnte er einen Vorstoß wagen. Er brauchte jedoch eine Ausrede, damit er ihre Wange berühren konnte. Das hier war geradezu die perfekte Möglichkeit.

„Zeig mir, was du meinst“, bat er sie und lehnte sich näher an sie.

Sie sah müde aus. „Was meinst du damit, es dir zeigen?“

„Berühr mich so, wie sie mich angeblich berührt haben soll.“ Er wollte noch hinzufügen ‚und so, wie du Corner den ganzen Abend berührt hast‘, ließ es dann aber bleiben.

Sie lachte. „Du bist eindeutig nicht mehr ganz bei Trost!“

„Komm schon! Wie soll ich wissen, wovon zur Hölle du sprichst, wenn du nicht einmal den Anstand besitzt, es mir zu zeigen? Es wäre nur fair. Ich meine, wenn ich mich da draußen zum Trottel mache oder so, habe ich doch wenigstens das Recht, zu erfahren, wie es aussieht?“ Er griff nach Strohhalmen. „Rette mich vor zukünftiger Blamage!“

Hermine nahm ihr Bier, trank einen großen Schluck und schnitt eine Grimasse. „Steh auf.“

Er stand auf. Sie blieb noch eine Sekunde auf der Couch sitzen, nahm noch einmal einen großen Schluck und stellte sich dann neben ihn. Sie überlegte, dass sie, wenn sie das hier wirklich machen würde, noch etwas mehr Alkohol bräuchte, um ihre Hemmungen zu überwinden. Sie wollte wieder etwas trinken, diesmal, um das Unvermeidliche hinaus zu zögern, doch er nahm ihr die Flasche weg und schluckte den Rest. Danach stellte er die leere Flasche auf den Boden.

„Bist du inzwischen Alkoholiker, Draco Malfoy?“

„Halt die Klappe und fass mich an.“

Sie atmete tief ein. „Es ist ziemlich simpel. Sie berührt zum Beispiel so deinen Arm“, Hermine berührte seinen Bizeps, „und drückt dann ein bisschen zu.“ Sie betonte ihre Aussage, indem sie etwas Druck ausübte. „Und auch, wenn das sehr unschuldig wirkt, sagt sie damit in Wirklichkeit ‚Wow, tolle Muskeln, ich bin beeindruckt‘.“

„Findest du, dass ich tolle Muskeln habe?“, fragte er mit einem schiefen Lächeln.

„Sie sind ganz okay.“

„Fühl noch mal. Ich habe großartige Muskeln.“ Er hielt ihr seinen Arm hin, spannte seinen Bizeps an und sie fühlte noch einmal.

„Ich bin mir nicht sicher, ob es da einen Unterschied gibt“, witzelte sie.

Sie nahm ihre Hand von seinem Arm. Sie wusste, dass sie errötete. Draco lächelte. „Du solltest deine Autoren-Freundin einen Artikel hierüber schreiben lassen, damit jeder etwas von deiner Weisheit hat. Was noch?“ Er grinste immer noch. Sein Lächeln wollte nicht weichen und er wusste, dass er wie ein Trottel aussah. Er wusste nicht, ob es am Bier oder an der Gesellschaft lag; er wusste nur, dass er es mochte, wenn sie ihn berührte.

„Was noch?“, wiederholte sie seine Frage.

„Ja, was ist dann passiert?“, fragte er schließlich.

„Naja, manchmal hat sie, nachdem sie dich angefasst hat“, sie berührte wieder seinen Arm, „ihren Hals oder ihre Brust so berührt.“ Hermine legte eine Hand an ihren Hals und ließ sie dann zu ihrer Brust hinunter gleiten. „Das bedeutet ‚Ich bin offen und für dich bereit, und ich biete mich dir an‘ und zieht außerdem Aufmerksamkeit auf einen Teil der weiblichen Anatomie, den die meisten Männer mögen.“

„Den Hals?“, fragte er mit einem breiten Grinsen.

„Tiefer“, sagte sie ungehalten.

„Das Schlüsselbein? Ich mag schöne Schlüsselbeine“, scherzte er.

„Ein bisschen tiefer.“

„Die Füße?“

„Höher, Idiot.“

„Ach, diese Teile.“ Seine Augen funkelten. „Siehst du, ich habe dir doch gesagt, dass du mir noch Einiges beibringen musst.“

„Nun, man kann viel durch eine Berührung ausdrücken.“ Er drehte sich um, nahm sein Bier vom Beistelltisch und nahm einen großen Schluck. Hermine nahm ihm die Flasche ab und trank ebenfalls. War es plötzlich heiß in der Wohnung? Ihm war heiß. War noch jemandem heiß?

Er beobachtete mit großem Interesse, wie ihre Lippen sich um die Öffnung der Flasche legten, und zwar der Flasche, die gerade noch an seinem Mund war, und fragte sich, wie sich ihre Lippen auf seinen anfühlen würden. Er löste die Bierflasche von ihrem Mund, trank selbst noch einmal und langte dann an ihr vorbei, um die Flasche auf den Kaminsims zu stellen. Dabei streifte sein Arm ihren Körper; sein Gesicht nur Zentimeter von ihrem entfernt.

„Du hattest genug“, behauptete er ernst, während er sich wieder aufrichtete. Er würde direkt zur Hölle fahren. Dessen war er sich sicher, weil er sich ihren nackten Körper vorstellte, während er so dicht bei ihr stand. Vielleicht hatte auch er schon genug.

„Ich dachte, ich habe deiner Meinung nach keinen Mann, weil ich nicht genügend trinke und jetzt sagst du, ich trinke zu viel.“ Er verwirrte sie.

„Lenk nicht vom Thema ab. Wo waren wir?“, fragte er, etwas benebelt.

„Ich weiß es nicht. Ich weiß nicht einmal mehr, worüber wir gesprochen haben“, flüsterte sie rau.

„Ich weiß es noch: Du hast mir gezeigt, wie Marilyn mich berührt hat.“

„Madelyn“, verbesserte sie.

„Kommt aufs Gleiche raus.“

„Nicht wirklich.“

„Doch.“ Er lächelte. Stritten sie gerade über den Namen seiner Verabredung?

„Nein, weil das eine ihr Name ist und das andere nicht. Wie würde es dir gefallen, wenn man dich Drano nennen würde?“ Sie lachte. Bier machte sie glücklich. Drano – sie meinte Draco – auch. Sie wandte sich dem Sims zu, griff sich das Bier, nahm einen großen Schluck und bot ihm dann die Flasche an. Er nahm sie und trank den Rest. Er wollte nicht, dass sie noch mehr trank, also rettete er sie im Prinzip. So wie bei dem Heißwachs, überlegte er.

„Wovon haben wir noch mal gesprochen?“ Jetzt war Draco durcheinander, und ein klein wenig betrunken.

„Ich erklär’s dir: Du hast vorgeschlagen, dass ich dich so berühre, wie Marilyn es getan hat. Ich meine, Madelyn.“ Sie schüttelte ihren Kopf. Ihr war heiß und sie war durcheinander. Sie standen fast Nase an Nase, berührten sich aber nicht. Es hatte ihm keine Probleme bereitet, diese Frau heute Abend anzufassen. „Fass mich an!“, schrie sie in ihrem Kopf.

„FASS MICH AN!“, schrie sie. Oh, sie hatte es nicht in ihrem Kopf geschrien. Großer Gott, sie hatte es laut gesagt.

„Wie bitte?“ Er hob eine Augenbraue.

„Das war keine Aussage, bei der man die Augenbraue hochziehen muss, also mach sie wieder runter“, sagte sie und berührte seine Augenbraue, um sie nach unten zu streichen. Und auch, wenn er nichts fühlte, wenn sie ihn berührte, spürte sie es doch hundertfach. „Ich meine, du sollst mir jetzt zeigen, wie du sie berührt hast.“ Sie fand, das war eine gute Ausrede. Sie schwankte ein wenig und sagte, „Können wir uns dafür hinsetzen, Draco Malfoy? Mir ist so schwindelig.“

„Sicher.“ Er wäre lieber gestanden – und das nächste Mal, wenn sie geschwankt hätte, hätte er sie aufgefangen – aber ihm war selbst schwindelig, also sollten sie sich wirklich hinsetzen. Sie konnte direkt neben ihm sitzen. Er setzte sich auf ihr Sofa, klopfte auf den Platz direkt neben sich und sagte „Sitz, Hermine. Also, du behauptest, ich habe sie angefasst, ja?“ Sie ließ sich neben ihn aufs Sofa fallen, drehte sich zu ihm und er erwiderte die Bewegung. Sie hatte das Gefühl, nicht mehr richtig sehen zu können, weil er ihr so nah war.

„Ja, du hast ihre Wange berührt.“

„Ja, stimmt. So.“ Seine Fingerspitzen streiften sanft über ihre Wange, so leicht, dass sie es sich vielleicht nur eingebildet hatte, mal abgesehen von dem Kribbeln in ihrem Bauch. Das Kribbeln wurde zu einem Schmetterlingsschwarm, als er mit seiner Hand zu ihrer anderen Wange glitt und er mit seinem Handrücken und seinen Fingerknöcheln darüber strich. Großer Gott, sie mochte ihn so sehr. Vielleicht liebte sie ihn auch, und sie wollte ihn definitiv immer noch eines Tages einmal heiraten.

Sein Test funktionierte. Er mochte sie so sehr. Er mochte sie wirklich und das nicht nur als Freund. Er war in einer verzwickten Lage. Wie konnte er ihr sagen, dass er mehr sein wollte als nur ihr Freund, wenn er doch seit Wochen behauptete, dass sie eben nur das waren? Wie sollte er sicher sein, dass sie mehr wollte? Er neigte sich zu ihr und bedeckte ihre Wange mit seiner Hand. Sein Mund wanderte zu ihrem, schwebte dort eine Minute, bevor er sie berührte, und drückte dann einen sanften Kuss auf ihre Lippen. Er lehnte sich zurück, geschockt von seinem eigenen Verhalten. Dennoch wollte er es wieder tun.

„Warum hast du das gemacht?“, fragte sie leise. Sie konnte nicht klar denken. Er war so nah und sie war sich ziemlich sicher, dass er sie gerade geküsst hatte, außer, sie war so betrunken, dass sie bereits Halluzinationen hatte. Und sie musste SO dringend auf Toilette.

„Das mit der Wange? Bei ihr oder bei dir?“ Er fragte sich, ob er sie nervös machte. Er wusste, dass sie von dem kleinen Kuss und nicht von der Wangen-Sache sprach, doch er würde so tun, als meinte sie nicht den Kuss. Er wartete ihre Antwort nicht ab. „Ich habe es bei ihr als Test gemacht. Um zu sehen, ob die Chemie zwischen uns stimmt. Falls ja, sollten sich ihre Augen weiten und mein Herz schneller schlagen.“

„Hast du das im Propheten gelesen?“ Sie rückte ein winziges Stück von ihm ab. Das war genau das, was ihr geheimer Schreiberling gemeint hatte, und Draco wiederholte es wortgetreu.

Er würde sowieso schon in die Hölle kommen, also würde es auch nicht mehr stören, wenn er log. „Ja, ich habe den Artikel von diesem wunderbaren Autor gelesen, der über Beziehungen schreibt. Man berührt die Wange einer Frau und merkt, ob die Chemie stimmt.“

„Stimmt sie?“ Sie lehnte ihren Rücken an die Sofalehne und blickte hinauf zur Decke. „Der Autor sagt, dass die Berührung einer Wange eine intime Geste ist, und dass man sofort erkennen kann, ob man jemanden mag oder sich zu ihm hingezogen fühlt. Wenn man Funken oder einen Stromschlag spürt, oder sie zusammen zuckt und dein eigener Puls sich beschleunigt, dann ist da etwas. Also war es so bei dir?“ Sie atmete schwer und wirkte besorgt.

Draco fand, dass sie sehr viel sprach. Außerdem war er davon abgelenkt, wie sich ihre Brüste hoben und senkten. „Was?“ Wollte sie wissen, was er bei ihr oder bei Madelyn gefühlt hatte? Verdammte, war er betrunken.

„Stimmt die Chemie bei ihr?“, fragte sie.

Er war dankbar, dass sie sich klarer ausdrückte. „Nein, bei ihr nicht.“

Schließlich sah sie ihn an. „Glaubst du, dieser Test ist hundert Prozent idiotensicher?“

„Ja.“

„Du hast meine Wange an dem Abend berührt, als ich Lasagne gemacht habe.“ Sie wollte hinzufügen ‚und hast dabei nichts empfunden‘, tat es aber nicht. Es war eine Feststellung, keine Frage. Er konnte sich ehrlich nicht daran erinnern, das an jenem Abend getan zu haben. War es wirklich so? Bevor er eine weitere Frage stellen konnte, fragte sie, „Wann hast du sie noch berührt, ich habe nur das mit der Wange gesehen?“

Er war sich nicht bewusst gewesen, dass sie das gesehen hatte. „Das hast du gesehen?“

„Ja.“

ER WOLLTE SIE IN DIESEM MOMENT SO GERN KÜSSEN, DASS ER GLAUBTE, ER WÜRDE STERBEN!

Hermine Granger war die einzige Frau, die er jemals als Freund betrachtet hat, und er würde es ruinieren, indem er sich an sie ranmachte und sie würde ihn dafür hassen. Sie würde nie wieder mit ihm befreundet sein wollen und wenn er jetzt Mist baute, hätte er keinerlei Chance mehr, falls sie eines Tages mehr wollen würde. Er wusste, dass er mehr wollen würde. Er wollte jetzt mehr.

Weil er nicht wusste, was er sagen sollte, log er wieder. „Ich habe mich einmal zu ihr gebeugt und so getan, als wollte ich ihr ein Geheimnis anvertrauen.“ Das war nie passiert.

„Du hast sie berührt, um ihr ein Geheimnis zu verraten?“, fragte Hermine. Dieses Glückskind. „Hast du denn eins?“

„Jetzt schon“, antwortete er.

„Was für eins?“ Er strich ihr vorsichtig eine Strähne von der Schulter und kämmte sie hinter ihr Ohr. Dann neigte er sich zu ihr, seine Lippen berührten fast ihre Haut, und flüsterte, „Du siehst heute Abend so unglaublich hübsch aus.“

Sie drückte ihn mit beiden Händen von sich, verwirrt über seine Aussage. Meinte er, dass sie hübsch aussah oder war es das, was er zu Madelyn gesagt hatte? Eine Sache wusste Hermine Granger sicher: Draco Malfoy verwirrte sie.

Als sie ihre Hände auf seine Brust legte, dachte er, dass sie sich vorbeugen und ihn vielleicht auch küssen würde, doch stattdessen stieß sie ihn weg. Er lehnte sich wieder an die Couch. Plötzlich stand er auf und zog sie mit sich. Sie war mehr als gefügig; fast, als stünde sie unter einem Zauber.

Er trat einen Schritt zurück, legte die Hände auf ihre Oberarme und zog sie mit sich. Ihre Augen waren so groß wie Untertassen. Sie hatte keine Ahnung, was er tat oder wohin er sie führte. Wieder legte sie ihre Hände auf seine Brust. Er wollte sehen, ob sie für einen Kuss empfänglich wäre, doch sie hatten beide zuviel getrunken und er spürte, dass sie beide durcheinander und desorientiert waren. Er war sich nicht einmal sicher, was er vorhatte. Er hielt seine Hände auf ihren Armen und trat einen weiteren Schritt zurück, stieg dabei jedoch auf die Bierflasche, die er vorhin auf den Boden gestellt hatte. Das Glas zerbrach unter seinem Fuß.

Er sah nach unten, die Hände immer noch auf ihren Armen, ließ jedoch jetzt los. „Tut mir Leid, ich habe Bier verschüttet und die Flasche kaputt gemacht.“ Außerdem riss er sie aus ihrem Zauber. Scheinbar war das die Zauberformel. Sie löste sich aus seiner Reichweite, rannte in die Küche und kam mit einem Lappen und Schaufel und Besen zurück. Er bückte sich und begann, die Scherben einzusammeln. Sie kniete sich neben ihn. Er legte die großen Stücke in ihre ausgestreckte Hand und wischte dann den Boden sauber. Sie lief wieder in die Küche und warf die großen Scherben in den Mülleimer.

„Hey, Hermine, ich glaube, ich habe mir in die Hand geschnitten“, rief er aus dem anderen Zimmer.

Sie hatte ihn nicht einmal gehört. Sie war in der Küche, benebelt, und fragte sich, was zum Geier zwischen ihnen passierte.

+++++

*Hier nun Kapitel 8. Wie immer vielen Dank an Heily!*

*@Emilia1990: Gerne ;)*

*@morla79: ach irgendwann bekommen sie das schon noch hin ;)*

## 9 – Auf der anderen Seite des Zauns ist das Gras immer grüner

Sie blieb in der Küche, lehnte sich gegen die Theke und versuchte, sämtliche Ereignisse seit ihren Verabredungen geschehen waren und zu diesem Punkt geführt hatten, zu verarbeiten.

Der Abend hatte damit begonnen, dass Draco ihr zur Hilfe kam, um sie vor dem bösen Wachs zu erretten. Würde ein Freund so etwas tun? Wahrscheinlich. Okay, also wollte er mit ihr nur befreundet sein.

Dann kam dieser peinliche Moment, als er sie nackt gesehen hatte, ihr mehr oder weniger gesagt hatte, dass das doch keine große Sache wäre und sie hatte ihm gesagt, dass sie nicht mit ihm befreundet sein wollte. Okay, sie wollte also nicht mit ihm befreundet sein.

Danach hatten sie sich vertragen, sich gegenseitig entschuldigt, und waren zur Galerie aufgebrochen, wo er definitiv mit ihr geflirtet hatte! Er hatte ihr Bein berührt, um Himmels Willen! Er hatte ihr mit einem Augenzwinkern gesagt, er würde sie wärmen. Dann hatte er sie den ganzen Abend angestarrt. Nichts davon würden Freunde normalerweise machen.

Draco hatte definitiv mit ihr geflirtet. Sie war sicher, dass er sie sogar noch einmal geküsst hätte, hätte er nicht die Flasche zerschlagen. Hatte er letztendlich festgestellt, dass sie mehr als nur eine Freundin war oder lag es daran, dass Michael sie mochte und ihn der Wettbewerb, die Jagd reizte? Genauer gesagt: Der Draco Malfoy, wie sie ihn kannte, war egoistisch und verwöhnt und wollte sie wahrscheinlich nur, weil jemand anders sie wollte. Auf der anderen Seite des Zauns ist das Gras immer grüner.

Sie hörte, wie er rief, dass er ‚glaubte, sich in die Hand geschnitten zu haben‘. Entweder er hatte sich geschnitten oder nicht. Wie kann jemand ‚glauben‘, sich die Hand geschnitten zu haben? Sie waren heim gekommen, hatten zuviel Bier getrunken, er hatte ihre dämliche Wange berührt, ihre dämlichen Lippen geküsst und sich jetzt die Hand geschnitten. Fantastisch!

„Hermine?“, sagte er vom Türrahmen aus. Er hielt seine rechte Hand mit der linken fest. Mist, er hatte sich tatsächlich in die Hand geschnitten.

„Oh Mann, Draco Malfoy!“ Sie packte seine Hand und führte ihn zum Spülbecken. Sie drehte das kalte Wasser auf und hielt seine lädierte Hand darunter. „Bleib so.“ Sie holte ihren Zauberstab. Als sie in die Küche zurückkam, saß er auf dem Boden, der Wasserhahn lief noch und er hielt wieder seine Hand.

„Ich fühl mich nicht so gut“, sagte er.

Er WAR betrunken und damit war nichts, was heute Abend zwischen dem Ende ihrer Dates und jetzt passiert war, real. Er hatte in der Galerie zuviel Champagner getrunken, war dann in eine Bar gegangen und hatte schließlich hier fast zwei Bier getrunken. Sie drehte den Wasserhahn zu, öffnete den Schrank über ihrem Herd, nahm ihren Erste-Hilfe-Kasten und setzte sich neben ihn.

„Wie hast du es geschafft, dich zu schneiden?“, fragte sie ihn.

„Ich weiß nicht.“ Er atmete tief ein und schloss die Augen.

„Bist du betrunken?“, fragte sie, während sie seine Wunde reinigte. Sie musste es einfach wissen. Ihre Zukunft hing von seinem Nein ab.

„Ich glaube schon“, antwortete er ehrlich.

Sie runzelte die Stirn. „Dann spielt heute nichts eine Rolle, oder?“

Er war nicht zu betrunken, um nicht zu wissen, worauf sie hinaus wollte. „Alles spielt eine Rolle, Granger. Du, ich, und was vorhin fast im Wohnzimmer passiert ist.“

Sie richtete ihren Zauberstab auf seine Hand, warf einen Heilzauber darauf und verband sie, während er sprach. Als er geendet hatte, sah sie ihn an. „Was fast im Wohnzimmer passiert ist?“ Sie befestigte den Verband und ließ seine Hand los. Weiterhin auf den Knien sitzend beugte sie den Kopf, um die übrigen Pflaster wieder in den Erste-Hilfe-Koffer zu legen. Dabei fielen ihr die Haare wie ein Vorhang vors Gesicht und verbargen sie vor seinem Blick.

Er strich ihr mit seiner unverletzten Hand eine Locke beiseite und sagte: „Das hier.“ Dann legte er eine Hand an ihren Halsansatz und zog sie, von seinem Platz am Boden aus, zu sich, über seinen Schoß und küsste sie, mit seiner Hand fest an ihrem Hinterkopf in ihren Haaren vergraben, auf die Schläfe. Sie errötete und legte ihre Hände auf seine Schultern. Sie war ihm vollkommen ausgeliefert.

„Und vielleicht auch das“, fuhr er fort und platzierte eine kleine Reihe von Küssen ihren Kiefer entlang... erst ein Kuss, dann zwei, dann drei. Ihre Brust kribbelte vor Aufregung. So, wie sie auf seinem Schoß saß, konnte sie seine Erektion an ihrem Hintern fühlen, also war auch er wenigstens auch etwas erregt. Sie versuchte, sich enger an ihn zu schmiegen, ihr Gewicht etwas von ihm zu nehmen, indem sie leicht an seinen Schultern zog und drückte dabei ihre Brüste, die nur von einem dünnen T-shirt bedeckt waren, an seine Brust. Sie steigerte seine Not, ohne es zu merken, und Hitze durchfuhr ihn wie ein Energiestoß, beginnend in seiner Leistengegend und direkt in seinen Kopf. Er war ein Mann, dem jegliche Vernunft fehlte und er bewegte sich ungeschickt, legte sie auf den Teppich vor der Spüle und sich neben sie.

„Und definitiv das hier.“ Er senkte seinen Mund auf ihren, doch sie drehte ihr Gesicht zur Seite. Er legte einen Finger an ihr Kinn und drehte es wieder zu sich. „Was?“

„Wage es nicht, mich zu küssen.“ Mit aller Kraft drückte sie mit den Händen gegen seine Brust, um ihn von sich fernzuhalten.

Er lächelte. „Wieso nicht?“

„Du hast gesagt, du wärst betrunken. Ich will nicht, dass du bei unserem ersten Kuss betrunken bist.“

„Du hast dir Gedanken über unseren ersten Kuss gemacht?“

„Nein“, log sie.

„Aber du willst, dass wir einen ersten Kuss haben, oder?“

Sie wandte ihr Gesicht wieder ab.

Was soll's, wenn er betrunken war, dachte er. Sie war rüde und das frustrierte ihn. Er legte ein Bein über ihren Körper und benutzte diesmal seine ganze Hand, um ihr Gesicht wieder zu sich zu drehen.

„Ich will dich so küssen, wie du geküsst werden musst, Granger.“ Hermine atmete so schwer, dass er leicht alarmiert war. Hatte sie einen Asthmaanfall oder etwas in der Art? Dann sah er die Tränen in ihren Augen. Verdammt, verdammt und doppelt verdammt. Er ließ den Kopf in ihre Halsbeuge fallen und nahm sein Bein von ihrem Körper, hielt sie jedoch am Boden. „Nicht weinen. Wein' niemals meinetwegen, Hermine. Sag mir, was los ist. Willst du mich nicht küssen?“ Er hob seinen Kopf wieder von ihrer Schulter und sah ihr tief in die Augen.

„Natürlich will ich dich küssen“, gab sie zu.

„Und ich will dich küssen, also wo liegt das Problem?“

„Das Problem ist, dass du das Problem nicht siehst.“

„Bitte, mein Kopf dreht sich, also red' bitte keinen Unsinn.“ Er legte seine Stirn an ihre und atmete tief ein.

„Warum interessierst du dich plötzlich für mich?“

Er hob seinen Kopf und blickte ihr in die Augen. „Ich würde nicht ‚plötzlich‘ sagen. Ich dachte, es war von Anfang an klar.“

„Es war von Anfang an klar, dass du mich als eine Freundin betrachtest.“

„Vielleicht jetzt nicht mehr.“

„Vielleicht ist es jetzt zu spät“, sagte sie. „Du kannst nicht immer alles haben, was du willst.“

Er lachte. „Oh, süße, kleine Hermine. Doch, ich bekomme immer, was ich will.“

„Diesmal nicht.“ Sie versuchte, ihn von sich zu schubsen, doch er war einfach viel zu stark und zu schwer und sie gab auf. Sie konnte nur ihren Kopf drehen und anfangen, zu weinen. „Ich glaube, wir haben beide zuviel getrunken“, sagte sie schließlich.

„Morgen, wenn ich nüchtern und du weniger emotional bist, werde ich dich küssen, Hermine.“ Er stand, unter Schwierigkeiten, auf, und ließ sie auf dem Küchenboden liegen. Dort lag sie eine Zeit lang. Sie hatte keine Tür gehört, also nahm sie an, dass er noch nicht gegangen war. Sie stand auf und trat ins Wohnzimmer. Sie hatte Recht. Er lag auf ihrer Couch und schien tief und fest zu schlafen. Sie räumte die kaputte Flasche auf und wischte das verschüttete Bier auf. Dann schloss sie die Wohnungstür ab, machte das Licht aus und ging zurück zum Sofa. Dort nahm sie die Decke von der Rückenlehne und breitete sie vorsichtig, so wie es es neulich Nacht gemachthatte, über seinem Körper aus. Sie wollte gerade gehen, als er sie am Handgelenk packte.

Seine Augen waren immer noch geschlossen, doch sie wusste nun, dass er nicht schlief. „Ich habe dir einen Gute-Nacht-Kuss auf die Wange gegeben, als ich dich zugedeckt habe“, sagte er.

„Das war dein erster Fehler.“ Er hatte ihr Handgelenk immer noch eisern umklammert. Sie setzte sich schließlich neben seine Hüfte, auf das bisschen Platz, die sein großer Körper auf dem Sofa noch übrig ließ, und er öffnete seine Augen.

„Was war mein zweiter Fehler?“, fragte er.

Sie antwortete nicht, sondern stellte selbst eine Frage. „Was willst du wirklich von mir?“

„Du wirst mich hassen, wenn ich es dir sage.“ Er sagte das, weil er ganz ehrlich mit ihr befreundet bleiben wollte. Wirklich, weil ihm alles, was darüber hinausging, Angst machte. Er war niemals verliebt gewesen, nicht richtig. Er hatte haufenweise Beziehungen, viele Affären, einige Onenightstands und er hatte zu keiner dieser Frauen noch Kontakt. Wenn er ihre Freundschaft verlieren würde, würde er innerlich sterben. Trotzdem: Wenn er mit ihr nicht sein Glück versuchen sondern sie gehen lassen würde, was sagte das über seinen Charakter aus? Er war in einer Zwickmühle und wollte mit ihr als Freundin darüber sprechen und fragen, was er tun sollte, aber da sie das Problem war, war das wohl kaum eine Option.

Sie dachte über seine Antwort nach und wusste, dass sie es nur hassen würde, wenn er weiterhin nur mit ihr befreundet sein wollte und sie dann trotzdem küssen würde. Er konnte nicht beides haben. Sie atmete rasselnd ein, stieß die Luft langsam aus und sagte, „Sag es einfach.“

„Darf ich dich zuerst was fragen?“ Sie nickte und strich ihm die Haare aus der Stirn.

„Als du Lavender an Weihnachten und dann noch mal an Neujahr gesagt hast, dass du mich eines Tages heiraten wirst, warum hast du das gesagt?“

Sie war zu verlegen, um zu antworten. Warum sollte sie ihre Gefühle zugeben, bevor er es tat? Sie trug ihr Herz vor sich her und jeder konnte es sehen! Nur Draco Malfoy war zu blind. Sie konnte nichts dagegen tun, dass er seine Gefühle unter Verschluss hielt. Sie spürte wirklich, dass sie ihn eines Tages heiraten wollte, deshalb hatte sie es gesagt, aber das konnte sie ihm unmöglich sagen.

Sie schmiegte sich an seinen Körper, um neben ihm Platz auf dem Sofa zu haben. Er rückte ein Stück zur Seite, um ihr Platz zu machen. Er legte seine Fingerspitzen auf ihre Lippen und fuhr sie nach. Sie legte die Hand auf seine Wange und hielt sein Gesicht leicht fest. Hermine fand, dass er diese ganze „intime Geste“-Nummer auf ein neues Level brachte. Sie legte ihre Hand auf seine und führte sie von ihrem Mund weg.

Sie drehte sich so, dass sie zur Decke sehen konnte, weg von ihm. „Ich werde dir irgendwann eine Antwort geben, aber nicht jetzt. Sag mir, was du von mir willst und sag nicht nur, dass mich küssen willst.“

Er fragte sich, ob sie hellsehen konnte, denn das wollte er gerade. Da er aber wusste, dass er ihr wehtun würde, wenn er sagen würde, er wolle mit ihr befreundet bleiben und da er sie auch unbedingt küssen wollte, fehlte ihm die Antwort. Er war sich nicht sicher, was letztlich die Wahrheit war, also würde er ihr einfach nur sagen, dass er durcheinander war. Er wollte ihr auch wirklich sagen, dass er sie küssen wollte, aber das hatte sie ihm verdorben, indem sie gesagt hatte, er solle das nicht tun.

Stattdessen und wegen der Anfänge verworrener, alkoholbedingter Kopfschmerzen, zusammen mit einer verletzten Hand, sagte er, was er ursprünglich hatte sagen wollen. Zur Hölle mit seiner verlogenen, rückgratlosen Seele. „Ich will einfach nur mit dir befreundet sein.“

Sobald er den Schmerz in ihren Augen sah, wusste er, dass das die falsche Wahl gewesen war. Sie stand auf und seine Arme taten plötzlich weh, weil sie sich leer anfühlten. Er stützte seinen Körper auf dem Sofa auf und beobachtete, wie sie in Richtung Flur lief.

Sie wandte sich noch einmal um und sagte, „Wenn du mit mir befreundet sein willst, ist das okay. Das werden wir auch sein, aber Freunde kuscheln nicht auf dem Sofa. Freunde küssen sich nicht oder berühren gegenseitig ihre Beine und Wangen. Freunde lügen sich auch nicht an. Darüber solltest du besonders nachdenken. Wenn du auf meinem Sofa übernachten willst, bitte. Gute Nacht.“ Sie verließ das Zimmer, ging zu ihrem Schlafzimmer und verschloss die Tür. Dann fing sie an, zu weinen. Sie kramte ein Stück Pergament hervor und schrieb einen offenen Brief an den geheimnisvollen männlichen Autor. Sie fragte ihn, warum Männer so verwirrend waren. Sie fragte ihn, warum Männer immer wollten, was sie nicht haben konnten und es nicht wollten, wenn sie es haben konnten. Sie fragte ihn alles Mögliche und weinte dabei/beim Schreiben die ganze Zeit.

Er kletterte vom Sofa, setzte sich außen vor ihre Tür und wünschte den Stillezauber, den sie auf ihre Tür gelegt hatte, zur Hölle. Warum hatte er ihr gesagt, dass er nur mit ihr befreundet sein wollte? Es war die Wahrheit, aber nur zum Teil. Er wollte mehr als nur ein Freund sein, doch zuerst musste er sich ihrer Absichten sicher sein. Er wollte ihr Freund sein, ihr Liebhaber, ihr Partner und ihr... nein, egal. Er war gerade so verwirrt, dass er nicht wusste, was er wollte. Er wollte eigentlich nur, dass sie aufhörte, zu weinen. Er lag

auf dem harten Holzboden ihres Flurs und versuchte zu schlafen, während die sanften Klänge ihrer Schluchzer in sein Hirn hämmerten und er träumte die ganze Nacht von zerberstenden Türen, Wangen, die berührt wurden, davon, wie er Michael Corner umbrachte und Hermine Granger küsste.

+++++

*Vielen lieben Dank an Heily :) Leider hat es diesmal etwas länger gedauert, da ich etwas im Umzugsstress war. Ich hoffe, ihr seid nicht böse. Freue mich über Kommentare :)*

*LG*

*Nitsrek*

## 10 - Sein Stück Kuchen abhaben und es auch essen wollen

Draco Malfoy wollte sein Stück vom Kuchen haben und es auch essen. Was war daran bitteschön falsch? Wenn man ein Stück Kuchen direkt vor seiner Nase hatte, konnte man es ja wohl auch essen. Es schlecht werden zu lassen stand nicht zur Debatte. Als er auf dem Boden aufwachte, desorientiert und durcheinander, wusste er zuerst nicht, wo er war. Als er endlich realisierte, wo er sich befand und was letzte Nacht passiert war, war das sein erster Gedanke. Er wollte Hermine Granger als Freundin und als Geliebte!

Draco hatte Nackenschmerzen. Er setzte sich auf, sein Rücken an der Wand, und alles stürzte auf ihn ein. Ihre Schlafzimmertür war offen, also musste sie wach sein. Er stand auf und ging zu ihrem Badezimmer, um sich frisch zu machen. Er bemerkte, dass die Tür wieder ganz war. Sie musste sie repariert haben. Er machte sich fertig und lief in ihr Schlafzimmer. Die Laken waren noch durcheinander. Er warf sich mit dem Gesicht bäuchlings auf ihr Bett. Es roch nach ihr. Er drehte sich um und sah Pergamentstücke auf dem Boden verteilt. Er griff nach einem. Es war ihr Artikel für den Tagespropheten, ein offener Brief an den anderen Schreiber.

Sie schrieb, „Ich bin keine Männerhasserin. Ich liebe Männer. Ich liebe alles an ihnen. Meine besten Freunde sind Männer. Ich liebe es, wie sie ungestraft furzen können. Ich liebe, wie sie klar sagen können, was sie wollen und es sich auch nehmen. Ich liebe, dass sie aggressiv sein können, ohne als 'Miststück' angesehen zu werden. Ich liebe, wie simpel ihre Bedürfnisse sind: Essen, trinken, lachen und wieder von vorne. Ich liebe, wie simpel ihre Sehnsüchte sind. Das Einzige, was ich an ihnen nicht liebe ist, wenn sie nicht deutlich sagen, was sie wollen, sobald es um Frauen geht.“

Draco schloss kurz seine Augen und las dann weiter. „Männer sind untereinander so ehrlich. Sie reden nicht um den heißen Brei oder nehmen Rücksicht auf Gefühle. Sie nennen die Dinge beim Namen. Warum können sie Frauen nicht die gleiche Ehrlichkeit entgegenbringen? Warum sagen sie, sie werden anrufen, wenn sie es doch nicht tun? Warum sagen sie, sie hatten eine schöne Zeit, obwohl es nicht stimmt? Warum wollen sie ihr Stück vom Kuchen und es auch noch essen? Warum küssen sie dich in einem Moment und sagen dann im nächsten, dass sie nur mit dir befreundet sein wollen?“ Draco setzte sich auf ihrem Bett auf und drückte den Artikel an seine Brust. Die letzte Frage galt ihm allein und das wusste er auch.

Sie beendete ihre Tirade mit „Sie wollen alles auf einmal und werden tun, was sie können, um es zu bekommen. Es ist ihnen egal, wen sie verletzen oder welchen Schaden sie anrichten, solange sie letztlich zufrieden sind. Ein Charakterzug, um die ich sie nicht beneide. Wenn ich es täte, wäre ich selbst ein Mann, und das wäre das Letzte, was ich sein wollte.“ Es war auch das Letzte, was Draco für sie wollte. Er las die letzte Zeile. „Das ist es, was mich zu einer Frau macht; die Tatsache, dass ich Mitgefühl habe und dass mir andere wichtiger sind als ich selbst. Wenn das falsch ist, bitte. Ich bin glücklich mit dem, was ich bin; Ich wünschte nur, dass Männer auch mit dem glücklich wären, was ich bin.“

Er ließ den Artikel fallen und rieb sich mit den Handflächen die Augen. Er fiel wieder auf ihr Bett und seufzte. Er hatte alles verdorben und musste es nun gerade biegen, bevor es zu spät war. Zuerst musste er seinen Artikel schreiben, solange seine Gedanken noch bei der Sache waren.

Anscheinend war sie fort. Er wusste es sofort, als er Kaffee kochen wollte und eine Notiz von ihr an die Kaffeekanne geheftet fand. Dort stand, „Draco, ich werde zu meinen Eltern fahren und dort übernachten. Wir werden Montag miteinander reden. Triff mich mittags beim Tagespropheten, wir werden gemeinsam zu Mittag essen. Es ist alles in Ordnung. In Liebe, Hermine.“

Sie hatte 'In Liebe, Hermine' geschrieben. Sie sagte ihm, dass alles in Ordnung war. Verdammt, sie war ein besserer Mensch als er und es lag nicht nur daran, dass sie eine Frau und er ein Mann war. Er machte sich Kaffee, setzte sich an ihren Tisch und fing an, seinen Artikel zu schreiben.

Er schrieb: „Liebe Freundin, du möchtest also wissen, warum Männer dich durcheinander bringen? Die Erklärung ist so einfach, dass du dich wundern wirst, warum du nicht selbst darauf gekommen bist. Männer verwirren Frauen, weil sie selbst verwirrt sind. Wirklich, ganz einfach. Warum sagen Männer, sie rufen an und tun es dann nicht? Weil sie Idioten sind. Warum sagen Männer, sie wollen Freundschaft und versuchen dann, dich zu küssen? Weil sie dumm sind. Warum wollen Männer ihr Stück vom Kuchen und es dann auch noch essen? Weil sie egoistische Mistkerle sind. Es liegt mir fern, mein eigenes Geschlecht zu kritisieren, aber das ist die einfache Wahrheit. Sie sind, was sie sind und für gewöhnlich auch noch stolz darauf.“

„Warum gehen manche Männer fremd? Weil sie alles auf einmal wollen. Warum sehen Männer nicht, was sie haben, wenn es direkt vor ihrer Nase ist? Weil sie blind sind. Siehst du, was Männer betrifft, gibt es eine einfache Antwort auf alle Fragen. Die Dinge sind wirklich schwarz oder weiß. So sind Männer. Verzeih es ihnen und versuche, ihnen bei ihren Fehlern zu helfen, denn sie können nichts dafür, was sie sind.“ Er faltete das Stück Pergament und steckte es in seine Tasche. Er würde dafür sorgen, dass sie es gleich Montag Früh bekommen würde.

\*\*\*\*\*

Montag Morgen saß Hermine an ihrem Schreibtisch und überarbeitete ihren eigenen Artikel. Sie fragte sich, ob sie ihren Freund, sowie Männer allgemein, damit beleidigen würde, aber sie wollte unbedingt eine Antwort, also beschloss sie, es durchzuziehen und ihn zu veröffentlichen. Sie rief nach ihrem Assistenten, damit dieser ihn zum Druckraum bringen konnte. Als er reinkam, sagte er, „Du hast Besuch.“ Hermine nickte bloß. Sie widmete sich wieder ihrer Arbeit, als sie jemanden hereinkommen hörte.

„Hallo, Hermine.“

Sie sah auf, als sie eine vertraute Stimme hörte. Es war Michael. Sie lächelte, weil er lächelte. „Hi, Michael.“ Er schockierte sie, indem er um den Tisch herum kam, ihre Hand nahm und diese sanft küsste. Sie konnte nicht anders, als weiter zu lächeln, als er sich gegen ihren Tisch anlehnte, weiterhin ihre Hand haltend. Da, warum konnte Draco nicht so sein?

Er sagte, „Ich weiß, dass ich gesagt habe, dass ich anrufen oder das Flohnetzwerk benutzen würde, um eine weitere Verabredung auszumachen, aber ich konnte nicht mehr warten. Ich musste persönlich vorbeikommen.“

Sie blickte auf ihre verschränkten Hände. Sie wollte Michael nicht benutzen und an der Nase herum führen, wenn sie doch ganz klar in Draco verliebt war, selbst wenn Dracos Gefühle weniger deutlich waren. Wenn Michael sie wieder um eine Verabredung bitten würde, würde sie höflich ablehnen. Immerhin konnte sie schlecht Männer beschuldigen und dann genau die gleichen schlimmen Dinge machen.

Sie stand auf und entzog ihm vorsichtig ihre Hand. Er schien noch nicht beleidigt. Er fragte, „Hat es dir Freitag Abend gefallen?“

Ja, zumindest war der Teil des Abends mit ihm schön gewesen. „Ja, auf jeden Fall.“

„Würdest du noch einmal mit mir ausgehen?“

„Michael, ich denke, ich sollte ehrlich zu dir sein. Ich hatte wirklich viel Spaß mit dir, aber eigentlich bin ich an einem Anderen interessiert.“

„Oh, wirklich? Wer ist denn mein Konkurrent?“, fragte er locker.

„Draco Malfoy“, antwortete sie ehrlich.

Er lächelte weiter. „Ich denke, er sieht dich nur als Freundin. Das hat er mir am Telefon gesagt. Egal, ich

spreche hier nicht von Hochzeit, ich rede von einem Film oder einer Vorstellung oder vielleicht einem Abendessen. Du kannst doch an Malfoy interessiert sein und trotzdem mit mir zu Abend essen, oder? Du musst doch sicher auch wie der Rest von uns essen, oder?“

Sie fand ihn wirklich süß. „Ich denke schon.“

„Ist Mittwoch Abend okay?“, fragte er. „Ich muss heute auf Geschäftsreise, aber Mittwoch bin ich wieder da. Es gibt ein nettes Muggelrestaurant nahe deiner Wohnung. Ich werde anrufen und einen Tisch reservieren, wenn das für dich okay ist. Wir werden die Dinge langsam angehen lassen und sehen, wie sie sich entwickeln und wenn du nur mit mir befreundet sein willst, dann sind wir halt Freunde.“

Da war wieder dieses Wort, Freunde. „Ich will nur ehrlich sein. Ich glaube wirklich, dass ich Gefühle für Draco Malfoy habe. Ich bin mir nicht sicher, was er für mich empfindet, aber ich will dich nicht ausnutzen.“

„Du kannst mich nicht ausnutzen, wenn ich von vornherein weiß, was du fühlst, nicht wahr?“, fragte er.

„Ich denke, das klingt vernünftig“, sagte sie. „Gut, ich würde gerne Mittwoch Abend mit dir ausgehen.“

„Ich werde dich bei deiner Wohnung abholen, okay? Um sieben?“ Er hatte das freundlichste Lächeln und war wirklich attraktiv. Sie fand sich oberflächlich bei diesen Gedanken, aber es stimmte. Sie spürte nur Ehrlichkeit hinter seinen Worten. Er spielte keine Spielchen oder wirkte irgendwie hinterlistig.

„Sieben.“ Es war eine Verabredung. Er beugte sich vor, küsste sie auf die Wange und verließ mit einem Winken ihr Büro.

Sie würde ihn nicht ausnutzen oder als Lückenbüßer missbrauchen. Sie würde auch Draco gegenüber ehrlich sein. Sie würde ihm sagen, dass sie mit Michael ausging, aber als Freunde. Sie wollte Draco wirklich eine Chance geben, sich auch bei Tag zu beweisen, wenn er stocknüchtern war.

Gegen Mittag legte sie eine Pause ein und wartete auf Draco, damit sie zu Mittag essen konnten, als er in ihr Büro gestürmt kam. Zuerst erschreckte er sie, wie er so herein eilte und die Tür zuschlug.

„Granger, versteck mich!“

„Auch dir hallo, Draco Malfoy“, sagte sie grinsend. „Bist du heute Früh schon wieder betrunken? Wenn ja, werden wir das Essen ausfallen lassen.“

„Ich bin nicht betrunken!“, sagte er mit einem lustigen Gesichtsausdruck. „Sondern in Schwierigkeiten. Der dumme Bruder von Dumm-Kristen heiratet dieses Wochenende und ich habe versprochen, ihr Date zu sein, habe es aber vollkommen vergessen und jetzt steht sie da draußen und unterhält sich mit Lavender! Ich habe ihr erzählt, dass ich diese Woche in Hongkong wäre und deshalb nicht mit ihr hingehen könnte, aber ich glaube, dass sie mich gesehen hat, als ich in dein Büro geschlichen bin.“

Hermine lachte. „Warum lügen Männer? Sag ihr einfach die Wahrheit!“

„Oh Granger, du Dummerchen, ich kann ihr nicht die Wahrheit sagen, weil sie mir dann wahrscheinlich die Eier weghext. Versteckst du mich nun, oder was?“

„Sie wird doch nicht hier rein kommen? Wer ist Kristen überhaupt?“, fragte sie.

„Wir haben keine Zeit für Diskussionen, versteck mich einfach“, sagte er. „Sie kommt hierher und sie sieht wütend aus.“

„Ist das der Rotschopf von Sylvester?“

Er zog ihren Stuhl unter ihrem Schreibtisch hervor, kroch unter den Tisch und zog ihre Beine zu sich, damit ihr Stuhl seinen Körper verbarg. „Ja, das ist sie. Sag ihr nicht, dass ich hier bin!“

Hermine fühlte, wie sie errötete. Seine Wange war an ihren Schenkel gedrückt und seine Arme schlangen sich um ihre Beine. Die Frau kam in ihr Büro und fragte, „Verzeihung, haben Sie Draco Malfoy gesehen?“

„Wen?“, fragte Hermine. Draco hielt sich immer noch wie ein verängstigtes Kind an ihren Beinen fest.

„Draco Malfoy“, sagte die Frau langsam und dehnte jede Silbe, als ob Hermine schwer von Begriff wäre.

Hermine verengte die Augen. „Hab ich nicht gesehen.“

„Ich dachte, ich hätte ihn hier reinkommen sehen“, sagte sie.

„Und, sehen Sie ihn jetzt?“, fragte Hermine. Draco streichelte mit einer Hand ihr Bein. Sie konnte nicht atmen.

„Anscheinend nicht, sonst würde ich ja nicht fragen, ob er hier ist“, antwortete die Frau sarkastisch.

Hermine mochte diese Frau nicht. „Sie können jetzt gehen, außer, Sie wollen mein Büro noch durchsuchen. Wer weiß, vielleicht verstecke ich ihn ja unter meinem Schreibtisch.“ Draco kniff sie.

„Schön, ich gehe. Sie sind dieses kleine Schlammbhut, dass in der Wohnung in seinem Haus lebt, nicht wahr?“

„Ja, und Sie sind diese kleine rothaarige Schlampe von Sylvester“, sagte Hermine. Normalerweise würde sie dieses Wort nie sagen, vor allem nicht ins Gesicht dieser Frau, aber sie ging ihr wirklich auf die Nerven.

Die Frau schnaubte. „Gut, wenn Sie diesen Mistkerl sehen, sagen Sie ihm, dass ich ein anderes Date für die Hochzeit gefunden habe! Ich hoffe, dass er alleine auftauchen muss!“ Die hirnlose Kuh verließ Hermines Büro und schlug die Tür knallend zu.

Hermine trat Draco unter dem Tisch, bevor sie ihren Stuhl zurück schob und aufstand. „Danke, dass du mir Ärger ins Büro bringst, Draco Malfoy!“

Er stand lachend auf. „Du warst gut. Von nun an wirst du all meine Probleme für mich lösen, okay? Ich kann nicht glauben, dass sie dich so genannt hat.“

„Du hast mich mein Leben lang so genannt.“

Er klopfte seine Hose ab. „Meine Verteidigung ist, dass ich jung und dumm war. Das bin ich jetzt nicht mehr.“

„Stimmt, du bist nicht mehr jung, nur noch dumm“, grinste sie.

„HA!“ Er neigte sich zu ihr. „Also, ich glaube, wir sollten Mittagessen, damit wir unsere derzeitige Lage besprechen können.“

„Ach ja, das“, fing sie an.

„Nein, nein, nein, du kannst dich da jetzt nicht herauswinden. Wir haben viel zu besprechen.“ Er hatte den

Artikel in seiner Tasche und wollte ihn irgendwie auf ihrem Schreibtisch platzieren. „Schau mal in den Vorraum, ob Kristen verschwunden ist.“

Sie rollte mit den Augen, ging aber in den Vorraum. Er ließ den Artikel auf ihren Schreibtisch gleiten. Sie kam zurück und er lief direkt auf sie zu und legte seine Arme um ihre Taille. Sie neigte sich so gut es ging von ihm weg.

„Du bist etwas nah, Malfoy.“

„Ich habe dir gesagt, du sollst mich nicht so nennen, das klingt frech und grob. Ich will, dass du mir schöne Namen gibst, wie Süßer oder Geliebter oder Draco Malfoy.“ Er neigte sich vor, die Arme immer noch um ihre Taille. „Meine Güte, riechst du heute aber gut.“

„Das ist nicht gerade hilfreich. Ich habe das Gefühl, du übereilst einiges, und wir haben nicht einmal miteinander gesprochen.“

„Gut, aber ich muss dich warnen, ich habe eine neue Vorgehensweise. Ich versuche, immer ehrlich zu dir zu sein. Ich werde dir sagen, was ich denke und fühlen, was ich fühle und mir keine Gedanken über den Rest machen. Es wird schwer werden, da ich so oft und gut lüge“, erklärte er, „aber jetzt gerade will ich dich wirklich in den Armen halten, also tue ich das auch. Ich verlange außerdem Extrapunkte, weil ich heute überhaupt nichts getrunken habe.“

„Gut zu wissen“, sagte sie und legte ihre Hände auf seine Brust. „Also, bist du fertig fürs Essen?“

„Lass mich dich noch etwas halten.“

Ihre Knie waren so weich, dass sie glaubte, sie würde ohnmächtig werden. „Michael war heute Morgen hier.“

Er runzelte die Stirn und ließ sie los. Dann setzte er sich auf die Couch. „Was wollte der dumme Mistkerl?“

„Er ist kein dummer Mistkerl und das weißt du auch. Er ist ein sehr netter Mann und wir werden Mittwoch Abend gemeinsam essen gehen, aber um ehrlich zu sein habe ich ihm gesagt, dass wir nur Freunde sein sollten, weil ich an einem Anderen interessiert bin.“ Sie lief zum Sofa. Er zog an ihrer Hand und zwang sie dadurch, sich neben ihn zu setzen.

Er untersuchte ihre Hand, hielt sie in seiner Linken und zeichnete mit der rechten kleine Kreise und Schnörkel in ihre Handfläche. Sie seufzte hörbar und lehnte sich entspannt an das Sofa. Große Güte, fühlte sich das gut an. Er lächelte wieder und fragte, „Wer ist dieser glückliche Herr, der dein Interesse erregt hat?“

„Du, du dämlicher Idiot.“

„Gut zu wissen. Wollen wir vor dem Essen darüber reden?“

„Ich weiß nicht“, sagte sie ernst. „Ich denke, wir wissen beide, wo wir stehen, gibt es da dann noch etwas zu besprechen?“

„Ich denke schon“, antwortete er ebenso ernst.

„Schön“, sagte sie. Sie entzog ihm ihre Hand. „Offen gesagt würde ich die Dinge gerne langsam angehen und schauen, ob wir überhaupt versuchen sollten, mehr als nur Freunde zu sein. Vielleicht ist es auf lange Sicht keine gute Idee, wenn du das überhaupt willst.“ Sie wusste, dass sie unsicher wirkte, aber sie hatte so lange hierauf gewartet, dass sie sicher gehen wollte, dass es wirklich war und dass seine Gefühle echt waren.

Er nahm wieder ihre Hand. „Hör mal, warum treffen wir uns nicht auf ein Date? Eine richtige Verabredung und wir gucken einfach, wohin es führt? Was passiert? Ich habe festgestellt, dass ich immer noch dein Kumpel sein will.“ Sobald er das gesagt hatte, zog sie ihre Hand zurück. Er griff wieder danach und nahm sie. „Lass mich ausreden, ja? Ich möchte mit dir befreundet sein, will aber auch mehr versuchen.“

„Warum?“

Er neigte sich zu ihr, sein Gesicht so nah, dass sie seine Wimpern hätte zählen können, wenn sie gewollt hätte. „Weil ich dich so unglaublich gern habe.“

„Ich werde trotzdem am Mittwoch mit Michael ausgehen.“

„Gut, dann ist unser Date Donnerstag. Im Vergleich dazu wird Michaels Date verblassen. Übrigens wirst du auch meine Verabredung für die Hochzeit am Samstag sein.“

„Ach, wirklich?“, fragte sie.

Er beugte sich wieder in vertrauter Art und Weise zu ihr. „Wirklich.“ Er ließ ihre Hand los und legte Daumen und Zeigefinger an ihr Kinn. Er würde sie küssen, wollte jedoch nicht zu schnell vorgehen wegen seiner neuen Ehrlichkeit - er war sich wirklich nicht sicher, ob er mehr als nur mit ihr befreundet sein wollte - also bewegte er nur seinen Daumen zu ihren Lippen. Er strich vor und zurück, bis sie ihren Mund leicht öffnete. Dann küsste er sanft ihre Wange. Anders als bei Michaels vorsichtigem Kuss spürte sie diesen hier bis ins Mark. Sie wollte ischmelzen. Er stand auf, nahm ihre Hände und sagte, „Das Essen wartet auf uns, Hermine. Wollen wir?“

„Nur eine Sekunde.“ Er seufzte. Er wollte keine Sekunde warten. Es schien gerade gut zu laufen und er wollte nicht den Schwung verlieren. Sie stand auf und sagte, „Wir müssen ein paar Grundregeln festlegen. Ich denke, wir sollten die Dinge langsam angehen lassen und gucken, ob sich zwischen uns mehr entwickelt als nur Freundschaft. Ich würde auch gerne weiter mit Michael ausgehen, um zu sehen, ob meine Gefühle für dich von Dauer oder nur Verliebtheit sind.“

„Wie sollen Verabredungen mit Michael dir zeigen, dass deine Gefühle für mich echt sind? Das ist Unsinn. Zeig mir die Logik dahinter, Miss Granger!“, stieß er hervor.

„Draco, siehst du das nicht? Ich war richtig in dich verschossen, war deshalb aber total daneben und habe mich unbehaglich gefühlt, weil du jedes Mal behauptet hast, dass wir nur Freunde sein sollten, und um dir die Wahrheit zu sagen: Du hast mich halb überzeugt. Ich meine, ich habe keinen wirklichen Grund, zu glauben, dass du mehr für mich bist als nur ein Freund. Meine Schwärmerei war nur das, eine Schwärmerei, und hatte nichts Echtes oder Wirkliches als Grundlage, weil ich so gefühlt habe, bevor ich dich überhaupt richtig kannte.“

„Du sagst, dass ich dich immer davon überzeugt habe, dass wir nur Freunde wären, ja?“

„Ja.“

„Dann sollte ich auch die Chance bekommen, dir das Gegenteil zu beweisen?“

„Sicher.“

„Gut, das ist alles, was ich will, weil, zur Hölle, Granger, ich bin ebenso durcheinander wie du. Ich will sicher sein, dass eine Beziehung mit dir das Richtige und es wert ist, dich als Freundin zu verlieren. Ich will sicher sein, dass die Anziehung, die ich neulich nachts gespürt habe, nicht nur Betrunkenheit war. Also geh zu

deiner dämlichen, kleinen Verabredung mit Michael Corner und dann geh zu deinem fantastischen Date mit mir. Dann werden wir sehen, wie es weiter geht, okay?“ Er lächelte sie an.

„Das klingt vernünftig und irgendwie auswendig gelernt“, sagte sie lächelnd.

Sie lief zu ihrem Schreibtisch. „Was tust du?“, fragte er. Er wollte nicht, dass sie den Artikel sah, bevor sie zum Essen gingen. Immerhin war ihr Artikel noch nicht veröffentlicht, wie sollte also der geheimnisvolle Schreiber schon eine Antwort verfasst haben? Verdammte, daran hatte er nicht gedacht.

„Ich brauche meine Handtasche. Sie ist in der Schublade.“

„Ich hole sie.“ Er lief zu ihrem Schreibtisch und öffnete die ersten beiden Schubladen, bevor er sie fand. Dann steckte er, als sie sich zur Tür drehte, seinen Artikel wieder ein. Er musste ihn ihr auf andere Weise zukommen lassen. Er gab ihr die Tasche. „Lass uns gehen.“

\*\*\*\*\*

Hermine lachte so stark, dass sie schon anfang, zu hyperventilieren. Sie war sich sicher, dass jeder im Restaurant sie anstarrte. „Das muss so peinlich gewesen sein! Und du hast nicht gewusst, dass es Zwillinge waren?“

„Nein, nicht, bis ich die eine gevögelt habe und die andere zur Tür rein kam.“ Sie ließ ihren Kopf auf den Tisch fallen und lachte weiter. Er liebte es, wenn sie lachte. Das waren die Momente, wegen denen er vorsichtig dabei war, ihre Freundschaft aufs Spiel zu setzen. Er hatte noch nie mit einer Frau, mit der er ausging, soviel Spaß gehabt. Trotzdem war da wieder diese ganze 'Kuchensache'. Warum konnte er nicht sein Stück vom Kuchen haben und es auch essen? Warum konnte er nicht mit Hermine Granger ausgehen und sie trotzdem noch als Freundin betrachten? Warum konnten sie nicht Sex haben und dann zusammen lachen? Gut, vielleicht nicht in dieser Reihenfolge, aber es wären schon seltsamere Dinge zwischen Himmel und Hölle geschehen.

Er blickte auf seine Uhr. „Große Güte, Granger, ich habe in zehn Minuten eine Besprechung.“

Sie atmete tief ein. „Ich hatte eine schöne Mittagspause. Ich dachte, es würde peinlich werden, weil wir all unsere Probleme klären müssten, aber nachdem wir das schon im Vorfeld gemacht haben, war es das genaue Gegenteil. Es war angenehm. Danke, Draco.“

Sie stand auf und er warf etwas Geld auf den Tisch. „Ein Vorgeschmack auf unser Date am Donnerstag.“

Sie quietschte beinahe vor Freude. Sie hatte eine Verabredung mit Draco Malfoy. Wunder gab es immer wieder. Er nahm ihre Hand und führte sie nach draußen. Dann sagte er, „Ich muss hier lang, du da lang. Wir sehen uns später daheim, okay?“

Daheim. Er würde sie später 'daheim' sehen. Wie merkwürdig das klang. „Vielleicht koche ich uns etwas“, schlug sie vor.

„Ah, ein Vordate. Das gefällt mir.“ Er lächelte.

„Nein, du hast gesagt, es wäre ein Vordate. Es ist nur Abendessen. Nichts Tolles, nur Freunde, okay?“

„Heißt das dann, dass ich dir keinen Gute-Nacht-Kuss geben darf?“, fragte er.

Ihr wurde schwindlig. Er wollte sie zum Abschied küssen und war nicht einmal betrunken. Sie senkte ihren Blick und zuckte mit den Schultern.

„Meine Güte, bist du wortgewandt“, lachte er. Er neigte sich zu ihr, legte seine Hand unter ihren Haaren in ihren Nacken und drückte seine Lippen sanft auf ihre; ließ sie einen Moment dort verweilen, bevor er sie sanft bewegte. Sie spürte einen Ruck von ihren Lippen zu ihrer Körpermitte. Sie legte ihren Kopf leicht zur Seite und er wurde etwas nachdrücklicher, seine andere Hand hob sich an ihr Gesicht. Sie packte seine Schultern. Er entfernte seine Lippen von ihren, hielt sie jedoch weiter in seinen Armen. Er sah sie an und sie lächelte. Dann küsste er ihre Stirn und lehnte im Anschluss seine eigene dagegen.

„Wow, das war ein toller Kuss, meinst du nicht auch?“

„Allerdings“, sagte sie. Plötzlich schlang sie ihre Arme fest um ihn und umarmte ihn so fest, dass er dachte, sie würde ihm eine Rippe brechen. Er erwiderte die Umarmung.

„Verlieb' dich nicht in Corner, bevor wir unser echtes Date haben, verstanden? Gib mir eine gerechte Chance“, sagte er und löste sich von ihr. Er nahm eine ihrer Hände. Dann lief er los, ihre Hand immer noch in seiner, bis ihre Arme so weit es ging gestreckt waren.

Er musste sie loslassen. „Bis später, Hermine.“

„Bye, Draco Malfoy.“ Sie wandte sich zum Gehen, drehte sich jedoch wieder um und sah zu, wie er die Straße entlang rannte. Ihr war egal, was er sagte und was sie behauptete; sie wusste, dass sie mehr als nur 'Freunde' sein würden. Zum Donnerwetter, das war der beste einfache Kuss, den sie je hatte. Er würde definitiv eines Tages ihr Ehemann sein. Ja, wirklich.

+++++

*Tut mir Leid, dass ihr diesmal etwas länger warten musstet!  
Hier nun Kapitel 10!*

# 11 - Relativitätstheorie

Sir Isaac Newton, der Vater der modernen Physik, hat die drei wesentlichen Grundgesetze der Bewegung aufgestellt. Das dritte Gesetz, auch bekannt als ‚das Reaktionsprinzip‘ besagt, dass auf jede Aktion eine gleichwertige und gegenläufige Reaktion folgt. Soweit eine überschaubare Sache. Es ergab Sinn. Zusätzlich lief es darauf hinaus, dass die Leute, wenn sie die Grundgesetze der Bewegung widerlegen wollten, es in Wirklichkeit nicht konnten. Immerhin war es aus diesem Grund ja auch ein Gesetz.

Um genau zu sein: Wenn nun ein Teilchen (nennen wir es mal Hermine) auf ein anderes Teilchen (das zweite nennen wir Draco) eine Kraft ausübt, dann wird das zweite, also Draco, gleichzeitig eine Kraft in der selben Größenordnung auf Hermine ausüben, aber in die andere Richtung.

Um es einfach auszudrücken: „Jede Aktion erzeugt eine gleiche, entgegen gesetzte Reaktion.“

Das lässt sich wie folgt übersetzen: Hermine Granger mag Draco Malfoy und er wiederum mag auch sie. Wir müssen also nur abwarten und schauen, was als Nächstes passiert.

\*\*\*\*\*

Nach ihrem herrlichen Mittagessen und dem köstlichen Kuss von Draco (oder war es das köstliche Mittagessen und ein herrlicher Kuss, man konnte es sehen, wie man wollte) ging Hermine zurück zur Zeitung. Sie erhielt einen Artikel von ihrem geheimnisvollen Schreiberling, der eine Antwort auf ihren Zeitungsartikel in der heutigen Ausgabe war. Er war schnell.

Es war eine rührende Antwort, in der er ihr sagte, sie solle das andere Geschlecht nicht aufgeben, weil Männer nichts dafür konnten, dass sie Männer waren. Sie entschied, dass der Schreiber Recht hatte und sie Draco Malfoy nicht aufgeben würde.

Auf ihrem Nachhauseweg machte sie einen Stopp bei einem Muggel-Lebensmittelgeschäft, um für das Abendessen einzukaufen. Sie wollte, dass es mehr wurde als nur ein ‚Vordate‘. Sie wollte, dass es ein ECHTES Date war. Auf dem Weg nach drinnen achtete sie nicht darauf, wo sie hinlief, stolperte und fiel hin. Diese Aktion an und für sich war nicht so peinlich, aber nach dem Reaktionsprinzip war ihr Fall eine Aktion, also musste es auch eine gleichwertige, entgegen gesetzte Reaktion geben. In diesem Fall war die Reaktion, dass circa zweieinhalb Menschen sie auslachten. Die halbe Person war ein Kind. Schließlich half ihr ein Mann auf. Sie hatte einen Kratzer am Knie, eine Laufmasche in ihrem Strumpf und nur noch ein winziges Stückchen Würde übrig.

Sie kaufte zwei Taschen voller Lebensmittel, um für sich selbst und Draco bei ihrem Vordate etwas zu kochen. Auf ihrem Weg ins Haus riss eine ihrer Taschen und all die Lebensmittel rollten die Stufen hinunter auf den Gehweg. Sie setzte die andere Tasche ab, um die Einkäufe aufzusammeln und ging danach endlich nach drinnen

Sie apparierte in ihre Wohnung, da sie das als den sichersten Weg sah. Oben brachte sie die Lebensmittel in die Küche und beschloss, zu duschen, damit sie frisch und hübsch aussah für ihre, wie sie es sah, erste Verabredung. Sie rannte ins Bad, drehte den Wasserhahn auf, damit sie schön heiß duschen konnte, legte Handtuch und Waschlappen auf den Badewannenrand und schälte sich aus ihren Klamotten. Sie zog den Vorhang zu, damit Iggy nicht in Versuchung geriet, im Wasser zu spielen. In der Hinsicht war er ungewöhnlich. Ein Kater, der Wasser mochte. Sie hüllte sich in einen Frottee-Bademantel und entschied, erst zu kochen, bevor sie duschte.

Iggy lief in die Küche, legte sich auf die Seite, weil er einfach zu fett war, um sich auf den Rücken zu legen, und bot ihr seinen Bauch an, die ehrlichste Form von Liebeserklärung zwischen einem Kater und einem

Menschen. Sie lächelte, rieb seinen fetten Bauch mit ihrem nackten Fuß und öffnete eine Dose Thunfisch mit Ei für ihn. Sie kippte sein Essen auf einen Glasteller (das gab ihm das Gefühl, dass er etwas Besonderes war) und kraulte seine Ohren. Sie vergaß das laufende Wasser in der Wanne. Sie wusste auch nicht, dass sie bei ihrem Versuch, Iggy davon abzuhalten, ins Wasser zu springen, indem sie den Vorhang zuzog, ihren Waschlappen und ihr Handtuch in die Wanne geschubst hatte, wo sie erfolgreich den Abfluss blockierten.

Sie richtete den Braten an und arrangierte Karotten und Kartoffeln außen herum (durch Zauberei, immerhin war sie eine Hexe), als die Muse sie küsste. Sie beeilte sich, das Essen in den Ofen zu stellen, weil sie wusste, was sie in den nächsten Artikel schreiben würde! Warum nicht über die drei Grundgesetze der Bewegung schreiben und sie auf Romantik übertragen? Perfekt! Während ihr Essen im Ofen stand, rannte sie ins Esszimmer, nahm sich ein frisches Stück Pergament und eine Feder und begann zu schreiben.

Iggy pflanzte sich neben ihre Füße. Sie sah unter den Tisch, als er in die Oberseite ihrer Füße biss und schubste ihn weg. Plötzlich erinnerte sie sich daran, dass sie ja duschen wollte und das Wasser hatte laufen lassen. Sie blickte auf ihre Wanduhr. Große Güte, sie schrieb schon seit einer Stunde und hatte es nicht einmal bemerkt.

Sie lief an der Küche vorbei ins Badezimmer und wollte gerade die Tür öffnen, um das Wasser abzustellen, als sie es hörte. Sie hörte Draco Malfoy, wie er „HILFE!“ rief. Anscheinend konnte man durch das Gitter auch ‚außerhalb‘ des Badezimmers gut hören, was im anderen Apartment vor sich ging! Wenn sie nur einen Schritt weiter in das Bad gemacht hätte, hätte sie gewusst, warum er schrie.

Sie kniete sich auf den Boden und brachte ihr Ohr nahe an das Gitter, um besser hören zu können. Sie wusste, dass es falsch war, da sie auch schon am anderen Ende einer solchen Aktion gestanden hatte, aber sie wollte keinen ‚Draco‘ abziehen und misinterpretieren, was sie gehört hatte. Sie wollte 110 % sicher sein, dass sie wirklich ‚Hilfe‘ gehört hatte, bevor sie ihm zur Hilfe eilte, daher der Drang, am Gitter zu lauschen.

Sie spitzte ihre Ohren und hörte es wieder. Diesmal sagte er „Zur Hilfe, verdammt!“

Sie fand, dass das nicht allzu viel Sinn ergab. Was sollte ‚Zur Hilfe, verdammt‘ bedeuten? Es spielte keine Rolle, da sie aufstand und selbst nachforschen wollte, als sie deutlich hörte, wie er sagte, „Fahrt doch alle zur Hilfe!“

Das ergab sogar noch weniger Sinn, aber sie nahm sich nicht die Zeit, die Dinge zu überdenken. Sie rannte zu ihrem Zauberstab, und disapparierte, nur in ihrem Bademantel, zur zweiten Etage. Sie probierte, die Tür dort zu öffnen, doch sie war verschlossen, allerdings nur mit einem altmodischen Schloss. Sie sprengte mit Magie die Tür auf und rannte in sein Schlafzimmer.

Vorsichtig lief sie durch sein Zimmer in den Flur, diesen entlang bis zu einem Zimmer, das unter ihrem Badezimmer lag, also nahm sie an, dass es seines war. Sie drückte ihr Ohr an die Tür und hörte ihn „Fuck!“ sagen.

Jetzt war sie etwas verwirrt. Brauchte er Hilfe oder nicht? Sie lehnte sich noch einmal an und hörte diesmal „Dumme Granger!“

Sie musste schon sagen, das war höchst unangebracht. Sie runzelte die Stirn und wollte gerade gehen, als er „HERMINE!“ schrie und dann lautstark an die Decke klopfte.

Sie öffnete schnell die Tür. Er stand mitten in seinem Badezimmer, Wasser stürzte auf seinen Kopf ein, als ob es in dem Raum regnen würde, Wasser um seine Füße, Wasser von der Decke und hier war der Abschluss: Er war völlig nackt.

Sie stand da, bewegungslos, der Mund offen, die Augen noch weiter aufgerissen und ihre Hände bedeckten

ihren Mund. Sie fing an zu lachen, während er da stand, ebenso geschockt wie sie, und sagte, „Was ist bitte so lustig?“

„Du bist nackt!“ Sie schloss ihre Augen.

„Normalerweise bringt das die Frauen nicht zum Lachen, und zu deiner Information: Ich dusche für gewöhnlich nackt und wollte gerade nackt duschen, als ich in mein Bad kam und merkte, dass es scheinbar regnet. Weißt du, warum es in meinem Badezimmer regnet, Hermine?“, fragte er herablassend.

Sie öffnete ihre Augen und keuchte. „Oh, Draco! Ich habe meine Dusche seit einer Stunde laufen! Es ist mir gerade wieder eingefallen und ich wollte das Wasser abdrehen, als ich hörte, wie du um Hilfe rufst!“ Sie sah ihm ins Gesicht, dann auf seinen nackten Körper, lachte wieder und schloss ihre Augen. „Zieh dir was an!“

„Nein, das ist mein verfluchtes Badezimmer! Warum bist du überhaupt hier? Was soll das heißen, ich habe um Hilfe gerufen?“

„Ich dachte, du hättest um Hilfe gerufen, weshalb ich jetzt hier bin. Ich wollte dich retten“, sagte sie, die Hände immer noch vor den Augen.

„Warum hast du das getan?“, fragte er entsetzt.

Sie öffnete einen Schlitz zwischen ihren Fingern, um zu spitzen und wiederholte, „Ich dachte, du hättest um Hilfe gerufen!“ Sie lachte.

„Nun, jetzt kennst du den Unterschied zwischen ‚Hölle‘ und ‚Hilfe!‘“ Er sah das Wasser an, das den Boden bedeckte, dann ihr Lächeln. „Hör auf zu lächeln wie ein Vollidiot und hilf mir, hier sauber zu machen!“ Er ging einen Schritt auf sie zu, rutschte im Wasser aus und landete auf seinem Rücken. Im Wasser. Total peinlich und total nackt!

Sie blickte auf ihn herunter. „Willst du jetzt Hilfe?“

Er funkelte sie nur böse an.

Sie konnte nicht aufhören, zu lachen. Sie warf ein Handtuch, das auf einem Ständer hing, über seinen ‚Fahnenmast‘ und fragte dann, „Hilft das?“

Er blieb beschämt auf dem Badezimmerboden liegen.

Sie apparierte nach oben und lief in ihr Badezimmer, wo das Wasser über den Wannenrand lief und der Boden überflutet war. Sie lächelte wieder, drehte das Wasser ab, beseitigte das Chaos mit ihrem Zauberstab und rannte dann wieder nach unten.

Sie lief in sein Badezimmer, wo er immer noch auf dem Boden lag. Das Handtuch lag immer noch über seinem Unterleib und seine Arme waren hinter seinem Kopf verschränkt, als hätte er keinerlei Sorgen. Sie sah ihn an. „Ich bin so untröstlich.“

„Nein, du bist so dumm“, sagte er schmollend. Er verschränkte die Arme vor seiner Brust.

„Ja, das habe ich vorhin schon gehört“, fiel ihr gerade wieder ein. „Das ist nicht sehr freundlich, mich zu beleidigen, wenn ich nicht einmal da bin, um mich zu verteidigen. Warum liegst du noch auf dem Boden? Bist du verletzt?“

„Zählt mein Stolz auch?“

„Oh, Draco Malfoy, mir sind schon so viel peinlichere Sachen passiert und die Hälfte davon allein heute.“ Sie kniete sich neben ihn und wollte ihn berühren, doch er wich aus. „Ich bin heute in einem Lebensmittelgeschäft hingefallen und die Leute haben mich tatsächlich ausgelacht.“

„Warst du nackt?“, fragte er von seinem Platz aus.

Sie kicherte. „Nein, aber ich glaube, ein Mann hat mein Höschen gesehen, weil er gleich ganz aufgeregt angerannt kam, um mir zu helfen. Außerdem möchte ich dich darauf hinweisen, dass du mich nicht nur nackt gesehen, sondern mich auch noch in mein Zimmer getragen und so aufs Bett geworfen hast, und dann hattest du auch noch die Frechheit, zu behaupten, es sei keine große Sache. Das würde ich nie zu dir sagen. Es ist eine große Sache.“

„Wenn du mich hochheben und auf mein Bett werfen willst, hast du meine Erlaubnis.“ Er lächelte vom Boden aus. „Du findest also, mein kleiner Freund ist eine große Sache?“

Sie konnte nicht anders, als einen Moment hinzusehen, auch wenn das Handtuch ihn immer noch bedeckte, und sah ihm dann wieder ins Gesicht. „Ich meine, ich würde nie die Tatsache verharmlosen, dass ich dich nackt gesehen habe.“

„Das hoffe ich. Ich hoffe, dass mein nackter Anblick ein sehr wichtiger Moment für dich ist. Aber eines ist sicher: Wir sind jetzt quitt“, sagte er. Er dachte nicht wirklich, dass es so war, weil sie Recht hatte. Er hatte ihren nackten Körper an seinen gehalten und auch wenn er es zu diesem Zeitpunkt nicht zu schätzen gewusst hatte, gefiel es ihm im Nachhinein sehr. Wirklich.

„Komm her“, sagte er. Sie kniete schon neben ihm, also wo sollte sie denn noch hinkommen? Sie beugte sich über ihn und er packte ihren Arm. „Bist du nackt unter dem Bademantel?“

Sie schlug gegen seine Brust und stand schnell auf. Sie bot ihm ihre Hand als Hilfe beim Aufstehen an.

„Gut, komm wieder her.“

Sie stand direkt neben seiner Brust, beugte sich wieder vor und bot ihm wieder ihre Hand an. Er schlug ihre Hand weg und sagte, „Ich will deine Hand nicht. Ich wollte, dass du näher kommst, damit ich dir unter den Bademantel schauen kann.“

„Du Idiot“, sagte sie, lief rückwärts und trat ihm leicht gegen die Rippen. Er setzte sich auf, das Handtuch immer noch über seiner Körpermitte und lachte.

„Wie konntest du überhaupt vergessen, dass du die Dusche laufen hattest?“

„Ich habe das Wasser angedreht und habe, während es heiß wurde, Iggy gefüttert und hatte dann die Idee für einen Artikel. Ich meine, ich musste einen Artikel editieren und habe die Zeit vergessen.“ Fast hätte sie sich verraten. Er stand auf und sie drehte ihren Kopf.

Er legte sich das Handtuch um die Taille. „Hilf mir aufräumen.“

Sie nahm ihren Zauberstab und begann, das Wasser vom Boden aufzusaugen, wobei sie ihm immer wieder von der Seite Blicke zuwarf. Er hatte so einen schönen Körper. Das hatte sie bisher noch nie gemerkt. Sie wusste, dass er groß und schlank war, aber er hatte auch wohlgeformte Muskeln, eine Brust, die Michelangelos David Konkurrenz machte und sehr schöne Beine. Er war auch nicht sehr behaart. Sie mochte keine haarigen Männer. Er wandte sich ihr zu und erwischte sie dabei, wie sie ihn anstarrte. Sie sah schnell

weg, doch er lächelte.

„Du hast also deinen Kater gefüttert, dann hast du einen Artikel geschrieben, ich meine ‚editiert‘, und dann hast du mich um Hilfe rufen hören, ja?“, fragte er, als sie weiter aufräumten.

„Ja, stimmt. Naja, ich habe auch... Oh nein!“ Ihr fiel gerade ein, dass sie vor langer Zeit auch mit dem Kochen angefangen hatte.

„Du hast was?“

„OH NEIN!“, schrie sie wieder.

„WAS?“, fragte er alarmiert.

„NEIN, NEIN, NEIN!“ Sie rannte aus seinem Badezimmer, in den Flur, vergaß, dass sie apparieren konnte, und lief in ihre Küche, wo schwarzer Rauch aus dem Ofen stieg. Er war direkt hinter ihr.

Jede Aktion hat eine gleiche, entgegengesetzte Reaktion. Das war das Wechselwirkungsgesetz und die Wahrheit. Sie hatte ihre Dusche vergessen und es hatte auf Draco geregnet. Sie hatte ihr Essen vergessen und das verdammte Ding verbrannte. Sie vergaß auch einen Topflappen und als sie die Ofenklappe öffnete, verbrannte sie sich ihre Hand ziemlich schlimm. Sie schrie vor Schmerz. Er nahm seinen Zauberstab, löste den Rauch auf, entsorgte den verkohlten Braten und die Kartoffeln, bevor er überhaupt merkte, dass sie ihre verbrannte Hand hielt.

„Wenn ich mich schon nicht verletzte, dann passiert dir sowas.“ Er zog sie zum Spülbecken, wie sie es Freitag Nacht mit ihm getan hatte, drehte das Wasser auf und hielt ihre Hand, die bereits Blasen warf, unter das laufende kalte Wasser. Sie verkniff sich einen Schrei, während er sie beruhigte. „Sch, es ist okay, zu weinen. Ich weiß, dass eine Verbrennung weh tut.“ Er drehte das Wasser aus und richtete seinen Zauberstab auf ihre verbrannte, rote Haut. Aus irgendeinem Grund schloss er seine Augen, als er einen Zauber sprach, den sie noch nie gehört hat und bald waren der Schmerz und die Blasen verschwunden.

Ein weiterer Schrei blieb in ihrem Hals stecken, als er ihre Hand an seinen Mund hob, sie sanft küsste und sagte, „Ich habe sie geküsst und jetzt ist alles besser.“

Was tat er mit ihr?

Er strich ihr eine Träne aus dem Gesicht. „Ich habe dein Badezimmer und unser Abendessen ruiniert“, sagte sie. Er hielt immer noch ihre Hand. Er trug immer noch nur ein Handtuch. Er setzte sie auf einen Stuhl an den Tisch und setzte sich daneben.

„Nichts ist ruiniert. Ich bestell uns etwas zu essen, also mach dir keine Sorgen, und das Badezimmer kommt auch wieder in Ordnung.“ Er hielt immer noch ihre Hand!

„Als ich rein kam, sah es aus, als würde es regnen.“ Sie musste wieder lächeln. Oh, er hielt immer noch ihre Hand. Sie entzog sie ihm.

„Lass mich deine Hand noch mal sehen“, sagte er. Sie hielt sie vor ihr Gesicht und drehte sie ihm zu. „Nein, gib sie mir.“

Sie legte sie auf den Tisch. Er schüttelte seinen Kopf und nahm sie in seine Hände. Er drehte sie herum und fing dann an, jeden Finger einzeln zu untersuchen. Sie war leicht erregt. „Du hast schöne Hände“, sagte er.

„Die Hände mag ich am männlichen Körper am liebsten“, hörte sie sich selbst reden.

Er grinste sie an. „Wirklich? Wieso?“

Sie führte ihre andere Hand zu ihren vereinten Händen, um seine linke wegzuziehen und seine rechte zu untersuchen. Er legte die unnötige Hand flach auf den Tisch.

Hermine drehte seine rechte Hand in ihrer. „Ich mag starke Hände, mit definierten Adern und Sehnen. Ich mag lange Fingerknöchel, aber keine dicken Finger. Ich mag lange, gerade Finger wie diese hier und kurze, saubere Fingernägel. Ich mag eine Hand, die groß genug ist, um meine beiden auf einmal gefangen zu halten.“ Sie sah ihn an, konnte seinen Gesichtsausdruck jedoch nicht deuten. Er wirkte verzaubert, aber mürrisch. Sie ließ seine Hand los und legte ihre beiden in ihren Schoß.

„Gefangen halten?“ Sie konnte ihn nicht ansehen. „Meintest du gefangen halten oder halten?“ Sie konnte ihn immer noch nicht ansehen. „Weil das zwei sehr unterschiedliche Dinge sind. Halten wäre, deine Hand bei einem Spaziergang zu halten, beim Fernseher schauen, weißt du, süß und gefühlvoll. Gefangen halten wäre, sie zu packen und über deinem Kopf festzuhalten, beim Sex oder so.“

Sie fand plötzlich die unechte Holzfaser ihrer Resopal-Tischplatte sehr interessant. Als sie ihre Aussage nicht weiter ausführte, legte er seine Hände auf ihre Schultern. Sie sah zuerst auf seine Hand, folgte dann seinem Arm bis zu seinem Gesicht. „Willst du meinen liebsten weiblichen Körperteil wissen?“

„Mir schaudert bei dem Gedanken“, versuchte sie zu witzeln, bebte jedoch innerlich.

Er führte seine Hand von ihrer Schulter zum Ausschnitt ihres Bademantels. Sie merkte, wie sie sich im Stuhl zurücklehnte, während er sich vorbeugte. Er legte seine Hand vorne an ihren Hals, sein Zeigefinger an ihren Puls. „Ich liebe den Hals einer Frau. Diese lange Säule, die vom Kiefer zur Schulter führt, ist besonders ansprechend. Ich liebe es, meinen Mund über sie zu bewegen.“ Seine Fingerspitzen bewegten sich ihren Hals hoch und runter. Sie schloss ihre Augen.

„Ich habe auch neulich nachts nicht gelogen, als ich gesagt habe, dass ich dein Schlüsselbein, beziehungsweise das einer Frau, liebe.“ Seine Hand glitt in die Öffnung ihres Bademantels, rieb über ihr Schlüsselbein und blieb dann auf ihrer nackten Schulter unter dem Bademantel liegen. Sie war sich schmerzhaft bewusst, dass er weiter offen war, als er es sein sollte. Sie sah nach unten und konnte ihr Dekolleté sehen, was hieß, dass auch er es sehen konnte. Ihr Puls beschleunigte sich. Was war seine gleichwertige Reaktion auf ihren rasenden Puls?

Er stand auf, seine Hand immer noch in der Öffnung ihres Bademantels. Er stellte sich hinter sie, neigte sich nach vorne, strich ihre Haare zur Seite und küsste ihren Hals. Sie schloss ihre Augen und drehte ihren Kopf, um ihm mehr Zugang zu ermöglichen. Seine Lippen glitten von der Stelle direkt unter ihrem Ohr zu ihrer Schulter und öffneten ihren Bademantel noch weiter. Ihre Hände hoben sich an ihren Kragen, um ihn fest zu ziehen, als er ihre beiden Hände in seiner rechten Hand ‚gefangen nahm‘, seine linke Hand immer noch an ihrem Hals.

„Schau, eine Hand von mir reicht aus, um deine beiden Hände gefangen zu nehmen.“ Sie blickte ihn an. Er beugte sich vor und küsste sie sanft auf die Stirn.

Er wollte mehr tun, aber wieder einmal musste er sich daran erinnern, dass er nichts tun WÜRDE und KONNTE, was ihre Freundschaft aufs Spiel setzen würde. Oh, er wusste, dass er mehr wollte, aber er wollte auch mit ihr befreundet bleiben, egal, was geschah, also würde er die Dinge nicht übereilen. Es gab sowieso keinen Grund dazu. Sie würde nirgendwo hingehen, und er hatte nicht vor, sie loszuwerden. Er konnte sich Zeit lassen.

Er ließ sie los und atmete tief ein. Er sah nach unten auf sein ‚zeltförmiges‘ Handtuch und beschloss, dass

er jetzt duschen würde, und zwar kalt. Sie rutschte an den Rand des Stuhls und sah ihn an.

Er neigte sich vor und küsste sie auf den Kopf. „Lass uns duschen.“

Sie stand so schnell auf, dass sie ihren Stuhl umwarf. „Duschen? Zusammen?“

Er lachte. „Lass uns getrennt duschen, du in deinem Badezimmer und ich in meinem.“ Er machte sich gedanklich eine Notiz, dass er wirklich einen Ruhezauber sprechen musste.

+++++

*Hallo ihr Lieben, hier nun nach einer Ewigkeit doch mal wieder ein neues Kapitel. Das verdankt ihr übrigens meiner neuen Beta-Leserin Emilia1990, die so hartnäckig nach neuen Kapiteln gefragt hat, dass ich ihr vorgeschlagen habe, selbst als Beta-Leserin zu helfen, weil meine andere sich leider nicht mehr meldet ;)*

*Vielen lieben Dank also an Emilia für ihre erste, ausgezeichnete Beta-Arbeit. Ich hoffe, dass sie mir auch weiterhin helfen wird :)*

*Freue mich natürlich nach wie vor über Kommentare :)*

*Liebe Grüße*

*Kerstin*

## 12 - Wenn es beim ersten Mal nicht klappt, lass es

Es gibt ein berühmtes Zitat, das viel zu oft benutzt wird. Es lautet „Wenn es beim ersten Mal nicht klappt, dann klappt es eben beim nächsten Mal.“ Hermine hatte diesen Spruch schon immer gemocht und führte ihr Leben nach diesem Motto. Sie war kein Feigling. Sie gab nie auf, wenn es Schwierigkeiten gab. Sie würde es mit Malfoy versuchen, bis sie ihn eines Tages heiratete, deshalb auch „dann klappt es eben beim nächsten Mal.“

Sie wollte einen weiteren Artikel über Beharrlichkeit schreiben! Niemals aufgeben oder das Handtuch werfen! Wenn es beim ersten Mal nicht klappt und so weiter. Sie hat Draco nie aufgegeben, nicht wirklich, und jetzt könnte er wirklich endlich ihr gehören.

Statt gleich an diesem Abend einen weiteren Artikel zu schreiben – immerhin hatte ihr der „Gesetze der Physik“-Artikel genug Probleme eingebracht – saß sie auf ihrem Esstisch (ja, AUF dem Tisch), immer noch im Umhang. Draco saß auch auf dem Tisch, immer noch im Handtuch. Gott sei Dank war es ein großes Handtuch. Wie sie in diese Situation gekommen waren, war eine ganz interessante Geschichte.

\*\*\*\*\*

„Ich habe unser Abendessen ruiniert“, sagte sie aus der Küche, während Draco, nachdem er vorgeschlagen hatte, zu duschen, ihre nun geheilte Hand hielt.

„Das könnte man durchaus so sehen, aber ich habe dir gesagt, dass ich mich darum kümmern werde“, versicherte Draco ihr.

„Es tut mir leid, dass ich alles kaputt mache.“ Sie meinte mehr als nur das Abendessen.

Er sah sie komisch an. „Ich bin mir nicht sicher, ob Hermine Granger überhaupt irgendetwas kaputt machen kann. Wie gesagt, ich kümmere mich ums Essen. Und jetzt lass uns duschen.“

„Duschen?“, fragte sie. Er meinte doch wohl nicht, dass sie gemeinsam duschen würden.

„Wollten wir nicht duschen, bevor das hier alles passiert ist?“, fragte er mit dem wohl süßesten Grinsen, das sie je gesehen hatte, wobei er immer noch ihre Hand hielt. Mit einem Blick, den sie nur ‚räuberisch‘ beschreiben konnte, lehnte er sich vor und flüsterte „Oder willst du nicht duschen?“ Seine Stimme klang irgendwie verführerisch und sie wollte plötzlich nichts mehr als zu seinen Füßen zu einer Pfütze zu zerlaufen. Aber dabei würde er wahrscheinlich ausrutschen sein Handtuch würde sich lösen, also sollte sie lieber erst später dahin schmelzen.

„Sicher will ich duschen“, sagte sie und fand, dass sie wie ein Vollidiot klang. Sie zog ihre Hand zurück.

Er nahm sie erneut und legte sie auf seine Brust. „Wollen wir zusammen duschen?“

„Legst du es drauf an, dass ich mich unwohl fühle?“

„Du fühlst dich unwohl?“, fragte er.

„Kannst du auch antworten, ohne eine Gegenfrage zu stellen?“

Er war einen Moment lang still. „Nein. Also, wollen wir zusammen duschen?“

Sie fuhr mit ihrer Hand nach oben zu seiner Schulter. Sie wusste, dass er nur einen Witz machte, trotzdem

war sie verdattert. Diese Seite von ihm kannte sie noch nicht. Sie hatten bisher nicht einmal eine richtige Verabredung gehabt, dennoch war die sexuelle Spannung, die zwischen ihnen bestand, so geladen, dass sie sie in jedem Nerv ihres Körpers spürte. Plötzlich war sie nervös. Plötzlich hatte sie ein wenig Angst. Sie hatte sogar ein paar Zweifel und war auf der Hut, weil sie sich fragte, ob das alles real war.

„Ich bin nicht bereit mit dir zu schlafen, bevor wir überhaupt ausgegangen sind. Ich weiß, dass du weißt, was ich fühle, aber es wird noch nicht passieren“, sagte sie einfach geradeheraus.

„Ich habe duschen gesagt. Ich weiß ja nicht, was in deinem kleinen, versauten Verstand abläuft“, sagte er und klang dabei so ernst, dass es sie sogar noch mehr verwirrte.

„Da läuft gar nichts ab.“

„Wirklich? Bist du sicher, dass du Hermine Granger bist? Ich bin mir sicher, dass Hermine Grangers Verstand immer beschäftigt ist und im Moment tippe ich darauf, dass deine Gedankengänge sich um Sex drehen“, sagte er. „Ich dachte, du wolltest eines Tages heiraten? Glaubst du, wir werden eine sexlose Ehe führen?“

Sie schubste von sich weg. „Bitte mach dich nicht über mich lustig.“

Er hob eine Hand an ihre Haare und zog an einer langen Locke, dann strich er tröstend über ihren Arm. „Entspann dich, Granger. Ich mache nur Witze. Du machst dich in deiner Dusche blitzsauber und ich versuche, zumindest meinen Körper rein zu kriegen. Bei meinem Verstand wäre diese Anstrengung vergebens, der wird immer schmutzig sein. Und dann komm ich mit dem Abendessen, okay?“ Er schlenderte aus ihrer Wohnung in seine, (mindestens) genau so verwirrt wie sie.

Auch seine Gedanken waren wirr, während er duschte. Er hatte Sonntagnachmittag erst mit Mike und Lavender über sie gesprochen. Er hatte ihnen von ihrem Aufeinandertreffen Freitagabend erzählt und dass sie beide zwar eine Beziehung wollten, aber irgendwie trotzdem zögerten.

Lavender hatte Draco gewarnt, dass er nicht mit Hermine spielen und sie nicht einfach benutzen sollte, wenn er mit ihr befreundet bleiben wollte.

Als Lavender auf Toilette ging, setzte Mike noch eins drauf. Er hatte gesagt, „Ich mag Hermine fast genauso gern wie dich, aber glaub’ mir: Wenn du ihr wehtust, töte ich dich.“

Er zweifelte nicht an Mikes Worten. Als Mike schließlich auf Toilette ging, riet Lavender ihm, sich klar zu werden, was er wollte und langsam vorzugehen. Auch wenn Hermine gedankenlose Dinge wie „Eines Tages werde ich ihn heiraten“ von sich gab, war sie sicher keine flatterhafte Person, deren Aussagen bedeutungslos waren. Sie verdiente das Beste. Sie schlug vor, dass er sie schick zum Essen ausführte. Sie erzählte ihm, wie Hermines Traum-Verabredung aussah und schlug vor, dass er damit anfangen sollte. Es war eine Szene aus einem Muggel-Film. Als Lavender Draco alles erklärte hatte, kam Mike zurück und hatte auch noch eine Bemerkung anzubringen. „Entschuldige dich außerdem Montag besser bei ihr, und sag ihr, dass du Freitag weder betrunken noch durcheinander warst, denn das würde sie dir eh nicht abkaufen.“

Deshalb hatte er Angst gehabt, sie zu treffen. Deshalb hatte er den Tag etwas lockerer angehen lassen. Er hatte Kristen, die er manchmal vögelte, die er jedoch nicht wirklich für eine Beziehung vorsah, gefragt, ob sie ihm helfen würde, sich wieder mit Hermine gut zu stellen. Er überlegte sich diese ganze „Kristen wird mich umbringen“-Sache, damit er sich in Hermines Büro verstecken konnte. Er wollte, dass Kristen sie wütend machte, damit sie einen gemeinsamen Feind hätten und damit nicht mehr Draco, sondern Kristen der oder in dem Fall die Böse war. Es war vielleicht nicht gerade das ehrlichste, was er je getan hatte, aber es war die beste Lösung, die ihm in dieser kurzen Zeit einfiel.

Er wollte Hermines Reaktion sehen und die Dinge leichter angehen, damit er sich weder entschuldigen, noch zugeben musste, dass er Freitagnacht weder betrunken noch durcheinander gewesen war. Verdammt, er war ja auch betrunken und durcheinander gewesen, aber er wollte Hermine nicht anlügen, zumindest nicht so gerade heraus. Stattdessen würde er sie zum Lachen bringen, daher das Debakel mit Kristen.

Was nun Lavenders Vorschlag betraf, die Dinge langsam anzugehen... auch darauf war er vorbereitet. Er würde Grangers perfektes Date nachstellen und dabei vielleicht sehen, ob seine Gefühle echt waren. Er wusste, dass Lavender und Mike Recht hatten; Hermine hatte wahre und aufrichtige Gefühle für ihn. Nun musste er nur noch sichergehen, dass auch er so empfand, bevor er einen Riesenfehler machte und ihre Freundschaft für immer zerstörte. Er war sich seiner Gefühle noch nicht ganz klar, also gab es keine eile. Sie würde nirgendwo hingehen. Sie traf sich mit niemandem und liebte ihn außerdem sowieso, also hatte er genügend Zeit, seine Gefühle zu analysieren. Er würde es langsam angehen, wie Lavender vorgeschlagen hatte.

Er wollte ihr so vieles sagen, wusste aber nicht wie. Er würde es weiterhin in seinen Artikeln aufschreiben müssen und es ihr dadurch sagen.

\*\*\*\*\*

Nachdem sie beide beschlossen hatten zu duschen (und zwar getrennt, verdammt nochmal!) und er sagte, er würde mit Essen zurückkehren, ließ sie ihre Tür leicht angelehnt. Sie drehte das warme Wasser an und ließ es über ihre Muskeln und ihre Haut rinnen. Sie war freudig erregt von dem Gedanken, dass sie wirklich endlich kriegen würde, was sie wollte. Sie hatte Erfolg, nicht Misserfolg, und es fühlte sich glorreich an. Um ehrlich zu sein konnte Hermine besser mit Erfolg als mit Misserfolgen umgehen. Sie hatte darin einfach mehr Übung. Sie beendete ihre Dusche und hüpfte auf Zehenspitzen in den Flur. Sie zog wieder ihren Bademantel an und lief in Richtung Schlafzimmer, als sie beschloss zu prüfen, ob Draco schon zurück war. Sie steckte ihren Kopf ins Wohnzimmer, sah die Tür immer noch angelehnt und drehte sich dann auf dem Absatz um in Richtung Schlafzimmer.

Beim Laufen sang sie vor sich hin. „You are my sunshine, my only sunshine, you make me happy, when skies are... AAAAAAAAAAAHHHHHHHHH!!!!“ Draco Malfoy saß auf ihrem Bett, nur in einem Handtuch, und hielt eins ihrer Höschen und einen BH hoch.

„So geht das Lied? When skies are aaaahhhh?“, spottete er und machte am Ende ein ersticktes Geräusch.

Sie zog ihren Bademantel enger um sich. „Was in aller Welt tust du hier? Ich hätte nackt sein können! Ich dachte, du wärst noch nicht zurück!“

„Warum solltest du so etwas denken?“, fragte er und wirbelte ihr Höschen um seinen Zeigefinger. „Zugegeben, ich hatte gehofft, du wärst nackt, damit es 2:1 stehen würde.“

Sie griff nach ihrem Höschen. „Gib das her!“

Er hielt ihren BH vor seine Brust. „Passt der dir wirklich? Er sieht so klein aus. Oder hast du in von Weasley geliehen?“

Sie packte auch ihren BH, auch wenn er ihn nicht loslassen wollte. „Raus, während ich mich anziehe.“

„Warum?“, fragte er und warf den BH auf den Boden. Er beschloss, sich auf ihrem Bett hinzulegen und stützte seinen Kopf auf eine Hand.

„Raus“, sagte sie streng.

„Gut, aber ich kann nicht versprechen, dass ich dich dann noch mag“, antwortete er und stand vom Bett auf. „Ich bereite unser Essen vor.“ Er hob den BH, den er auf den Boden geworfen hatte, auf und warf ihn ihr zu, wobei er sie im Gesicht traf. Dann lachte er. Er lief aus dem Zimmer und wollte gerade die Tür zumachen, als sie ihn aufhielt.

„Hast du geduscht?“, fragte sie.

„Ja, warum? Rieche ich nicht gut?“

„Warum bist du nicht angezogen?“

„Warum bist du nicht angezogen?“, erwiderte er ihre Frage. „Ich trage nichts, weil es mir gefällt. Ich weiß zufällig, dass ich nur im Handtuch einfach fabelhaft aussehe. Du hast mich unten ganz schön angestarrt, als ich nackt war, weißt du?“

„Bitte zieh dich an“, sagte sie, während ihr Gesicht alle vorhandenen Rottöne durchlief, als sie an die Situation in seinem Bad dachte.

Er lief zu ihr und sie trat bis an die Wand zurück. Immer noch hatte sie den BH in der Hand. Er nahm ihr den BH ab, warf ihn wieder auf den Boden und fragte, „Hast du Angst vor mir?“

„Nein“, antwortete sie wahrheitsgemäß.

„Hast du Angst vor meinem nackten Körper?“, fragte er sanfter. Er stand so nah, dass sie seinen Atem auf ihrer Wange spüren konnte. Er roch so sauber, nach Seife und Aftershave. Ihre Hand zog ihren Bademantel fester zusammen.

„Ich würde nicht Angst sagen. Ich fühle mich... vielleicht unbehaglich“, gab sie zu.

Er drückte seinen Körper gegen ihren. Sie blickte zur Decke, dann zurück zu ihm. „Draco Malfoy, tu das nicht, wenn du es nicht so meinst.“

„Sei versichert“, flüsterte er mit rauer Stimme, „dass ich es im Moment definitiv genau so meine.“ Und das tat er auch. Er schloss seine Augen und atmete tief ein. Was roch er? Auch sie schloss ihre Augen. „Himbeere und Vanille, oder?“

„Ja“, sagte sie, geschockt, dass er den Duft ihrer Seife erkannte.

„Hmmm“, sumnte er, lehnte seine Wange an ihre und seine Hände neben ihrem Kopf gegen die Wand. Sie legte ihre Hände auf seine nackte Brust. Er zog sein Gesicht zurück, um sie anzusehen. „Schau unter mein Handtuch.“

„Was?“, fragte sie.

Eine seiner Hände zog das Handtuch ein wenig zur Seite. Sie war verpflichtet, es herauszufinden, aber da er so dicht vor ihr stand, musste sie sich zur Seite neigen. Er trug schwarze Boxershorts unter seinem schwarzen Handtuch. „Siehst du, du bist relativ sicher.“

„Relativ“, wiederholte sie.

„Also zieh diesen süßen BH und die dazu passende niedliche Unterhose an, dann deinen Bademantel und dann komm raus, damit wir essen können. „Dann sind wir beide sicher.“ Er lächelte.

„Sicher“, sagte sie.

„Hast du jetzt vor, jedes Wort von mir zu wiederholen?“ Er drückte seine Brust gegen ihre.

Sie hätte wirklich fast ‚wiederholen‘ gesagt, schüttelte dann jedoch den Kopf.

Er sah das als das Ende ihres kleinen Geplänkels. „Du riechst wirklich gut. Das habe ich mir immer gedacht. Komm, das Abendessen wartet.“ Er stieß sich von ihr ab, ihrer Meinung nach zu früh, nahm ihre Hand und führte sie ins Esszimmer. Sie blieb stehen, bevor sie durch die Tür trat.

„Ich dachte, ich sollte meine Unterwäsche anziehen.“

„Du hast gesagt, du hast keine Angst“, antwortete er.

„Wir schlafen noch nicht miteinander“, sagte sie plötzlich. Es musste einfach wiederholt werden.

„Natürlich nicht, wir essen. Was lässt dich das andere vermuten?“, fragte er spitzbübisch.

Sie blieb stehen und dachte nach. Er schien nicht mehr verwirrt zu sein. Er flirtete definitiv mit ihr, wenn nicht sogar mehr. Er gab ihr Hoffnung. Sie drehte sich um, rannte in ihr Zimmer zurück und zog die süße Unterwäsche an, die er ausgesucht hatte – warum sollte sie das vergeuden? – und zog dann wieder ihren weißen Frottee-Bademantel an. Wenn er schwarz tragen würde, würde sie weiß tragen. Sie kämmt ihr Haar und trocknete es schnell auf magische Weise. In ihrem Kopf wiederholte sie permanent „Wenn es beim ersten Mal nicht klappt...“. ES KLAPPTE! Sie rief nach ihm, als sie aus dem Schlafzimmer trat. Er antwortete nicht.

Sie lief ins Esszimmer, aber da war er nicht. Auf dem Tisch standen brennende Kerzen und Wein. Es standen aber keine Stühle drum herum und auch kein Draco Malfoy.

Sie trat in die Küche. Wo war er? Sie ging ins Wohnzimmer, was auch nur eine Sackgasse war. War er weg? Sie drehte sich im Kreis und sagte leise, „Draco?“

Sie wollte gerade aufgeben – soviel zum Thema ‚klappen‘, als er wieder in ihre Wohnung apparierte. Sie schlug seinen Arm und schimpfte, „Du hast mich erschreckt.“

„Ja, ich weiß. Ich mache dir Angst. Bereit zum Essen?“, fragte er.

„Wo essen wir?“

Er lächelte nur, nahm ihren Arm und führte sie zurück ins Esszimmer.

Sie überlegte; warum waren da keine Stühle um den Tisch? „Wo sind die Stühle?“

„Wer braucht die schon?“

„Wo sollen wir sitzen?“

„Auf dem Tisch.“ Mit einem Winken seiner Hand ging das Licht aus und nur das Licht der Kerzen erhellte noch den Raum. Er rutschte über die Tischplatte und setzte sich in den Schneidersitz. Ein Moment, in dem sie für seine Boxershorts dankbar war.

Sie sah unter den Tisch, wo Iggy saß. „Was, wenn der Tisch bricht?“

„Wird er nicht, vertrau mir“, sagte er. Er hatte einen verstärkenden Zauber auf den Tisch gesprochen.

„Warum sitzen wir auf dem Tisch?“, fragte sie, bevor sie sich überhaupt darauf setzte.

Er rollte mit den Augen. „Es ist romantisch. Verdammt, Granger, bring deinen Arsch auf den verdammten Tisch.“

„Das ist nicht romantisch“, lächelte sie.

„Bring deinen wunderschönen Po auf den verdammten Tisch“, formulierte er um, damit es romantischer klang.

„Ist das hier ein Date?“

„Es ist nicht nur ein Essen zwischen Freunden, wenn du das hören wolltest.“

„Ich dachte, unsere Verabredung wäre Donnerstagabend“, sagte sie.

Er sah sie entnervt an und packte ihre Hand. Sie lehnte sich rückwärts an den Tisch und rutschte über die glatte Oberfläche, wo sie sich gegenüber von ihm auch in den Schneidersitz setzte und kontrollierte, dass der Bademantel nichts preisgab.

„Wo ist das Essen?“

Er hob seinen Zauberstab, der neben ihm lag, und das Essen erschien. Es gab Erdbeeren, Käse mit Crackern, Häppchen und alles mögliche an Snacks, zusammen mit dem schon erwähnten Wein.

„Betrink dich heute Nacht nicht“, warnte sie.

„Ja, Mutter.“ Er lachte.

Ihr fiel etwas auf. Sie saßen auf dem Tisch, in romantischer Stimmung... Hey, es war fast wie ihr perfektes Date aus ihrem Lieblingsfilm. Sie bräuchten nur noch einen Geburtstagkuchen zwischen sich.

„Das hier ähnelt einer Szene aus einem Muggelfilm“, sagte sie.

„Oh, wirklich?“, fragte er amüsiert.

„Es ist voll der Mädchenfilm und als ich jünger war, liebte ich ihn.“

Er berührte ihr Gesicht; seine Finger strichen ihren Kiefer entlang zu ihrem Kinn. „Sag mir bitte, dass sie sich in dem Film küssen.“

„Tun sie, aber erst ganz am Ende“, sagte sie lächelnd.

„Ist das hier das Ende?“, fragte er.

„Noch nicht, hoffe ich“, antwortete sie.

Sie aßen, entspannten sich und hatten einen schönen Abend. Sie erzählte ihm von ihren schlimmsten Dates. Er konnte einfach nicht glauben, dass sie so ein Pech mit den Männern hatte.

„Einmal bin ich auf Toilette gegangen und als ich wieder kam, war mein Date weg. Ich setzte mich hin, ganz allein und es war mir so peinlich. Zum Schluss kam auch noch der Kellner und sagte ‚Das macht dieser

Typ ständig. Immerhin hat er diesmal die Rechnung bezahlt. Tut mir leid'. Das war's dann. Mit einem letzten bisschen Würde stand ich auf und verließ das Restaurant.“

Er konnte sich nicht vorstellen, dass ihr jemand das antun würde, aber dann fiel ihm ein, dass er selbst das auch schon ein- oder zweimal getan hatte. Aber er würde ihr das nicht antun. Niemals. „Aber du bist immer noch mit den meisten deiner Exfreunde befreundet, oder?“

„Ja. Ron ist immer noch mein bester Freund. Viktor schreibe ich oft, und wenn er in England ist, treffen wir uns immer. Ich bin auch diejenige, die Mike Lavender vorgestellt hat. Er war vorher mit mir zusammen.“

„Das wusste ich gar nicht“, sagte er und nahm einen Schluck Wein.

„Ja. Ich wusste, dass er für mich nicht der Richtige war, also habe ich sie zusammen gebracht.“ Sie aß noch ein Stück Käse.

„Weil du schon ein Auge auf mich hattest, hm?“, fragte er mit ironischem Unterton.

„Wenn du das denkst“, antwortete sie. Er hatte nicht ganz Unrecht. Sie hatte bereits öfter an ihn gedacht. Mike und Draco waren Freunde und nur durch Mike hatte sie ihn von Zeit zu Zeit wieder getroffen.

„Wir wären also immer noch Freunde, wenn es mit uns nicht klappt, oder?“ Er beugte sich vor, nahm das Stück Schokolade aus ihrer Hand und steckte es in seinen Mund.

„Wir haben noch nicht einmal angefangen und du willst jetzt schon wissen, was passiert, wenn wir Schluss machen?“, fragte sie ein wenig traurig.

„Ich brauche auch meine Absicherung, Hermine. Ich muss mir bestimmter Dinge gewiss sein, bevor ich weiter gehe.“

„Wie analytisch von dir.“ Sie rutschte an den Tischrand und stellte ihre Füße auf den Boden.

Er folgte ihr. „Bitte versuch, mich zu verstehen. Ich habe aufkeimende Gefühle für dich, das weiß ich.“

„Aufkeimende Gefühle?“, wiederholte sie.

„Ja und ich will sie auch erforschen, aber ich will langsam machen.“

„Langsam machen.“

„Wiederholen wir jetzt wieder alles?“, fragte er verärgert.

„Alles?“, fragte sie mit einem Stirnrunzeln.

„Ich will nur sicher gehen, dass das hier echt ist und halten wird. Ich will, dass es das wert ist“, erklärte er.

In diesem Satz gab es nicht ein einziges Wort, das sie wiederholen wollte. Sie sah zu Boden.

Er wollte sie in den Arm nehmen, war sich aber nicht sicher, ob das so eine gute Idee war, als er sie sagen hörte, „Zum ersten Mal in meinem Leben fühle ich mich geschlagen.“

„Warum?“

„Ich habe einfach das Gefühl, dass ich versagt habe. Bei allem, was dich betrifft. Ich bin mir meiner

Gefühle so sicher und du dir überhaupt nicht.“

„Wäre das dann nicht mein Versagen?“, fragte er.

Sie zuckte mit den Schultern. Sie fühlte sich so taub, dass sie nicht wusste, wer versagt hat. Ihr Herz schlug so schwach, dass sie glaubte, es würde aufhören zu schlagen. Sie sah ihn an und fragte, „Gehen wir trotzdem am Donnerstag zu unserer Verabredung?“

„Natürlich. Ich bin ab morgen weg, bin aber Donnerstag zurück. Und vergiss nicht, dass wir am Samstag zu der Hochzeit gehen müssen.“ Hermine legte ihre Hand auf die Oberfläche und rieb auf der glatten Oberfläche hin und her. So hatte der Film nicht geendet. Der Film endete mit einem Kuss auf dem Tisch und der Junge fragte das Mädchen, ob es endlich bekommen hatte, was es wollte, und das Mädchen antwortete, dass sie nur ihn wollte. In ihrem Fall wollte sie nur Draco.

Dieses Ende war SO völlig anders. Er sagte ihr, dass er immer noch nicht wusste, was er wollte und sie hatte die Nase voll davon. Er legte seine Hand auf ihre, damit sie aufhörte. Sie blickte ihn an. „Gute Nacht.“

„Einfach so? Gute Nacht?“, fragte er. er verstand es nicht. Er arrangierte ihr perfektes Date, wie Lavender vorgeschlagen hatte. Er ließ die Dinge langsam angehen, wie Mike vorgeschlagen hatte. Er war ehrlich mit ihr, wie sie in ihrem Artikel schrieb. Warum war sie plötzlich traurig und erschöpft?

„Ich glaube schon. Danke für das Essen. Es ist wirklich schon spät und ich muss morgen arbeiten. Sperr hinter dir ab, okay?“ Sie ließ ihn stehen, aber er hielt ihren Arm fest und zog sie grob an sich.

„Bitte, wenn du jetzt schon so bist, ohne dass wir zusammen sind, wie wird es dann erst, wenn wir zusammen sind und uns dann trennen?“, fragte er.

„Warum bist du so sicher, dass wir uns trennen? Warum beschäftigt dich das so?“, fragte sie vorsichtig. Sie wollte ihren Ärger kontrollieren, denn in Wirklichkeit hätte sie ihn am liebsten ins Gesicht geschlagen. „Ich verspreche dir, dass wir bis ans Lebensende Freunde bleiben, okay?“, hörte sie sich selbst sagen und hätte am liebsten ergänzt ‚und sonst nichts‘. Sie zog ihren Arm zurück und lief durch den Flur zu ihrem Schlafzimmer.

Er folgte ihr. Nur ein Idiot hätte es nicht bemerkt und Hermine war vieles, aber sicher kein Idiot. Sie drehte sich um. „Bitte geh jetzt. Ich melde mich vor unserer Verabredung bei dir.“

Er legte seine Hand an ihren Hals, die andere auf ihren Rücken und zog sie an seinen Körper, wo er sie festhielt. Sie ließ ihre Arme an ihren Seiten baumeln. „Der Film endet mit einem Kuss, oder? Sollte unsere Verabredung dann nicht auch so enden?“ Bevor sie antworten konnte, legte er seine Lippen sanft auf ihre. Nur für ein paar Sekunden, dann lehnte er sich zurück, sah sie an und küsste sie wieder. Er bewegte seinen Mund mühelos über ihrem, aber sie reagierte nicht einmal.

Das bedeutete nicht, dass er nichts fühlte. Er fühlte etwas, trotzdem würde er sich von ihr nicht drängen lassen. Er küsste sie weiter, hob seine Hand von ihrem Hals zu ihrem Gesicht und hielt es leicht fest. Noch beim Küssen versteifte sich sein Kiefer. Sie erwiderte nicht wie vorhin, also hörte er auf. Er umarmte sie fest und flüsterte ihr ins Ohr, „Gib mich nicht auf, Granger. Versuch’s weiter.“ Er ließ sie los, streichelte noch einmal ihre Wange, wobei sie sich fragte, welchen Sinn das hatte und verließ dann lächelnd ihre Wohnung.

Hermine gab nicht auf. Nein, sie überlegte sich nur ein neues Motto. Nach den Ereignissen des Abends entschied sie sich für „Wenn es beim ersten Mal nicht klappt, dann hör lieber auf, weil du ja doch nicht kriegen wirst, was du willst.“

+++++

*Anbei ein neues, leider etwas frustrierendes Kapitel :) Freue mich über Reviews. Vielen Dank an Emilia für ihre gute und superschnelle Arbeit!*

## 13 - Du bekommst nicht immer, was du willst

1969 schrieben Mick Jagger und Keith Richards ein Lied, das Hermine Granger derzeit als den Soundtrack ihres Lebens betrachtete. Der Text lautete: „Du bekommst nicht immer, was du willst, aber wenn du es versuchst, bekommst du manchmal, was du brauchst.“ Hermine hatte das Gefühl, dass sie selten bekam, was sie wollte, dafür aber oft, was sie brauchte.

Mit dieser Einstellung traf sie sich vor dem Theater zu einem zweiten Date mit Michael Corner. Michael war nicht, was sie wollte, aber vielleicht war er genau das, was sie gerade brauchte.

Sie hatte von Draco nichts mehr gehört, seitdem er weg war, und um ehrlich zu sein wollte sie auch nichts von ihm hören. Sie war seine Unentschlossenheit leid. Er musste herausfinden, was er wollte, bevor er verlor, was er brauchte. Sie schlug nun einen anderen Weg ein. Sie wartete nicht mehr auf ihn. Nun war er am Zug. Sie würde schon sehen, was er daraus machte.

Michael lächelte und winkte ihr zu. Sie erwiderte sein Lächeln. Innerlich war sie traurig, nach außen hin jedoch, vor allem für Michael, würde sie fröhlich sein. Sie musste fröhlich sein.

Nach dem Theater aßen sie in einem Muggel-Diner zu Abend. Es war laut, irgendwie dreckig und auf jede erdenkliche Art perfekt. Das Essen war großartig, die Musik laut und Michael war in seinem Element. Er war klug, fröhlich, heiter und jedes andere Adjektiv, das ein perfektes Date umschrieb. Gut, vielleicht nicht jedes, denn er war nicht Draco, aber Draco war ja auch ein Nomen, kein Adjektiv.

Nach ihrer Verabredung apparierten sie zu der Kreuzung, die einen Block von ihrer Wohnung entfernt lag. Sie atmete tief ein und sagte, „Von hier aus kann ich laufen.“

„Auf keinen Fall, die Nachbarschaft hier sieht schäbig aus, sehr zwielichtig. Ich sollte dich begleiten“, sagte er und machte einen Witz über die sehr gehobene Nachbarschaft.

Sie nickte und legte ihre Hand auf seinen Arm. Er lief neben ihr und fragte, „Hattest du einen schönen Abend, Hermine?“

„Weißt du“, begann sie, „ich denke schon. Vielen Dank.“

„Hast du vergessen, dass du in Draco verschossen bist?“

Sie lachte. „Draco und ich sind für morgen Abend verabredet.“

„Ah, verstehe. Ich habe also immer noch Konkurrenz.“

Sie wollte ihm sagen, dass sie daran zweifelte, da die beiden beteiligten Parteien bei einer Konkurrenz wirklich Rivalen sein müssten, gleich stark, und dass beide das Ziel haben müssten, sich gegenseitig auszustechen, um einen möglichen Preis oder eine Eroberung zu bekommen. Michael und Draco standen nicht in Konkurrenz zueinander. Ihrer Ansicht nach gäbe es auch nie eine. Draco würde immer gewinnen, auch wenn er das nicht wollte. Der Gedanke stimmte sie traurig.

„Erde an Hermine“, sagte Michael, als sie an der Tür ankamen. „Du hast vor dich hin geträumt.“

„Entschuldige, mein Verstand schweift gerne ab“, sagte sie grinsend.

„Darf ich dich wieder sehen?“

Sie wollte ihm wirklich keine falschen Hoffnungen machen, vor allem, wenn sie sich ihrer Gefühle nicht sicher war. Das würde sie mit Draco Malfoy auf eine Stufe stellen. „Michael, ich bin mir nicht sicher, dass wir jemals mehr sein werden als nur Freunde. Bitte hass mich nicht dafür, okay?“

„Wir brauchen alle Freunde, nicht wahr?“, fragte er.

Es klang nach etwas, das Draco sagen würde, was sie sogar noch trauriger machte. Sie nickte und beugte sich vor, um ihn auf die Wange zu küssen. „Ruf mich mal an, dann können wir zusammen Mittagessen oder so.“

„Gehst du zu Alex O’Rourkes Hochzeit?“

„Ich kenne niemanden, der so heißt, also wäre meine Antwort ‚Nein‘“, lachte sie leise.

„Nun, er ist ein gemeinsamer Freund von Mike und Draco, also dachte ich, du würdest ihn kennen.“

Hermine überlegte einen Moment. „Hat er eine Schwester namens Kristen?“

„Ja, lange Beine, rote Haare, groß und hübsch“, sagte Michael. Hermine sah ihn komisch an. Er lächelte. „Ja, Kristen ist seine Schwester.“

„Dann gehe ich wohl doch zu der Hochzeit. Malfoy hat mich gefragt, ob ich ihn begleite.“

„Wirklich? Dann musst du mir einen Tanz versprechen, ich bin nämlich auch eingeladen, habe aber keine Verabredung. Ich werde wohl zusammen mit Mike und Lavender gehen. Kristen hat mir von Dracos kleinem Plan erzählt, als er wollte, dass du nicht mehr sauer auf ihn bist, also erstaunt es mich etwas, dass du trotzdem mit ihm zur Hochzeit gehst.“

„Welcher Plan? Wovon sprichst du?“, fragte sie.

„Montagsmorgen sollte Kristen so tun, als wäre sie wütend und ihn in dein Büro jagen. Er hat sie sogar gebeten, dich Schlammblood zu nennen. Es war nur ein Plan, ein Trick, weil er dachte, du wärst sauer auf ihn und wollte, dass du ihm ver gibst, ohne dass er sich entschuldigen musste“, erklärte Michael. „Er dachte, dass ihr einen gemeinsamen Feind hättet, wenn Kristen in dein Büro käme und sich wie ein Miststück aufführt und dass du dann vergisst, dass du wütend auf ihn bist.“

Hermine war enttäuscht. Draco hatte sie angelogen. Anstatt sich für seinen betrunkenen, verwirrten Zustand zu entschuldigen und zu seinen Gefühlen zu stehen hatte er sie angelogen und warum? „Bist du sicher?“, fragte sie.

„Das hat mir zumindest Kristen erzählt.“

„Weißt du was, Michael? Wenn du willst gehe ich mit dir, Mike und Lavender zu der Hochzeit, dann bist du nicht das fünfte Rad am Wagen, aber nur als Freunde, okay?“ Sie wurde nicht gerne manipuliert und sie sah auch wirklich nicht ein, warum Draco sich einen so ausgeklügelten Trick einfallen lassen würde, nur um nicht über seine Gefühle sprechen zu müssen. Vielleicht kannte sie Draco nicht so gut, wie sie gedacht hatte.

„Großartig, dann sehen wir uns“, sagte er. Er beugte sich vor und küsste sie sanft auf den Mund. Sie lächelte ihn an.

Dann ging sie nach drinnen und hoch in ihre Wohnung. Sie öffnete die Tür und rief nach Iggy, konnte ihn jedoch nicht finden. Sie lief in die Küche, nahm eine Schachtel Trockenfutter und schüttelte sie.

Normalerweise kam er dann immer gleich angerannt. Sie schüttelte die Schachtel, bis ihr Handgelenk fast abfiel, lief ihre gesamte Wohnung ab und rief seinen Namen, bis sie heiser war. Sie versuchte, ihn mit ihrem Zauberstab aufzuspüren. Wo war ihr Kater?

Sie setzte sich auf ihr Bett und machte sich Sorgen. So groß war ihre Wohnung gar nicht. Konnte er durch die Tür geschlüpft sein? Lief er durch die anderen Stockwerke? Sie verließ ihre Wohnung, ließ die Tür offen und ging zuerst nach oben. Sie war noch nie in Dracos Büro gewesen. Zu ihrem Erstaunen war die Tür nicht verschlossen, weder magisch noch auf andere Art. Vielleicht hielt er es nicht für nötig, da sie nur zu zweit hier lebten. Sie suchte in dem dunklen Büro und ging dann wieder nach unten.

Sie stand vor einer Panik. Sie wusste, dass er nur ein Kater war, aber er war ihr Kater und er war noch nie zuvor draußen gewesen und selbst wenn er soviel wog wie ein kleines Kind war er doch wehrlos. Beide Türen zu Dracos Apartment waren fest verschlossen. Sie kehrte in ihre Wohnung zurück und sah noch einmal unter dem Bett nach. Dort versteckte er sich für gewöhnlich und vielleicht hatte sie ihn die ersten beiden Male übersehen.

Sie legte sich auf den Boden und streckte ihre Arme aus. Nur Staub. Sie erhob sich auf die Knie und schrie qualvoll „IGGY!“ Da sah sie es. Die Tür, die von ihrem Schlafzimmer auf den Balkon führte, auf dem sie noch nie gewesen ist, weil es einfach zu kalt war, stand offen. Sie hatte sie diesen Morgen geöffnet, um den Regen zu betrachten und hatte vergessen, sie wieder zu schließen. Wieder suchte sie überall nach ihm, fand ihn aber nicht. Er war fort. Einfach so, weg.

Sie setzte sich auf den Balkon und weinte.

Draco ließ sich von dem Muggel-Taxi zwei Häuserblöcke entfernt absetzen. Ein feiner Nebel legte sich und es war eine dunkle, trübe Nacht. Ihm gefiel das Wetter. Er musste sowieso seinen Kopf freikriegen. Er fragte sich, ob Hermine schon von ihrer Verabredung zurück war. Es war nach Elf, also musste sie zurück sein. Als er sich seinem Haus näherte, entdeckte er einen weißen Fleck nahe der Mülltonne. Er bückte sich. „Iggy? Bist du das?“ Er sah aus wie ein begossener Pudel.

Wie war Hermines Kater nach draußen gekommen? Er würde diese große Fellkugel überall erkennen und auf dem Schildchen am Halsband stand „Iggy“, was ein weiteres sicheres Zeichen war. Er fragte sich, ob sich der Kater von ihm anfassen lassen würde. Schnell packte er das Tier im Genick und hob es hoch.

„Hermine muss außer sich sein vor Sorgen, Mister.“ Draco war etwas verwundert, dass der Kater weder biss, noch ihm die Augen auskratzte. Hermine sagte immer, dass Iggy niemanden außer ihr mochte. Sie lag also entweder falsch oder der Kater hatte einen guten Geschmack. Wahrscheinlich letzteres.

Er trug Iggy ins Haus und nach oben zu ihrer Wohnung. Die Tür war offen und er setzte Iggy in dem bequemen Sessel nahe dem Sofa ab, schloss die Tür und lief den Flur runter. Er rief mehrmals ihren Namen, aber sie war scheinbar nicht zu Hause. Warum war ihre Tür offen? War Iggy so entkommen?

Er trat durch die Schlafzimmertür und bemerkte, dass die Doppeltür, die auf den Balkon führte, offen war. Er lief hin, streckte seinen Kopf heraus und sah sie auf der Bank sitzen, weinend.

Er eilte zu ihr und bevor er fragen konnte, was los war, schlang sie ihre Arme um ihn. „Draco! Du musst mir helfen Iggy zu finden! Er ist weg und ich kann ihn nicht finden! Bitte hilf mir, die Nachbarschaft abzusuchen.“ Sie klammerte sich an seinen Jackenkragen, sah so verloren und aussichtslos aus. Ihre Haare waren durch den Regen geglättet.

„Komm mit rein, Hermine.“

„NEIN! Hilf mir, bitte! Ich habe diese Tür hier offen gelassen und weiß nicht einmal, ob er von dieser Höhe einfach so nach unten kommt, aber...“, sie hielt inne. „OH, Draco! Was, wenn er sich verletzt hat? Daran habe ich noch gar nicht gedacht!“ Sie eilte an das Eisengeländer und blickte nach unten.

„Komm von dem Geländer weg, Granger“, bat er.

Sie keuchte und zeigte auf etwas. „Ist er das? Ich glaube, das könnte er sein!“

„Er ist drinnen. Ich habe ihn draußen gefunden und habe ihn gerade mit rein gebracht“, sagte er und sie blickte ihn an.

„Bist du sicher?“, fragte sie.

War er sicher? „Ja, ich bin mir sicher“, sagte er und stellte in dem Moment seine geistige Gesundheit in Frage. Sie warf noch einmal ihre Arme um ihn und – zu seiner großen Überraschung und Freude – küsste ihn auf den Mund. Ein fester, kurzer Kuss, aber trotzdem.

Hermine rannte an ihm vorbei in ihr Schlafzimmer, wo Iggy inzwischen natürlich auf ihrem Bett saß und sie ansah, als wäre sie verrückt. Sie nahm ihn in die Arme und knuddelte ihn, während er miaute. „Oh, Iggy!“

Draco kam rein und schloss die Tür. Er legte seine nasse Jacke ab und legte sie auf einen Stuhl, dann schüttelte er seine Haare, um das überschüssige Regenwasser loszuwerden. Er schien plötzlich unsichtbar, als Hermine Iggy in das andere Zimmer trug. Sie zog ihren Mantel aus, warf ihn auf einen Küchenstuhl, fütterte und streichelte den Kater einen Moment lang, dann ging sie zurück in ihr Schlafzimmer, wo Draco auf ihrem Bett saß. Sie setzte sich neben ihn und legte ihren Kopf an seine Schulter. Er fühlte sich innerlich plötzlich warm und trocken, obwohl er eigentlich immer noch froh und pitschnass war.

„Danke, Draco. Das alte Fellknäuel ist alles für mich“, sagte sie. Sie drehte ihren Kopf etwas und küsste ihn auf die Wange. „Ich weiß, du dachtest wahrscheinlich, ich wäre durchgedreht.“

„Stimmt“, lachte Draco. Er legte seine Arme um sie. „Hattest du einen schönen Abend mit Corner?“

Sie stand auf und trocknete sie beide mit ihrem Zauberstab, bevor sie antwortete. Dann legte sie ihn auf die Kommode, lehnte sich dagegen und sagte, „Ich glaube schon.“

„Du glaubst?“

„Nun, nein. Ich hatte einen schönen Abend. Ich habe ihm gesagt, dass wir besser nur Freunde bleiben sollten. Ich wollte ihn nicht verwirren und ihm deutlich machen, wo wir stehen. Ich weiß, wie sich das anfühlt.“

Er runzelte die Stirn. „Soll das heißen, ich verwirre dich?“ Sie antwortete nicht. Stattdessen drehte sie sich um und spielte mit den Dingen auf der Kommode, schob die Schale mit ihren Ohrringen hierhin, ihre Bürste dorthin. Er trat hinter sie und blickte ihr Spiegelbild an. Sie erwiderte den Blick.

„Du wirkst abgelenkt“, sagte er und legte eine Hand auf ihre Schulter.

„Ich glaube, das bin ich auch, und das ist dir gegenüber nicht fair, oder?“, fragte sie.

„Wer hat behauptet, das Leben wäre fair? Ich habe nur eine Frage: Hast du deine Meinung in Bezug was mich, was uns betrifft geändert?“

„Ich glaube, ich bin jetzt genauso verwirrt wie du.“

„Was, wenn ich sagen würde, dass ich nicht mehr verwirrt bin?“, fragte er.

„Was, wenn ich sagen würde, es ist zu spät?“

„Eine Verabredung mit Corner und du denkst, es ist zu spät für uns? Du dummes Ding, es wird nie zu spät sein für uns.“

„Er hat mich als seine Begleitung für die Hochzeit eingeladen.“

„Zu dumm, dass du schon mit mir gehst“, sagte er mit ernstem Gesichtsausdruck. Sie konnte nicht anders; sie lehnte sich an seinen harten Körper und schloss ihre Augen.

„Hast du mir Kristen irgendwas geplant gehabt, von dem du mir erzählen willst?“, fragte sie, immer noch mit geschlossenen Augen.

Seine Hand schlang sich um ihre Taille. Er verfluchte Corner innerlich. Er hatte vergessen, dass Kristen und er gute Freunde waren. Sie musste Corner von seinem Trick erzählt haben und er hat es Hermine weitererzählt.

„Ich habe nichts zu sagen“, wählte er als Antwort.

„Wenn du nichts zu sagen hast, gehe ich mit Michael zu der Hochzeit“, sagte sie und öffnete ihre Augen.

„Gut, dann geh mit Michael zu der verdammten Hochzeit“, sagte er gehässig. „Morgen Abend wirst du trotzdem mit mir ausgehen.“

Sie wusste nicht, was sie antworten sollte und war plötzlich etwas perplex. Wenn Draco sich wirklich so gefühlt hatte, wusste sie, dass sie ihm nichts vorwerfen konnte, weil es ihr nun auch so ging. Sie drehte sich zu ihm um. „Es ist sehr spät und ich muss mich vor der Arbeit morgen noch ausruhen, außerdem habe ich morgen eine Verabredung“, sagte sie emotionslos. Sie lief zu ihrer Schranktür, zog ihren Pullover aus und hängte ihn über die Tür, während sie sich mit ihrer Hand am Türrahmen festhielt, um ihre Schuhe abzustreifen.

Draco beobachtete alles lautlos und beschloss, dass sie falsch lag, wenn sie wirklich glaubte, es wäre schon alles vorbei. Er wusste jetzt, dass er sie wollte und das wollte er ihr auch zeigen.

Er sagte nichts. Er stand auf, lief zum Schrank und legte seine Hand auf ihre am Türrahmen. Er fing an, ihre Finger zu lösen, drehte sie um und zog sie fest an sich.

„Draco?“ Seine Arme lagen eng um sie. Sie beugte sich nach hinten, weg von seinen Armen.

Er hielt seinen linken Arm um ihre Taille und hob seine rechte Hand an ihren Hals, damit sie ihn nicht mehr bewegen konnte. Dann brachte er seine Lippen an ihre. Sie berührten sich beinahe, küssten sich aber noch nicht, und er sagte, „Ich weiß, was ich will.“ Und jedes Wort sandte einen Blitz durch ihren Körper.

Bevor er sie auf den Mund küsste, zog er mit seinen Lippen über ihre Wange und platzierte kleine, Besitz ergreifende Küsse auf ihrem ganzen Gesicht. Sein Mund wanderte zu ihrem Kiefern, dann an ihren Hals, wo er ihr ins Ohr flüsterte, „Und ich weiß, was du willst, auch wenn du das Gegenteil behauptest.“ Er saugte sanft an ihrem Ohrläppchen und sie spürte ein Feuerwerk in ihrem Bauch und wie ihr Hals sich zuschnürte. Sie wollte es. Er hob sein Gesicht wieder, sah ihr tief in die Augen und sagte, „Du willst mich genauso sehr wie ich dich.“ Dann landete sein Mund auf ihrem.

Er ließ sich Zeit. Er teilte ihre Lippen vorsichtig, nur ein bisschen und dann begann er mit Nachdruck saugend seine Erkundungstour. Er verlieh dem Ganzen noch mehr Druck, als seine Hände ihren Körper noch fester an sich zogen und er sanft in ihre Unterlippe biss, daran zog und mit der Zunge darüber wischte, bevor er sie wieder frei ließ. Er hatte beide Hände um ihre Taille und sein Mund verließ ihren kurz, um nach Luft zu schnappen und dann wieder fortzufahren.

Seine Zunge fuhr ihren Mund nach und sie stöhnte, als seine Zunge eindrang und endlich ihre berührte. Für ihn fühlte es sich an, als hätte er sein Leben lang darauf gewartet. Oh ja, er wollte es und sie auch, es gab kein Leugnen.

Sie hob ihre Hände an sein Gesicht, zog ihn näher – endlich als williger Teilnehmer in ihrem kleinen Experiment. Er zog sie von der Schranktür weg, hob sie hoch und setzte sie auf die Kommode, wobei er sich weigerte, ihren Mund zu verlassen.

Sie küssten sich weiter, er stand zwischen ihren geöffneten Beinen, bis sie gegen seine Brust drückte, ihre Lippen entfernte und von der Kommode hüpfte.

„Nein, ich will dich“, sagte er wirklich. Er zog an ihrem Arm, weigerte sich, sie gehen zu lassen, zog sie an sich und küsste sie wieder, lief mit ihr dabei zum Bett. Als er es in seiner Kniekehle spürte, ließ er sich mit ihr zusammen nach hinten fallen. Er unterbrach den Kuss. Sie lag komplett auf ihm, sah ihn jedoch nicht an, sondern legte ihren Kopf an seine Brust. Ihre Hand spielte mit einem der Knöpfe an seinem Hemd, bis sie ihn schließlich ansah.

„Man kann nicht immer kriegen, was man möchte“, sagte sie schließlich.

Ohne ein weiteres Wort versuchte sie aufzustehen, aber das würde er nicht zulassen. Er beschloss, dass er sie festhalten konnte, wenn er sie auf ihren Rücken legen würde. Er drehte sie also um und neigte sich über sie. Seine Hände hielten ihre beide über ihrem Kopf fest, in einer Hand. Er schob sein Bein zwischen ihre und wusste, dass sie sein Verlangen an ihrer Hüfte spüren konnte. Er legte sein Gesicht an ihren Hals und seufzte.

„Du kannst mir nicht sagen, dass du mich plötzlich nicht mehr willst“, sagte er verzweifelt.

„Ich weiß nicht, was ich sagen soll“, flüsterte sie.

„Ich auch nicht.“ Er ließ ihre Hände los, blieb aber auf ihr liegen. Sie fuhr mit ihrem Daumen sanft über seine Unterlippe. Wieder küsste er sie. Sie atmete schwerer. Er küsste sie nachdrücklicher und machte in seiner Kehle ein Geräusch, das sie aufschrecken ließ, weil es nach einem Knurren klang.

Hermine schubste ihn mit all ihrer Kraft von sich und er beschloss es zuzulassen, bevor die Dinge ausufernten und sie ihn schließlich hasste. Er fiel auf den Rücken, legte einen Arm über seine Augen und sagte, „Zu schnell, ich weiß. Tut mir leid.“ Er fand kaum die Worte, um einen sinnvollen Satz zu formen.

Er war schockiert, als sie sich plötzlich auf seinen Körper rollte. Sie legte eine Hand auf seine Brust und ihre Lippen auf seine und küsste ihn mit einer ungezähmten Hemmungslosigkeit, die er so nicht oft von einer Frau zu spüren bekam. Er war so geschockt, dass er nicht wusste, ob er mitmachen oder einfach nur genießen sollte. Eine Hand wanderte an ihren Hinterkopf, um sie festzuhalten, die andere an ihren Hintern.

Nun machte sie ein Geräusch, das er erwiderte, hauptsächlich, weil ihr Oberschenkel seine immer härter werdende Erektion gestreift hatte, als sie sich zwischen seine Beine legte. Sie hörte auf ihn zu küssen und knöpfte sein Hemd auf. Sie strich es von seinem Oberkörper und küsste seine Brust. Ihre Hände fuhr über seinen glatten Oberkörper, während ihr Mund zu seinem Bauch hinunter, dann wieder nach oben wanderte. Sie küsste seinen Hals und saugte fest an seinem Puls.

Er konnte nicht mehr richtig denken und erst recht nicht einfach so an dieser Verrücktheit teilnehmen. Er rollte sie wieder herum, damit er die Kontrolle wieder erlangte. Er hatte gerne die Kontrolle. Seine Hand wanderte zu ihren Knie nach unten und brachte ihr Bein leicht nach oben. Er wollte die weiche Haut ihrer Schenkel spüren, ihrer Hüfte, ihres flachen Bauchs, aber sie war noch vollständig angezogen. Er küsste ihren Hals und ihre Schultern. Er berührte ihre Brust durch das Hemdchen, das sie trug. Seine Hand bewegte sich leicht über ihre Rundungen, erst eine, dann die andere und selbst durch den Stoff ihres BHs und ihres Hemdchens spürte er ihre Lust und ihr Verlangen. Sie lag falsch, er bekam immer, was er wollte und manchmal war das, was er wollte auch das, was er brauchte. Seine Hand fuhr wieder nach unten an den Saum ihres Hemdchens und sie half ihm dabei, es über ihren Kopf zu ziehen und auf den Boden zu werfen.

Er nahm sich einen Moment, um sie in dem schwachen Licht der Nachttischlampe zu betrachten. Sie war herrlich. Er brachte seinen Mund neben den Stoff ihres BHs und ließ Küsse auf die entblößten Stellen ihrer Brüste regnen. Es war unbeschreiblich, wie er sich bei diesem Anblick von Hermine Granger fühlte. Es ging einfach nicht.

Er legte seine Hand zärtlich auf ihre linke Brust. Er küsste sie wieder auf den Mund und ließ dabei seine Finger unter den seidigen Stoff gleiten, wo sie den härtesten Punkt fanden. Er rieb mit den Fingern vor und zurück und ihr Rücken hob sich leicht vom Bett. Er wollte ihre Brüste schmecken, aber nicht, bevor sie schmerzhaft erregt war. Er unterbrach ihren Kuss um zu beobachten, wie sie reagierte, als seine Hand von ihren Brüsten zu ihrer Hose fuhr und dort flink die Schnalle und den Reißverschluss öffnete. Sie legte ihre Hände auf seine Schultern. Er blickte ihr ins Gesicht und versuchte, ihre Reaktion zu lesen. Ihr Kopf war leicht gedreht und sie sah ihn in einer Mischung aus Lust und Verwirrung an. Verdammt, er kannte diesen Blick. Er hatte ihn in seinem eigenen Spiegel gesehen. Sie war durcheinander. Warum war sie durcheinander?

„Bin ich ein One-Night-Stand?“

„Nie“, antwortete er und seine Hand lag immer noch auf ihrem Unterkörper, wo er sie hingelegt hatte, nachdem der Reißverschluss offen war. Sein kleiner Finger ruhte auf dem Gummiband ihrer Unterhose. Er war so nah dran.

Er setzte sich auf, zog sein Hemd ganz aus, öffnete seinen Gürtel und den Reißverschluss, behielt die Hose jedoch an. Er wollte wirklich zu Ende bringen, womit sie begonnen hatten. Er fuhr mit seinen Fingerspitzen sanft über ihr bedecktes Bein, ihr Knie, ihren Oberschenkel. Er lehnte sich wieder über sie und küsste ihren Mund mit einem noch nie verspürten Verlangen. Verlangen. Er wollte sie.

„Werden wir etwas im Hinblick auf dieses Verlangen zwischen uns tun?“, musste er fragen. Seine Hand glitt zu ihren Brüsten, spielte, zog und kniff. Er zog den Stoff über der rechten Brust zur Seite und sein Mund fand endlich ihre Brust, probierte ihre köstliche, steife Brustwarze, während seine Hand weiter nach unten wanderte. Sie lag schon beinahe auf ihrem Zentrum, aber Hermine musste es ruinieren.

Ihr Gehirn kam wieder in Gang. Sie schubste ihn problemlos von sich, da er nicht damit rechnet. „Ich weiß nicht, ob ich dich will.“ Es war keine Lüge. So fühlte sie nun einmal. Sie war ebenso enttäuscht wie er. Sie setzte sich auf den Bettrand, griff nach ihrem Hemd auf dem Boden und zog es wieder an. Er konnte sich nicht bewegen, also beobachtete er sie nur. Er war zu weit gegangen, aber wenn sie sagen würde, dass es ein Fehler war oder dass sie durcheinander war, würde er sie erwürgen.

Sie sagte nichts, sondern lief zu ihrem Schrank, nahm eine Schlafanzughose und ging ins Bad. Er war so wütend auf sie, dass er nicht mehr richtig sehen konnte. Fühlte sie sich auch so frustriert, wenn er verwirrt war? Falls ja, fragte er sich, warum er noch lebte. Sie hätte ihn erwürgen sollen. Sie kam zurück ins Zimmer, machte das Licht aus und ignorierte seine Anwesenheit, als wäre er nur ein zusätzliches Kissen, nur Dekoration. Sie krabbelte auf der Seite, wo Draco nicht saß, unter die Decke.

Er wusste nicht, was er nun tun sollte. Sollte er wieder über sie herfallen? Sollte er aufstehen und gehen?

Sollte er die Augen zumachen und schlafen? Denn er war wirklich ausgelaugt.

„Was bedeutete das hier, Granger?“, fragte er schließlich.

Sie sah ihn an. Er machte seine Hose zu und erwiderte den Blick.

„Gute Nacht, Draco.“ Und sie drehte sich um.

„Das ist eine blöde Antwort“, schmolte er.

Sie wollte nur noch, dass er ging, gleichzeitig wollte sie, dass er blieb. Sie hatte das Gefühl, dass sie nicht einmal schlucken konnte. Verdammt. Nun brachte er sie durcheinander und das gefiel ihr nicht. Hatte er sich wirklich so gefühlt? Sie einerseits gewollt, andererseits nicht das Gleichgewicht ihrer Freundschaft ruinieren wollen? Wenn ja, fragte sie sich, wie er noch bei Verstand sein konnte.

Sie spürte, wie er aufstand. Anscheinend ging er. Ihr Schock wurde zu Freude, dann wieder zu Überraschung als sie spürte, wie die Decke weggezogen wurde und sein Gewicht auf das Bett zurückkehrte. hatte er vor ‚mit ihr zu schlafen‘, nachdem sie fast ‚miteinander geschlafen‘ hätten? Anscheinend, denn sein Arm legte sich auf der Decke um ihren Körper, auch, als er sie an sich zog. Bald hörte sie den gleichmäßigen Klang seiner Atmung in einem tiefen Schlaf.

Aber er schlief nicht. Noch nicht. Die Zahnräder in seinem Kopf rasten mit bedenklicher Schnelligkeit. Er überlegte, wie er diese Verwirrung aus ihr hinaus bekommen sollte, da er zum ersten Mal, seit es angefangen hatte, klar sah. Er wollte sie eines Tages heiraten und wenn er sie zu Besinnungslosigkeit Ohrfeigen musste, er würde ihr zeigen, dass auch sie ihn eines Tages heiraten wollte.

+++++

*Und gleich noch eins :) Dank Emilia :)*

## 14 - Frühes Zubettgehen und frühes Aufstehen

Benjamin Franklin war ein großer Mann. Er schrieb einst ein Buch namens „Poor Richard’s Almanac“ und eines der berühmtesten Zitate dieses Buches lautete „Frühes Zubettgehen und frühes Aufstehen machen einen Mann gesund, wohlhabend und weise.“

Nun, Draco Malfoy war gesund. Draco Malfoy war extrem wohlhabend, aber er war das absolute Gegenteil von weise. Er war so weit entfernt von „weise“, dass er es nicht einmal mit einem Kompass würde finden können. Wenn er in einem Wörterbuch nach dem Gegenteil von „weise“ suchen würde, würde dort stehen „siehe Draco Malfoy“.

Er liebte sie. Wirklich. Er liebte sie so sehr, dass sein Herz brach, weil sie glaubte, es wäre zu spät. Verflochten und zugenäht. Ehrlich gesagt würde er sie gerne... naja... aber das war eine andere Geschichte.

Er wachte früh auf, sie lag neben ihm und er wusste, dass er Recht hatte. Er streichelte ihr Haar und sie dort. Er löste sich aus ihrer Umarmung und watschelte in ihr Esszimmer. Es war erst 6:15 Uhr. Er hatte Zeit. Er stellte ihren Wecker aus, damit sie ausschlafen konnte. Er hatte einen Haufen zu tun.

Er machte sich an seinen neuesten Artikel. Er schrieb darüber, dass jeder einen Traum hatte. Der Traum vom perfekten Leben und dem perfekten Partner war nicht ausschließlich Frauen vorbehalten. Männer träumten auch oft genug davon. Er schrieb, dass er eine Ehefrau wollte, ein Kind, einen Hund oder vielleicht auch eine Katze. Er schrieb, dass es für Männer schwerer wäre, diese Träume auszudrücken und sie doch nicht in die Realität umsetzen zu können, weil Männer im ‚Hier und Jetzt‘, nicht im ‚Eines Tages‘ lebten. Er schrieb, dass nur, weil Männer nicht herumliefen und über ihr zukünftiges Haus und ihre zukünftige Familie sprachen, das nicht hieß, dass sie es sich nicht genau so sehr wünschten wie Frauen. Vielleicht wollten sie es sogar noch mehr. Vielleicht hatten sie nur einfach zu viel Angst davor, über ihre Träume zu reden. Nicht, weil sich jemand darüber lustig machen könnte, sondern weil sie Angst hatten, dass sie sich nicht erfüllten.

Er fand einen Umschlag, steckte den Hand geschriebenen Artikel hinein und benutzte seinen Zauberstab, um den Brief in ihren Briefkasten wandern zu lassen. Dann ging er nach unten um zu duschen, sich zu rasieren und sich auf ihr Date vorzubereiten, was seiner Schätzung nach in zwei Stunden, also um neun Uhr morgens beginnen würde. Er sprach einen kleinen Zauber, um sicher zu stellen, dass sie ihre Wohnung nicht verlassen konnte, dann bereitete er den Tag vor.

Hermine wachte überrascht auf. Sie blickte auf ihre Uhr und bemerkte, dass es schon nach Acht war. Normalerweise war sie um diese Zeit schon auf der Arbeit. Sie wachte doch sonst immer um halb Sieben auf! Beunruhigt sprang sie aus dem Bett und rannte in ihr Badezimmer, um zu duschen. Sie zog sich in Rekordzeit an und fütterte Iggy, dann schnappte sie sich eine Banane. Sie packte ihre Tasche und lief zur Tür. Als sie den Griff berührte, stolperte sie rückwärts auf ihren Hintern.

„Was?“, fragte sie niemand bestimmtem.

Sie stand auf, griff erneut nach der Türklinke und wurde wieder von einer unsichtbaren Kraft auf ihren Hintern befördert. Diesmal tat es etwas weh. Sie stand noch einmal auf und versuchte es mit ihrem Zauberstab. Keine Chance.

Sie war mehr als verstört. Sie lief zum Flohnetzwerk, um sich beim Tagespropheten zu melden. Ihre Assistentin beantwortete ihren Anruf.

„Hi, Hermine. Wie fühlst du dich?“, fragte das Mädchen.

„Okay, außer, dass ich zu spät bin, aber aus irgendeinem Grund komme ich nicht aus meiner Wohnung“, sagte sie. „Ich werde das Flohnetzwerk benutzen, kannst du also bitte sicherstellen, dass die Verbindung zu meinem Büro offen ist?“

„Ich dachte, du wärst krank“, sagte das junge Mädchen.

„Wie kommst du denn darauf?“, fragte Hermine.

„Naja, normalerweise melden Leute sich nur krank, wenn sie krank sind. Mach dir keine Sorgen um uns; wir schaffen schon einen Tag ohne dich. Erhol dich einfach. Durchfall mit Brechreiz ist nie eine gute Kombination und um ehrlich zu sein war der Chef froh, dass du nicht trotzdem kommst und alle ansteckst.“

„Brechreiz? Durchfall? Wer hat behauptet ich hätte das?“, fragte Hermine.

„Draco Malfoy. Und nun ruh dich aus.“ Das Mädchen brach die Verbindung ab. Hermine stampfte mit dem Fuß auf. Aus irgendeinem Grund wurde sie als Geisel gehalten und das gefiel ihr nicht im Geringsten. War das die Rache für ihre Abfuhr letzte Nacht? Sie suchte nach ihrem Telefon, um Harry anzurufen. Sie wusste, dass er immer erreichbar war.

Wo war ihr Telefon? Es war weg! Sie suchte in ihrer Handtasche nach ihrem Handy, aber auch das war weg.

Sie setzte sich in den bequemen Sessel neben dem Sofa und wartete. Draco Malfoy steckte gewaltig in der Tinte.

Draco stand in seiner Wohnung und ging seine gedankliche Check-Liste durch. „Okay, ich habe die Kekse, Popcorn, Filme und Bücher, Spiele, Peitsche und Ketten“, lachte er. „Okay, die letzten beiden streichen wir. Was brauche ich sonst noch? Oh, Eis!“ Er packte die Verpflegung und lief zu ihrem Apartment.

Er nahm den Zauber von ihrer Tür und trat sie mit einem Fuß auf, da seine Hände voll waren. Sie saß in ihrem Sessel, Arme und Beine verschränkt und starrte ihn voller Verachtung an. Er fand es putzig.

„Kidnapping ist gegen das Gesetz, Malfoy“, sagte sie mit ruhiger Stimme.

„Zum Glück ist das hier ein Date und keine Entführung. Ich bin nämlich zu hübsch für den Knast“, sagte er. Er leerte seine gepackten Arme auf dem Beistelltisch neben dem Sofa.

„Ein Date?“, fragte sie und löste ihre Arme und Beine.

„Du hast zugestimmt und soweit ich weiß, hast du deine Meinung bisher nicht geändert.“ Er lief mit einem Film in der Hand zu ihrem Fernseher. „Wie funktioniert das Ding?“

Sie wusste nicht, was sie sagen sollte. Das war ihr Date? „Was hast du für heute geplant?“ Sie stellte sich neben ihn und nahm ihm den Film aus der Hand.

„Ein Date. Filme, Snacks, ein Gedichtband und Eis, das du übrigens in die Gefriertruhe stellen solltest. Ein ganztägiges Date“, sagte er.

„Dem habe ich nie zugestimmt.“

„Du hast aber auch nie gesagt, dass wir das nicht machen werden“, sagte er.

„Du hast auf Arbeit angerufen und behauptet, ich wäre krank“, erinnerte sie ihn.

„Meine genauen Worte waren, dass dein Kopf in der Toilette steckt und du dich ständig übergibst und Durchfall hast und nicht weißt, ob du dich aufs Klo setzen oder dich davor knien sollst“, lachte er.

„Das ist nicht nett“, sagte sie verärgert.

„Hat dein Chef Harvey auch gesagt. Er hat gesagt, ich soll dir ausrichten, dass du erst Montag wieder kommen sollst.“

Er nahm die Snacks und das Eis und ging in ihre Küche. Als er ins Wohnzimmer zurückkehrte, war sie weg. Verdammt, er hatte die Tür nicht wieder zugesperrt. Er seufzte, ließ sich in den bequemen Sessel fallen, in dem sie gesessen war und schloss die Augen. Iggy sprang auf seinen Schoß. Mit geschlossenen Augen kraule er geistesabwesend die Ohren des fetten Katers.

Hermine kam ins Zimmer zurück. Sie hatte sich umgezogen und trug nun Jeans und einen Pulli, keine Schuhe und trat neben den Sessel. „Verzieh dich, Iggy, er ist mein Date und soweit ich informiert bin, steht er nicht auf Katzen.“ Draco öffnete seine Augen und beobachtete, wie sie den Kater von seinem Schoß scheuchte. Sie setzte sich auf eine Armlehne und blickte ihn an.

„Nettes Outfit“, sagte er. Sie hatte sich nur umgezogen. Er konnte immer noch die Tür absperren.

„Ich wollte es bequem haben.“ Sie wollte aufstehen, doch er hielt sie am Arm fest.

„Können wir reden, bevor es los geht? So, wie wir es schon am Montag in deinem Büro hätten tun sollen?“, fragte er.

Sie stand auf, nahm seine Hand und führte ihn zur Couch. „Sprich.“

„Die Sache mit Kristen tut mir leid, das wollte ich nur klarstellen.“

„Zur Kenntnis genommen“, sagte sie lächelnd.

„Bist du dir nun wirklich nicht mehr sicher, was du für mich fühlst?“, fragte er.

„Bist du dir nun wirklich sicher, was du fühlst?“

Er dachte einen Moment nach. Die Wahrheit war, dass sie ihm eine Heidenangst machte. Bevor sie da war, gab es nur eine Art von Frau, die ihn interessierte, und zwar die Sorte, mit der man Spaß hatte und sie dann vögelte. Noch nie zuvor wollte er mit einer von ihnen zuerst befreundet sein, weder vorher, noch währenddessen oder hinterher. Er hatte bisher noch nicht einmal an Ehefrau und Kinder gedacht.

Egal, in welchem Sinn.

Er hatte einfach angenommen, dass das Schicksal so etwas für ihn nicht bereit hielt, da er sich nie danach gesehnt hatte. Er hatte es akzeptiert. Er hatte bisher noch nie seinen Lebensstil oder seine Entscheidungen in Frage gestellt.

Und dann, vor drei Monaten, hatte er Hermine Granger auf einer Weihnachtsparty gesehen. Sie war mit Lavender und Mike da und er hatte mit Mike gesprochen. Er hatte gefragt, „Ist das die, für die ich sie halte?“

„Ja, Hermine und Lavender sind gut befreundet“, sagte Mike. Und damit hatte alles angefangen. Hermine und Lavender hatte zu ihnen rüber geblickt, gewunken und er fand, dass Hermine das süßeste Lächeln hatte, das er je gesehen hat.

Ohne, dass er es damals wusste, hatte sie zum ersten Mal gesagt, dass sie ihn heiraten würde.

Lavender hatte sich zu ihr gebeugt und gefragt, „Was ist mit ihm? Draco Malfoy. Würdest du mit ihm ausgehen?“

Woraufhin Hermine antwortete, „Ich werde ihn eines Tages heiraten.“

Lavender machte einen Witz darüber, dass Hermine sich lieber schnell beeilen sollte, bevor er weg wäre.

Am nächsten Tag aßen er und das glückliche Paar zusammen Mittag und sie luden ihn zu ihrer Sylvesterparty ein. Er fragte sie, ob Hermine da sein würde und bemerkte dabei nicht den kleinen Blick, den das Duo wechselte, während sie ihm antworteten, dass sie definitiv da sein würde. Dann erzählten sie ihm, was Hermine an der Weihnachtsparty gesagt hatte. Sobald er zu Ende gehört hatte, sicherte er sich eine Einladung zur Sylvesterparty. Auch wenn sie ihre Bemerkung als Witz ausgaben, war er sich nicht sicher, ob es nur das war. Er versuchte sich davon zu überzeugen, weil einfach niemand solche Erklärungen völlig ernst meinte.

Jetzt wusste er, dass sie es so meinte, weil er, wenn er in den tiefen Rissen in seinem lange aufgegebenen Herz suchte, zugeben musste, dass er in dem Moment, als er sie auf der Weihnachtsfeier gesehen hatte, zum ersten Mal in seinem Leben den gleichen flüchtigen Gedanken gehabt hatte, und das machte ihm Angst.

Deshalb verhielt er sich so verwirrt und sorgenvoll. Auch wenn es ihm schwer fiel, es zuzugeben, war er auch nur ein Mensch.

Er blickte sie an, wie sie neben ihm auf der Couch saß, unwissend, was sie gerade gesagt hatte. „Ich war so in Gedanken verloren, ich habe keine Ahnung, was du gesagt hast“, gab er zu.

„Das ist nicht sehr ermutigend“, sagte sie. „Ich habe dich gefragt, ob du dir deiner Gefühle für mich sicher bist.“ Sie wollte aufstehen, doch er hielt sie fest.

„Warte einen Moment“, sagte er, weder im Befehlstone, noch abgehakt. Sie setzte sich wieder. „Ich kann nicht sagen, dass ich dich liebe, weil ich noch nie verliebt war und nicht einmal weiß, ob ich Liebe erkennen würde, wenn sie mir direkt ins Auge spucken würde. Aber ich habe noch nie mit einer Frau soviel Spaß gehabt wie mit dir, vom Sex mal abgesehen.“ Sie verlagerte leicht ihr Gewicht und hörte ihm noch aufmerksamer zu.

Er fuhr fort. „Liebe ist etwas so Objektives, es hat für unterschiedliche Menschen unterschiedliche Bedeutungen und manchmal werfen die Leute dieses Wort einfach so in den Raum, ohne dass etwas dahinter steckt. Das kann und will ich nicht tun. Ich will jedoch eine Beziehung mit dir führen, die über Freundschaft hinausgeht und ist das nicht genau das, was du von Anfang an wolltest? Dass du für mich mehr als nur eine Freundin bist?“

Sie war einen Moment still. „Weißt du, es ist einfach so, dass ich noch nie ein voreiliger Mensch war, Draco Malfoy. Als ich Lavender an der Weihnachtsfeier gesagt habe, dass ich dich heiraten will, war das zuerst nur Spaß. Ich habe es zwar so gemeint, aber nicht wirklich, weil ich dich ja auch nicht richtig kannte. Als ich es dann den nächsten dutzend Leuten erzählt habe, habe ich die ganze Geschichte nur weitergeführt. Ich habe es immer noch nicht WIRKLICH gemeint. Ich wollte es vielleicht, weil ich eines Tages heiraten will, aber jetzt, wo ich Zeit hatte, über meine Gefühle nachzudenken, weiß ich, dass ich soweit bin.“

„Egal mit wem?“, fragte er.

„Natürlich spielt die Person eine Rolle. Ich drücke mich nicht richtig aus.“ Sie stand auf und entfernte sich von der Couch, versuchte herauszufinden, wie sie ihre Gefühle artikulieren sollte. „Ich bin eine starke, unabhängige Person.“ Sie drehte sich zu ihm um. „Ich sage nicht Frau, ich sage Person. Ich brauche keinen

Mann, um meinem Leben einen Wert zu geben. Aber manchmal denke ich, es wäre nett, einen Mann um mich zu haben, der für mich Spinnen tötet, Gläser öffnet, bei meinem Auto einen Ölwechsel durchführt und sich um die Reparaturen kümmert.“

Draco lächelte. „Klingt als bräuchtest du einen Diener, keinen Mann. Ein Hauself würde reichen.“

Sie lachte. „Ich meine nur, dass ich trotz meiner Unabhängigkeit jemanden will, der sich manchmal um mich sorgt, ich will jemanden, der daheim auf mich wartet und mit mir über meinen Tag spricht, der mir Tee macht, meinen Kopf streichelt, wenn ich traurig bin, mit mir meinen Lieblingsfilm guckt und der mich nicht verurteilt oder sich über mich lustig macht.“ Sie setzte sich wieder und nahm seine Hand.

„Glaubst du, ich könnte diese Person sein?“, fragte er.

„Ich weiß es nicht. Ich glaube, ich will, dass du es bist, aber ich habe mich noch nie jemandem gegenüber geöffnet, zumindest nicht wirklich, also vielleicht hätte ich das schon alles, wenn ich nur jemandem die Chance gegeben hätte.“

„Gib mir die Chance.“

„Bettelst du etwa, Draco Malfoy?“, fragte sie mit einem schiefen Lächeln.

Er grinste sie an. „Malfoys betteln nie. Das war ein Befehl. Willst du nie einen Mann um dich haben, der dir Befehle gibt? Bring mir meine Hausschuhe und meine Zigarre! Koch mir Eier! Komm und hab Sex mit mir! Siehst du, Befehle.“

„Du bist so lustig“, seufzte sie mit einem falschen Lachen. Sie legte ihren Kopf an seine Schulter. „Wir sind letzte Nacht etwas weit gegangen.“

„Oder nicht weit genug, kommt ganz drauf an, wen du fragst.“

Sie ignorierte seinen Kommentar und beugte sich über ihn, um an die Taschen zu kommen, die er auf den Beistelltisch platziert hatte. Er mochte es, wenn ihr Körper so an seinen gedrückt war, egal aus welchem Grund. „Was haben wir denn da?“ Sie stellte die Tasche auf seinem Schoß ab und nahm die Sachen heraus.

„Kekse?“, fragte sie und hielt sie hoch.

„Ja, die brauchen wir eventuell, auch die anderen Süßigkeiten da drin“, sagte er und angelte sich eine Tüte heraus.

Sie griff wieder in die Tasche und nahm den Gedichtband. „Yeats?“

„Wäre dir Browning lieber?“, fragte er.

„Yeats ist ein bisschen ermüdend und deprimierend. Vielleicht sollten wir zuerst was trinken.“

„Sagst du das, weil er ein Ire ist? Ich wusste nicht, dass du Vorurteile hast“, lächelte er.

„Mein Urgroßvater kam aus Irland, Malfoy; Ich meinte nur, dass mich das vielleicht in die richtige Stimmung versetzen würde.“ Sie warf das Buch neben dem Sofa auf den Boden.

Sie langte wieder in die Tasche und Draco sagte, „Pass auf, was du mit deinen Händen machst. Die Tasche liegt auf meinem Schoß, weißt du.“ Sie zog ihre Hand raus und setzte sie auf dem Boden ab. Dann zog sie eine Weinflasche heraus. „Passend zu Yeats“, sagte Draco.

„Ha, du bist so witzig.“ Sie schaute noch einmal in die Tasche. „Sixteen Candles?“

„Ich dachte, wir können ihn zusammen anschauen, damit ich verstehe, was ich bei deinem perfekten Date falsch gemacht habe. Ich habe schon den anderen Film in das Abspiel-Dingens gesteckt, aber wir können auch den hier zuerst anschauen.“

„Wie heißt der andere Film?“

„Der weiße Hai.“ Sie fing an zu lachen und er schien völlig ernst. „Ich mache nur Witze.“

Sie stand auf und lief zum Fernseher. Sie nahm die Hülle in die Hand. „Zeit der Zärtlichkeit.“ Sie legte die Hülle zurück auf den Fernseher. „Das kommt dann nach Yeats.“

„Ist das kein Liebesfilm?“, fragte er. „Der Titel klingt romantisch. Die Frau im Videoladen sagte, es wäre einer ihrer Lieblingsfilme.“

Sie seufzte. „Wenn du denkst, dass ein Film über eine nörgelnde Mutter und ihre Tochter, die überhaupt nichts gemeinsam haben, romantisch ist, dann schon. Wenn du denkst, dass ein Film über ein Ehepaar, das sich betrügt, romantisch ist, auf jeden Fall, lass ihn uns gucken. Wenn du denkst, dass ein Film über eine Frau, die an Krebs stirbt und drei kleine Kinder zurück lässt, ein Liebesfilm ist, nichts wie los.“

„Himmel, Granger, ich glaube, wir sollten das Ding lieber verbrennen.“ Er stand auf und warf das Video durch aus dem Zimmer.

„Du musst das bezahlen, wenn du es kaputt machst.“

Er zuckte nur mit den Schultern.

„Okay. Was hast du in die Küche gebracht?“

„Eis und Knabberzeug“, erzählte er. „Außerdem habe ich hier noch zwei Kartenspiele.“

Er zog ein ‚Schwarzer Peter‘ und ein normales Muggel-Kartendeck hervor. „Schwarzer Peter ist für dich.“ Er warf das Spiel nach ihr und sie schmiss die Karten einfach über ihre Schulter, wo sie neben der Videokassette landeten, die er schon geworfen hatte.

Sie zog noch eine Dose Sprühsahne und ein Paar Handschellen raus. Dann sah sie ihn sehr böse an.

„Die habe ich in letzter Sekunde noch da rein. Falls wir keine Lust mehr auf Schwarzer Peter haben. Vielleicht wären sie aber auch fürs zweite Date besser geeignet.“ Er nahm ihr die Sachen ab und steckte sie wieder ein. „Also, zuerst Gedichte, Gespräche oder Film?“

„Film.“ Sie nahm ‚Sixteen Candles‘, steckte ihn in das Gerät und setzte sich neben ihn.

Der Film lief erst kurz, als er sich zu den Naschsachen beugte. Sie lag am anderen Ende des Sofas. Er öffnete die Tüte und legte dann ihre Füße in seinen Schoß. Sie lächelte ihn an und wandte sich wieder dem Film zu.

Er steckte seine Hand in ihre Hosenbeine, zu ihren nackten Knöcheln direkt über ihren Socken, und zeichnete kleine Kreise mit seinen Fingern. Sie war sich seiner Handlung schmerzhaft bewusst und wurde immer erregter. Sie sah ihn kurz an, doch er schien auf den Film konzentriert zu sein. Tat er nur so oder war es wirklich so? Es war ihr egal, so lange er nicht aufhörte.

Seine Hand fuhr mit ihrer scheinbar unbewussten Tour ihr Bein hoch und runter fort. „Dieser Film ist dumm“, sagte er.

„Ist er nicht.“

„Ich verstehe den Humor nicht.“

„Es ist amerikanisch“, antwortete sie.

„Oh, daran wird es wohl liegen.“ Er zog seine Hand aus ihrem Hosenbein und sie wollte sich gerade beschweren, als er sie auf ihrer Jeans an ihre Hüfte legte. Sein Daumen rieb langsam vor und zurück. „Weißt du, ich habe schon amerikanische Komödien gesehen und darüber gelacht, also glaube ich nicht, dass es daran liegt.“

„Naja, es ist ein älterer Film.“

„Daran liegt es auch nicht.“

„Draco, sei bitte still.“

„Kommen Jake und Samantha überhaupt jemals zusammen, weil wenn nicht, werde ich schreien“, sagte er.

Sie lachte.

Er fuhr fort. „Ich hasse Filme oder auch Bücher und Geschichten, bei denen das Paar erst ganz zum Schluss zusammen kommt.“

„Naja, erinnere dich mal an unsere Verabredung. Das ist das Filmende und ihre erste Interaktion, und sie dauert nur ein paar Minuten am Filmende.“

Seine Hand schlug auf ihren Hintern und sie setzte sich auf. „HEY!“

„Im Ernst, Granger.“ Er stand auf und stellte den Fernseher ab. „Ich verschwende keinen weiteren Moment meines Lebens damit, einen dummen Ami-Film aus den 80ern anzuschauen, wenn die beiden sich nicht einmal bis zum Ende küssen!“ Er fing an, ihre triste Filmsammlung zu durchforsten. „Hast du nicht ‚Der weiße Hai‘?“

„Nein“, lächelte sie. „Das hier ist mein erstes Date mit dir und wir gucken uns nicht ‚Der weiße Hai‘ an.“

„Dumme Muggel und ihre dummen Filme“, sagte er.

„HEY!“

Er entließ sie mit einem Winken und setzte sich neben sie. „Sei nicht beleidigt. Du machst keine Filme.“

„Der Muggel-Teil beleidigt mich.“

„Aber du bist kein Muggel.“ Er grinste schelmisch. „Lass uns die letzte Szene aus ‚Der weiße Hai‘ nachstellen.“ er warf sich plötzlich auf sie, nagelte sie auf der Couch fest und kitzelte ihre Rippen.

Sie trat nach ihm und schrie vor Lachen. Er hörte auf sie zu kitzeln und sie sagte, „Niemand in dem Film kitzelt den Hai, Draco Malfoy.“

Sie seufzte. „Ich muss meine Post holen. Ich warte auf einen Brief von meinen Eltern. Sie machen Urlaub in Südamerika.“ Sie lief zur Tür und fiel wieder einmal auf ihren Hintern.

„Tut mir leid“, sagte er und berührte den Griff mit seinem Zauberstab. „Ich musste sicher gehen, dass du nicht wieder gehst.“ Als ihm wieder einfiel, dass sein Brief in der Post war, sagte er, „Ich werde die Post holen, ich woll schauen, ob ich auch etwas habe.“

Er kam zurück mit dem Brief ihrer Eltern und dem großen Umschlag mit dem Artikel.

„Was ist in dem großen, Hermine?“

„Ich weiß nicht“, sagte sie und öffnete ihn zuerst. „Vielleicht eine Bombe.“

„Kabumm!“, sagte er und ließ sich neben ihr auf das Sofa fallen.

„Oh, es ist der Artikel von meinem mysteriösen Schreiberling.“ Sie fing an zu lesen. „Dieser Kerl ist brilliant.“

„Glaubst du?“, fragte er.

„Ja. Ich wünschte nur, er würde mir sagen, wer er ist. Er verdient es, für diese Artikel bezahlt zu werden.“

„Vielleicht schreibt er nicht des Geldes wegen. Ich weiß, was du tun solltest: Verkuppel ihn mit der Autorin und lass sie über ihr Date schreiben. Das wäre ein Brüller.“

Sie sah plötzlich auf. „Nein, das wäre nicht gut.“

„Sicher wäre es das. Wer ist die Autorin? Ich meine, du hast gesagt, du kennst sie, also ist es kein Geheimnis.“

„Nein, aber sie möchte lieber unerkannt bleiben“, log Hermine. „Draco, macht es dir etwas aus, wenn ich das hier schnell editierte? Es wird nicht lange dauern.“

„Während unserer Verabredung?“

„Komm schon, unser Date geht schon zwei Stunden.“

„Hast du mich schon satt?“, fragte er.

In Wirklichkeit wollte sie ihre Antwort schreiben, solange sie noch frisch war. Sie würde darüber schreiben, wie Frauen lieber auf der sicheren Seite blieben und Angst davor hätten loszulassen und den Stier bei den Hörnern zu packen. Sie hatten immer Angst, dass man dann schlecht von ihnen dachte. Sie hatten Angst, dass man sie nicht mochte. So ging es ihr zumindest. „Bitte, Draco.“

„Du musst mich nicht um Erlaubnis fragen.“

„Ich weiß.“ Verdammt, er bewies gerade ihren Standpunkt. Sie bat um Erlaubnis und hatte Angst ihn zu enttäuschen. „Gib mir eine halbe Stunde. Sie rannte ins Esszimmer.

Er fing an, durch ihre Wohnung zu lispazieren und untersuchte alles wie ein kleines Kind, das zum ersten Mal die Welt erkundet. Er lief hinter ihr ins Esszimmer. Sie schrieb sehr viel und editierte nicht. Interessant. Sie schrieb ihren Artikel! Er lief in ihr Schlafzimmer und öffnete die Schubladen der Kommode. Alle. Er

schaute kurz in Richtung der Bücher in ihren Bücherregalen, und fand schließlich ihr Tagebuch in einer der Schubladen. Oh, das wird sicher lustig. Er steckte das Buch unter sein Hemd, lief zur Schlafzimmertür und schloss sie. Dann setzte er sich davor und öffnete ihr Tagebuch.

Nachdem er etwas geblättert hat, fand er einen relativ neuen Eintrag. Dort stand „Ich glaube, ich könnte mich leicht in einen Mann wie Michael Corner verlieben, wenn ich nicht schon in Draco verliebt wäre.“ Das war am Dienstag, vor ihrer Verabredung mit Corner.

Gut, Draco würde ihr keine Chance geben, sich in Corner zu verlieben. Er wusste nicht, was in ihn vorging, aber er riss die Seite raus und steckte sie in seine Tasche. Dann stand er wieder auf und legte das Tagebuch zurück in die oberste Schublade ihrer Kommode, unter die Socken, wo er es gefunden hatte.

„Draco?“, hörte er sie rufen. Er schloss hastig die Schublade und ließ sich auf ihr Bett fallen. Sie öffnete die Tür.

„Was machst du in meinem Schlafzimmer?“

„Die letzte Nacht gedanklich wiederholen.“ Er hielt ihr seine Hand hin. „Komm, lass uns das zusammen machen. Die besten Stellen könnten wir nachstellen.“

Sie blieb an der Tür stehen. „Ich denke, das war ein Fehler.“

„Ja, ich weiß, du hast mich ziemlich grob abblitzen lassen. Hier ist es kalt“, sagte er, zog die Decke weg und krabbelte vollständig angezogen darunter.

„Draco, es wird nicht wiederholt, noch nicht. Ich habe dir gesagt, dass ich durcheinander bin.“

„Seit wann?“ Er hatte es satt. Er warf die Decke zurück und zog die Seite aus ihrem Tagebuch hervor. „Vor zwei Tagen hast du gesagt, dass du in mich verliebt bist. Was hat sich geändert?“

„Was?“ Sie entriss ihm das Stück Papier, blickte zu ihrer Kommode und dann zurück zu ihm. „Wie kannst du nur!“

„Du liebst mich!“

„Raus!“, sagte sie.

„Granger, gib es einfach zu.“

„Du bist so unsensibel.“ Sie setzte sich auf das Bett, zerknüllte das Papier und warf es auf den Boden. „Warum ruinierst du all unsere Verabredungen?“

„Jahrelange Übung“, lachte er. Dann krabbelte er hinter sie und steckte seine Beine rechts und links neben sie. Er legte seine Arme um ihre Taille und küsste ihre Haare. „Sag mir einfach, was ich tun soll.“

„ICH WEIß ES NICHT! DESWEGEN BIN ICH JA AUCH VERWIRRT!“, schrie sie und ließ ihren Kopf hängen. Er legte seine Arme noch fester um sie.

„Du hast deinen Zauberstab nicht bei dir, oder?“, fragte er sicherheitshalber.

„Nein“, sagte sie leise.

„Dann sag mir bitte, was ich für dich tun soll.“ Er war so nervös. Er brauchte ihre Führung, weil er wirklich nicht wusste, was sie wollte oder von ihm erwartete.

Ohne sich zu ihm umzudrehen, sagte sie, „Du weißt, was ich fühle. Du hast es gelesen. Ich bin in dich verliebt. Liebst du mich?“ Da, sie konnte mutig sein. Sie konnte sagen, was sie dachte. Sie konnte es ohne Angst oder Sorge aussprechen.

Sie würde kein ‚Ich weiß es nicht‘ akzeptieren, aber so war es nun einmal. Er wollte sie. Er wollte mit ihr hier und jetzt Liebe machen. Nichtsdestotrotz, er wusste, dass es mehr als Sex war, aber war es Liebe?

„Was ist Liebe, Hermine?“, fragte er leise in ihr Ohr.

Sie lehnte ihren Kopf an seine Schulter, drehte ihn ein bisschen, um ihm in die Augen zu schauen und sagte, „Was ist Liebe? Die perfekte Antwort auf eine verwirrende Frage. Liebe ist die Berührung eines Liebhabers, ein sanftes Lächeln, das nur zwei teilen. Was ist Liebe? Händchen halten und am Strand spazieren gehen oder zwei Leben, die zu einem verschmelzen? Was ist Liebe, Liebe ist Schmerz, Kummer, Leidenschaft und Lust auf einmal und man durchlebt sie nie allein. Was ist Liebe? Die Bibel sagt, dass Liebe sanft und freundlich ist, nicht eifersüchtig und nicht egoistisch. Was ist Liebe? Dein Leben und deine Erinnerung zu teilen und jemanden zu haben, der sich an den einfachen Dingen, die du sagst, erfreut und in den alten Erinnerungen schwelgt. Liebe ist jemand, der sich um dich sorgt, egal was kommt. Wenn du dir die Zeit genommen hättest, die Seite vor dieser, die du herausgerissen hast, zu lesen, hättest du das Gedicht gesehen, das ich geschrieben habe und das das alles und noch mehr sagt.“

„Fühlst du das alles für mich?“

Sie atmete tief ein und schloss ihre Augen. Sie ging nicht auf seine Frage ein. „Weißt du, wie die letzte Strophe meines Gedichts geht?“

„Wie?“, fragte er, schloss seine Augen und legte seine Wange an ihre.

„Was ist Liebe? Liebe ist, sie nie beim Namen nennen zu müssen, weil sie von denen, die sie teilen, sofort erkannt wird.“

Sie öffneten ihre Augen gleichzeitig. Sie schob seine Arme von ihrer Taille und drehte sich zu ihm um. Er sah sie mit leicht geöffnetem Mund an. Er schien beinahe geschockt.

„Siehst du, Draco, wenn du mich lieben würdest, müsstest du mich nicht fragen, was Liebe ist und würdest mich auch ganz gewiss nicht fragen müssen, ob ich dich liebe. Du würdest sofort wissen, dass es so ist.“ Sie verließ ihr Schlafzimmer und lief den Flur entlang, sammelte alles ein, was er mitgebracht hatte und steckte es zurück in die Tasche.

Als er seinen Schock bewältigt hatte und immer noch nicht wusste, was es war, kam er zu ihr. Sie gab ihm seine Tasche, „Ich behalte das Eis, ich brauche es wahrscheinlich“, sagte sie mit einem traurigen Lächeln.

„Granger“, sagte er, dann nichts mehr.

„Mach’s gut, Draco. Wir sehen uns auf der Hochzeit. Ich habe immer noch vor mit Mike, Lavender und Michael zu gehen. Ich denke, ich bin nicht mehr verwirrt, aber es scheint, mein lieber, süßer Freund“, sagte sie und streichelte seine Wange, „dass du immer noch durcheinander bist. Ich werde nicht auf dich warten, nicht noch länger. Ich muss herausfinden, was es da draußen noch so für mich gibt, okay?“

„Sind wir wenigstens noch Freunde?“

Sie lächelte, aber es war falsch. Sie schluckte und versuchte, die Tränen zurückzuhalten. Er trat direkt vor sie und diesmal war er es, der ihre Wange streichelte. Er beugte sich vor und gab ihr einen sanften,

verlangenden Kuss, der voller Fragen und Erwartung war. „Bitte sag mir nicht, dass wir keine Freunde mehr sind.“

„Ich glaube nicht, tut mir leid. Ich liebe meine Freunde, aber im Normalfall bin ich nicht in sie verliebt und ich glaube, so zu tun, als wäre alles normal, würde zu sehr wehtun, weißt du?“ Sie ließ den Tränen freien Lauf.

Er wollte ihr sagen, dass er sie liebte, aber er würde es nicht tun, bevor er nicht sicher wusste, dass er nicht Lust mit Liebe verwechselte. Das würde er ihr nicht antun! Vielleicht war das ja Liebe. Könnte es Liebe sein, dass er ihre Gefühle vor seine stellte? Er würde es herausfinden und wenn er eine Million Menschen fragen müsste.

Sie liebte ihn und nun musste er herausfinden, ob er es erwiderte, und dazu müsste er eine Zeit lang von ihr fernbleiben. Ihr Raum geben. Sie Michael ,dem Mistkerl' Corner überlassen.

Nun schluckte er. „Sei dir bewusst, Granger, dass wenn ich dir sage, dass ich dich liebe, ich nicht durcheinander sein werde. Falls und wenn ich es dir sage, wird es wahr sein.“

„Dann lass uns nur hoffen, dass es nicht zu spät ist“, sagte sie und schloss die Tür zu ihrer Wohnung, ließ ihn allein auf dem Gang zurück, mit einer Tasche voller Filme, Süßigkeiten und dummen Gedichten.

+++++

*Auch diesmal gilt mein Dank wieder meiner lieben Beta Emilia für ihre sehr gute und hilfreiche Unterstützung!*

*Liebe Grüße*

*Nitsrek*

## 15 - Liebe bedeutet gar nichts, wenn man nicht einmal das Wort sagen kann

Jeder kennt diese kitschigen Zitate aus Filmen. „Ich werde ihm ein Angebot machen, das er nicht abschlagen kann.“ Der Pate. „Ihr werdet ein größeres Boot brauchen.“ Der weiße Hai. „Sag Hallo zu meinem kleinen Freund.“ Scarface. „Oh, oh, ja, ja, jaaaa!“ Harry und Sally. „Expecto Patronum!“ Okay, das letzte war aus keinem Film, wobei Hermine sich da nicht ganz sicher war. Aber sie kannte ein Zitat, eines der klischeehaftesten Zitate überhaupt. Es war aus einem Film der 70er Jahre, nach einem Buch von Erich Segal. In dem Film spielte Ali MacGraw das arme Mädchen und Ryan O’Neal den reichen Jungen und die beiden verlieben sich. Dann erkrankt sie an Krebs und stirbt.

Das war’s auch schon.

Das Zitat: „Liebe bedeutet, sich nie entschuldigen zu müssen.“

Hermine wusste nun, was das hieß, und wenn sie es auf ihr eigenes Leben anwandte, wirkte es gar nicht mehr so klischeehaft. Sie verstand endlich, dass Liebe nicht egoistisch war, es ging nicht um deine eigenen Wünsche und Bedürfnisse und es war völlig bedingungslos. Ja, endlich wusste sie, was das bedeutete.

Es bedeutete, dass du jemandem, den du von ganzem Herzen liebst auch dann verzeihst, wenn er dich nicht liebt. Bei der wahren Liebe brauchte man nämlich keine Gegenliebe, weil die wahre Liebe schon ausreichte. Du liebst die Schwächen der Person ebenso wie seine guten Eigenschaften. Wenn du jemanden liebst, würde sich diese Liebe nie ändern oder vergehen. Es bedeutete, dass du wegwirfst, was du willst, weil das, was der andere wollte, einfach wichtiger war. Es bedeutete, dass du akzeptierst, was du brauchst, selbst wenn dir dabei das Herz brechen würde.

Selbst wenn es nicht funktionieren sollte, wärest du ein besserer Mensch, allein weil du die andere Person kennst und liebst.

Es bedeutete, dass man nie aufgab, außer es wäre zum Besten der anderen Person und diese Person wollte es auch so und vor allem bedeutete es, sich nie entschuldigen zu müssen.

Hermine tat es nicht leid, dass sie in Draco Malfoy verliebt war. Es tat ihr nur leid, dass er es nicht erwiderte.

Die Hochzeit war sehr schön. Hermine saß zwischen Michael und Mike, und während der Trauung hatte sie mehrmals Tränen in den Augen. Einmal als der Bräutigam sein Gelöbnis sprach und der Braut vor der ganzen Welt seine Liebe erklärte. Manche Männer konnten sowas, manche, Draco zum Beispiel, konnten es nicht. Das nächste Mal, als einer der Trauzeugen an ihr vorbeilief und ihr das traurigste, bitter-süßeste Lächeln schenkte, das sie je gesehen hatte. ‚Armer, kleiner, verwirrter Draco Malfoy‘, dachte sie. Mike sah über Hermines Schulter Michael an und sandte ihm einen vorwurfsvollen Blick, als Hermine schniefte. Der Blick sagte ‚Tu etwas, Blödmann.‘

Michael nahm Hermines Hand und drückte sie und irgendwie half es.

Beim Empfang, der in einem großen Ballsaal stattfand, tanzte das glückliche Paar ihren ersten Tanz als Ehepaar und Hermine sah Draco und die anderen Trauzeugen an. Alle lachten und hatten Spaß. Sie blickte zu Mike und Lavender, die gerade zum Tanzen aufstanden. Sie schaute zu Michael, der in einer Ecke eine innige Diskussion mit einem Zauberer führte. Noch nie in ihrem Leben hatte sie sich so allein gefühlt.

Sie guckte sich an ihrem Tisch um und war tatsächlich völlig allein und plötzlich überwältigt von

Traurigkeit. Sie schob ihren Teller von sich und legte ihre Hand auf die weiße Tischdecke, wo sie das sorgfältig ausgearbeitete Muster mit ihrem Zeigefinger nachfuhr.

„Ist das wirklich so interessant, Granger?“, fragte eine Stimme hinter ihr.

Sie nickte, sah auf, lächelte und senkte wieder den Blick.

„Möchtest du tanzen?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Bist du wütend auf mich?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Was ist denn los?“, fragte er, zog den nächsten Stuhl zurück und setzte sich hin.

In ihrem Kopf schrie sie „ICH BIN IN DICH VERLIEBT, DAS IST LOS!“ Aber sie erinnerte sich an das Zitat über Liebe und Entschuldigungen und sagte deshalb nur, „Ich bin nur am Nachdenken.“

„Denkst du dir Wege aus, mich zu verletzen?“, lachte er.

„Nein, ich würde keinem Freund wehtun“, antwortete sie und sah ihn immer noch nicht an.

„Ich dachte, wir sind keine Freunde mehr.“

„Du zählst nicht mehr zu meinen Freunden“, sagte sie irgendwie vage. Zumindest fühlte es sich nicht so an. Sie liebte ihn zu sehr für Freundschaft. „Aber ich bin noch deine Freundin, also können wir gerne tanzen.“

Sie sah auf, er nahm ihre Hand und führte sie auf die Tanzfläche. Seine Hand brannte auf ihrem Rücken ein Loch durch ihr Seidenkleid, ihre Hand, die er umfasst hielt, löste Herzklopfen in ihr aus. Ein langsamer Tanz lief an.

„Du siehst heute sehr hübsch aus“, sagte er.

„Danke.“

„Und sehe ich hübsch aus?“

Er war wieder charmant. Für sie fühlte es sich an, als würde er mit ihr flirten, aber vielleicht war Draco auch einfach von Natur aus charmant Frauen gegenüber. Manche Männer sind so. Natürlich kannte sie Draco schon sehr lange und als sie noch jünger waren, gab es nichts, was dieses Argument stützen würde. Also flirtete er entweder mit ihr oder er hatte einfach inzwischen gelernt, wie man charmant war.

„Weißt du, Freund ist kein Schimpfwort und auch nicht gerade simpel. Man kann mit einer Person befreundet und auch mehr sein“, sagte er in ihr Ohr.

„Ich weiß das, aber weißt du das auch?“, fragte sie und legte ihren Kopf an seine Brust. Er hatte ihre linke Hand fest mit seiner rechten umfasst und hielt ihre verschränkten Hände zwischen ihren Körpern an seine Brust. Ihr rechter Arm lag unter seinem linken und ihre Hand lag auf seinem Rücken. Seine linke Hand drückte fest gegen ihren Rücken.

Er wusste nicht, was er antworten sollte. Er wusste immer noch nicht, ob er sie liebte. Er wünschte nur, ihm

würde jemand erklären, woran er es erkannte. Er war aufgewachsen in dem Wissen, dass seine Eltern ihn liebten, aber gezeigt hatten sie es nie. Wie konnte Hermine erwarten, dass er ihr seine Liebe erklärte, ohne dass er wirklich wusste, wie Liebe aussah, sich anfühlte oder sich zeigte? Er war aufgewachsen mit dem Glauben, dass Liebe etwas Materielles war und sich zum Beispiel an Geschenken messen ließ. Sein Vater hatte so seiner Mutter seine Liebe gezeigt. Er hatte nichts von Worten oder Berührungen mitbekommen.

Er war wirklich das Produkt seiner Erziehung und Hermine sollte ihm das nicht vorhalten.

Als er sie neulich gefragt hatte, was Liebe war und sie ihr kleines Sonett zitierte, wusste er, dass er das meiste davon fühlte, aber trotzdem wusste er nicht, ob er verliebt war.

Zur Hölle mit dieser verdammten Verwirrung und Unentschlossenheit. Er wollte ihr sagen, dass er sie liebte, aber zuerst wollte er, dass es real war. Er musste unwiderruflich wissen, dass er sie liebte, bevor er es sagte. Er wollte sie nur vorher nicht verlieren.

Also vermied er ihre Frage. „Hast du eine schöne Zeit mit Michael?“

„Er war heute sehr nett, ein wahrer Freund.“

Er lächelte innerlich, weil sie Michael immer noch nur als Freund sah. Dann runzelte er die Stirn, weil ihm einfiel, dass sie ihn nicht mehr als Freund sah. „Hermine, gibst du mir Zeit, mir über meine Gefühle klar zu werden?“

Sie blieb stehen und sah ihn an. Es fühlte sich so richtig an, in seinen Armen zu liegen. Sie fühlte sich sicher und glücklich und geliebt, auch wenn er sie nicht liebte. „Nimm dir Zeit soviel du willst, aber ich werde mein Leben weiterleben, egal was die Zukunft bringt.“

Das gefiel ihm nicht.

Michael Corner tippte auf seine Schulter. „Darf ich, Malfoy?“ Draco hoffte, dass die Zukunft nicht Michael Corner brachte.

Michael musste wohl gespürt haben, dass sie ‚gerettet‘ werden muss. Draco sah Hermine an, dann wieder Michael. Er wollte sie nicht an diesen Mann übergeben. War er eifersüchtig, weil er sie liebte? Verdammte, es sollte endlich jemand Draco sagen, was Liebe war, denn er spürte, dass er nur noch wenig Zeit hatte.

Er gab ihre Hand an Michael weiter und verließ die Tanzfläche.

Hermine lehnte sich an Michaels Brust und seine Arme legten sich fest um ihren Körper.

Eifersucht... Ein Gefühl, das Draco definitiv verspürte.

Mike kam zu ihm. „Du bist ein Idiot. Das weißt du, oder?“

„Das wurde mir unter anderem schon einmal gesagt, aber ob ich dem zustimme, ist eine andere Sache“, sagte Draco und nahm sich von einem vorbei laufenden Ober ein Glas Weißwein.

„Du wirst sie verlieren, bevor du sie überhaupt hattest, und das wird allein dein Fehler sein, Malfoy.“

Draco exte das Glas. „Was weißt du schon, Patterson?“

„Ich weiß, dass sie erzählt hat, dass du dir immer noch nicht sicher bist. Ich weiß, dass sie gesagt hat, sie hätte dir offen gesagt, dass sie dich liebt und dass du nur wissen wolltest, ob ihr noch Freunde seid“, sagte

Mike angewidert. „Das weiß ich alles, Malfoy.“

Draco funkelte seinen Freund an. „Willst du, dass ich ihr etwas sage, was vielleicht gar nicht stimmt?“

„Du bist nicht nur ein Idiot, du bist ein Vollidiot. Eine Frage: Was macht dich so sicher, dass deine Gefühle nicht Liebe sind?“

„Nichts, aber das ist der Punkt. Ich bin unsicher. Woher soll ich wissen, was ich für sie fühle?“

Mike setzte sich an einen leeren Tisch und Draco setzte sich daneben.

„Was verstehst du nicht? Ich bin verliebt, vielleicht kann ich dir helfen.“

„Sag mir, was Liebe ist.“

„Malfoy, du bist ein kluger Mann, du solltest wissen, ob du jemanden liebst oder nicht. Nur du kannst sehen, was in deinem Herzen vorgeht.“

Draco sah auf, als das langsame Lied zu Ende ging. Michael und Hermine tanzten weiter. „Im Moment bin ich eifersüchtig, weil ich derjenige sein sollte, der mit ihr tanzt, nicht Corner. Aber Eifersucht und Besitzgier ist keine Liebe. Ich fühle das gleiche, wenn ich jemand anderen mit etwas sehe, das ich begehre. Wenn du den neuesten Besen hättest und ich nicht, wäre ich auch eifersüchtig. Heißt das, dass ich deinen Besen liebe?“

„Vielleicht“, lachte Mike. „Was weißt du noch über deine Gefühle für sie?“

„Ich verbringe gerne Zeit mit ihr“, sagte Draco und sah sie an. „Wenn sie nicht da ist, denke ich daran, mit ihr Zeit zu verbringen.“

„So geht es mir auch mit Lavender.“

„Ist das Liebe oder Einsamkeit?“, fragte Draco ernst.

„Für mich ist es Liebe. Für dich weiß ich es nicht. Was noch?“

„Ich will sie körperlich. Ich begehre sie. Ich habe viele quälende Träume von ihr“, sagte Draco lächelnd.

„Gutes Zeichen. Hast du so etwas jemals von deinen anderen Freunden geträumt?“, grinste Mike.

„Greg Goyle sieht in meinen Träumen manchmal ganz gut aus“, scherzte Draco.

Beide lachten.

„Ich habe von vielen Frauen erotische Träume, aber die liebe ich auch nicht. Lust und Verlangen sind nicht Liebe“, schloss Draco.

„Nein, aber sie gehen Hand in Hand mit Liebe.“

Das nächste Lied ging zu Ende und Hermine und Michael holten sich etwas von der Torte.

„Noch etwas?“, fragte Mike.

„Nein, sag du mir jetzt, woher du weißt, dass du Lavender liebst.“

„Ich würde mein Leben für sie geben, wenn ich müsste. Ich würde sie vor allen anderen beschützen. Ich würde über glühende Kohlen gehen, wenn sie auf der anderen Seite warten würde. Ihr Glück ist mir wichtiger als meines. Ich liebe es, mit ihr da zu sitzen und zu schweigen. Ich liebe es, sie nach dem Sex im Arm zu halten, fast so sehr, wie ich den Sex mit ihr an sich liebe. Ich will mein Leben mit ihr führen, eine Zukunft haben, Kinder, Enkel und mit ihr zusammen alt werden.“ Mike stand auf. „Das ist meine Definition von Liebe, aber jeder ist anders, Draco. Liebe ist subjektiv, weißt du. Jeder liebt anders.“ Dann ging er.

Draco spürte, wie sein Herz explodierte. Großer Gott, Draco Malfoy liebte Hermine Granger, weil alles, was Mike über Lavender gesagt hatte, auch für ihn und Hermine zutraf. Endlich sagte ihm jemand, was Liebe war! Er stand auf und spazierte durch den Saal, dorthin wo Hermine mit Lavender und Mike stand.

Er ging zu ihr mit der Absicht, ihr seine Liebe zu gestehen, kniff sich dann jedoch davor, weil er nunmal kein mutiger Gryffindor war. Er wollte es nicht vor den anderen tun, also fragte er, „Würdest du noch einmal mit mir tanzen, Hermine?“ Er würde es ihr auf der Tanzfläche sagen.

Sie blickte von ihm zu den anderen und sagte, „Naja, ich... Ich weiß nicht.“ Sie biss in ihre Unterlippe. „Ich glaube, Michael wollte wieder mit mir tanzen.“

Draco blickte auf die Tanzfläche. „Er tanzt mit Kristen, guck.“ Er legte seine Hand in ihr Kreuz und zeigte auf das Paar. Die kleine Berührung ließ es in ihrem Bauch kribbeln. Warum tat er ihr das an? „Also, tanzt du mit mir?“

„Vielleicht würde ich diesmal gerne mit jemand anderem tanzen. Vielleicht will ich einfach nicht mit dir tanzen.“

„Gut, dann frag jemand anderen. Stell fest, ob du in den Armen eines Anderen das gleiche fühlst wie in meinen“, drängte er sie und beugte sich dabei an ihr Ohr, damit niemand sonst sie hörte. Es spielte keine Rolle, weil Mike und Lavender diesen Moment wählten, um selbst tanzen zu gehen.

„Was soll das beweisen? Du weißt nicht, was ich in deinen Armen gefühlt habe und auch nicht, was ich bei jemand anderem fühle. Ich könnte lügen und behaupten ich habe etwas gefühlt, was gar nicht da war.“

Er musste lachen. „Oh, armes Ding, du denkst wirklich, du könntest mich anschwindeln?“ Er legte eine Hand an ihr Gesicht und kämmte mit seinen Lippen über ihre. „Du kannst mich nicht anlügen, Granger, genauso wenig wie dich.“

„Nein, Lügen ist dein Fachgebiet, nicht wahr?“

„Nicht mehr.“

„Das habe ich schon einmal gehört“, sagte sie verärgert.

Nun wurde auch er wütend. Er hatte auch seinen Stolz. Er würde ihr nicht sagen, dass er endlich wusste, dass er sie liebte, wenn sie so zickig sein wollte. Er würde es ihr später sagen. Er zeigte auf einen Haufen Männer. „Los, frag einen von denen, wenn du unbedingt tanzen willst, oder traust du dich nicht?“

Sie funkelte ihn an und lief zu der Gruppe. Einer mit schulterlangen, blonden Haaren stand mit dem Rücken zu ihr. Sie tippte ihm auf die Schulter und fragte, „Möchtest du tanzen?“

Der Gefragte drehte sich um und war in Wirklichkeit gar kein Mann! Die Frau arbeitete mit Hermine für die Zeitung. Die, die sowieso schon dachte, dass Hermine lesbisch war. Hermine wollte am liebsten im Erdboden versinken. Warum um Himmels Willen würde eine Frau einen schwarzen Anzug zu einer Hochzeit tragen?

Alle Männer wurden still und starrten Hermine an. Die Frau sagte, „Es tut mir wirklich leid, Hermine, aber ich habe dir schon, als du mit mir ausgehen wolltest, gesagt, dass ich nicht lesbisch bin. Ich weiß aber, dass die Cousine des Bräutigams, Carla, auf Frauen steht. Soll ich sie dir vorstellen?“

Sie sagte es so freundlich, ohne Boshaftigkeit, dass Hermine lächeln musste. „Schon okay. Trotzdem danke.“ Sie wandte sich um und sah, dass Draco Malfoy sie auslachte.

Sie hätte am liebsten geweint. Michael hatte alles beobachtet, hörte Malfoy lachen und flüsterte etwas in Kristens Ohr. Dann ließ er sie los und lief zu Hermine. „Ich tanze gerne noch einmal mit dir, wenn du willst.“

„Würdest du mich auch nach Hause bringen?“, fragte sie.

„Natürlich.“ Er küsste sie sanft auf die Wange, nahm ihre Hand und verließ mit ihr den Ballsaal.

Draco Malfoy hörte abrupt auf zu lachen und beobachtete, wie sie gingen. Und wenn es das letzte war, was er tun würde, er würde Hermine Granger sagen, dass er endlich wusste, was Liebe war und wenn sie nicht zulassen würde, dass er es ihr sagte, dann würde es ihr leid tun, weil Draco glaubte, dass Liebe bedeutete, sich entschuldigen zu müssen!

+++++

*Vielen lieben Dank an Emilia.*

*LG*

*Nitsrek*

# 16 Teil I (Draco's Sicht) - Legst du mich einmal rein, schäm dich, du! Legst du mich zweimal rein, auf keinen Fall!

## 16 Teil I (Draco's Sicht) - Legst du mich einmal rein, schäm dich, du! Legst du mich zweimal rein, auf keinen Fall!

Schon zwei Wochen waren seit der Hochzeit vergangen und Draco hatte Hermine in dieser Zeit nur sechs Mal gesehen. Er sah sie am Tag nach der Hochzeit, als sie das Haus betrat und von wer-weiß-woher kam. Sie lächelte ihn nicht einmal an. Sie blickte ihn nur an und sagte, „Hallo, Malfoy“ (anscheinend existierte ‚Draco‘ in ihrem Vokabular nicht mehr), dann lief sie vorbei und die Treppen hoch.

Dann am nächsten Dienstag beim Tagespropheten. Er traf sich mit Mike und Lavender zum Mittagessen. Er saß auf Lavenders Schreibtisch und versuchte, lässig zu wirken, verrenkte sich jedoch die ganze Zeit den Hals, um einen Blick in Hermines Büro zu erhaschen. Sie sah ihn, stand auf und schloss die Tür. Er fand das ziemlich unhöflich, obwohl sie seiner Meinung nach sonst sehr gute Manieren hatte.

Das dritte Mal war Freitagabend, acht Tage nach ihrem ‚offiziellen‘ Date. Er klopfte an ihre Tür und gab ihr seinen neuesten Artikel, wobei er behauptete, er wäre versehentlich bei seiner Post gelandet. Sie übergab ihm im Gegenzug auch einen Umschlag. Er öffnete ihn und entdeckte einen Scheck über mehrere Tausend Galleonen.

„Was soll das?“, fragte er.

„Die Miete für diesen und den letzten Monate. Ich weiß, dass es schon Zeit für die nächste Miete wäre, aber ich bin gerade etwas knapp bei Kasse und gebe sie dir dann sobald es geht.“

„Woher hast du das ganze Geld?“

„Es ist geliehen“, sagte sie und versuchte, ihre Tür zu schließen.

Sein Fuß stand plötzlich auf der Schwelle. „Von wem?“ Wenn sie sagen würde, es war von Michael Corner würde er wohl spontan in Flammen aufgehen.

„Harry Potter.“

Das war sogar noch schlimmer! Er brauchte kein Geld vom Jungen der überlebte! Er machte ein ersticktes, angewidertes Geräusch, zerriss den Scheck samt Umschlag in winzige Stückchen und streute sie auf ihren Kopf. „Das halte ich davon, Granger!“

Trotzdem ging es seitdem irgendwie bergauf, da sie die nächsten Male wenigstens freundlich war und mit ihm sprach, ohne das Gesicht zu verziehen.

Das vierte Mal sah er sie am Sonntag darauf. Er war oben in seinem Büro und machte Überstunden. Draußen tobte ein schlimmer Sturm. Einer dieser Winterstürme, der ganz unerwartet auftauchte, mit Eisregen, Wind, Hagel und so weiter. Die Elektrizität im Haus fiel aus und er wusste nicht, was er jetzt tun sollte. Er lief vorsichtig die Treppen hinunter - das einzige Licht kam von seinem Zauberstab – als er sie direkt vor ihrer Tür sah, ihren erleuchteten Zauberstab in der Hand und ihren Kater sicher in den Armen.

„Ich wollte nachsehen, ob bei dir auch der Strom ausgefallen ist“, sagte sie.

„Das wäre nur logisch, wenn er bei dir ausgefallen ist“, sagte er und versuchte kriecherisch zu klingen, was

aber nicht klappte.

„Wo ist dein Sicherungskasten? Wir sollten prüfen, ob es nur bei uns so ist. Wenn es in der Nachbarschaft auch so ist, werden wir wohl abwarten müssen.“ Sie setzte ihren Kater in der Wohnung ab, schloss die Tür und wartete.

„Was ist ein Sicherungskasten?“

Sie lachte. Er hatte dieses Lachen so sehr vermisst und freute sich über den Klang, selbst wenn sie über ihn lachte. „Soviel dazu“, sagte sie und lief die Treppe runter.

„Was sollte das heißen?“, fragte er, ihr dicht auf den Fersen.

„Ich war immer der Meinung, dass der Mann sich um Sachen wie Sicherungen, Wasserboiler, Gaslecks und sowas kümmert. Danke, dass du meine Träume wieder einmal zerstörst.“

Er fragte sich, was sie damit meinte. „Ich bin in einem magischen Zuhause aufgewachsen, Hermine. Wir hatten solche Probleme nicht“, sagte er sarkastisch. „Das heißt nicht, dass ich kein Mann bin.“ In seinem Kopf ergänzte er ‚und der passende Mann für dich‘.

„Ich habe deine Männlichkeit nicht in Frage gestellt, Draco Malfoy.“ Er lächelte. Sie hatte ihn wieder mit seinem Spitznamen angesprochen.

Sie erreichten gerade die Tür zu seiner Wohnung, als das Licht wieder anging. „Siehst du, es waren also gar nicht die Sicherungen. Also, gute Nacht“, sagte sie, lief die Treppe wieder hoch und er verfluchte die verdammte Elektrizität. Wenn er wüsste, wo sein Sicherungskasten war, würde er das Mistding wieder ausschalten, weil er so nah dran gewesen war, eine normale Unterhaltung mit ihr zu führen.

Vielleicht wären sie in seine Wohnung gegangen, hätten Kerzen angezündet, etwas aus der Kühltruhe gegessen, bevor es schlecht wurde, und gelacht. Er vermisste seine Freundin, Hermine, aber noch mehr vermisste er die Frau, in die er sich verliebt hatte.

Ihr fünftes Wiedersehen war sehr viel flüchtiger. Es war gestern. Sie lief die Treppe runter als er aus seiner Wohnung trat. Er wartete auf sie, hatte aus einem winzigen Spalt durch seine Tür gespäht, aber das musste sie nicht wissen.

Sie stand gerade an der Haustür als er mit einer roten Katze unter dem Arm aus seiner Wohnung kam.

„Du hast dir eine Katze angeschafft?“, fragte sie.

„Ja.“ Eigentlich hatte er sie von seiner kleinen Assistentin, Marie, ausgeliehen. Sie war weggefahren und hatte Draco erzählt, dass ihre Schwester für sie auf die Katze aufpassen würde, und er hatte angeboten das zu übernehmen. Sie hatte ihn merkwürdig angesehen und sich zuerst geweigert. Er hatte ihr gesagt, dass er es wirklich wollte, also hatte sie ihm am Morgen die Katze gebracht. Er dachte, nun hatten Granger und er etwas gemeinsam. Er dachte, vielleicht könnte er sie um Hilfe bitten, wenn die Katze sich an einem Fellknäuel verschluckte.

Er beschloss ehrlich zu sein, sie nicht anzulügen und außerdem müsste er das Mistvieh eh in einer Woche zurückgeben. „Naja, sie gehört meiner Assistentin Marie. Sie ist weggefahren und ich habe gesagt, ich würde aufpassen.“

„Du hättest sie daheim lassen und dort vorbeischaun können. Das wäre für dich und die Katze leichter gewesen“, belehrte sie ihn. Marie hatte das gleiche gesagt.

„Ich dachte auch, es wäre leichter.“

„Wohin willst du mit ihr?“, fragte sie.

„Spazieren. Damit sie etwas Bewegung hat, weißt du?“ Okay, gut, technisch gesehen log er sie gerade an, denn er war sicher nicht ein so inkompetenter Idiot, der dachte, dass Katzen spazieren gehen müssten, aber verzweifelte Zeiten verlangten verzweifelte Maßnahmen.

„Man geht mit Katzen nicht spazieren! Die können abhauen“, sagte sie schockiert. „Ist es ein Männchen oder ein Weibchen?“

Er hatte keine Ahnung. Das Tier hieß Butterscotch und Draco war sich ziemlich sicher, dass das ein neutraler Name war. Er riet, da die Chancen ausgewogen waren. „Ein Männchen.“

„Dann bring ihn wieder in deine Wohnung. Ich muss jetzt zur Arbeit bevor ich zu spät komme, also mach's gut.“

„Kommst du nach der Arbeit vorbei und zeigst mir, wie man ihn füttert?“, fragte er. Es war sein Ernst. Er wusste nichts über Katzen.

Sie sah ihn ungläubig an. „Gut, aber ich habe ein Date nach der Arbeit, also werde ich erst danach vorbeikommen. Es wird nicht allzu spät. Bring ihn vorher bitte nicht um.“

Nach ‚Ich habe ein Date‘ hörte er nichts mehr.

Dies führte zum sechsten und letzten Mal, dass er sie nach der Hochzeit sah. Er sah sie nicht nach ihrem verdamnten Date, weil Draco Maries Schwester anrief, ihr sagte, sie solle Butterscotch abholen, weil er seine Allergie ganz vergessen hatte und dann ging Draco passender Weise für den restlichen Abend außer Haus. Er wusste nicht, ob Hermine kam oder nicht; sie sollte zur Hölle fahren.

Draco war ein Narr.

Gestern war Draco auf dem Treppenabsatz im zweiten Stock gesessen und darauf gewartet, dass sie von der Arbeit nach Hause kam. Er wollte endlich ein klärendes Gespräch mit ihr führen. Er würde ihr sagen, dass er ein Narr gewesen war. Es war wie in diesem alten Sprichwort, ‚Legst du mich einmal rein, schäm dich, du! Legst du mich zweimal rein, liegt die Schande bei mir.‘ Er war zuerst verwirrt (er begann dieses Wort zu hassen!). Er konnte nicht anders. Er tat sein Bestes, aber es ging nicht anders. Und GUT! Er würde zugeben, dass er schon wieder der Unentschlossene war! Daher die Schande, weil er sie zweimal an der Nase herumgeführt hatte. Nun, er war nicht mehr verwirrt, und er weigerte sich zu akzeptieren, dass sie es nun war. Sie liebte ihn; das wusste er, also musste er ihr jetzt nur noch sagen, dass er sie auch liebte.

Draco vermisste Hermine wirklich. Er vermisste sie von ganzem Herzen. Er fragte sich, ob sie ihn auch so vermisste. Wahrscheinlich nicht, weil sie mutiger und ehrlicher als er war, und wenn sie ihn so sehr vermissen würde, hätte sie schon etwas unternommen.

Er hasste es, sie traurig und enttäuscht zu sehen, aber er hasste noch mehr, dass er der Grund dafür war. Er hatte letzte Nacht sogar davon geträumt. Es war der obligatorische feuchte Traum, den er fast jede Nacht hatte, aber letzte Nacht fühlte es sich an, als würde er wirklich Liebe mit ihr machen und nicht nur Sex haben. Er wachte in einer Pfütze aus seinem eigenen Schweiß auf (im März!), mit der härtesten Erektion, die er je in seinem Leben hatte. Er musste kalt duschen. Zur Hölle, er wuschte sogar unter der Dusche und hatte die ganze Zeit Schuldgefühle, weil er an sie dachte, und wusste, dass sie inzwischen zweifellos Sex hätten, wenn er es nicht versaut hätte. Und wenn er dann mit einer Erektion aufgewacht wäre, hätte sie sich darum kümmern können und er hätte es nicht selbst tun müssen.

„Ich liebe dich“, sagte er laut. Diese drei Worte machten ihm eine Heidenangst. Sie waren nicht schwer zu sagen, also warum hatte er sie die ganze Zeit vermieden? Er hatte sie noch nie zu einer Frau gesagt, und er hatte sie bisher auch nie sagen wollen.

Er hatte immer angenommen, dass er nicht der Mann sein konnte, den sie brauchte und wollte. Er hätte nie gedacht, dass die Distanz zwischen ihnen überbrückbar wäre und er wollte ihr nie falsche Hoffnung machen, weil sie ihm zu wichtig war. Wann immer er an Beziehung dachte, hatte er das Gefühl zu ertrinken, und der einzige Weg zurück an die Oberfläche lag darin, das Wort Beziehung wieder in seiner Magengrube zu vergraben, und dann - erst dann - konnte er wieder atmen.

Er hatte vor dem Wort immer noch genauso viel Angst wie vor den drei kleinen Worten, aber es war Zeit, die Angst abzustreifen und ein wirkliches Leben zu beginnen, statt diesem falschen, zweidimensionalen Leben.

Er hörte die Haustür und stand auf, um zu ihrer Wohnung zu laufen. Er hörte Iggy miauen und weinen. Draco stellte fest, dass Iggy spüren musste, dass ‚sein Frauchen‘ zuhause war. „Ich kriege sie zuerst, Iggy.“

Er hörte, wie sie mit jemandem sprach. Mit einem Mann. Er runzelte die Stirn, als er die Stimme erkannte. Es war Michael ‚der Vollidiot‘ Corner. Er hörte sie lachen. Er hörte, wie sie die Treppen hochkamen. Dann hörte er, wie sie stehenblieben. Er spitzte vorsichtig über das Geländer und entdeckte Hermine auf einer Stufe, Michael zwei Stufen darunter, und sie küssten sich. Es war ein echter Kuss. Ein Draco-und-Hermine-Kuss und er spürte, wie ihm die Galle hochkam.

Er hatte sie immer so auf der Treppe küssen wollen, sie ein paar Stufen über ihm, ihren Körper an seinen gelehnt. Okay, das war ihm gerade erst in den Sinn gekommen, aber es wäre trotzdem nett.

Er hörte Corner fragen, „Darf ich mit reinkommen?“

„Michael“, begann Hermine, brach dann aber ab. Draco feuerte sie gedanklich an, sagte zu ihr, ‚Genau, sag ihm, er soll sich verpissen und kalt duschen, so wie ich es tun musste!‘

Sie fuhr fort, „Ich denke nicht, dass wir schon miteinander schlafen sollten.“ (Yeah!, dachte Draco.)

„Hermine, du weißt, wie viel mir an dir liegt.“ (Dämlicher Corner.)

„Ich weiß, du hast es mir gesagt, aber du weißt, dass ich es langsam angehen lassen will um sicher zu gehen, dass meine Gefühle echt sind.“ (Genau, sag’s ihm, Hermine!)

„Wartest du immer noch auf Malfoy?“ (Allerdings, Corner!)

„Ich warte auf niemanden, und außerdem weiß ich, dass wir niemals mehr als Freunde sein werden.“  
(WAS? WIR SIND MEHR ALS NUR FREUNDE! SAG DEM TROTTEL, ER SOLL GEHEN, DAMIT ICH ES DIR SAGEN KANN!)

„Hermine, ich weiß nicht, was ich sagen kann, um dich zu überzeugen, dass wir eine gemeinsame Zukunft haben können, außer, dass ich dich liebe. Da, ich hab’s gesagt.“ (NEIN! NEIN! VERDAMMTE SCHEIßE, NEIN! CORNER LIEBT DICH NICHT, HERMINE, ICH LIEBE DICH!)

Draco klammerte sich so fest ans Geländer, dass es fast zerbrach.

„Michael, ich kann nicht sagen, dass ich dich auch liebe. Noch nicht, weil ich unsicher bin, was ich fühle.“  
(Jetzt weiß sie, wie es mir ging. Sie hat mich geliebt und ich war unsicher. Vielleicht hat sie jetzt Mitgefühl

mit mir!', dachte Draco.)

Er hörte Michael seufzen. „Hermine, ich weiß nicht, was ich noch sagen soll. Ich liebe dich wirklich. Diese letzten zwei Wochen mit dir waren wundervoll. Ich warte, bis sich deine Verwirrung legt, okay? Aber nicht für immer.“ Draco hörte, wie der Idiot ging, dann hörte er, wie Hermine heulend die Treppen hochkam.

Draco stand unter Schock und versuchte nicht einmal, sich zu verstecken oder zu disappearieren. Sie erreichte den zweiten Stock und sah ihn dort stehen.

„Karma kommt irgendwann zu dir zurück und beißt dir in den Hintern, Draco“, sagte sie. Er wirkte verwirrt, also fuhr sie fort. „Ich habe den perfekten Mann gefunden, der sagt, dass er mich liebt, und ich kann diese Aussage nicht erwidern, weil ich nicht sicher bin, ob ich ihn liebe, und ich will ihn nicht anlügen oder verletzen, und ich will ihn auch nicht als Freund verlieren.“

„Ja, das habe ich gehört“, gab Draco zu.

„Genau so wie wir beide, was?“, sagte sie.

„Hermine...“, begann er, nur um von ihr unterbrochen zu werden.

„Der einzige Unterschied ist, dass er mir Zeit gibt, meine Gefühle zu ordnen, und diese Großzügigkeit habe ich dir nicht gewährt, oder?“

„Hermine, warte“, sagte er, als sie in ihre Wohnung trat. „Hasst du mich jetzt?“

„Nein.“

„Liebst du mich noch?“ Er musste es wissen.

„Das spielt keine Rolle.“

„Macht Corner dich glücklich? Kannst du ihn dir für den Rest deines Lebens an deiner Seite vorstellen? Liebst du ihn auch nur ein bisschen?“, fragte er, sein Gesicht nachdenklich. Er lief zu ihr und blieb eine Armlänge entfernt stehen.

„Er liebt mich, und ich fühle mich bei ihm sicher, und er behandelt mich gut. Er ist vielleicht nicht Mr. Right, aber er ist eben da, und vielleicht bekomme ich keine weitere Chance.“

„Hermine“, sagte er vorwurfsvoll. „Wo zur Hölle liegt der Spaß an dieser Einstellung? Er behandelt dich gut. Du fühlst dich sicher bei ihm. Willst du nicht mehr als das? Gib deinen Traum nicht auf. Warte auf Mr. Right.“

„Es gibt keinen Mr. Right.“

Er legte eine Hand an ihre Wange. „Was fühlst du, wenn ich dich so berühre?“

„Draco, ich kann das nicht schon wieder.“

„Was fühlst du?“

„Du weißt, was ich fühle.“

„Ja, weil ich genauso fühle.“ Seine Hand wanderte von ihrer Wange zu ihrem Hals und zog sie näher. Seine

Lippen strichen von ihrem Ohr zu ihrem Kinn. Als sein Mund ihren erreichte, sagte er, „Wirklich.“ Seine Lippen formten einen zärtlichen, süßen Kuss. Er legte eine Hand an ihr Gesicht, während die andere an die andere Seite glitt. Mit diesem Griff hob er ihr Kinn und entfernte sich kurz, sah sie an, dann küsste er sie richtig. Sein Mund eroberte ihren, küsste sie verzweifelt, und ihr Körper fühlte sich neben seinem himmlisch an. Es war so süß und echt.

Damit hatte sie nicht gerechnet und sie wusste nicht, was sie tun sollte. Ihr war schwindlig, nur von dem Kuss. Ein Arm schlüpfte um ihre Taille, während seine Lippen mit ihren spielten, zogen und drückten. Sie gab sich ihm hin, weil es sich sicher und so, so richtig anfühlte.

Seine Lippen zogen wieder über ihr Gesicht; kleine, feuchte, federleichte Küsse auf ihrem Gesicht und Hals. Er flüsterte in ihr Ohr, „Ich weiß, dass du glaubst, du wärst verwirrt, aber dieser Kuss beweist, dass keiner von uns beiden verwirrt ist. Das hier ist real, Hermine. Wirklich. Gib es zu.“ Er drückte sie leicht von sich und schenkte ihr ein selbstgefälliges Lächeln.

Bevor er ihr seine Liebe gestehen konnte, schlug das kleine Miststück seine Hand weg, schubste ihn aus der Tür, trat über die Schwelle, schlug die Tür zu und verriegelte sie. „Legst du mich einmal rein, schäm ich mich! Legst du mich zweimal rein, liegt die Schande bei dir, Draco Malfoy! Es ist zu spät!“

Er hämmerte mit der Faust an ihre Tür. „Es ist nie zu spät!“

Wie schon vorhin erwähnt: Draco Malfoy war ein Narr.

## **16 Teil II (Hermine Sicht) – Eins plus eins ergibt drei**

Die erste Matheaufgabe, die einem Kind in der Grundschule beigebracht wird, ist immer  $1 + 1 = 2$ . Das ist mehr als nur eine mathematische Gleichung; es ist eine Lektion fürs Leben. Diese Lektion besagt, dass ein Mann plus eine Frau Liebe ergeben. Andere Gleichungen gelten für andere Leute. Bei manchen ist es ein Mann plus ein Mann ergibt Liebe. Für andere ist es eine Frau plus eine Frau ergibt Liebe. Für die verrückte Katzenfrau, die die Straße runter wohnt, ist es eine Frau plus achtzehn Katzen ergibt Liebe. Worauf das hier hinausläuft: Für Hermine Granger heißt es Hermine Granger plus Draco Malfoy ergibt Liebe.

Hermine fand aber, dass ihr derzeitiges Leben von der Eins-plus-eins-Regel abwich. Ihr Leben entsprach derzeit eher einem Dreieck, bestehend aus ihr, Draco und Michael. Aber statt einem stinknormalen Dreieck handelte es sich bei ihr um ein gleichschenkliges Dreieck, da zwei Seiten gleich lang waren und eine abwich. Sie und Draco waren die gleichen Seiten und der arme Michael Corner war die ungleiche Seite. Das war nicht sein Fehler, sondern ihrer.

Hermine war nicht gern Teil eines Dreiecks. Sie fühlte sich gefangen. Und dass es ihre eigene Schuld war, machte es nur noch schlimmer. Sie beachtete Draco nicht einmal, ganz abgesehen von der Chance, ein Paar zu sein. Ein sehr kleiner, finsterner Teil von ihr wollte ihn eine Zeit lang bestrafen, ihn hinhalten und ihn damit leiden lassen, wie sie gelitten hatte. Es war nicht richtig von ihr, aber so fühlte sie sich nun einmal, selbst wenn ihr eigenes Glück darunter leiden musste. Solange sie sich dann irgendwann umdrehen und sagen konnte, "Hey, weißt du was, ich bin jetzt bereit für dich", denn so fühlte sie sich ehrlich von Draco behandelt.

Aber ihre gute Seite, die mitfühlende, gewissenhafte Seite, die 'Jiminy Cricket'-Seite, sagte ihr, dass sie nicht das Recht dazu hatte, so mit dem Leben und den Gefühlen anderer Menschen zu spielen. Sie spielte nicht nur mit Dracos Gefühlen, sondern auch noch mit Michaels, und der war nur ein unschuldiger Zuschauer.

Michael. Armer, verwirrter Michael. Hermine spürte, dass er sich in sie verliebte, und sie wusste nicht, was sie deshalb tun sollte. Er war auf fast jede erdenkliche Art perfekt. Hermine spürte keine Unaufrichtigkeit seinerseits; er war ehrlich und freundlich, großzügig und liebevoll, aufmerksam, attraktiv und charmant. Ja, er war auf fast jede erdenkliche Art perfekt, bis auf eine. Er war nicht Draco und sie liebte ihn nicht. Sie empfand inzwischen tiefe Zuneigung für ihn und manchmal war das ja die Grundlage, der Beginn einer Liebe. Sie

genoss seine Gesellschaft und er war ein ausgezeichneter Küsser, aber sie liebte ihn nicht.

Sie hatten bisher noch nicht Liebe miteinander gemacht. Hermine würde das weder ihm noch Draco antun. Sie hatte nie Sex, nur um Sex zu haben. Sie hatte nur Sex, wenn sie jemanden liebte, und sie wollte Michael lieben, wirklich. Sie versuchte, dieser Möglichkeit gegenüber offen zu bleiben, aber es ließ sich einfach nicht daran rütteln, dass sie einen anderen liebte. Sie liebte Draco, aber sie war sich immer noch nicht sicher, ob sie zusammen gehörten. Sie hatte kein volles Vertrauen in die Möglichkeit, dass er eines Tages seine Meinung über sie ändern würde. Sie hatte tief in ihrer Magengrube das Gefühl, dass er ihr eines Tages das Herz brechen würde. Nun, noch mehr als ohnehin schon.

Sie steckte in einer gleichschenkligen Dreiecksbeziehung. Zu dumm, dass die gleichen Schenkel nicht Michael und Hermine waren.

Es war Freitagabend und Hermine eilte nach Hause, die Arme voller Lebensmittel; der späte Märzwind blies ihr die Haare ums Gesicht. Sie hatte gerade die Tür erreicht, als Draco die Staffeln hochlief. Er sagte, "Ich mache die Tür auf." Der erste Satz seit Tagen. Sie sah ihn an, ihre Hände immer noch voll, ihre Haare wild um ihr Gesicht wehend.

Er lächelte sie an und seine Hand strich ihr ein paar Haare aus dem Gesicht. "Der Wind und deine Haare sind keine Freunde, was?", lachte er.

Sie hatte dieses Lachen vermisst.

Sie lächelte und er schloss die Tür mit dem Zauberstab auf. Dann nahm er ihr ein paar Lebensmittel ab und hielt ihr die Tür auf. Er stellte ihre Taschen auf die unterste Stufe und fragte, "Bekochst du eine Armee?"

"Nein, nur eine Person. Naja, zwei, wenn du mich mitzählst", sagte sie. Sie stellte die Tasche, die sie auf dem Arm trug neben die andere auf die Stufe.

"Oh, kommt Corner zum Abendessen?", fragte er.

"Nein, jemand anderes", sagte sie schüchtern.

"Wirst du tatsächlich ein Vamp, Granger?", witzelte er.

"Nein, auch wenn du das ja sofort erkennen würdest", sagte sie.

"Ich war in den letzten zwei Monaten auf zwei Verabredungen, und beide waren mit dir, Miss Granger", sagte er. Er lehnte sich an die Wand und verschränkte die Arme. Sein Geplänkel und seine verspielte Art ließen ihr Herz aufgehen, bis er sagte, "Aber ich habe heute Abend ein Date, also ist meine Trockenperiode vorbei."

Sie hatte kein Recht, eifersüchtig zu sein. Sie ging inoffiziell mit Michael und Draco schien nicht im Geringsten eifersüchtig. Sie sagte, "Nun, dann wünsche ich dir einen schönen Abend." Ihre Stimme klang so fröhlich und sorglos, dass sie nicht einmal sicher war, dass sie da sprach. Sie wollte ihre Taschen nehmen, doch er nahm unerwartet alle drei und lief die Treppe hoch. Hermine folgte ihm.

"Wer ist die Glückliche?", fragte Hermine hinter ihm.

"Niemand Wichtiges", sagte er.

Er stellte die Taschen bei ihrer Tür ab.

"Warum sollte man mit jemandem ausgehen, der nicht wichtig ist?", fragte sie aufrichtig.

Er lächelte. "Ich meinte, es ist für dich nicht wichtig, da wir ja keine Freunde mehr sind."

Sie fühlte sich, als hätte er sie geohrfeigt. Sie schloss ihre Tür auf und sagte leise, "Ich bin noch deine Freundin."

Er legte seine Hand auf ihren Rücken und sie drehte ihren Kopf in seine Richtung. "Das stimmt doch nicht, oder?" Er löste seine Hand.

"Natürlich stimmt es", sagte sie leise.

"Du bist meine Freundin, Hermine?", fragte er lächelnd und, wie sie fand, spöttisch. Seine Hand wanderte wieder zu ihren Haaren, obwohl im Haus kein Wind wehte. Er strich von ihrem Haaransatz bis zu ihrer Schulter. Dann weiter über ihren Arm zu ihrer Hand. Er hielt ihre Hand und sie konnte kaum atmen.

"Ich bin deine Freundin", sagte sie und fügte gedanklich hinzu, 'und auch mehr/h.

"Mit wem hast du heute eine Verabredung?", fragte er, ließ plötzlich ihre Hand los und lehnte sich ans Geländer.

"Joe Mullins", sagte sie und lehnte sich an ihre geschlossene Tür.

Draco machte ein komisches Gesicht. "Kenne ich diesen Joe?"

Sie lächelte. "Ja, du hast mich vor dem sexuellen Übergriff durch sein Heißwachs gerettet, weißt du noch?"

Er kicherte. "Oh, der Typ." Da machte er sich keine Sorgen. "Ich habe eine Idee. Nachdem ich so eine Dürrephase in Bezug auf Frauen habe - abgesehen von heute Abend - warum stellst du mich nicht dieser Autorin vor, nachdem du sie nicht mit dem männlichen Schreiber zusammenbringen willst?"

"Nein, du bist nicht ihr Typ", sagte Hermine.

"Wessen Typ bin ich denn?", fragte er mit einem albernen Grinsen.

"Ich weiß nicht, aber ich glaube, Joe steht auf dich", lächelte sie.

"Joe? Und du, stehst du noch auf mich?"

"Das wirst du nie wissen, Draco Malfoy, niemals", sagte sie und versuchte, locker zu bleiben, während sie innerlich schrie, "Ich liebe dich immer noch, habe aber Zweifel an deinen Gefühlen für mich!" Sie öffnete ihre Tür und zu ihrer Überraschung nahm er die Taschen und trug sie in die Wohnung.

Seine Aufmerksamkeit war nur von kurzer Dauer. Er stellte die Taschen in ihre Küche, kraulte Iggys Ohren, dann sagte er, "Nun, ich muss mich für meine Verabredung fertig machen, und du musst Abendessen kochen, also sehen wir uns vielleicht am Wochenende. Willst du vielleicht zu dem Quidditch-Spiel am Samstag? Ich habe vier Karten."

"Ich weiß nicht, ob ich drei Leute finde, die so kurzfristig Zeit haben."

Er sah sie komisch an. "Manchmal erstaunt mich deine Intelligenz, und manchmal glaube ich, es gibt niemanden, der schwerer von Begriff ist."

Nun wirkte sie verwundert. Er fuhr fort. "Ein Ticket ist für dich, eines für mich, und ich finde zwei andere, die die anderen beiden Tickets bekommen."

"Sind die Plätze alle bei einander?", fragte sie.

Er lachte und klopfte mit der Faust an ihre Stirn. "Hallo, Hermine's Gehirn, ist jemand zu Hause? Ja, Granger, die Plätze sind bei einander. Keine Panik, es ist kein Date, aber nachdem wir wieder Freunde sind, können wir ja wohl zusammen ein Quidditch-Spiel anschauen, oder?"

"Gerne", sagte sie ehrlich.

"Ich gebe dir morgen die Einzelheiten", sagte er. Er wandte sich ab, lächelte und lief in ihr Wohnzimmer. An der Tür sagte er, "Ciao, Granger. Viel Spaß heute Abend."

Sie würde ihm gerne das gleiche wünschen, aber nachdem er eine Verabredung hatte - nicht mit ihr - wollte sie ihm keinen Spaß wünschen. "Bis bald, Draco Malfoy."

Joe besuchte sie, aß ihr Essen und hörte sich vier Stunden lang ihren Kummer und ihr schlechtes Gewissen in Bezug auf Michael und das Gejammer über ihre nicht vorhandene Beziehung mit Draco an. Sie erzählte ihm sogar von ihrer Dreieckstheorie. Auch wenn er ihren Kopf nehmen, ihn gegen eine Wand schlagen und ihr sagen wollte, dass sie kein Weichei sein sollte, blieb er ein treuer Freund, hörte ihren Sorgen zu, belächelte sie nicht einmal und wies sie auch nicht zurecht. Es war hart, aber er war ein guter Zuhörer. Er war mit zehn Schwestern aufgewachsen. ZEHN! Wenn auch sonst nichts, wusste er wenigstens, wie man einer Frau die Haare machte, ihr Make-up auflegte und Männersorgen zuhörte. Er war ein Experte. Er hörte ihr mitfühlend zu und am Ende des Abends gab er ihr einen Rat.

"Kannst du Draco wirklich die Unsicherheiten übelnehmen, die auch du hast? Du bist voller Unsicherheit und unbegründeter Angst. Vergib ihm und schau nach vorne, Hermine. Vergib ihm und mach Michael nichts vor. Und dann vergib mir, weil ich sage, du sollst endlich den Mund halten."

Okay, vielleicht war das nicht so mitfühlend.

Hermine brach den Abend bald ab, nicht weil sie verärgert über seinen Ratschlag war, sondern weil sie sich schlecht fühlte. Ihr Unterleib schmerzte und ihr war etwas übel.

Joe stieg gerade den letzten Treppenabsatz runter, als er sah, wie Draco mit einer sehr hübschen Blondine zur Haustür reinkam, wobei Joe fand, dass sie Hermine nicht das Wasser reichen konnte. Er hatte seinen Arm um den Hals der Frau gelegt und sie lachten.

Joe hatte ein schlechtes Gewissen, weil er Hermine gesagt hatte, sie solle dem Mann vergeben. Anscheinend war er über sie hinweg und ging er schon wieder mit anderen Frauen aus.

Draco sah sofort auf, entdeckte Joe und löste seinen Arm von der Frau. „Hallo“, sagte Draco und lief zu seiner Wohnungstür.

„Ja, genau“, antwortete Joe.

„Und auf Wiedersehen.“ Draco lenkte die Frau schnell in seine Wohnung.

„Ach, Draco, kann ich kurz mit dir reden?“, fragte Joe.

Draco wollte wirklich nein sagen, aber er sagte der Frau, sie solle in seiner Wohnung warten, schloss die Tür und drehte sich zu Joe. „Was willst du?“

„Bist du über sie hinweg? Hast du keine Gefühle mehr für Hermine?“, fragte Joe.

„Ich weiß nicht ob dich das was angeht“, sagte Draco wütend.

„Du hast unser Mädchen wirklich aufgegeben?“, fragte Joe, weil es ihn definitiv etwas anging.

„Hat sie mich aufgegeben?“, fragte Draco direkt.

Joe rollte mit den Augen. „Beantworte meine Frage, von deiner Antwort hängt nämlich ab, ob ich nach oben gehen und Hermine einen anderen Ratschlag als vorhin geben sollte.“

„Was hast du ihr vorhin geraten?“

„Kannst du nicht eine einfache Frage beantworten?“ Joe wurde lauter.

„Ja! Anscheinend bin ich über sie hinweg und sie auch über mich, immerhin hat sie jetzt Corner!“, spie Draco.

„Weißt du, dass sie nicht einmal miteinander geschlafen haben?“

Dracos Herz jubelte, aber er versuchte gefühllos zu wirken. „Das geht mich nichts an, genauso wenig, wie meine Beziehung dich etwas angehen.“

„Also hast du jetzt die Blondine?“

„Ja.“

„Dann werde ich jetzt nach oben gehen und meinem Mädchen einen neuen Rat geben, vorhin habe ich ihr nämlich noch gesagt, sie soll ihre Dreiecksbeziehung beenden“, sagte Joe und stürmte die Treppe hoch.

Draco war sich bewusst, dass Hermine für den Mann einen Satz vorher noch ‚unser Mädchen‘ gewesen war und jetzt ‚mein Mädchen‘ war und das gefiel ihm nicht. Hermine war immer noch ‚unser Mädchen‘. Draco beobachtete den Mann die Treppe hochfliegen und sagte nur, „Dreiecksbeziehung?“

In Wahrheit brachte Joe es nicht übers Herz, Hermine irgendwas zu sagen. Er wartete eine Weile vor ihrer Tür und ging dann wieder runter, zur Tür raus und disapparierte nach Hause.

Um ein Uhr morgens saß Hermine immer noch auf dem Sofa, immer noch mit Schmerzen, mit einem kleinen Mülleimer neben dem Sofa, da ihre Übelkeit in tatsächliches Sich-Übergeben übergegangen war. Vielleicht hatten sie und Joe etwas Falsches gegessen.

Gegen drei Uhr waren die Schmerzen so unerträglich, dass sie heulte und überzeugt war, dass es doch mehr war als nur eine Lebensmittelvergiftung. Sie verspürte den Drang, ins St. Mungo zu gehen, aber sie wollte ihre Freunde oder ihre Familie zu dieser unchristlichen Zeit nicht stören, also kroch sie von der Couch, nahm ihren Zauberstab und ging nach unten.

Die Schutzzauber, die auf dem Haus lagen, waren so eingestellt, dass eine Person jederzeit an beliebiger Stelle ins Haus apparieren konnte, aber nicht von innen nach außen, also würde sie zu Haustür gehen und dort zum Krankenhaus disappariieren müssen.

Sie stolperte mit Schwierigkeiten die Stufen runter und befand sich schon auf dem letzten Treppenabsatz, als sie sah, wie Draco seine Wohnung verließ, nur in einem Morgenmantel, eine Frau an der Hand. Die Bluse

der Frau war falsch herum und sie hielt ihre Schuhe in der Hand.

Draco drückte ihr einen schnellen Kuss auf die Wange und sagte, "Danke für die tolle Nacht, Liebes." Er half ihr in den Mantel, hielt ihr die Tür auf. Er verschloss sie von innen und lief zurück zu seiner Wohnungstür, bis er Hermine bemerkte. Sie war anscheinend vor Schmerzen vornüber gebeugt, aber noch deutlicher war der Schmerz auf ihrem Gesicht zu sehen, als sie wohl Zeugin der Geschehnisse geworden war und wahrscheinlich richtig vermutet hatte, was geschehen war. Er fühlte sich schrecklich und schämte sich.

Naja, rechtfertigte er sich schnell in seinem Kopf, erwartete sie vielleicht, dass er auf sie wartete? Er war kein Heiliger wie Corner. Er konnte nicht für immer auf sie warten. Er blickte sie ernst an, sagte kein Wort und trat an seine Tür. Er ging in seine Wohnung und sie kämpfte sich weiter die Treppen runter.

Er drehte sich einmal um, sah, dass sie immer noch vor Schmerz gekrümmt war und schluchzte. Er sah, dass sie geheult hatte. Er verließ seine Wohnung und hielt ihren Arm fest, während sie gerade aus der Haustür ging.

„Was ist mit dir?“, fragte er.

„Nichts“, sagte sie.

Er wusste, dass sie log. „Ich frage noch einmal - nur einmal: Was ist los, Hermine?“

„Bringst du mich ins Krankenhaus?“, fragte sie schwach. Der Blick, dem sie ihm zuwarf, war schwer zu deuten, aber nur eines spielte eine Rolle. Sie brauchte ihn. Es gehörte zu den Aufgaben eines Mannes, einer Frau ins Krankenhaus zu helfen.

„Kann ich mich erst umziehen? Ich beeile mich.“

Sie nickte und setzte sich auf die Stufen. Er rannte in seine Wohnung, zog sich etwas über und dachte, ‚Sie braucht mich‘.

+++++

*Vielen Dank an meine fleißige und schnelle Betaleserin Vanessa!*

## 17 – Gut Ding will Weile haben

Der Satz „Gut Ding will Weile haben“ war ursprünglich ein Werbeslogan in Großbritannien für eine bestimmte Sorte Bier. Allerdings hat solch ein Satz natürlich eine universelle Bedeutung. Er besagt, dass wenn eine Sache etwas wert ist - wenn sie ihr Gewicht in Gold wert ist - dann muss man darauf warten. Draco Malfoy saß in der Lobby des St. Mungo Krankenhauses, umgeben von Hermine Grangers Freunden, Familienmitgliedern und Bekanntschaften (wie er Michael „den Wichser“ Corner bezeichnen würde) und erkannte die Schwere dieser Aussage. Hermine Granger war es wert, auf sie zu warten. Der eine Moment, der ihn zu dieser Schlussfolgerung gebracht hat, würde in seiner Erinnerung immer als der tollste und gleichzeitig der schlimmste Moment des vergangenen Jahres hervorstechen.

Es war einer der schlimmsten, weil sie Schmerzen erlitt und er nicht die Macht hatte, etwas daran zu ändern. Wenn es eine Sache gab, die Draco Malfoy hasste, war es das Gefühl von Hilflosigkeit. Er fühlte sich nicht oft hilflos, und sich ihretwegen so zu fühlen, machte es noch schlimmer.

Es war einer der wichtigsten Momente seines Lebens, weil sie ihn immer noch liebte und er ihr endlich gesagt hatte, dass er sie auch liebte.

Mike Patterson lief in dem kleinen, nackten Wartezimmer auf Draco zu, setzte sich neben ihn, klopfte ihm auf die Schulter und sagte einfach nur, „Sie hat Glück, einen Freund wie dich zu haben.“ Draco lächelte. Er war nicht sicher, ob Glück wirklich etwas damit zu tun hatte, auch nicht, ob er nur ihr Freund war, aber Mikes Aussage war trotzdem rührend.

„Ich glaube, ich bin der, der Glück hat“, sagte Draco.

Mike wandte sich Draco zu. „Das denke ich auch. Denk einfach dran: Hab Geduld. Gut Ding will Weile haben.“ Mike stand auf, lief zu Lavender und nahm ihre Hand.

Draco blieb sitzen und staunte über die Tatsache, dass sein Freunde gerade genau das laut gesagt hatte, was er nur Momente zuvor gedacht hatte. Entweder konnte Mike hellsehen, oder Draco Malfoy war ein kluger Mann. Vermutlich war er ein kluger Mann.

Als er Hermine heute Abend das erste Mal die Stufen nach unten kommen gesehen hatte, hatte er sich geschämt, dass sie ihn mit dieser Frau erwischt hat. Er wusste, dass sie wissen würde, dass er mit ihr geschlafen hatte. Er bedauerte es, wirklich, aber es war nur Wasser unter der Brücke. Er konnte es nicht mehr rückgängig machen, also sah er Hermine nur an und kehrte dann in seine Wohnung zurück. Als er sich jedoch noch einmal zu ihr umdrehte, wusste er, dass etwas nicht stimmte.

Er sah, dass sie Schmerzen hatte und dass sie geweint hatte, und hielt ihren Arm fast, als sie gerade die Treppen herunter kam. „Was ist mit dir, Hermine?“

„Nichts“, sagte sie.

„Ich frage noch einmal - nur einmal: Was ist los, Hermine?“

„Bringst du mich ins Krankenhaus?“, fragte sie schwach.

„Kann ich mich erst umziehen? Ich beeile mich.“

Sie nickte und setzte sich auf die Stufen. Er war in Sekunden wieder bei ihr. Er nahm ihre Hand und half ihr auf. Als sie stand, schrie sie auf und krümmte sich wieder vor Schmerzen. Er wusste nicht, was los war,

aber er fühlte etwas, was er noch nie zuvor gespürt hatte. Ein Gefühl, das er weder beschreiben, noch in Worte fassen konnte. Würde er versuchen, es zu interpretieren, würde er sagen, dass es Angst war, aber das traf es nicht genau. Sorge war nicht stark genug. Er hob sie hoch, kämpfte mit der Tür und apparierte sie dann draußen in die Lobby des Zaubererkrankenhauses.

Er setzte sie auf einen harten, orangen Stuhl, der aussah, als wäre er aus einem anderen Jahrzehnt, und trat an die Rezeption. Sie sah, wie er lebhaft mit dem jungen Zauberer hinter dem Tresen sprach. Sie sah, wie er auf sie zeigte. Sie sah, wie er auf die Theke schlug. Sie sah, wie er dem Mann eine Handvoll Galleonen vor die Nase warf, was wahrscheinlich wehtat. Er kam zu ihr zurück, nahm eine Hand, setzte sich neben sie und sagte, „Die lassen sich hier anscheinend nicht bestechen. Sie sagen, wir müssen wie jeder Andere auch hier warten. Geht das bei dir?“

Sie konnte nur wimmern. Sie versuchte, zu nicken, aber selbst das war nur undeutlich. Draco beschloss, mit der Situation so gut es ging umzugehen. Er rannte zurück zum Tresen und beschimpfte den Mann dahinter. Der Mann schob Draco ein Klemmbrett mit Formularen zu.

Draco kam mit Klemmbrett und Feder zu ihr zurück und begann, das Formular für sie auszufüllen, wobei er permanent jammerte. „Anscheinend war der Zauberer, dessen Auge aus der Höhle hängt, vor dir da und ist angeblich wichtiger.“ Er kritzelte weiter vor sich hin. „Ich meine, meine Familie hat Millionen“, er stand auf, blickte den Mann hinter dem Tresen an und wiederholte, „MILLIONEN von Galleonen“, - er setzte sich wieder -, „im Jahr an dieses verdammte Drecksloch gegeben und die denken trotzdem, du sollst warten, weil bei irgendeinem dummen Zauberer der Augapfel im Gesicht hängt.“ Der Mann mit der Augenverletzung blickte Draco mit seinem guten Auge an und Draco sagte, „Ganz genau; Ich spreche über dich, Glubschi!“

Draco füllte weiter das Formular aus. „Warum ist dein Zweitname hier wichtig?“ Hermine blickte auf das Formular. Er füllte die Zeile aus.

„Mein Zweitname ist Jean.“

„Ich dachte immer, es wäre Jane.“

„Das denken viele, aber es ist Jean.“

„Bist du sicher?“

Sie zuckte zusammen. Er strich Jane durch und schrieb Jean darüber. „Wir sind Zauberer! Wir sollten nicht die gleichen Gesundheitsprobleme haben wie Muggel!“, sagte er. Er beantwortete noch mehr Fragen. „Um Merlins Willen, was hat der Mädchenname ihrer Mutter hiermit zu tun?“ Er erfand einen Namen und machte weiter.

„Wie viel wiegt sie? Warum zur Hölle wollen die das wissen? Berechnen sie pro Kilo?“ Schreib. Schreib. Kritzel. Kritzel.

„Um Himmels Willen, ich bezweifle, dass ihre Anamnese relevant ist!“ Er strich das Pergament durch.

„MERLIN! Als Nächstes wollen sie noch deine Lieblingsfarbe wissen!“ Er warf das Klemmbrett auf den Boden und lief zurück zum Tresen. Es spielte keine Rolle, denn in dem Augenblick kam ein sehr netter Mann mit einem Rollstuhl in die Lobby, sammelte Hermine ein (während der Augapfel-Typ immer noch zusah) und brachte sie in einen kleinen Raum.

Draco war ihnen dicht auf den Fersen.

Er musste auf dem Gang warten, während sie einen Krankenhauskittel anzog. Ein Heiler kam herein und

Draco folgte. Niemand hatte ihn aufgefordert, zu gehen, also blieb er.

Der Heiler fuhr mit dem Zauberstab an Hermines Körper auf und ab. „Wann gingen die Schmerzen los?“

„Früher am Abend“, antwortete sie.

Draco trat neben das Bett und unterbrach mit, „Warum bist du nicht eher zu mir gekommen?“

Sie sah ihn nur flehend an, dann blickte sie zurück zum Heiler.

„Andere Symptome?“

„Brechreiz und Übelkeit“, sagte sie.

„Du hättest mich holen sollen“, wiederholte Draco. Sie versuchte, ihn zu ignorieren, während der Heiler weitere Fragen stellte.

„Sind die Schmerzen hauptsächlich rechts?“, fragte er.

„Ja.“

„Du weißt, dass ich dich auch schon früher hierher gebracht hätte“, warf Draco ein.

„Können Sie Ihre Beine ausstrecken?“, fragte der Heiler und blickte Draco mahmend an.

Ihre Knie waren angezogen, als sie sich auf den Rücken legte, und als sie sie ausstrecken wollte, war schon allein das zu schmerzhaft. „Nicht wirklich.“

Draco beugte sich über sie, legte eine Hand an ihren Kopf und streichelte sie. „Auch wenn wir nicht sagen können, wie die Dinge zwischen uns stehen, sind wir doch mindestens Freunde. Du solltest wissen, dass du auf mich zählen kannst. Du hättest es mir sagen sollen.“

Hermine blickte ihn flehend an, dann zurück zum Heiler, damit er fortfahren konnte.

„Ich muss noch ein paar Tests machen, aber ich bin ziemlich sicher, dass es eine Blinddarmentzündung ist. Wir müssen vermutlich den Blinddarm rausnehmen, dann fühlen Sie sich besser. Es ist ein simpler Eingriff, und da Sie eine Hexe sind, Miss Granger, wird es auch eher schonend verlaufen. Sie werden morgen schon wieder nach Hause gehen können.“ Er tätschelte ihre Hand. „Ich bin gleich wieder da und bringe Ihnen einen Trank gegen den Schmerz.“

Draco legte eine unterstützende Hand auf ihre Schulter, beugte sich vor, und küsste sie ohne Hintergedanken oder Grund auf die Stirn. „Im Ernst, warum hast du mich nicht geholt?“

„OH MEIN GOTT, DRACO MALFOY!“, schrie sie fast. „Du bist verrückt! Nicht alles dreht sich um dich, und abgesehen davon hast du mir ziemlich deutlich klargemacht, dass du heute ein Date hattest, und ich wollte dich nicht stören. Ich wollte niemanden stören, also wollte ich eigentlich selbst hierher kommen.“

„Naja, aber das ist dumm“, sagte Draco.

„War aber doch nicht schlecht, was?“, sagte sie mit einer Grimasse. „Ich denke, ich hätte einiges mehr gestört als nur ein Date. Deine Trockenperiode ist jetzt also offiziell vorbei, was?“

Er hatte keine Ahnung, was er darauf sagen sollte. Er wusste, dass sie schon richtig vermutete, dass er mit

der anderen Hexe geschlafen hatte, aber er wollte es nicht laut zugeben müssen, auch wenn er den Grund dafür nicht wusste. Immerhin waren sie ja nur noch Freunde, also warum sollte es Hermine interessieren, mit wem er schlief? Wobei er wusste, dass es ihn stören würde, wenn sie mit Corner schlief. Er wäre verletzt, wütend und eifersüchtig. Also durfte sie auch so reagieren. Der einzige Unterschied war, dass ihm die Frau von heute Abend egal war. Er konnte sich ehrlich gesagt nicht einmal an ihren Namen erinnern, also hatte er sie die ganze Zeit ‚Liebes‘ genannt. Hermine hatte Gefühle für Corner, also wäre das etwas anderes.

Aber das konnte Draco ihr nicht sagen, vor allem nicht, wenn sie solche Schmerzen hatte.

Er beantwortete ihre Frage über die Trockenperiode nicht – die war sowieso bloß rhetorisch – und er hatte keine Zeit mehr, weil der Heiler mit der Medi-Hexe zurück in den Behandlungsraum kam, ihr ein paar Tränke gab und dann Draco sagte, er solle ihre Familie informieren.

Daran hatte er überhaupt noch nicht gedacht.

Sie schien endlich zu ruhen, und der Schmerztrank musste wirken, denn zum ersten Mal seit es losgegangen war, zog sie keine Grimasse mehr. Sie hatte die Augen geschlossen.

Er beugte sich zu ihr und flüsterte, „Ich werde Potter informieren, und der soll deinen Eltern Bescheid sagen, und dann werde ich Mike, Lavender und Joe benachrichtigen. Soll ich sonst noch jemanden informieren?“ Er dachte, ‚Bitte sag nicht Michael ‚der Idiot‘ Corner.‘

Das tat sie nicht. Sie sagte gar nichts. Zur Hölle, Draco konnte fair spielen. Er würde Michael ‚den Schnösel‘ Corner informieren. Was soll’s?

Er ging, und als er ins Zimmer zurückkehrte, sagte der Heiler zu ihm, „Sie haben noch ein paar Minuten mit ihr, dann müssen Sie sich vorerst verabschieden, weil wir sie in ein anderes Zimmer bringen, um den Operationszauber zu sprechen.“

Draco lief zu ihr und hielt ihre Hand, während sie im Bett lag. Sie öffnete die Augen. „Du bist noch da.“

„Natürlich. Dazu sind Freunde doch da, oder?“, fragte er.

„Vermutlich schon.“

„Wann ist alles aus dem Ruder gelaufen?“, fragte er. „Es lief gut, und dann plötzlich war alles chaotisch und ich wusste nicht einmal, woher die Verwirrung kam.“ Er sollte sie nicht damit nerven, wo sie doch so klein und krank aussah, aber er musste es wissen. „Wir wollten beide mehr sein als nur Freunde, aber nicht gleichzeitig, und jetzt hoffe ich, dass es nicht zu spät ist.“

Sie schloss wieder die Augen. Die Medikamente machten sie schläfrig. „Es ist nicht zu spät. Es ist nie zu spät. Eines Tages werden wir auf der gleichen Seite stehen. Ich hoffe nur, dass es bald ist.“

Sein Herz hüpfte. Sie liebte ihn immer noch. Sie hatte es vielleicht nicht so gesagt, aber das Gefühl war noch da. Er hatte nie wirklich daran gezweifelt, aber es war trotzdem schön, es zu hören. Nun war es für ihn an der Zeit, ihr zu sagen, was er fühlte. Er rieb mit seinem Daumen über ihre Hand und sagte, „Genau das ist es, Hermine. Ich wollte dir etwas am Hochzeitsempfang sagen, aber ich habe wieder gekniffen, und du hast mich wütend gemacht, und ich habe mich wie ein Idiot aufgeführt. Jetzt sind Wochen vergangen und wir tun so, als würden wir uns kaum kennen, und manchmal habe ich Angst, dass meine Chance vertan ist, aber jetzt, wo du sagst, es ist noch nicht zu spät, habe ich den Mut, dir zu sagen, was ich sagen wollte.“

„Bevor du das machst“, sagte Hermine mit noch geschlossenen Augen. „Hast du mit dieser Frau heute Abend geschlafen?“

„Ja.“ Was sollte er sonst sagen?

„Hast du Gefühle für sie?“, fragte sie. Sie schaffte es, ihre Augen zu öffnen, auch wenn sie noch nie in ihrem Leben so müde war.

„Ich erinnere mich nicht einmal an ihren Namen, also, nein, ich habe keine Gefühle für sie“, erklärte Draco.

„Ich habe nicht mit Michael geschlafen. Das sollst du wissen. Also, was wolltest du sagen?“, fragte sie und konnte kaum die Augen offen halten. Bevor er antworten konnte, sagte sie, „Ich bin so müde.“

Der Heiler kam ins Zimmer. „Allerdings, Miss Granger. Schlafen Sie einfach und wenn Sie wieder aufwachen, wird es Ihnen besser gehen und alles wird gut sein.“ Er lächelte Draco an. „Sie können in der Lobby auf sie warten.“

Draco ließ ihre Hand los, trat zur Seite und beobachtete, wie der Mann sie in einen anderen Raum schweben ließ, weg von ihm. Aber er wollte nicht, dass es vorbei war, also lief er soweit wie möglich mit ihnen mit, und auch wenn sie ihn nicht hörte, musste er ihr sagen, was er fühlte. „Ich wollte dir sagen, dass ich dich liebe.“ Dann verschwand sie durch eine Doppeltür und er lehnte sich gegen die Wand.

Zu dumm, dass sie schlief und seine Liebeserklärung nicht hören konnte. Er sah auf und entdeckte Potter mit zwei älteren Personen, die ihre Eltern sein mussten. Er fuhr mit einer Hand durch die Haare, frustriert, müde, beunruhigt. Hauptsächlich jedoch hatte er das Gefühl, dass es zu spät war, egal was sie sagte.

Er drehte sich um und sah Michael ‚das Arschloch‘ Corner mit offenem Mund hinter sich stehen. „Du liebst sie?“, fragte Michael.

„Ja“, sagte Draco und es klang wie eine Herausforderung.

„Ich auch.“ Er lief an Draco vorbei in die Lobby.

Dort saßen sie alle zusammen, wortlos. Es war Sonnenaufgang und Draco war sehr müde. Er streckte seine langen Beine von sich und hob die Arme hinter den Kopf. Ihm fielen gerade die Augen zu, als der Heiler zu ihnen kam.

Alle standen sofort auf. Der Heiler lachte und hob beide Hände vor sich. „Es geht ihr gut. Ihr Blinddarm ist geplatzt, also werden wir sie heute hier behalten, bis morgen Früh. Sie ist sehr müde, aber sie will ihre Eltern sehen und außerdem ihren Vermieter“, lachte er, „Ist er hier?“

„Das bin ich“, sagte Draco und hob die Hand. Er war verwirrt. War er abgestiegen von ‚Zukünftiger Ehemann‘ über ‚möglicher Freund‘ und ‚Kumpel‘ zu ‚Vermieter‘? Wann ist das passiert? Immerhin wollte sie ihn sehen.

Ihre Eltern folgten dem Heiler und Draco setzte sich wieder. Das Schweigen in der kleinen Gruppe im Wartezimmer war erdrückend. Als eine Medi-Hexe Draco holte, stand auch Michael auf. „Sag ihr, dass der Rest von uns ihr gute Besserung wünscht.“

Draco bemerkte die aufrichtige Sorge im Gesicht des Mannes, also nickte er. Er folgte der Hexe einen langen Flur entlang und starrte auf den grün-braun gefliesten Boden. Als sie eine braune Tür erreichten, sagte die Hexe, „Nur ein paar Minuten, okay?“

Draco öffnete langsam die Tür und spitzte hinein. Sie schlief scheinbar. Er lief zu ihr und griff nach ihrer Hand, zog sich dann aber zurück. Er strich ihre Decke glatt, dann fuhr er mit seinen Fingerspitzen von ihren

Haaren zu ihrem Kiefer. Er beugte sich runter und küsste ihre Wange. „Hermine, ich sage es nur ungern“, sagte er, „aber die Miete ist fällig.“

Sie öffnete die Augen und entdeckte einen lächelnden Draco Malfoy. „Hi, Draco Malfoy.“

„Du wolltest deinen Vermieter sehen, also, hier bin ich.“ Er lächelte.

Sie lächelte auch, ein trauriges, erbärmliches Lächeln in seinen Augen, aber er verzieh ihr, da sie gerade eine Operation hinter sich hatte. Sie sagte, „Ich war noch durcheinander, als ich nach meinem Vermieter gefragt habe. Ich habe wohl deinen Namen vergessen, tut mir leid.“

„Hast du deine Miete hier, ich bin nämlich gerade knapp bei Kasse?“, fragte er und brachte sein Gesicht ganz nah an ihres. „Soll ich dich durchsuchen? Soll ich deine Hosentaschen leeren?“

„Dieses Nachthemd hat keine Hosentasche“, sagte sie ziemlich ernst.

„Wo bewahrst du dann deinen Schlüssel auf?“, witzelte er. Er zog einen Stuhl an ihr Bett, damit er sich setzen konnte, sein Arm lag an ihrem Körper.

„In meine Hosentasche“, sagte sie.

Er lachte, weil das keinen Sinn ergab, also fragte er wieder, „Hat das Nachthemd denn Hosentaschen?“

„Es hatte noch welche, als ich die Miete rein hab. Wenn jetzt keine mehr da sind, hast du Pech“, antwortete sie und schloss wieder die Augen.

Er lachte. „Ich frage nochmal: Soll ich mal suchen?“

„Vielleicht, wenn ich mich wieder besser fühle.“

„Das ist ein Date“, sagte er. Er legte seinen linken Arm auf ihren, seine Hand auf ihre Schulter, und seine Wange an seinen Arm. Er schloss die Augen und atmete tief ein. Sie strich ihm mit der rechten Hand – nachdem die andere ja unter ihm gefangen war – durch die Haare.

„Ich hätte gerne noch ein Date mit dir“, sagte sie ernsthaft, „auch wenn du nur meine Hosentaschen nach Geld absuchst.“

Er liebte die Art, wie ihre Hand sich in seinen Haaren anfühlte. Er fragte sich, ob er ihr gleich sagen sollte, dass er sie liebte. Würde sie sich daran erinnern? Ihre Hand hielt inne. Er griff danach und zog sie von seinem Kopf weg. Er legte die Hand auf ihre Brust, die sich gleichmäßig hob und senkte, und ihre Augen fielen zu. Sie schlief. Er stand auf, beugte sich runter, und küsste sie diesmal auf den Mund. Er legte seine warme Wange an ihre kalte und sagte, „Ich kümmere mich um deinen Kater.“

Nicht ganz ‚Ich liebe dich‘, oder?

Hermine öffnete ihre Augen und lächelte. „Danke. Wenn du eine Katze hättest, würde ich mich auch um sie kümmern.“

Er lachte. „Ich werde mich wirklich um Iggy kümmern, aber das wollte ich eigentlich gar nicht sagen.“ Er hielt ihre Wange, und obwohl ihre Augen wieder geschlossen waren, sagte er, „Ich liebe dich, Hermine. Wirklich.“

Sie war wieder in den Schlaf abgedriftet, also hatte er keine Ahnung, ob sie ihn gehört hatte oder nicht. Er

wollte sie an den Schultern packen und schütteln, sie aufwecken und fragen, was sie von seiner Aussage hielt. Er überlegte wirklich, ob er es nicht einfach tun sollte, aber in dem Moment kehrte die Medi-Hexe zurück und sagte ihm, er müsse gehen.

Er nahm ihre Hand, küsste sie und legte sie zurück aufs Bett. „Ich kann warten,“ sagte er laut.

Er wollte gerade gehen, da sagte sie, „Draco?“

Er drehte sich zurück.

Sie schloss wieder die Augen. Er stellte sich vor, sie würde so etwas sagen wie, „Ich liebe dich auch.“ Das wäre nett. Stattdessen hat sie nur seinen Namen gesagt.

Er lächelte und lief aus dem Zimmer. Natürlich liebte sie ihn immer noch. Er war Draco Malfoy, und gute Dinge brauchten Zeit um sich zu entwickeln.

Michael Corner saß stundenlang allein im Wartezimmer. Ihre Freunde waren alle fort. Er hatte endlich beschlossen, dass er sie sehen wollte. Er würde ihr Glück wünschen und sich dann verabschieden. Sie hatte nicht einmal nach ihm gefragt. Anscheinend liebte sie immer noch Draco. Er würde aufgeben. Er wollte nicht und er fand auch nicht, dass Draco gut genug für sie war, genauso wenig, wie er für sie gut sein würde, aber ihr Glück war das Wichtigste. Wenn sie Draco liebte, sollte sie ihn haben.

Leise öffnete er ihre Zimmertür. Sie schlief in ihrem Bett und Sonnenstrahlen drangen durch den teilweise geschlossenen Vorhang, badeten ihren Körper in Lichtstreifen. Er schlich zum Fenster und versuchte, die Vorhänge zu schließen, damit die Sonne sie nicht weckte.

„Hi, Michael.“

Er drehte sich zu ihr um. „Willst du die Vorhänge offen oder lieber geschlossen?“

„Offen, bitte. Wie spät ist es?“, fragte sie. Er öffnete die Vorhänge und drehte sich zu ihr.

Er wollte sagen, „Zeit, dass ich gehe“, dachte aber insgeheim, „Zeit, in den Kampf zu ziehen“. Warum sollte er Hermine aufgeben? Sie hatte Draco auch nie aufgegeben. Sie liebte ihn und gab nicht auf. Er liebte sie mindestens genauso wie sie Draco liebte. Warum sollte er wegen einem Mann aufgeben, der Hermine nicht einmal aufrichtig sagen konnte, dass er sie liebte?

Er setzte sich auf den Bettrand und nahm ihre Hand. Er hob sie an seinen Mund und sagte, „Hermine, ich weiß, das hier ist weder die richtige Zeit, noch der richtige Ort, aber ich muss dir etwas sagen. Ich liebe dich. Wirklich. Ich weiß, dass du Draco liebst, oder zumindest glaubst, dass du das tust, aber du kennst ihn nicht einmal richtig. Ihr ward nicht einmal zusammen aus. Du weißt nicht, wie er wirklich ist. Du weißt nicht, was er vorhat. Ich finde, wir beide kennen uns inzwischen ziemlich gut, und ich weiß, dass ich dich glücklich machen kann. Ich weiß, dass wir ein tolles Paar wären und uns wirklich lieben könnten, wenn du mir nur dein Herz und deine Seele öffnen würdest.“ Er streichelte ihr Gesicht.

„Oh, Michael“, sagte sie, und dann nichts mehr. Sie wusste von seiner Qual und seinem Leid, denn die unerwiderte Liebe, die er für sie verspürte war genau dieselbe, die sie schon so lange für Draco fühlte. Niemand verstand seinen Schmerz besser als sie, aber das war kein guter Grund, jemanden zu lieben.

„Hör mir zu, nur einen Moment“, sagte er und beugte sich zu ihr. „Ich denke, dass Draco auf seine Art Gefühle für dich hat. Ich habe sogar gehört, wie er zu dir gesagt hat, dass er dich liebt, aber da warst du bewusstlos. Er kann es dir nicht ins Gesicht sagen. Ich bin hier, bei/vor dir, lege die Karten auf den Tisch, entblöße meine Seele und meine Würde, ohne dass ich mir Gedanken mache, ob du meine Liebe erwidert,“

und ich sage dir am helllichten Tag, während du wach bist, dass ich dich liebe.“

Keiner von beiden sah, dass die Tür zu ihrem Zimmer aufgegangen war. Trotzdem blickten Hermine und Michael zur Tür, als Draco Malfoy sich räusperte. Er stand im Türrahmen, ein Strauß Rosen in der Hand, und runzelte die Stirn.

Michael sah wieder Hermine an und ignorierte Draco. „Ich würde dir niemals wehtun. Ich würde dich nie als selbstverständlich ansehen. Ich liebe dich, Hermine. Ich möchte dich heiraten.“

Sie blickte von Draco zu Michael und fing an zu weinen, verbarg ihr Gesicht in den Händen.

„Raus hier, Corner“, sagte Draco. „Du regst sie nur auf.“

Michael stand auf. „Ich sage ihr die Wahrheit. Ich sage ihr, dass es im Leben Besseres gibt, als jemanden zu lieben, der nicht einmal den Mut hat, ihr seine Liebe zu gestehen. Ich sage ihr, sie solle die Chance zu etwas Wirklichem ergreifen, und sich nicht an etwas Falsches und Weit hergeholtes klammern. Es gibt im Leben und in der Liebe mehr für sie, als du zu bieten hast, Malfoy.“

Hermine weinte noch mehr.

Michael ließ ihre Hand los und ging zu Draco. „Sie ist wach, Malfoy. Sag ihr, dass du sie liebst, am helllichten Tag!“

„Ich sage gar nichts, solange du hier bist.“

„Warum? Ich schäme mich nicht, es vor dir zu sagen!“, schrie Michael.

Hermine sah Draco an. „Draco?“

Er holte tief Luft. „Ich muss mich vor dir nicht rechtfertigen, Corner.“ Er schaute zu Hermine und flehte sie mit einem Blick an, ihn zu verstehen.

„Draco, ich weiß, dass es hart für dich ist, von Freundschaft zu mehr zu wechseln, auch wenn du in deinem Herzen weißt, dass es das Richtige ist. Ich weiß, dass es hart ist, weil Freundschaften Sicherheit geben und echt sind, aber Draco, du musst eine Entscheidung treffen und die Chance nutzen. Wenn du mich liebst, musst du es mich wissen lassen, denn ich sterbe innerlich. Ich weiß, dass du Angst hast, dass unsere Freundschaft kaputt gehen könnte, aber du machst dir Sorgen über ein Ende, bevor die Sache überhaupt angefangen hat. Sag mir nur, liebst du mich? Lass mich nicht betteln.“

Er lief an Corner vorbei, warf die Blumen auf das Bett und nahm ihre Hand. „Ich weiß, was ich für dich fühle, Hermine, aber ich muss es nicht in die Welt schreien, wirklich nicht. Meine Gefühle gehen nur uns beide etwas an.“

Michael schritt zur Tür. „Das ist der Unterschied, Hermine. Denk daran. Einer von uns liebt dich und würde es von den Dächern schreien, und einer von uns liebt dich vielleicht, vielleicht aber auch nicht, weil er Angst hat, die Worte in einem Raum mit drei Leuten auszusprechen, von denen einer er selbst ist und eine die Person, die er angeblich liebt. Ja, denk darüber nach, Hermine. Ich lasse dich jetzt in Ruhe.“ Er verließ das Zimmer, zufrieden, dass Draco Malfoy sie vermutlich gerade überzeugt hat, wer der Richtige für sie war, und es war nicht Draco.

Draco stand immer noch am Bett. Hermine starrte die Wand an. Er traf eine Entscheidung. Wenn gut Ding Weile hatte, hatte Hermine dann nicht schon genug gewartet?

Er rannte aus dem Zimmer und packte Michaels Arm. Der Mann wirkte schockiert. Draco zerrte ihn praktisch zurück in den Raum. Hermine sah sie an, als sie wieder eintraten.

„Ich liebe dich, Hermine“, sagte Draco.

Sie lächelte. Michael runzelte die Stirn und Draco Malfoy hatte doch das letzte Wort, während sich ein zufriedene Grinsen auf seinem Gesicht ausbreitete. Er liebte sie. Genug gesagt.

\*\*\*\*\*

*Vorschau*

\*\*\*\*\*

„Warum lächelst du?“, fragte sie leise.

*Er beugte sich zu ihrem Gesicht, küsste sie wieder und sagte, „Weil wir gleich Liebe machen werden, und das habe ich noch nie zuvor getan.“*

„Du bist keine Jungfrau“, sagte sie und musste trotzdem lächeln.

„Glaub mir, ich bin keine Jungfrau, aber ich habe noch nie Liebe mit einer Frau gemacht, Hermine, also ist das hier ein monumentales Ereignis, also lass mich lächeln, okay?“

#### **Anmerkung der Autorin:**

**Hermine kleine Ansprache an Draco über die Freundschaftsgrenze wurde mir von einer Leserin namens villainvalkyrie geschrieben: „Es ist hart, diese Grenze zu überschreiten, auch wenn die Gefühle deutlich sind. Es ist eine schwere Entscheidung, ob man weiter gehen oder nur befreundet bleiben will, denn Beziehungen gehen vorbei, aber Freundschaften halten ein Leben lang.“ Vielen Dank an sie.**